BOB TORRES

MAKING A KILLING

TODESUNTERHALT

Die Politische Ökonomie der Tierrechte



Bob Torres

TODESUNTERHALT

politisch-ökonom. Aspekte der Tierrechtsfrage

(aus dem Englischen, „making a killing“)

(zuerst ein paar Lorbeeren für "make a killing“)

"Bob Torres' Making A Killing" zeigt Verbindungen zwischen Kapitalismus und dem Unterdrückungssystem "Vieh"-Zuchtindustrie auf. In Anlehnung an die sozialanarchistische Theorie liefert Torres ein überzeugendes Argument, dass wir zur Bekämpfung der Tierausbeutung auch den Kapitalismus zu bekämpfen haben - und dabei werden Tierrechtler ihre Methoden überdenken müssen und ihren Fokus neu ausrichten. Seine Kritik an den großen Organisationen der Tierrechtsbewegungen mag ihm zwar keine Freunde in hohen Positionen einbringen, aber solche Überlegungen sind entscheidend, damit die Bewegung nicht einrostet. "Making A Killing" ist eine wichtige Arbeit einer neuen Stimme in der Tierrechtsbewegung, die sicherlich hitzige Diskussionen unter Aktivisten aus allen Ecken der Bewegung auslösen wird".
(Ryan MacMichael, vegblog.org)

"In Making A Killing" wirft Bob Torres einen wichtigen und aktuellen Blick auf die Tierrechtsbewegung und fordert einen dialektisch-synthetischen Betrachtungsansatz für alle Unterdrückung, ob von Mensch oder Tier.

Sein analytischer Rahmen kombiniert marxistische und sozialanarchistische Theorie und abolitionistischen Tierrechtsaktivismus zu einer zeitgemäßen Sozialanalyse, die zweifellos tiefgreifende Auswirkungen auf die Tierrechtsbewegung und die dazugehörige Literatur haben wird".
(Gary L. Francione, ausgezeichneter Professor für Recht, Rutgers-Universität)

"Bob Torres' sozioökonomische Analyse der Nutzung nichtmenschlicher Tiere ist eine willkommene und wichtige Ergänzung zum Verständnis der Beziehungen zwischen Mensch und Nicht-Mensch zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Insbesondere leistet es einen entscheidenden Beitrag zum Verständnis der Rolle des Eigentumsstatus von Tieren in Verbindung mit der Popularität verschiedener bloss tierschützerischen Ansätzen von Ethik. Und auch zum Verständnis der Ökonomie wie der Mensch andere Tiere nutzt. Making A Killing wird zur Pflichtlektüre für Sozialwissenschaftler und andere, die sich für moderne soziale Bewegungen und die sozioökonomischen Kräfte interessieren, und wird deren Aktivitäten und Ansprüche prägen".
(Dr. Roger Yates, Dozent für Soziologie am University College, Dublin, Republik Irland)

"Dies ist das Buch, auf das ich gewartet habe. Making A Killing ist ein selten kraftvolles Beispiel für erstklassige Wissenschaft, flammende Kritik und eine lebendige Erklärung der Rechte von Tier und Mensch. Sie werden dieses Buch mit einem klaren Verständnis von warum soziale Gerechtigkeitsbewegungen für Menschen diejenigen für Tierrechte ernst nehmen müssen, und umgekehrt. Bob Torres hat mein Denken über diese Beziehungen für immer vertieft".

-David Naguib Pellow, Vegetarier, Tierschützer und antirassistischer Aktivist, Professor für ethnische Studien an der Universität von Kalifornien, San Diego, und Autor von „Garbage Wars: Der Kampf für Umweltgerechtigkeit in Chicago und der Widerstand gegen globale Giftstoffe: Transnationale Bewegungen für Umweltgerechtigkeit“

Inhaltsverzeichnis

Für Jenna
und
Emmy, Michi, and Mole

Danksagungen

Obwohl dieses Buch meinen Namen trägt, würde es überhaupt nicht existieren ohne die Großzügigkeit und Freundschaft vieler:

Meiner Freundin, Liebhaberin, Vertrauten und Partnerin in allen Dinge, Jenna Torres. Jenna und ich haben unser erstes Buch über Veganismus zusammen geschrieben, und die Art und Weise, wie sie diese Themen sieht, hat mein Denken beeinflusst. Ihre sorgfältige Lektüre, ihre Liebe zum Detail und ihre Bereitschaft, mein manchmal weit hergeholtes Geschwafel auszuhalten, waren von unschätzbarem Wert beim Verfassen dieses Buchs. Ohne ihre Unterstützung würde es nie geschrieben worden sein. Ich schätze mich wirklich glücklich, eine Lebenspartnerin, mit der ich jeden Aspekt meines Lebens teilen und in jedem Aspekt meines Lebens wachsen kann.

Das AK-Pressekollektiv war geduldig, hilfreich und wegweisend beim Gestalten des Buches. Ich schulde dem Kollektiv einen großen Dank dafür, dass es auf den Titel dieses Buch kam, während mir nichts anderes eingefallen wäre als ziemlich maue und wahrscheinlich unverkäufliche Titel (ich bin Akademiker - langweilig zu sein ist da berufsbedingt..). Obwohl ich zutiefst dankbar gegenüber dem gesamten Kollektiv als solches bin, möchte ich besonders Ramsey Kanaan als

auch Zach Blue hervorheben. Ramseys Arbeit über die Prinzipien des Anarchismus war eine Inspiration, und seine Ermunterung, dieses Buch zu schreiben, hat mich letztlich dazu gebracht, dieses Manuskript vorzulegen. Die Präsentation mit Ramsey auf der Konferenz "Renewing the Anarchist Tradition" half mir auch, einige der Ideen in diesem Buch auszuarbeiten. Ramsey keep on rocking! Auch das Zusammenarbeiten mit Zach Blue - das ganze Schreiben dieses Buches war eine wahre Freude. Zach ist die Art Redakteur, von der Schriftsteller träumen: Er war nicht nur einfallsreich, verständnisvoll und scharfsinnig, er war auch behutsam darauf bedacht, dass meine Stimme im Buch möglichst erhalten blieb. Dieses Buch ist dennoch sehr viel stärker durch Zach.

Ich hatte das Glück, die Unterstützung von Freunden zu haben, die die manchmal zermürbende Aufgabe übernahmen, Entwürfe zu lesen und zu kommentieren. Mein besonderer Dank gilt Andy Sernatinger, Allison Dunlap, Deborah Durant, Joanne Charlebois und Vincent Guihan für deren Kommentare, Ideen und Kritiken. Ich konnte nicht alle Kommentare, Ideen und Kritiken

Ihre Kritiken berücksichtigen, aber das Buch ist zweifellos besser geworden durch Ihre Ansichten, und ich bin jedem von Ihnen sehr dankbar für Ihre Zeit, Ihre Ermutigung und Unterstützung.

Obwohl ich in diesem Buch viel Kritik an der Tierrechtsbewegung vorbringe, gibt es innerhalb der Bewegung Menschen, deren Energie und Engagement mich inspirieren. Unter diesen Menschen ist Sarah Kramer, die so freundlich war, zu Beginn des Projekts einige Zitate über mich abzugeben. Sicherlich stelle ich einige kontroverse Behauptungen in diesem Buch auf, und ich hoffe, dass niemand denkt, dass ihre Unterstützung für mich automatisch Zustimmung bedeutet! Sarah ist eine wahre und unermüdliche Aktivistin, und wenn wir alle nur ein Zehntel ihrer Energie und ihres Talents besäßen, wäre die Welt ein besserer Ort. Eine weiterer Aktivist und Wissenschaftler, dem enorme Bewunderung und enormer Respekt gebührt, ist Professor Gary L. Francione. Der Einfluss seiner Arbeit wird in diesem Buch und in seinem jahrzehntelangen Aktivismus deutlich, Schreiben und Sprechen für die Stimmlosen - auch wenn es unpopulär ist, tun Sie es – und dienen mir dabei als Inspirationsquelle. Die Tiere sind in der glücklichen Lage einen so intelligenten und eloquenten Verteidiger auf ihrer Seite haben.

Ich möchte auch all den Menschen danken, mit denen ich in den letzten Jahren über die Jahre, die ich Vegan Freak Radio gemacht habe, in

Berührungs kam, die in den Vegan Freak Foren teilnahmen. Feedback, Ideen, Voice-Mails, Briefe, Unterstützung und aufrichtige Liebe haben mir mehr geholfen, als ich ausdrücken kann. Ich bin besonders dankbar für die Freundschaft und Unterstützung, Dino Sarmas Stephen Weiermans, Ida Fongs und Richard LaJaunies, die mich während des gesamten Projekts und über die Jahre hinweg begleitet haben. Ich bin auch ewig dankbar
an das Moderatorenteam des Vegan Freak Forums für seine harte Arbeit, die
die Dinge auf der Website am Laufen zu halten, während ich an diesem Buch arbeitete. Sie waren alle fantastisch verständnisvoll und unterstützend.

Die St.-Lawrence-Universität war so freundlich, mir Folgendes zur Verfügung zu stellen: die Freiheit, dieses Thema in meinem Schreiben und Unterricht zu erforschen, und sie haben mir auch ein Sabbatical und ein kleines Forschungsstipendium gewährt, was alles
die für die Fertigstellung dieses Buches von wesentlicher Bedeutung war. Paul Doty, der Bibliothekar für elektronische Dienste in St. Lawrence, war hilfreich bei der Suche nach einigen Dissertationen. Unglaublich dankbar bin

ich auch meinen Kollegen in der
Abteilung Soziologie, die mich und meine Arbeit
immer auf Schritt und Tritt unterstützt haben,
auch wenn die Zeiten besonders hart waren.
Niemand konnte sich eine bessere Gruppe von
Menschen wünschen zum zusammenarbeiten und
ich schätze mich jeden Tag glücklich, Sie zu
meinen Freunden und Kollegen zählen zu
können.
Im Laufe der Jahre meiner Lehrtätigkeit haben
mir meine Studenten geholfen, die Dinge auf
neue Art und Weise zu sehen, haben mir
geholfen, mich mit kompliziertem Material auf
neue Art und Weise auseinanderzusetzen.
Besonders dankbar bin ich meinen beiden
Seminaren zum Thema Tierrechte im ersten Jahr
für ihre hilfreichen Fragen und ihre Skepsis, die
mich gezwungen haben, meine eigenen
Argumente zu Tierrechten zu schärfen. Meine
Studenten, die meine Freunde geworden sind,
haben sich verändert
Dan Peyser hat mich vor einigen Jahren
gezwungen, ernsthaft über Veganismus
nachzudenken, und hat mir geholfen, den Sprung
zu schaffen. Obwohl ich weiß, dass Dan viel von
diesem Buch nicht mögen wird, wir werden uns
immer nahe stehen.
Freunde und Genossen im Kampf - der ultimative
Beweis dafür, dass Marxisten
und Anarchisten liebe und lebenslange Freunde

sein können. Ich bin auch dankbar für
Theresa Petray für ihre Freundschaft und
Unterstützung.
Dank auch an die Konferenz zur Erneuerung der
anarchistischen Tradition in Vermont jeden
Herbst. In den letzten Jahren hat mir die
Präsentation und Teilnahme an dieser Konferenz
nicht nur zu Solidarität von Gleichgesinnten
verholfen, sondern auch dazu, mit Anarchisten
aus anderen Weltteilen in Kontakt zu treten.
Kommentare von anderen Teilnehmern haben
auch geholfen, Annahmen und Ideen zu
überdenken.
Während der Zeit, in der ich dieses Buch schrieb,
verbrachte ich viel Zeit mit meinen Haustieren
Emmy, Michi und Mole. Emmy verbrachte
ein Jahr in einer nicht-euthanasierenden
Unterkunft, bevor sie zu uns kam, und sie und die
anderen der Tiere, mit denen wir leben, erinnern
mich jeden Tag daran, dass Tiere komplexe
Geschöpfe mit Emotionen, Gedanken und
Gefühlen sind.

Die Kameradschaft und Liebe, die mir meine nichtmenschliche Familie gezeigt hat, ist tiefgründig, und ich bin dankbar, sie in meinem Leben zu haben.
Ich wäre auch nachlässig, wenn ich es versäumen würde, meinen Eltern, meinem Bruder zu danken, und seiner Freundin Carly. Mom und Dad: Eure Unterstützung und Ermutigung waren unschätzbar wertvoll, als ich an diesem Projekt gearbeitet habe, und ich danke Euch, dass ihr mir mit eurem unabhängigen Denken und eurer moralischen Grundbegriffe Stärke eingeflößt habt. Zach und Carly, euer Verständnis und eure Unterstützung für unseren Veganismus - sowie die exzellenten veganen Desserts - lassen uns nach Hause kommen, etwas, auf das man sich freuen kann.

Dieses Buch trägt meinen Namen, aber es besteht kaum Zweifel daran, dass es sich um eine kollektive Anstrengung handelt. Ich danke Euch/Ihnen allen.

Gleichstellung ernst nehmen

Als Spezies ist unser Verhältnis zu Tieren zugegebenermaßen seltsam. Wir haben 24-Stunden-Kabelkanäle, die Sendungen über Tiere zeigen, und zumindest in unserer Kultur ist die Institution des Haustiers tief verankert. Mit Mit dem Aufkommen von Geschäften wie Petsmart ist das Einkaufen mit Ihrem tierischen Begleiter für viele zu einem festen Bestandteil ihres Lebens geworden. Bei Petsmart zum Beispiel können Sie Ihren Hund mit in den Laden nehmen, um die Spielzeugabteilung zu beschnüffeln, gelockt von den Gängen mit Hundefutter. Unsere Haustiere haben einen Platz in unserem Leben eingenommen, der zur Rolle der Kinder am nächsten liegt. Wir geben jährlich Milliarden für unsere Begleiter aus in Nordamerika und kaufen ihnen Leckereien, Spielzeug und Premium-Futter und Möbel. Viele Hunde teilen sogar unsere Betten.
Jeder von uns, der mit Haustieren lebt, weiß, dass

sie empfindsame, intelligente und denkende Geschöpfe. Ein Hunde- oder Katzenhalter muss sich nicht auf langatmige und abstrakte philosophische Debatten über die Natur des Geistes einlassen, um zu wissen, dass Hunde und Katzen ein Bewusstsein haben. Sie verstehen ihre Umgebung. Sie haben Wünsche. Sie können Freude und Schmerz empfinden, und sie haben Stimmungen. So viele von uns dies über Tiere wissen, mit denen wir täglich zusammenleben, kommt es doch selten vor, dass wir merken, dass andere Tiere zu diesen Dingen auch fähig sind.

Was ist mit den Kühen, den Hühnern, den Schweinen und den Schafen? Können wir sicher davon ausgehen, dass sie die Geselligkeit, den Komfort und die Freude, die wir den Haustieren gewähren, nicht auch wollen? Wir haben eine falsche Zweiteilung zwischen Verhaltensweisen von Haustieren und denen anderer Spezies gezogen, die uns blind macht für Wert und Bedürfnisse aller Tiere.
Das Problem ist, dass wir eine Gesellschaft aufgebaut haben, in der wir selten gezwungen sind, darüber nachzudenken, woher das kommt, was wir konsumieren, und dies erstreckt sich auch auf die Tiere, die für unseren Verbrauch aufgezogen werden. Während wir eine Gruppe von Tieren verwöhnen, wird eine andere Gruppe von Tieren verwurstet. Der Hauptunterschied

besteht darin, dass wir eine Gruppe dieser Tiere kennen lernen, während die andere Gruppe für uns gezüchtet, getötet und dann in Plastikfolie und Styropor abgepackt und als Abendessen serviert wird. So tief moralisch verwirrt behandelt unsere Kultur die Tiere. Was macht unsere Hunde zu Familienmitgliedern, während die Schweine zu unserem Schweinefleisch werden? Und
Wie rechtfertigen wir den Unterschied?
In diesem ganzen Buch fordere ich Sie auf, aufgeschlossen genug zu sein, um diese Fragen zu prüfen. Obwohl es leicht ist, Menschen als Sentimentalisten abzukanzeln oder als bigott, die sich um die Tiere sorgen, als missionierende Idioten - ich weiß, denn ich habe früher selbst so gedacht - ich präsentiere eine Analyse auf den kommenden Seiten, die sich auf ein klares Verständnis unserer Wirtschaft und Gesellschaft stützt. Beim Betrachten der Art und Weise, wie Rohstoffe produziert werden, benenne ich die tierische Agrarwirtschaft und verwandte Industrien als ausbeuterisch im Rahmen der größeren Dynamik der kapitalistischen Ausbeutung. Wie bei den meisten anderen Produkten verstecken sich die Prozesse und Methoden, die bei der Produktion der von uns konsumierten tierischen Güter angewandt werden, hinter einem ausgeklügelten System von Produktion und Konsum. Auf den folgenden Seiten bitte ich Sie, diese

Produktionsbedingungen wahrzunehmen, und darüber nachzudenken, ob wir das, was wir Milliarden von empfindungsfähigen Geschöpfe Tag ein Tag aus antun, wirklich rechtfertigen können?
Für diejenigen unter Ihnen, die skeptisch sind: Ich verstehe Ihre Skepsis, und ich bitte Sie um Geduld. Zugegeben, ich habe mehr als ein Jahrzehnt gebraucht, mich mit vielem, was in diesem Buch steht, wirklich persönlich auseinanderzusetzen, und ich kämpfte auf diesem Weg gegen mein eigenes Bewusstsein, im Krieg mit meinem eigenen Intellekt bei jedem Schritt auf meinem eigenen langen Weg. Nach einem Geburtstag vor ein paar Jahren zog ich Bilanz über mein Leben und kam zu der Erkenntnis, dass, wenn ich es mit meiner Ethik und meinen Prinzipien ernst meinte, und die Welt, die Herrschaft und Hierarchie in Frage stellte, dass ich dann folgerichtig auch von der Teilnahme an Tierquälerei so weit wie möglich Abstand nehmen muss. Dies war eine Entscheidung, die nicht nur durch meinen Wunsch motiviert war das Leiden zu beenden, das ich gesehen habe, sondern auch durch den Wunsch, mein Leben kritisch zu leben als Sozialanarchist. Obwohl es wahrscheinlich ebenso viele Anarchismen wie Anarchisten gibt, neige ich im Allgemeinen dazu, meinen eigenen sozialen Anarchismus im allgemeinen Wunsch zu verwurzeln, die Freiheit

zu fördern und die Hierarchie, Herrschaft und Unterdrückung zu bekämpfen. Während sich der soziale Anarchismus auf die Macht der kollektiven
Verantwortung an der Umstrukturierung einer besseren, gerechteren und gerechteren Gesellschaft stützt, denke ich auch, dass Anarchist zu sein in erster Linie bedeutet, kritisch über Hierarchie an sich zu denken - warum sie existiert, wem sie nützt und warum sie falsch ist. Indem man Herrschaftsformen wie Sexismus und Rassismus untersucht, die
in unserer Kultur eingebürgert sind, beginnt man zu sehen, dass Herrschaft nicht lediglich ein natürliches Artefakt der menschlichen Gesellschaft, sondern vielmehr, dass es sich um eine Reihe von historischen Beziehungen, von denen eine Klasse oder Gruppe von Menschen über eine andere herrscht, handelt. Als ich einen ähnlichen Blick auf unsere Beziehungen zu den Tieren richtete, konnte ich nicht umhin kommen, mich über die Tatsache zu wundern, dass unsere Beziehungen zu Tieren mit vielen der gleichen Hierarchien strukturiert sind, und dass
großes Leid stattfindet, entweder um Profit zu machen, oder um menschliche Wünsche und Bedürfnisse zu erfüllen, die auf andere Weise erfüllt werden könnten.

Kurz gesagt, als ich lange und intensiv darüber

nachdachte und beschloss, ehrlich zu mir selbst zu sein, habe ich festgestellt, dass meine eigene Politik und Ethik keine Herrschaft rechtfertigen, die lediglich auf der Kategorie "Spezies" basiert, genau wie ich eine Herrschaft auch nicht allein aufgrund Geschlechts oder Rasse oder Staatsangehörigkeit rechtfertigen konnte. Als ich mir ansah, wie Tiere als Ware ausgebeutet werden, sah ich Ähnlichkeiten mit der Ausbeutung des Menschen als Arbeitskraft.
Als ich ernsthaft darüber nachdachte, ob ich weiterhin Leiden unterstützen sollte, nur weil es einfach war und mein Leben bequemer machte - obwohl ich die Mittel hatte, es anders zu tun -, wurde mir klar, dass ich nicht mit gutem Gewissen weiter tun konnte.
Worauf es ankommt, ist Folgendes: Wenn wir es mit der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit ernst meinen, und eine Weltsicht ablehnen, in der "das Recht hat, wer die Macht hat", dann müssen wir unsere Sicht auf alle ausdehnen - besonders auf die Schwächsten unter uns. Es kann keine Halbgerechtigkeit für die Schwachen geben, dann bedeutet Gerechtigkeit überhaupt nichts, und wir leben in einer Welt, wo die Macht das Recht schreibt. Als sozialer Anarchist, aufgewachsen in einer breiten Tradition, die ihre Wurzeln in der Arbeit von Denkern wie Peter Kropotkin und Emma Goldman hat, fand ich mich genötigt, über diese

schwierigen Fragen nachzudenken, meine Rolle in einer Unterdrückung, und zu der Schlussfolgerung zu kommen, dass ich nicht länger
ein Teil davon sein kann, nur weil es "so schon immer war".
Wenn Sie sich in dieses Buch einarbeiten, möchte ich Sie ermutigen, sich der gleichen kritischen Prüfung zu öffnen, um die harte Arbeit der Bestandsaufnahme ihrer eigenen ethischen Positionen zu verrichten und zu entscheiden, ob auch Sie Ihre Beteiligung an einer der am weitesten verbreiteten und tief verwurzelten Formen der Dominanz in unserer zeitgenössischen Kultur, nicht mehr vertreten können.

Dieses Buch macht ausgiebig von der anarchistischen Theorie Gebrauch, insbesondere von der Arbeit von Murray Bookchin und seinen Ideen zu dem, was er als
Sozialökologie bezeichnete. Ich stütze mich auch weitgehend auf einen Rahmen der marxistischen politischen Ökonomie, um ein Verständnis dafür zu vermitteln, wie die Beziehungen der Tierausbeutung mit der Dynamik des Kapitalismus zusammenhängen. Andere vor mir - vor allem David Nibert in seinem Buch „Animal

Rights / Human Rights“ - haben auch bereits marxistische und soziologische Analysen zum Verständnis der Unterdrückung von Tieren angefertigt. Niberts Analyse ist unerlässlich, weil sie die lange Geschichte der Tierausbeutung nachzeichnet, die Geschichte aus der Sicht der Unterdrückten neu schreibt. Sehr überzeugend beginnt Nibert seine Arbeit mit einer soziologischen Analyse der Unterdrückung, die zeigt, wie Unterdrückung strukturelle Ursachen in der Wirtschaft, Ideologie und Praxis einer Gesellschaft hat. Niberts Ideen
zeigen, wie die ideologischen Komponenten einer Gesellschaft notwendigerweise in
einer materiellen Dimension widerspiegeln oder, einfacher ausgedrückt, die Art und Weise, wie wir sozialisiert werden, die Welt zu sehen, beeinflusst unser Handeln in der Welt. Diese Sozialisierung ist weitgehend verantwortlich für die Perpetuuierung der sozialen und wirtschaftlichen Prozesse die Menschen und Tiere in unterdrückten Positionen halten. Kurz gesagt, es hilft uns zu verstehen, warum wir nicht ermutigt werden, es zu hinterfragen. Und wie unser Nicht-Denken die Machtstrukturen aufrechterhält.
Nibert richtet diese Linse auf unsere Beziehungen zu den Tieren, mit dem Wunsch zu verstehen, wie unsere Herrschaft über die Tiere auf beiden -
auf ideologischer und materieller Ebene –

funktioniert. Ein weitreichendes Versagen einiger wichtiger Theoretiker anprangernd - darunter der "Vater" der Tierbefreiungsbewegung Peter Singer -, kritisch darüber nachdenken, inwiefern Unterdrückung eine strukturelle
Komponente hat, die auf ideologischen und wirtschaftlichen Beziehungen fusst, holt Nibert dies mit seiner soziologischen Analyse nach, um eine umfassendere Theorie der Unterdrückung zu liefern.

Mit Blick auf Kategorien wie Rasse, Klasse, Geschlecht und Spezies als "ineinandergreifende" und "interaktive Systeme" und
Rahmenwerk der Unterdrückung identifiziert er all diese Unterdrückungsformen als zusammenhängend und einander gegenseitig noch verschlimmernd. Er schreibt:
Die Unterdrückung verschiedener abgewerteter, marginalisierter Gruppen in menschlichen Gesellschaften findet
nicht voneinander unabhängig und zueinander beziehungslos statt; vielmehr sind die Arrangements, die
zu verschiedenen Formen der Unterdrückung so, dass die Ausbeutung einer Gruppe häufig die Misshandlung einer anderen verstärkt und verschlimmert. Wichtig ist hier die Feststellung, dass für Nibert ein Vorgehen gegen diese

Unterdrückung Veränderungen an der Struktur und Ideologie der Gesellschaft erfordert - nicht nur einfache Änderungen im individuellen Verhalten. Die wirtschaftlichen Strukturen, Anordnungen und Prozesse einer Gesellschaft sind bei dieser Analyse am wichtigsten, auch wenn unsere individuellen Absichten gut (oder schlecht) sein mögen. Durch langfristige Sozialisierung werden bestimmte Ansichten Teil unserer Psyche, wie ein unsichtbares, aber immer präsentes Skript für das Verständnis, wie wir uns bestimmten Fragen nähern sollten und die Welt - einschließlich unterdrückter Gruppen - zu kategorisieren und zu verstehen haben.

Die Aufrechterhaltung unseres gegenwärtigen Weltverständnisses ist zentral für das Funktionieren und das Weiterbestehen der Machtverhältnisse innerhalb des Kapitalismus. Der Kapitalismus ist durch eine Klassenteilung gekennzeichnet, mit eine Klasse, die Privateigentum an den Produktionsmitteln besitzt, und einer anderen Klasse, die gezwungen ist, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Durch den Einsatz der Arbeitskraft der Arbeiter, gewinnen die Besitzer der Produktionsmittel - die Bourgeoisie - Mehrwert in der Produktion und bezahlen den Arbeitern weniger als den

tatsächlichen Wert, den sie produzieren. Diese grundlegende Klasseneinteilung ist wesentlich fürs Kapital; ohne die Arbeitskraft, die den Wert der Waren steigert, wäre die Eigentümerklasse nicht in der Lage, ihren eigenen Wert zu erhalten und auszubauen.

Innerhalb des kapitalistischen Produktions-Systems spielt sich der Wettbewerb in zwei Hauptrichtungen ab: Erstens, Wettbewerb zwischen Arbeitnehmern um die Bissen die ihnen von der Kapitalklasse zugeworfen werden - das trägt dazu bei, die Solidarität unter den unterdrückten Gruppen zu schwächen und die sich entwickelnden Widerstände gegen die Macht des Kapitals auszubremsen. Zweitens: Marktwettbewerb der Firmen um ein Wachsen-oder-Sterben, diese Mentalität treibt die Besitzer der Produktionsmittel dazu, ständig die Produktion in vielfältiger Weise umzurüsten und zu überdenken.

Dies hat nicht nur disruptive Auswirkungen auf die Arbeit, sondern führt auch zu dem, was Ökonomen als "Externalitäten" bezeichnen, oder zu als Nebenwirkungen des Wunsches nach unendlichem Wachstum auf einem endlichen Planeten. Während das Ökosystem unter der Last eines Systems ächzt, das um jeden Preis wachsen muss, werden die Externalitäten deutlich: Unser

Ökosystem wird mit den Giftstoffen belastet, die wir in es hineinkippen, unsere Ozeane leeren sich, wenn wir Netz um Netz voller Fische aus ihnen herausziehen,3 und diejenigen, die der Verschmutzung nicht entkommen können, leiden als Opfer von Umweltklassizismus oder Rassismus. Die Auswirkungen dieses ganzen Systems auf Menschen, Tiere und das Ökosystem sind verheerend. Wir werden nicht nur dazu getrieben, unsere Mitmenschen und Tiere zu bloßen Arbeitsmaschinen zu entwerten, sondern man führt uns auch zu der Überzeugung, dass dies die einzige Option für das menschliche Überleben und Glück sei. Die Konsequenzen sind verheerend. Karl Marx sah den Menschen als weltumwandelndes und inhärent schöpferisches Wesen und argumentierte, dass wir, als wir unser Leben in der Welt einrichteten, dadurch für andere dieselbe Art von Leben propagierten, und dass unser Bewusstsein der Welt ein soziales Produkt sei, das auf dieser Materialität beruht.4 "Das Leben", schrieb Marx, "wird nicht vom Bewusstsein bestimmt, sondern das Bewusstsein vom Leben.5 In diesem Sinne verbindet uns also die Art und Weise, wie wir unser Leben in der Welt gestalten, materiell mit anderen, ein Prozess, der so alt ist wie die Menschheit selbst. Indem Marx diese theoretischen Argumente über die Menschheit und ihr geistiges Leben vorbringt, verknüpft er unsere materiellen Lebensformen

mit unseren ideologischen Einstellungen. Ideologie - eine Reihe sozialer und kultureller Schriften, die wir benutzen, um der Welt einen Sinn zu geben - ist das Werkzeug, mit dem die Welt täglich neu gestaltet wird. Die Ideologie erklärt uns unseren Platz in der Welt, sie gibt uns die Werkzeuge, um zu verstehen, wie die Welt funktioniert. Indem wir die Ideologie, die wir übernommen haben, leben, schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass die Welt, so wie sie ist, durch soziale Institutionen und Praktiken reproduziert werden kann.6 Angesichts dessen ist Ideologie niemals neutral; sie ist vielmehr von den Machtverhältnissen durchdrungen, die unsere Gesellschaft regieren. Für Marx war die herrschende materielle Kraft einer Gesellschaft auch ihre herrschende intellektuelle Kraft.7 Diejenigen, die die produktiven Kräfte einer Gesellschaft leiten, sind gleichzeitig in der Lage, die Mittel der geistigen Produktion zu beherrschen und in uns allen Ideen zu schaffen, die "nichts anderes sind als der ideelle Ausdruck der herrschenden materiellen Verhältnisse", oder Ideen, die die Vorherrschaft einer bestimmten herrschenden Klasse rechtfertigen.8 Wenn man bedenkt, dass wir in einer kapitalistischen Gesellschaft leben, die von einer kapitalistischen Wirtschaft geleitet wird, sind unsere Köpfe zwangsläufig voll von Ideologie, die die dem Kapitalismus innewohnende Herrschaft

aufrechterhält.

Vielen von uns ist diese Ideologie völlig vertraut als die alltäglichen Schriften, die uns die Welt erklären. In vielen meiner einführenden Soziologiekurse beginne ich Diskussionen über Armut oft damit, dass ich Studenten frage, warum Menschen arm sind. Es ist unvermeidlich, dass man mir sagt, dass arme Menschen faul oder unintelligent sind, dass sie ihre Armut irgendwie verdient haben. Wenn man sich jedoch die soziologische Literatur über Armut ansieht, ergibt sich ein komplexeres Bild. Armut und Arbeitslosigkeit sind ein fester Bestandteil unserer Wirtschaftsordnung. Ohne sie würde der Kapitalismus aufhören, effektiv zu funktionieren, und um weiter funktionieren zu können, muss das System selbst Armut und ein Heer von Unterbeschäftigten oder Arbeitslosen hervorbringen. Einfache kleine Mantras, die bei so vielen von uns im Hinterkopf herumschwirren und etwas von mangelndem Fleiß behaupten, sind kaum ausreichend, das zu erklären, was im Wesentlichen ein Kernbestandteil unserer Wirtschaftsordnung ist. Nichtsdestotrotz werden Studenten - und viele andere, darunter auch eine beträchtliche Anzahl von Menschen, die selbst in Armut leben9 - argumentieren, dass Armut vollständig auf individuellem Verhalten beruhe, und nicht, dass sie durch unsere Sozial- und

Wirtschaftsordnung hervorgerufen wird. Am Beispiel der Armut kann man sehen, dass eine Ideologie schrecklich schädlich sein kann, wenn sie ungerechte Sozialordnungen rechtfertigt und neu schafft. Im Falle der Armut gibt uns die Ideologie die geistige Maschinerie an die Hand, um Menschen, die Opfer einer räuberischen Wirtschaftsordnung sind, auch noch für ihr eigenes Unglück verantwortlich machen zu können, während uns gleichzeitig das Privileg von Reichtum und Kapital schützt. Wenn wir alle zu der Annahme verleitet werden, dass Armut nur eine Frage der Faulheit oder Dummheit oder welcher anderen Rechtfertigung auch immer ist, die uns einfällt, dann sind wir wahrscheinlich nicht wirklich in der Lage, viel dagegen zu unternehmen, wenn es darum geht, die Ursachen des Problems zu bekämpfen. Anstatt ein gerechteres System für die Verteilung der sozialen und wirtschaftlichen Güter zu fordern, geben wir dem Opfer die Schuld. Das ist heimtückisch, denn Ideologie ist etwas, das wir in unseren Köpfen mit uns herumtragen; sie bildet die Grundlage unseres alltäglichen Weltverständnisses. Der italienische Marxist Antonio Gramsci argumentierte, dass die einzigartige Konstellation wirtschaftlicher und sozialer Kräfte eine hegemoniale Ordnung schuf, eine Ordnung, die in einem Kampf zwischen den unterdrückerischen Triebkräften des Kapitals und

den oppositionellen Kräften der Befreiung ständig neu geschrieben wurde.10 Für Gramsci prägte diese sich entwickelnde Hegemonie unseren alltäglichen "gesunden Menschenverstand", indem sie für uns die Grenzen des Möglichen und Glaubwürdigen definierte und die Topologie der Karten festlegte, die wir benutzen, um zu leben und die Welt zu verstehen.

Das ist die mentale Technologie der Herrschaft, und ob es uns gefällt oder nicht, wir alle leben sie. Sie ist für das Verständnis von Armut ebenso relevant wie für das Verständnis von Sexismus, Rassismus und sogar Speziesismus. Unterdrückung funktioniert innerhalb dieses ideologischen Rahmens, einer Kombination aus mentalen und physischen Kräften, die darauf hinwirken, den Status quo durch soziale Gebräuche aufrechtzuerhalten. Um diese Beziehung zu verstehen, entwickelte Nibert eine dreigleisige Theorie, um zu erklären, wie Unterdrückung durch sich gegenseitig verstärkende soziale und wirtschaftliche Mechanismen stattfindet. Der erste Faktor bei der Aufrechterhaltung von Unterdrückung ist der Begriff der wirtschaftlichen Ausbeutung oder des Wettbewerbs, der durch Unterschiede angetrieben wird. Wenn es im wirtschaftlichen Interesse einer Gesellschaft liegt, wird diese Gesellschaft im Allgemeinen dazu neigen, eine als "anders"

empfundene Gruppe auszubeuten oder zu vertreiben. Dies setzt voraus, dass die dominante Gruppe tatsächlich die Macht und die Fähigkeit besitzt, den "Anderen" zu verdrängen oder wirtschaftlich auszubeuten, was uns zur zweiten Säule von Niberts Theorie bringt: Es muss ungleiche Macht herrschen, wobei dem (kapitalistischen) Staat ein hohes Maß an Kontrolle zukommt. Macht und Gewalt, die vom Staat sanktioniert und zur Verfügung gestellt werden, ermöglichen es der dominanten Gruppe, die im ersten Zweig entwickelte Ausbeutung durchzusetzen und die bereits bestehende Ausbeutung zu verstärken. Drittens trägt ideologische Manipulation auf der Grundlage der in den ersten beiden Teilen der Formel festgelegten Wirtschaftsordnung dazu bei, Haltungen, Überzeugungen und Vorurteile zu schaffen, die die Ausbeutung gleichzeitig antreiben und verstärken. In Anbetracht dieser Punkte wird Ausbeutung zu einem Phänomen, das Teil unserer wirtschaftlichen und ideologischen Systeme ist, und nicht nur etwas, das auf bloße individuelle Vorurteile zurückgeführt werden kann. Rassismus zum Beispiel kann durch den von Nibert vorgeschlagenen Rahmen leicht aufgezeigt werden. In der Geschichte des Kapitalismus hat der Rassismus als eine gewinnbringende und manipulative Kraft funktioniert, die die

Arbeiterklasse spaltet und billige Arbeitskräfte für ein aufkeimendes kapitalistisches System bereitstellt. Die Grenzverläufe des Rassismus können sich je nach Gesellschaft ändern, aber seine Form ist konstant, und er spielt eine Schlüsselrolle bei der Aufrechterhaltung sozialer und wirtschaftlicher Hierarchien innerhalb einer kapitalistischen Wirtschaft. Als Rechtfertigung dafür dass einige in den am wenigsten erwünschten Sektoren der Wirtschaft arbeiten müssen und am schlechtesten bezahlt werden, liefert der Rassismus den ideologischen Klebstoff, der Teile unserer Wirtschaftsordnung zusammenhält. Rassismus liefert die Logik, dass Nicht-Weiße in der amerikanischen Gesellschaft im Allgemeinen die schlechtesten Jobs bekommen sollten, weil sie weniger intelligent und weniger fleißig seinen - und deshalb weniger zu verdienen verdienen.

Gleichzeitig strukturiert und sozialisiert der Rassismus die Menschen zu Klassen. Treibt sie dazu, wie Wallerstein es nennt, die "angemessenen Rollen" innerhalb einer ausbeuterischen Wirtschaftsordnung zu spielen.11 Dabei erlaubt der Rassismus Ausbeutung und Unterdrückung einer ganzen Klasse von Menschen ohne reale Rechtfertigung – dies geschieht über ihre Zugehörigkeit zu den sozial konstruierten Ligen eines „Rennens“.

Anstatt eine Geschichte der Versklavung, Unterdrückung und Ausbeutung zu sehen, sehen wir aber einfach einen rassisch "Anderen", der seine strukturellen Nachteile verdient. Angesichts dieser wirtschaftlichen und strukturellen Basis des Rassismus ist es wichtig daran zu erinnern, dass selbst wenn eine beträchtliche Anzahl von Menschen mit dem Konsum aufhören würde, die rassischen Epitheta, die Ursachen und die wirtschaftlichen Strukturen immer noch vorhanden wären; wir hätten immer noch institutionellen Rassismus, die verhängnisvolle und anhaltende wirtschaftliche und soziale Ungerechtigkeit
gegenüber rassische "anderen", die, zumindest in den USA, aufrechterhalten wurde und
über mehrere hundert Jahre der Ausbeutung etabliert ist. Gleichermassen ist es mit Sexismus: Wenn wir morgen aufhören würden, sexistisch zu sein, hätten wir immer noch einen systematischen Sexismus, der die Arbeit von Frauen abwertet und die Druck auf Frauen ausübt, unbezahlte Arbeit zu verrichten - wie z.B. Haushaltsarbeiten -, was unsichtbar den Kapitalismus stützt. Obwohl viele Menschen gegen diese Vorstellung resistent sind, funktioniert der Speziesismus auf ähnliche Weise. Weit davon entfernt, nur ein simples Vorurteil gegen Tiere zu sein, weil sie Tiere sind, ist der Speziesismus in unser geistiges und soziales Bewusstsein eingewoben, und die

Wirtschaftsmaschinerie reproduziert ihn. Es ist ein struktureller Aspekt unserer politisch-wirtschaftlichen Ordnung.
Mit Hilfe von Niberts dreigleisigem theoretischen Rahmen, sogar einer elementaren
Analyse der Art und Weise, wie Tiere in unser Leben, unsere Kulturen und Wirtschaft integriert sind, zeigt sich, dass sie unterdrückt werden. Nimmt man den ersten Teil von Niberts Theorie - dass die Aufrechterhaltung der Unterdrückung auf wirtschaftlicher Ausbeutung oder Wettbewerb beruht - ist klar, dass wir Tiere für unsere eigenen Zwecke ausbeuten, für unsere Interessen und Geschmäcker. Wir konsumieren die Körper von Tieren direkt für
Lebensmittel, aber wir benutzen sie auch als lebende Fabriken für Milch, Eier und andere Produkte; wir tragen die Häute und Felle von Tieren; wir benutzen Tiere für medizinische und wissenschaftliche Experimente; und wir nutzen sie für die Zwecke unserer eigenen Unterhaltung und Kameradschaft. Tiere haben sogar eine direkte Rolle bei der Entwicklung eines funktionierenden industriellen Kapitalismus - als unser Eigentum, als Skalvenherde - und in dieser Hinsicht sollten sie als Teil der Arbeiterklasse betrachtet werden.12 Wie ich in Kapitel 3 erörtern werde, sind Tiere nach dem Gesetz bloßes Eigentum, und es ist genau dieser Status, der uns die weitere Ausbeutung von

Tieren erlaubt. Es ist einfach Tradition, Nachfrage, und es ist profitabel.
Der zweite Teil von Niberts Theorie: dass die dominante Gruppe von ungleicher Machtverteilung profitiert und die Fähigkeit hat, den anderen auszubeuten - wobei diese Kontrolle vom Staat noch gutgeheissen wird -, das ist im Falle von Tieren himmelschreiend klar sichtbar. Wir ketten Tiere an, sperren sie ein und sperren sie in Käfige, und wir tun dies bei Tieren als wären sie unser Eigentum, mit dem Segen des Gesetzes. Auch wenn es den Straftatbestand Tierquälerei in den meisten industrialisierten Ländern der Welt gibt, gilt das nur selten für Nutztiere, respektive wird in den USA nur selten oder inkonsequent durchgesetzt, verglichen mit Haustieren. Dieser rechtliche Rahmen für die Ausbeutung hilft, die Ausbeutung zu verstärken und auszuweiten.

Schließlich überzeugt uns die ideologische Manipulation davon, dass diese Art der Unterdrückung natürlich, wünschenswert und für alle vorteilhaft ist. Dies wiederum hält die Ausbeutungsprozesse aus den ersten beiden Teilen von Niberts Theorie am Laufen.
Um zu verstehen, wie uns die Unterdrückung von Tieren natürlich erscheint, muss man nicht weiter suchen als bis zum durchschnittlichen Lebensmittelladen: Regale

sind gefüllt mit Produkten, die mit dem Körper von Tieren oder deren Ausscheidungen hergestellt werden; unsere
Mäntel sind aus Leder und Daunen; unsere Schuhe sind aus Leder. Die große Mehrheit von uns, scheint dies normal zu finden. Die meisten von uns machen sich über den Konsum von Tieren und ihren Produkten genauso viele Gedanken wie um den Sauerstoff, den wir atmen. Weiße, die vom Privileg der Weißen profitieren, sind sich nur selten, wenn überhaupt, der Art ihres Privilegs gewahr. Sie müssen seine Geschichte, seine Ursprünge oder seine Auswirkungen nicht verstehen, um davon zu profitieren und es als natürlich zu akzeptieren. Sie müssen nicht einmal wissen dass es existiert. So sehr die Weißen in unserer Gesellschaft die wirtschaftlichen und sozialen Vorteile der Weißen geniessen, geniessen wir Menschen genießen die wirtschaftlichen und
sozialen Vorteile unserer Spezies. In der gleichen Hinsicht brauchen wir nicht über seine Geschichte, seinen Ursprung oder seine Auswirkungen nachzudenken, um in den Genuss der Vorteile zu kommen, die es mit sich bringt, dass wir – wie es viele mich mahnen, wenn ich mit ihnen über Veganismus spreche - „an der Spitze der Nahrungskette stehen“ 13 (Ich werde auf eine Diskussion über all diese
Begriffe in Kapitel 2 beginnen).

So sehr wir auch in einer Wirtschafts- und Sozialordnung leben, die strukturiert ist, Menschen auszubeuten, so leben wir in einer Struktur, die auch darauf ausgerichtet ist, Tiere auszubeuten.
Wir werden ermutigt zu verstehen, dass beides natürlich und unvermeidlich ist, aber beides ist es nicht. Beide Ausbeutungen haben eine lange und umstrittene Geschichte als
Teil der Entwicklung unserer modernen Wirtschaftsordnung

Diese Ordnung und die Wurzeln der Herrschaft in ihr ist wesentlich für das Verständnis dafür, wie all diese Unterdrückungskräfte ihre Grundlagen in der wirtschaftlichen Dynamik des Kapitalismus haben. Wenn wir erfolgreich sein wollen bei der Bekämpfung von Unterdrückung - ob auf der Grundlage von Rasse, Klasse, Art oder Geschlecht oder sonstiger Identität - wir werden das Herz der Wirtschaftsordnung bekämpfen müssen, die diese Unterdrückungen vorantreibt. Wir werden den Kapitalismus bekämpfen müssen.
In Anlehnung an meine Vorgänger ziele ich auf allen Seiten dieses Buches kritisch auf den Kapitalismus. Als die Wirtschaftsordnung unserer Tage ist der Kapitalismus eine entfremdende, ausbeuterische Kraft, die die
die Produktion von Kapital über alles andere

stellt. Es ist zwar sicherlich
der Fall, dass es auch ohne Kapitalismus eine
Tierausbeutung geben könnte, aber die
Struktur und Wesen des Kapitals hat unsere
Herrschaft über die Tiere und die natürliche Welt
generell noch verstärkt.
Das Warensystem, unter dem Tiere im
Kapitalismus arbeiten, ist
besonders zermürbend, und in Kapitel 2
entwickle ich eine gründlichere
Analyse dieses Umstands. Während wir oft
bequem ignorieren können, dass die
Tiere für unsere Essteller leiden, ist es
erwähnenswert, dass innerhalb
der hochindustrialisierten, kapitalintensiven
Landwirtschaft, die wir heute
in den meisten Teilen des globalen Nordens
haben, Tiere zum Blossen Mittel zum Zweck
degradiert werden, der lautet: Produktion von
mehr und noch mehr Kapital. Im Wesentlichen
werden Tiere zu nichts weiter als zu lebenden
Maschinen. Aus lebenden Wesen, die für sich
selber leben, werden Wesen, die nur für das
Kapital existieren. Das Kapital hat sich
buchstäblich in die Körper von Tieren eingeprägt,
nicht nur mit den offensichtlichen
Eigentumsmerkmalen wie Marken und
Tätowierungen, sondern auch durch die Art und
Weise, den Körper der Tiere durch Züchtung zu
verändern, sie zu modifizieren, um sie „besser“

zu machen. Besser im Sinne von: besser als Rohstoff - vor allem in den letzten Jahrzehnten uferte dies noch mehr aus. Mein Ziel in diesem Buch ist es, diese Entwicklungen zu analysieren, ihre Wurzeln zu verstehen und zu verstehen, wie sie sich mit den politisch-wirtschaftlichen Beziehungen des Kapitals verzahnen. Ich greife auch auf die Theorie von Murray Bookchin zurück, um für einen Ansatz plädieren, der die von uns ausgeübte Hierarchie in Frage stellt, nicht nur jene über die nichtmenschlichen Tiere, sondern auch über die Menschen untereinander. Ausgehend von einem Verständnis davon, wie der Kapitalismus sich vertieft, erweitert,
und die Ausbeutung von Tieren in der heutigen Gesellschaft aufrechterhält, werde ich auch einige aktuelle Tendenzen im Tieraktivismus kritisch sezieren, über die Dauer
der letzten Jahrzehnte, an denen sich die Dynamik des
Kapitalismus zeigt. Zum Abschluss des Textes greife ich die Geschichte
des sozialen Anarchismus auf, um eine neue Richtung für diejenigen vorzuschlagen, dieden Status der Tiere in unserer heutigen Gesellschaft zu verbessern wünschen. Obwohl Sozialanarchisten nicht immer schnell dabei waren, tierrechtsthematische Anliegen in ihre Arbeit oder ihr Leben einfließen zu lassen, glaube ich, dass die eigenen Werkzeuge des

Anarchismus auf ihn selbst angewandt werden können, um diesen historischen blinden Fleck zu verstehen und zu korrigieren. Aus der Gesamtheit der politischen Traditionen der Linken, bietet der soziale Anarchismus den fruchtbarsten Boden für die Aussaat einer Politik der Gleichheit, einschließlich einer Gleichheit, die andere Arten einschliesst.

Abschließend möchte ich noch eine letzte Anmerkung zur Frage der "Rechte" machen. In seinem Titel verwendet dieses Buch das Wort "Rechte", was wie ein merkwürdiger Titel erscheinen mag aus dem Mund eines Anarchisten. Schließlich werden Rechte von Staaten gewährt, und Anarchisten finden Staaten im Allgemeinen nicht als freiheitsbringende oder wünschenswerte Institutionen. Darüber hinaus werden zeitgenössische Staaten fast immer mit der Logik des Kapitalismus, oder zumindest von einer Elite regiert, die entweder kapitalistisch ist oder dem Kapitalismus verpflichtet. Man könnte also argumentieren, dass meine Berufung auf "Rechte" die Gefahr berge, den Staat zu stützen, insbesondere wenn das, worauf ich dränge, juristischer Natur ist. Ich würde zwar nicht bezweifeln, dass in der Praxis gesetzmässige Rechte – sogar wenn sie von einem kapitalistischen Staat gewährt werden - hilfreich sein könnten, um der Ausbeutung von

Tieren da und dort Einhalt zu gebieten. Auch ich hoffe aber eher auf etwas noch Fundamentaleres: die Anerkennung, dass Tiere Interessen haben. Interessen, die es verdienen, respektiert zu werden. In diesem Sinne, verwende ich den Begriff "Rechte" im weiteren Sinne, gemeint als ein Anerkennen dieser Interessen. Wenn man bedenkt, wie viel der Staat selbst beteiligt war an der Aufrechterhaltung der Herrschaftsverhältnisse, die bis zu den Profiten reichen, die mit der
Ausbeutung von Tieren gemacht werden, erwarte ich nicht, dass der Staat bei der Gewährung dieser Rechte an Tiere eine progressive Kraft sein wird... (oder auch nur relevant punkto Menschen). Stattdessen scheint es, dass diese Rechte nur von einer Quelle werden kommen können: Eine weit verbreitete gesellschaftliche Anerkennung, dass die Interessen der Tiere respektiert werden müssen, und als Folge davon sollten sie nicht ausgenutzt werden. Dies ist die eine Art Paradigmenwechel im menschlichen Denken, die breit angelegten Aktivismus einer sozialen Bewegung benötigt, nicht die Interventionen eines Staatsapparates, der mit Geschäftsinteressen verbunden ist. Meine Hoffnung ist, dass dieses Buch
sich als nützlich erweisen wird, nicht nur analytisch, sondern auch als eine weitere Stimme, die sich in den riesigen Chor von Stimmen

einreiht, die Gerechtigkeit für die Geringsten unter uns fordern.

CHAINED OMMODITY

Vor nicht allzu langer Zeit hatte ich die Gelegenheit, in einem so genannten "Lifestyle-Zentrum" herumzulaufen. Für den Fall, dass Sie nicht zufällig die wohlhabenden Vorstädte der Vereinigten Staaten kennen, lassen Sie mich das erklären. Ein "Lifestyle-Zentrum" ist im Wesentlichen ein gehobenes Einkaufszentrum im Freien, das die Atmosphäre eines intimen Einkaufsviertels nachahmt, mit bequemen Bänken, schöner Landschaftsgestaltung, malerischen Straßenlaternen und vielleicht sogar von Ziegelsteinen gesäumte Straßen, um an die gute alte Zeit zu erinnern. Das "Lifestyle-Center", das ich besuchte, war sogar mit Muzak ausgestattet, um das Einkaufserlebnis musikalisch zu begleiten, genau wie in Einkaufszentren, die sie überall sonst finden können. Obwohl ich nie ein großer Fan von Jean Baudrillard war, habe ich sehr schnell gespürt, was er mit dem Verschwindenlassen der Realität meinte.
Auf merkwürdige Weise sind diese "Lifestyle-Zentren" gemacht für Konsumenten, die den dörflichen Gemeinschaftssinn zu genießen scheinen, den sie herauf zu beschwören probieren. Ich fand es jedoch eine seltsame Reise

in eine Art Disneyland
eine Vision davon, wie Kleinstadt-Amerika früher einmal war, vielleicht von jemandem konstruiert, der mit dem Original nicht so vertraut war. Es war ironischerweise eine Nachbildung jener Art von Innenstadtgefühl, die genau jene Ladenketten zerstören. Ja, das Konzern-Amerika bot uns hier sein kleines Dorf-Idyll - aber zu seinen eigenen Bedingungen. Warum sich mit der ärgerlichen Heterogenität kleiner, lokaler Unternehmen herumplagen, wenn Starbucks seinen Triple Mocha Grande hier genauso identisch ventilieren kann, wie in jeder anderen Ecke der Welt? Warum sich mit der lästigen Kleinteiligkeit unabhängiger Einzelunternehmen herumschlagen? Und warum soll der Kunde noch zum Einzelhändler, wenn man doch beim Konzern zweihundert konzernweit gültige Bonus-plus-Punkte auf die Treuekarte gebucht kriegt? Hier geht es darum, dass wir eine Gesellschaft sind, die es liebt, zu konsumieren. Unser
Der Verbrauch hat jedoch seine Kosten. Im Falle des Lebensstil-Zentren und des Bauss amerikanischer Vorstädte, waren die damit verbundenen unmittelbaren Kosten der fast vollständige Verlust der kommunalen Einkaufsviertel, die den Einheimischen gehörten. Was sich entwickelt hat ist ein konkreter Ausdruck der politischen und wirtschaftlichen Dynamik des korporatistischen Konzern-

Amerikas, es widerspiegelt die bewusste Entscheidung, eine autozentrierte Entwicklung zu fördern und der Wunsch, das Unbehagen einer wirklichen Wahlfreiheit für die Verbraucher zu vermeiden. Unser Konsumverhalten zeitigt reale Konsequenzen und beeinflusst das System der Produktion. Wir dürfen gar nicht an diese Folgen denken, wenn wir die Dinge konsumieren, wie wirs tun, aber Nichtsdestotrotz sind diese Konsequenzen da - und sie reichen ziemlich tief, beeinflussen vieler Leben.

Weil wir selbstverständlich Dinge konsumieren müssen, um zu leben, haben die meisten von uns nie wirklich viel über die Konsequenzen nach gedacht. Diejenigen von uns, die sich leisten können, die Dinge zu kaufen, die sie zum Überleben brauchen, hinterfragen kaum einen Kauf. Selten - wenn überhaupt – ist, uns etwas über den Kauf hinaus bewusst. Wir wissen einfach, dass wir, wenn wir einen Bedarf haben das, wonach wir suchen, kaufen, plündern, herstellen oder stehlen müssen. Das sind ziemlich viele Entscheidungen, die zu treffen sind, aber dadurch sehen die meisten die Wahl nur dort: Wie komme ich an etwas. Hinweis: es geht nicht um Plündern oder Herstellen oder Stehlen.

Wenn wir Dinge kaufen, treten wir in eine Art zyklischen Prozess, in dem sich Produktion und Konsum gegenseitig bedingen, jeder dieser Akte

stelle einen Moment lang einen singulären Prozess dar, der aber die Gesamtheit der kapitalistischen Produktion antreibt. In dieser Hinsicht ist der Kauf von etwas nicht nur eine einfache Befriedigung eines Verbraucherbedürfnisses; es beteiligt sich an einem größeren Prozess, mit begleitenden Auswirkungen auf die gesamte Kultur und Wirtschaft.

Indem wir konsumieren, geben wir im Wesentlichen denjenigen Akteuren eine Entschädigung zurück, die die Mittel zu produzieren, damit sie noch mehr davon produzieren können. Sie verwenden dann den Wert aus unserem Konsum, damit wir wieder konsumieren. Wir halten diesen Prozess am Laufen, indem wir unsere Arbeit verkaufen (Produktion), die wir dann verwenden, um die Dinge zu erhalten, die wir brauchen (Konsum). Für die meisten von uns ist dieser Prozess jedoch weitgehend unbewusst. Wir gehen in unserem Leben nicht viel darüber nachdenken, was hinter dem steckt, was wir konsumieren. Wir kaufen gerne Iphones, Steaks, Bücher, Computer und andere Waren, ohne über all die komplexen Produktionsverhältnisse nachzudenken, die dahinter stehen; wir kaufen im "Lifestyle-Zentrum" ein, ohne über die Auswirkungen dieser Entscheidung auf unser Leben nachzudenken. Wir brauchen entweder die Güter, um zu

überleben (Nahrung) oder wir wollen sie zu unserer eigenen Unterhaltung (Iphones), und wenn wir die Mittel haben, bringen wir die Produkte in unseren Besitz, ohne viel darüber nachzudenken, was ihre Produktion erfordert.

Soziologen haben diesen Beziehungen jedoch sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet. Es gibt eine ganze Schule der Analyse innerhalb der Soziologie und verwandter Sozialwissenschaften, die sich der Aufdeckung von "Warenketten" widmet, also den Produktionszyklus einer Ware von Anfang bis Ende verfolgen. Selbst bei einfachen Güter, können diese Analysen überaus komplex sein. In ihrem Buch „Verworrene Routen: Frauen, Arbeit und Globalisierung auf dem Tomatenpfad" untersucht Deborah Barndt die scheinbar einfache Tomate von ihren historischen und zeitgenössischen Wurzeln in Mexiko her bis hin zum Endverbraucher in Fast-Food-Outlets und Lebensmittelgeschäften. Wenn man ein Produkt auf diese Weise untersucht, entsteht ein Porträt, das unserer simplen Vorstellung von Rohstoffen Hohn spottet. Statt es als einfache, geradlinige Linie von Produzent bis Konsument zu sehen, beginnen wir einen verschachtelten Produktionsprozess zu erkennen, der mit Politik, Macht, Geschlecht, Technologie und Umweltqualität verbunden ist. Die Produktion

von etwas, das wir als so grundlegend und einfach erachten - eine Supermarkttomate - wird zu einer Lektion in der Dynamik von sozialer Macht, die sich über mehrere tausend Meilen erstreckt. Ein Porträt der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung entsteht, nicht nur in Mexiko, wo die Tomate erzeugt wird, sondern auch in den USA und Kanada, wo die Tomate verkauft und konsumiert wird. Seite um Seite, auf der Barndt die Tomatenspur verfolgt, wird es leicht erkennbar, dass Rohstoffe regelrechte Lebensgeschichten haben, die komplex, facettenreich und jenseits unseres vereinfachenden Verständnisses sind. Was wir mit großer Erleichterung sehen, ist, dass die Produktion von Gütern um soziale Verhältnisse. Es ist kein bloßer Zufall des Klimas dass Tomaten, die für den US-amerikanischen und kanadischen Markt bestimmt sind, in Mexiko angebaut werden; stattdessen bietet genau diese Tatsache einen Einstieg in eine Untersuchung darüber, wie und warum es billiger ist, Tomaten in Mexiko zu produzieren, und wie die nationalen wirtschaftlichen Machtverhältnisse aussehen, die es den Verbrauchern im Norden erlauben, diese Produktion in den globalen Süden zu verlagern. Da die Produktion unter den sozialen und wirtschaftlichen Prozessen des Kapitals geographisch immer vielfältiger geworden ist, was wir heutzutage als Globalisierung

bezeichnen, steigt die Komplexität der Prozesse, die mit der Produktion der von uns konsumierten Güter zusammenhängen. Dennoch: die meisten von uns gehen glücklich und schuldlos konsumierend durchs Leben, und denken selten (wenn überhaupt) viel über die sozialen Beziehungen hinter unserem Verbrauch nach. Dieser Zustand könnte wirklich nicht besser sein für Produzenten. Wären Sie noch scharf drauf, Tomaten zu verzehren, wenn Sie wüssten
dass beispielsweise Frauen und ihre Kinder, die auf den Feldern arbeiten langsam zu Tode vergiftet werden dort? Nichtwissen ist besser für uns im Großen und Ganzen, da wir ohne lästige Gewissensbisse konsumieren können, wie wir wollen.

Dennoch haben einige von uns gelegentlich Erfahrungen, die uns helfen, die glückselige Ignoranz zu durchbrechen, welche uns durch die ideologischen Machenschaften unserer kapitalistischen Gesellschaft aufgezwungen wird. Vielleicht - wie eine Reihe von Studenten über die Jahre in meiner Klasse mit dem Thema „Essen“ - werden Sie „Fast Food Nation“ (Eric Schlosser) lesen und beschließen, nie wieder Fleisch zu essen, oder Sie werden vielleicht das Ziel einer Art von Umweltrassismus oder -klassizismus, was die Produktion bringt. Die Ökonomen fassen diese Schäden an Bevölkerung, Boden, Wasser und Luft trocken unter dem

Begriff „Externalitäten“ zusammen. Es gibt eine Million Wege zu Bewusstsein darüber, woher kommt, was wir konsumieren. Und obwohl eine beträchtliche Zahl von uns den Wunsch nach Klarheit hat, klammern wir uns an unsere bequemen kleinen Mythen darüber, wie gut die Dinge sind. Wir können manchmal nicht mit der vor uns liegenden kognitiven Dissonanz umgehen, und sind gezwungen, die ausbeuterische Dynamik hinter unserer Wirtschaftsordnung anzunehmen.

Im Laufe meines Lebens habe ich eine Reihe solcher Momente erlebt, und in jedem dieser Momente habe ich mich noch viel länger an mein bequemes falsche Verständnis geklammert, als es im Rückblick entschuldbar gewesen wäre. Wir finden Trost in den kleinen Mythen, nach denen wir leben, und die Zerlegung dieser Mythen vor unser eigenen Augen ist hart. Ein Mythos im Besonderen war es, der für mich zu Staub zerfiel: Wie die meisten Menschen in den USA bin ich mit Fleisch aufgewachsen, und zwar mit viel Fleisch, ganz zu schweigen vom alltäglichen Konsum diverser Tierprodukte.

Ich wohnte relativ nahe bei Chinatown in Philadelphia, und ich verbrachte eine viel Zeit in kantonesischen Restaurants. In der Tat habe ich so ziemlich alles mit 4 Beinen gegessen außer dem Tisch. Wenn ich zurückblicke, erinnere ich mich, dass eines meiner Lieblingsgerichte Lamm

nach Hunan-Art war, also hatte ich wirklich so ziemlich alles gegessen. Zu der Zeit war es mir nur abstrakt in den Sinn gekommen, dass ich da ein Tier ass. Sicher, es war Fleisch, aber der rote Faden zwischen "Fleisch" und "lebendem, atmendem Wesen" war mir alles andere als präsent. Wenn, in Momenten vorübergehender Schwäche, ich jemals über die Ethik des Fleischessens nachdachte, habe ich mir einfach vorgestellt, dass die Tiere, die wegen Fleisch getötet wurden, ein glückliches Leben hatten. Ich meine, warum sollten sie es nicht gehabt haben? All dies begann sich für mich ziemlich radikal zu ändern, als ich hoch in die
Schule- und Hochschule kam. Ich besuchte eine beruflich-technische Magnetschule in Philadelphia, die darauf ausgelegt war, ihre Studenten für die Arbeit in der Landwirtschaft vorzubereiten oder im Gartenbau und in verwandten Berufen. Wir hatten Gewächshäuser, einen kleinen bewirtschafteten Bauernhof, einige Felder, eine kleine Maschinenwerkstatt, ein Metzgerei-"Labor", kleine Tier-"Laboratorien" und sogar eine Aquakulturanlage. An dieser Schule, und zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich tatsächlich die Gelegenheit, Folgendes lebend kennen zu lernen: Tiere, die wir gemeinhin als "landwirtschaftliche Nutztiere" bezeichnen. Wir hatten Schweine, die verhielten sich eher wie Hunde und Kühe, die

bestimmte Menschen tatsächlich kannten
und sichtlich überdreht sein konnten, wenn diese
sich näherten. Während meiner ganzen Zeit
dort belegte ich Kurse über "Fleischwissenschaft"
sowie über Tierhaltung, aber mein eigentlicher
Schwerpunkt lag auf den Pflanzenwissenschaften.
Dennoch glaubte ich immer noch, dass die
meisten Tiere in der zeitgemässen
amerikanischen Landwirtschaft mit „artgerechter“
Fürsorge aufgezogen würden, so gut es irgend
möglich wäre. Wir haben oft gehört, dass die
Bauern sich besser um ihre Tiere als um ihre
Kinder kümmerten, und dass ihre Herde als
"Investition" zu wichtig sei, um anders behandelt
zu werden.
Nach dem Abschluss der High School wurde mir
ein Stipendium angeboten an der Penn State
University, mit der Bedingung, dass ich einen
Abschluss an ihrer Hochschule für
Agrarwissenschaften machen würde. Dies war
eine Gelegenheit, der ich nicht widerstehen
konnte, obwohl ich nicht vorhatte, mein Leben als
Landwirt zu verbringen. Ich wäre ein Dummkopf
gewesen, die Gelegenheit abzulehnen, die Penn
State mir anbot. Ich nahm zwei Hauptfächer auf,
Philosophie und Agrarwissenschaft. Die
Philosophie bereicherte meine analytische Seite,
während Agrarwissenschaft meine praktische
Seite ansprach und ließ mich meine
High-School-Erfahrung nutzen. Als

Agrarwissenschaftler musste ich allerdings wieder Kurse aus einer Reihe von Disziplinen belegen. Die Pflanzenwissenschaft war für mich einfach und machte mir Spaß, aber ich schob die erforderlichen Kurse auf, die sich mit Tieren beschäftigten. Ich war nicht erpicht darauf, mich mit Tier-"Produktions"-Kursen zu beschäftigen, obwohl es einen Punkt gab, an dem ich diese nicht mehr prokrastinieren konnte, wenn ich meinen Abschluss machen wollte, und so schrieb ich mich in einer Molkerei-Klasse ein, um die letzten Anforderungen zu erfüllen.
Die Molkereiproduktionsklasse war hauptsächlich voll von Jungs vom Lande, von Farmen, die über den ganzen Staat verstreut waren, und die überwiegende Mehrheit von ihnen hatte tatsächliche Erfahrungen mit den Rinderherden ihres Familienbauernhofs. Sie traten in die Klasse ein, weil sie über den Fettgehalt von Milch Bescheid wussten, Zentnerpreise und Laktationszyklen kannten. Ich hingegen war ein dürres laktoseintolerantes Kind aus der Stadt, das nichts von dem derart Tiefgehend kannte, trotz meiner Zeit in einer Vo-tech-Schule, die
das damals größte Chapter der „Future Farmers of America im Land" darstellte.
Im Unterricht begann ich jedoch, alles über die Ökonomie der Milchwirtschaft zu lernen.
Produktion - mir wurde beigebracht, Kühe als Produzenten zu betrachten; diese Produzenten

erforderten Inputs, und als mutmaßlicher zukünftiger Milchviehhalter war es meine Aufgabe, die Kosten für die zur Milchproduktion erforderlichen Inputs zu senken. Reduzierung der Produktionskosten bedeutete hauptsächlich, die Futtermittelkennzahlen zu verstehen und als Quelle fürs Eiweiß des Kuhfutters die billigsten Märkte zu finden, und mechanisierte Melksysteme zu verstehen, die Radioidentifikation nutzen. RFID-Ohrmarken helfen, die Milchmenge jeder einzelnen Kuh nachverfolgen zu können. Wir erfuhren, wie viel (oder wie wenig) Platz man einer Milchkuh geben könne, und das erhöht die Anzahl der Kühe in einem bestimmten Raum, das bedeutete einen höheren Gewinn. Wir haben auch gelernt, dass die einzige Möglichkeit, in der produzierenden Landwirtschaft zu überleben, darin bestand, es „im grossen Massstab zu machen - oder auszusteigen". Schon damals fragte ich mich, was wohl diese "get big or get out"-Aussagen in den Landjungs der Klasse auslösen mochten, deren kleinere Familienbetriebe oft am eher näher am "Aussteigen" waren. Dennoch waren die Lektionen klar: Behandeln Sie die Tiere wie die Produzenten, die sie seien, geben Sie ihnen die billigstmöglichen Inputs, die Sie ihnen geben können, um jedes kleinste Bisschen Profit aus ihnen herausquetschen - etwas anderes zu tun war wirtschaftlicher Selbstmord in einer Industrie

mit außerordentlich geringen Gewinnen. Dies war nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, unser Professor erinnerte uns daran, sondern es war in einer so wettbewerbsgetrimmten Wirtschaft eine schiere Notwendigkeit, zumal der Milchpreis sank.
Was ich interessant fand, war, dass die wirtschaftliche Logik der tierbasierten Produktion auffallend der Produktionslogik ähnelte, wie ich sie kurz zuvor im Kommunistischen Manifest beschrieben fand, drüben in meiner Klasse über politische Philosophie.
Ich schätze, dass nicht allzu viele Agro-Studenten gleichzeitig auch Geisteswissenschaften studierten im College - und umgekehrt - aber ich habe mich zwischen diesen Welten bewegt, und die Verbindungen zwischen ihnen wurden für mich immer klarer und deutlicher.
Tiere wurden als produktive Maschinen eingesetzt, und ich lernte wie sie effizient genutzt werden können. Ich war die Bourgeoisie für das Viehproletariat!
Dies war wahrscheinlich einer der ersten Momente, in denen ich wirklich begann, über die Ausbeutung von Tieren in irgendeiner ernsthaften Weise nachdenken. Vor meinem Klassen in produktiver Landwirtschaft hatte ich eine angenehme Vorstellung von Tieren, die ein Leben in bukolischer Glückseligkeit führen, auf den Feldern herumtollen und wiederkäuen, und zweimal am Tag zu einer Melkstation

schlendern, um dort noch so gerne sozusagen die Miete dafür zu zahlen. Diese Vorstellung wurde durch meine Ausbildung in der Tierausbeutung schnell zerschlagen, denn die Maximierung des Profits geschah buchstäblich auf dem Rücken der Tiere. Ich kam soweit, die Machtverhältnisse hinter etwas zu sehen, was wir in der Tat als sehr banal ansehen würden - ein Glas Milch oder ein Steak oder sogar ein Stück von einem Huhn. Für mich zerschlug diese Auseinandersetzung mit der Ökonomie der Tierproduktion den Mythos, dass tierische Produkte nur eine weitere Ware seien. Milch war nicht mehr nur ein Getränk oder ein Zusatzstoff für meinen Kaffee, sie war das Produkt tierischer Arbeit, die unter entsetzlichen Bedingungen den dafür ausgebeuteten Tieren aufgezwungen wurde. Ich erfuhr, dass die Tiere gleichzeitig Waren produzierten (wie Milch, Eier, Leder, Wolle und dergleichen) und
als Waren selbst fungieren (wenn sie für Fleisch geschlachtet werden).
Darüber hinaus geschah dies mit ihnen auf bemerkenswerte Weise ähnlich dem, was wir normalerweise als Sklaverei bezeichnen würden. Tiere sind nicht Arbeitnehmer, denen es frei steht, am Ende des Arbeitstages nach Hause zurückzukehren; stattdessen sind sie in vollem Besitz eines anderen, Eigentum, frei verfügbar und fungibel wie jedes Stück unbelebtes Eigentum.

Wie bei vielen anderen Formen der Ungerechtigkeit schien dies niemand in Frage zu stellen, und es schien niemanden so sehr zu interessieren. Aber wie andere Formen der Ungerechtigkeit kann es uns Zeit kosten, die Schichten der Unterdrückung zu erkennen, die um uns herum existieren, insbesondere wenn wir dazu erzogen werden, diese Unterdrückung als "normal" oder sogar wünschenswert zu sehen. Es wird noch schlimmer, denn genießen die Produkte dieser Unterdrückung und profitieren von der Unterdrückung selbstverständlich, da sie so tief in unsere tägliche Arbeit verwoben ist, dass es praktisch unsichtbar ist. Die Chancen stehen gut, dass Sie, wenn Sie nicht bereits Veganer sind, wahrscheinlich ein Tier tragen, als Leder oder als Wolle, oder dass Sie heute Teile eines Tieres oder tierische Produkte gegessen haben

Rechnen Sie Ihren Konsum von tierischen Produkten hoch auf Ihre Stadt, Ihre Region, die Welt, und Sie können sich ein Bild davon machen, wie zentral Tiere in unsere Wirtschaft eingebunden sind. Tierische Produkte sind überall um uns herum, die ganze Zeit in der offensichtlichsten Art (wie Eier, Milch, Fleisch, Leder, Milchprodukte und dergleichen), aber auch in nicht offensichtlicher Weise, z.B. durch die Verwendung der Nebenprodukte von Schlachtung in industriellen Prozessen. Unsere

Wirtschaftsordnung ist eng verflochten mit Tierausbeutung und obwohl es einfach erscheinen mag, die Besorgnis um Tiere als Sentimentalität abzutun von Menschen, die nichts besseres zu tun haben, und man solle „sich doch besser um menschliches Elend kümmern“, hoffe ich, Sie dazu zu bringen, anders über Leiden und Schmerz zu denken, Sie davon zu überzeugen, dass Tiere wichtig sind, und zu argumentieren, dass jeder, der ernsthaft daran interessiert ist, Herrschaft und Hierarchie zu beenden, auch kritisch darüber denken muss, wenn dies Tieren geschieht. Es ist das Mindeste, was wir tun können, wenn wir behaupten, dass wir uns um die „Geringsten unter uns“ kümmern.

In „Einführung in die Tierrechte: Ihr Kind oder der Hund?“ stellt Gary Francione eine überzeugende Hypothese auf, die es wert ist, hier in Betracht gezogen zu werden.

Nehmen wir an, es gäbe einen Mann namens Simon, zu seinem eigenen Vergnügen und aus keinem anderen Grund, genießt er es, seinen Hund mit einer Lötlampe zu verbrennen. Wenn sie Simon fragen, warum er seinen Hund mit einer Lötlampe verbrennt, antwortet er einfach dass er es genießt - es ist etwas, das ihm große Freude bereitet, und Simon findet, dass es eine unterhaltsame Art ist, einen Nachmittag zu

verbringen. Nun, lassen Sie uns sagen, dass Simons Nachbarn sich über das, was er tut, beschweren. Simons Fall wird zu einer Polizeiangelegenheit und erregt die Aufmerksamkeit einer Nation.
Schockiert über das, was wir für schrecklich unnötige Grausamkeiten halten würden. (Solche Fälle von Tiermissbrauch sind der nationalen Aufmerksamkeit nicht fremd; als ich an diesem Kapitel arbeitete, sind zwei Brüder im Teenageralter in Atlanta zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie einen Welpen bei lebendigem Leib gekocht haben). Die Chancen sind hoch, sodass eine beträchtliche Anzahl von Menschen über diese Fall bei ihren Abendessen erfahren, während dem die Nachrichten sehen. Es ist auch gut möglich, dass bei denselben Abendessen eine Art Tier dabei sein wird, dessen Ausscheidung oder sein Fleisch selbst. Sicherlich: über Hähnchenschenkeln, Roastbeef und Lammrack geneigt, würden die Amerikaner dann ihre Empörung über solch unnötige Grausamkeiten zum Ausdruck bringen. Immerhin wäre Simons Verteidigung gewesen, dass er Spass hatte... In diesem Szenario können wir anfangen zu sehen, was Francione als unsere "moralische Schizophrenie" gegenüber Tieren bezeichnete. Zwar können wir praktisch alle darin übereinstimmen, dass wir Tieren kein unnötiges Leiden auferlegen sollten, wir, als

Gesellschaft fügen den Tieren aber auch aus Gründen Schaden zu, die weit entfernt von „Notwendigkeit“ sind. In Simons Fall können wir alle (wie ich hoffe) sehen, dass das Versengen eines Hundes zum Vergnügen einfach nur unnötig und grausam ist. Niemand, denken wir, wäre in der Lage, einem Tier so viel Leid zuzufügen. Darüber hinaus lehnen wir es auf einer sehr grundlegenden Ebene ab, nämlich weil der Hund empfindungsfähig ist: Wir fühlen uns verpflichtet, eine Folter zu beenden, und alle sind sich einig, dass Simons Vergnügen unmöglich ein triftiger Grund dafür sein soll, dass dieses arme Tier so sehr leidet.

Im Falle unserer durchschnittlichen amerikanischen Gäste, die sich die Nachrichtensendung ansehen, rechtfertigen sie jedoch wahrscheinlich das moralische Unrecht, das den Tieren zugefügt wird als "notwendig" - um uns zu ernähren. Die meisten von uns gehen davon aus, dass die Tiere sterben, um uns zu ernähren. Einige von uns könnten das sogar als traurigen Zustand empfinden, aber wir betrachten es immer noch als ein notwendiges Übel, und vielleicht kaufen wir sogar das oxymoronisch als "artgerecht hergestellt" bezeichnete Fleisch, um unser Gewissen zu beruhigen. Viele von uns - wenn wir überhaupt darüber nachdenken - werden argumentieren, dass
wir halt ganz oben an der „Spitze der

Nahrungskette“ stünden, „Recht des Stärkeren“, „Natürliche Selektion“ etc. Vielleicht denken wir sogar: "So ist die Welt, und traurig oder nicht, wir können es nicht ändern".
Aber müssen wir wirklich Fleisch oder tierische Produkte essen, um gut zu leben?
Sicherlich nicht; eine wachsende Zahl von Beweisen - viele davon gestützt auf langfristige epidemiologische und klinische Studien1 -würde darauf hinweisen, dass der Verzicht auf tierische Produkte in der Ernährung die gesündere Wahl
auf lange Sicht ist. Angesichts dieser klinisch erwiesenen Tatsache, dass wir keine tierischen Produkte brauchen, um gesund zu leben, wie rechtfertigen wir es dann, diese zu essen? Die meisten Menschen, einschließlich sehr nachdenklicher und intelligenter Menschen, argumentieren, dass "dies so ist, wie es schon immer war", dass es unsere "Kultur", unsere "Tradition" sei, und obendrein genießen sie die Art und Weise des Geschmacks tierischer Produkte. Aber wenn tierische Produkte zum Leben nicht notwendig sind, ja sogar ungesund, und wenn wir uns leicht auf eine Weise ernähren können, die leidfrei ist, stellt sich die Frage: Inwiefern unterscheidet sich Simons Abfackeln des Hundes zum bloßen Vergnügen von unserem Missbrauch von Milliarden von Tieren pro Jahr für unsere Nahrung? In beiden Fällen ist weder

das Auferlegen von Leiden in irgendeiner Weise notwendig gewesen, noch geht es in ihnen um mehr als Freude oder Genuss. Dennoch sehen wir das eine als absolut
entsetzlich und das andere als alltäglich. Wenn Sie als Fleischesser ehrlich zu sich selbst sind, sollten Sie sich eingstehen, dass dies eine kognitive Dissonanz in Ihr Leben ist.

Dies trifft direkt den Kern dessen, was Francione als unsere moralische Schizophrenie bezeichnet. Der Durchschnittsmensch stimmt zu, dass wir Tieren kein unnötiges Leiden zufügen sollen, und doch wird dieser Durchschnittsmensch das sagen, während er einen Rinderhamburger konsumiert - und sie tun dies oft ohne dass ihnen der Sinn tragischer Ironie bewusst ist, der dieser Situation angemessen wäre. Im Fall der Folterungen durch Simon am Hund, erkennen wir an, dass der Hund ein Interesse daran hat, Leiden zu vermeiden weil der Hund Schmerzen empfinden kann. Deshalb fühlen wir uns verpflichtet, solches Leiden zu beenden. Wir stützen uns dabei nicht auf die Intelligenz des Hundes, und
nicht auf seine Fähigkeit oder Unfähigkeit, in unserer Sprache zu kommunizieren, sondern darauf, dass wir wissen, dass das Tier empfindungsfähig ist. Empfindungsfähig zu sein bedeutet: zu "subjektiven geistigen Erfahrungen" fähig sein, einen Sinn für "Ich" haben, das sich

des Schmerzes und der Lust bewusst ist.2
Alle fühlenden Wesen - Menschen, Primaten, Kühe, Schweine, Hühner und Nagetiere - sind "unter sich jedem ähnlich anders und unähnlich zu allem anderen in der Welt, das nicht empfindungsfähig ist".3

Wenn Kühe und Hühner und Hunde alle empfindungsfähig sind, was wir bejahen, müssten wir folgerichtigerweise doch vermeiden, ihnen unnötig zu schaden. Fühlenden Wesen Leiden zuzufügen für unseren Essteller, nur weil wir z.B. den Geschmack von Huhn mögen, ist nicht legitimer als Simons Misshandlung des Hundes. Denn es ist ja auch unnötig, weil wir genauso ohne Fleisch überleben und gesund sein können. An diesem Punkt fragen sich einige von Ihnen vielleicht nach der Empfindungsfähigkeit von Pflanzen.4

Wenn wir Tieren keinen unnötigen Schaden zuzufügen sollten, warum können wir dann Pflanzen Schaden zufügen? Und woher wissen wir, dass sie nicht empfindungsfähig sind?

In dem Buch, das ich zusammen mit Jenna Torres verfasst habe, „Veganer Freak:
Veganersein in einer nichtveganen Welt“5 stellen wir folgende Hypothese auf, um dies zu beantworten: Man nehme einen Kopf Brokkoli und ein Schwein und brandmarke beide mit einer rotglühenden Brandmalgerät. Beim Berührens der heißen Brandmarke und des Brokkoli verbrennt

dieser, aber schreit nicht vor Schmerzen, rennt nicht weg oder zeigt überhaupt keine Reaktion. Und warum? Weil Brokkoli kein zentrales Nervensystem und keine Schmerzrezeptoren hat. Er kann buchstäblich nichts fühlen; er ist nicht empfindungsfähig. Man kann also nicht sagen, dass Pflanzen in irgendeiner Weise Schmerzen empfinden. Pflanzen sind nicht empfindungsfähig im eigentlichen Sinne des Wortes, aber Tiere sind es eindeutig, da sie dieselbe elementare neuronale Maschinerie besitzen, die wir für das Erleben von Schmerz und Vergnügen einsetzen. Zumindest in den letzten 200 Jahren haben unsere Gesetze (so rückschrittlich sie auch oft sind) sogar erkannt, dass das Zufügen von "unnötigem" Leiden an Tieren als Straftat bestraft werden sollte, und dass wir unser Interesse am Produzieren von Tierleid abwägen sollten mit dem Interesse der Tiere, frei von Leiden zu sein.
7 Das "Prinzip der artgerechten Behandlung" (engl. „humane“) schreibt vor, dass wenn keine wirklichen menschlichen Interessen auf dem Spiel stehen, und wenn wir Alternativen zur Tierverwendung in einer bestimmten Situation haben, diese Alternativen grundsätzlich verfolgen sollten.
Wir tendieren jedoch dazu, jede Tierverwendung als Notfallsituation zu betrachten, als ein "Sie-oder-uns-Szenario", in dem wir uns entscheiden müssen zwischen Interessen von Tieren und

Menschen als eine Leben-oder-Tod-Situation. Wie Francione betont, "kann der überwältigende Teil unserer Tierverwendung nicht als notwendig in irgendeinem sinnvollen Sinne des Wortes beschrieben werden;
Vielmehr dienen sie lediglich der Befriedigung menschlichen Vergnügens, der Belustigung oder Bequemlichkeit. Diese völlig unnötige Verwendung von Tieren führt zu einer enormen Menge an Schmerzen, Leiden und Tod von Tieren".8
Was also ist die Lösung für diese moralische Schizophrenie, die wir haben gegenüber Tieren? Laut Francione haben wir nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir behandeln die Tiere weiterhin so, wie wir es jetzt tun, indem wir ihnen selbst für unnötige Zwecke Leiden zufügen und unsere Verpflichtung zur artgerechten Behandlung als Farce anerkennen, oder wir können erkennen, dass Tiere ein moralisch bedeutsames Interesse daran, nicht unnötigem Leiden ausgesetzt zu werden. Wie wir mit Konflikten zwischen tierischen und menschlichen Interessen umgehen, müssen wir verändern. Um letzteres zu erreichen, müssen wir jedoch das Prinzip der gleichen Berücksichtigung der Tiere anerkennen. Dies, argumentiert Francione, ist verblüffend einfach: In seinen grundlegendsten Begriffen müssen wir beide Interessen gleich behandeln. Obwohl sich Tiere und Menschen

deutlich unterscheiden, sind sie sich doch ähnlich in dem Sinne, dass sie beide leiden und beide empfindungsfähig sind. Aus diesem Grund, sollten wir das Prinzip der Gleichbehandlung auf Tiere ausdehnen.
Das bedeutet, dass wir den Tieren das Recht garantieren sollten, nicht
ausschließlich als Mittel zum Zweck eines anderen oder als Gut behandelt zu werden. Tiere sind heute jedoch bloße Dinge, das Eigentum ihrer Eigentümer, und zumindest rechtlich - nicht viel mehr. Francione betont, dass wir früher auch Menschen hatten, die auch nur Mittel zum Zweck eines anderen waren: Wir nannten sie Sklaven, und die menschliche Sklaverei funktionierte im Grunde genommen
so wie es die Tiersklaverei tut. Wir haben die menschliche Sklaverei abgeschafft, weil wir
hat schon vor langer Zeit erkannten, dass alle Menschen einen intrinsischen und inhärenten Wert haben über ihre Fähigkeit hinaus, anderen als Ressource zu dienen. Für Francione ist inhärenter Wert lediglich eine andere Bezeichnung für das Minimalkriterium, als Mitglied der moralischen Gemeinschaft betrachtet zu werden. Wenn Sie nicht inhärenten Wert haben, anerkennt niemand Ihre Interessen - einschließlich Ihres grundlegenden Interesses, keine Schmerzen zu empfinden, und Ihres Interesses an Fortpflanzung. Das Leben

kann "ausverkauft" werden, abhängig vom
(Preis-)Urteil eines anderen.
Um zu verhindern, dass Menschen wie Dinge
behandelt werden, müssen wir allen Menschen
den gleichen inhärenten Wert zugestehen.

inhärenter Wert.

Der Begriff des gleichen inhärenten Wertes gilt auch dann, wenn ein Mensch, sagen wir geistig behindert ist: Nur wenige von uns würden jemals zustimmen, dass wir eine schwer geistig behinderte Person für medizinische Experimente einsetzen sollten. Warum nicht? Weil wir ihren inhärenten Wert erkennen und respektieren, dass sie nicht Mittel zum Zweck sein darf. Dieses Grundrecht, nicht als eine Sache behandelt zu werden, veranschaulicht Francione, es ist die Mindestanforderung für die Mitgliedschaft in der moralischen Gemeinschaft. Ein "hybrides" System, das von uns verlangt, die
Interessen von gleichartigen Fällen unterschiedlich zu gewichten, verdient unmöglich den Begriff „gleiche Berücksichtigung der Interessen“. Beachten Sie auch, dass dieses Grundrecht, nicht als eine Sache behandelt zu werden sich sogar auf diejenigen erstreckt, denen es an dem fehlt, was wir als Rationalität oder Selbstbewusstsein bezeichnen würden. Sehr junge Säuglinge haben weder Rationalität noch

Selbsterkenntnis, dennoch gestehen wir ihnen das Grundrecht zu, nicht als Dinge behandelt zu werden, und wir gewähren ihnen auch das Recht, frei von unnötigem Leiden für die Ziele eines anderen zu sein. Ein Säugling hat eindeutig eine ganz andere Fähigkeiten als ein ausgewachsener Erwachsener, und wir dürfen Kleinkindern nicht alle Rechte, die ein ausgewachsener Erwachsener hat gewähren (z.B. dürfen Kleinkinder nicht wählen oder fahren), aber wir gewähren ihnen aus moralischen Gründen ein auf verblüffende Weise einfaches, aber lebenswichtiges Recht: nämlich, dass sie nicht gebraucht werden können
zum Zwecke von jemand anderem. So wie die Menschheit diese grundlegende gleichberechtigte Berücksichtigung auf alle Menschen ausgeweitet hat (einschließlich derer, die einst außerhalb unseres moralischen Kreise standen), müssen wir diese grundlegende gleichberechtigte Berücksichtigung auf Tiere ausdehnen, wenn wir wirklich gleichartige Fälle gleich behandeln wollen. Tiere sind ganz klar im Besitz
einer subjektiven Erfahrungsfähigkeit ihres eigenen Lebens. Jeder, der mit Haustieren lebt, weiss, dass dies wahr ist. Ich lebe mit zwei Hunden und einer Katze, und ich weiß, dass jeder von ihnen Wünsche, Launen, Sehnsüchte und Bedürfnisse hat.10
Sie sind keine bloßen Automaten, die maschinenartig auf die Reize reagieren um sie

herum, wie Behavioristen wahrscheinlich argumentieren würden. Stattdessen sind sie Wesen, die sich ihrer selbst, ihrer Umgebung und der Menschen um sie herum bewusst sind. Unsere Hunde kommunizieren mit uns; Emmy läuft oft dorthin, wohin ihre Leine ist, sie starrt darauf und bellt, wenn sie rausgehen will. Mole kommt oft und wirft uns Spielzeug in den Schoß, wenn er spielen will. Während der Zeit, in der ich dieses Buch schrieb, verbrachte ich gerade einmal 24 Stunden am Tag um
diese Tiere herum, und ich weiß, dass sie mehr sind als einfache descartesische Maschinen, die aus winselnden Zahnrädern bestehen. Stattdessen suchen sie nach Vergnügen und Zuneigung und danach, Schmerzen zu vermeiden, und es ist mir völlig klar, dass sie ein subjektives geistiges Leben habe. Wir können über ihre Intelligenz streiten (die wir wahrscheinlich sowieso in menschenzentrierten Begriffen definieren würden), ihre Fähigkeit, die menschliche Sprache zu verstehen, oder sogar das Ausmaß, in dem sie die Welt um sie herum wirklich verstehen und kennen, aber es gibt kein Argument, das überzeugend zeigen kann, dass Tiere keinen Schmerz empfinden, und dass sie kein Interesse daran haben, diesen Schmerz zu vermeiden. Wenn überhaupt, dann sind Tiere sensibler für die Welt um sie herum als wir, aufgrund gesteigerter sensorischer Fähigkeiten.

Obwohl ich das Beispiel der Hunde nehme, mit denen ich lebe, habe ich auch genügend andere Tiere beobachten können, die in der Landwirtschaft ausgepresst werden, und weiss, dass sie auch in der Lage sind, Verbindungen mit anderen und mit Menschen zu haben, und dass auch sie fähig sind, Schmerz zu empfinden und Vergnügen. Lassen Sie mich eines klarstellen: Ich bin nicht irgendein Sentimentaler, der glaubt, dass jedes Tier auf der Welt seine Katze oder sein Hund ist.

Stattdessen folge ich einfach Francione, indem ich die Dinge durchdenke, ihre logischen ethischen Schlussfolgerungen anschaue: nämlich, dass wir, wenn wir konsequent sein wollen, wie wir gleichartige Fälle behandeln, die Tatsache anerkennen sollten dass Tiere ein ebenso großes Interesse daran haben, Leiden zu vermeiden wie wir.

"Im Falle von Tieren", schreibt Francione, "sagt uns das Prinzip der gleichen Berücksichtigung, dass, wenn wir die Interessen von nichtmenschlichen Tieren ernst nehmen wollen und dem Verbot unnötigen Leidens einen Inhalt geben - das wir alle zu akzeptieren vorgeben - dann müssen wir den gleichen Schutz auf Tierinteressen anwenden, nicht zu leiden, es sei denn, wir haben einen guten Grund. 11 Beachten Sie, dass weder unser Geschmack noch unsere Bequemlichkeit weder Kultur noch Tradition hier

einen "guten Grund" darstellen, genau wie wir die "Kultur" nicht als einen guten Grund für das Abschlachten von Menschen akzeptieren - insbesondere wenn das Abschlachten so systemisch wäre wie unser Abschlachten von Tieren ist. Es gibt keine "artgerechten" Formen der Ausbeutung, die es akzeptabel machen würden, Tiere als Mittel für unsere Zwecke zu instrumentalisieren.
In dem Moment, in dem wir ein anderes Wesen instrumentalisieren, haben wir verneint, dass es sein Recht ist, zu seinen eigenen Bedingungen zu existieren, ob dieses Wesen menschlich ist oder nicht-menschlich. Während die Viehwirtschaft offenkundig ausbeuterisch ist und bei weitem die größte Quelle für Tierleid auf dem heutigen Planeten, gibt es noch andere so genannt weniger ausbeuterische Formen der Ausbeutung und instrumentellen Verwendung, diese sind nach wie vor moralisch falsch. Dazu gehören Jagd und Fischerei, die Nutzung von Tieren zur Faser- und Nahrungsmittelgewinnung und die Verwendung von Tieren für Experimente.
Ungeachtet dessen, was einige besonders trendige Lebensmittelketten heutzutage sagen, gibts keine "artgerechten" tierischen Produkte, da jede von ihnen das Tier zum blossen Instrument für unsere Zwecke verwandelt. Ein paar Hühner in Ihrem Hinterhof für Eier zu haben, ist vielleicht nicht schrecklich quälend für die Tiere, aber indem Sie

dies tun, machen Sie ein anderes Wesen zu einem Subjekt, dessen primäre Ziel die Erfüllung Ihrer Wünsche ist; es verkörpert menschliche Dominanz und Ausbeutung eines andere für Ihre Zwecke.
Wie bei jedem gesellschaftlichen Privileg profitieren viele von uns direkt und indirekt von dieser besonderen Form der Unterdrückung.
Viele von uns, sogar die meisten von uns, egal wie fortschrittlich und bewusst, unter uns, mögen Lederjacken, "glückliches Fleisch"
aus Vollwertkost und andere tierische Produkten.
Doch wenn wir die Dynamik der Warenform enthüllen, können wir beginnen, diese Produkte als durch eine lange Geschichte sozialer Beziehungen behaftet zu sehen, in denen Tiere für unsere Wünsche, unseren Geschmack und unsere Freuden dominiert werden - und nicht mehr.
Wegen dieses fast einseitigen Vorteils, den viele von uns aufgrund unserer Spezies haben, sind wir im Großen und Ganzen nicht bereit zu sehen, wie diese Unterdrückung sich auf das andere Tier auswirkt. Menschen, die sich für die Aufklärung der Weißen über das Privileg der Weißen und den strukturellen Rassismus einsetzen, stoßen auf dasselbe Phänomen: Bei denjenigen, die von Weißsein oder Patriarchat oder Klasse profitieren.
In ähnlicher Weise ist unsere Dominanz als Menschen so selbstverständlich, dass die

Erklärung des Privilegs unserer Spezies - selbst für Menschen, die sich zutiefst besorgt über Fragen der sozialen Gerechtigkeit aller Art zeigen ziemlich schwierig ist. Dennoch sind dies Beziehungen von wirtschaftlicher und sozialer Macht, an der wir täglich teilhaben. Die Tatsache, dass wir Tiere für unsere Zwecke einsperren und töten können (sogar unglaublich unsinnige) sagt viel über die Hierarchie aus, die wir über Tiere und den Rest der Natur ausüben. Indem wir Tiere zwingen, für uns zu produzieren, können wir (wissentlich oder unwissentlich) uns an der Aufrechterhaltung der Herrschaft der Menschheit über die natürliche Welt und ihre Bewohnern beteiligen, und eine solche Ausbeutung wird oft gerechtfertigt mit verblüffend vereinfachter Logik. Menschen, die sonst ihre Zeit damit verbringen besorgt über Gleichheit und Gerechtigkeit zu tun, werden oft argumentieren, dass Tiere "hier für uns" sind, um konsumiert zu werden, und dass unsere Macht zugleich unser Recht konstituiere, diese auszuüben, und dass es wirklich keine andere Wahl gäbe, wenn wir etwas zu essen wollten. Eine solche Logik dient nur dazu, ein ausbeuterisches und gewalttätiges System der Dominanz zu stützen, ähnlich wie jedes andere ausbeuterische Herrschafts- und Hierarchiesystem, mit dems die Menschheit im Laufe der Jahrhunderte zu tun hatte. Ein Teil davon rührt von der Tatsache Wesen des

Kapitalismus und des Warenproduktionssystems selbst her.
Wie jedes andere Produkt, das aus dem ausbeuterischen kapitalistischen
System kommt, entstehen tierische Produkte aus einer Reihe von sozialen Beziehungen, die
über Dominanz, ungleiche Macht und Ausbeutung laufen, gerechtfertigt durch Ideologie, strukturiert durch Profitbeziehungen und verstärkt durch unser Verhalten, ist die Ausbeutung von Tieren in unserer Gesellschaft und Kultur tief verwurzelt,
und wird durch den rohstoffbasierten Charakter des Kapitals erheblich vertieft.
Auf den ersten Blick scheinen die meisten Rohstoffe einfache Dinge zu sein, die wir kaufen, verkaufen und nutzen. Und in der Tat, auf der grundlegendsten Ebene unserer alltäglichen Leben, das ist es das, was eine Ware ist. Aber Waren sind nicht nur dies. Wir neigen dazu, sie als einfache Verbrauchsmaterialien zu betrachten, und genau hier können wir damit beginnen, die produktiven Beziehungen dahinter aufzudecken. Weil diese Beziehungen - so grundlegend und so zentral für das Funktionieren des Kapitals - dazu beitragen, die Ausbeutung zu zementieren und den Einfluss der Herrschaft zu erweitern. Darum sind sie es wert, eingehend untersucht zu werden, wonach ich zu ihrer Beziehung zu den Tieren zurückkehren werde.

Rohstoffe, Kapital und die Natur der Arbeit

In erster Linie ist eine Ware etwas, das eines Menschen Bedarf zufrieden stellt: Mit einem Laib Brot kann man seinen Hunger stillen, Kleidung hält uns warm, iPods spielen Musik. Dies ist der grundlegendste Sinn einer Ware in der kapitalistischen Gesellschaft, aber unter dem Schein der Einfachheit lauert eine Welt der Wechselbeziehungen, die das Fundament der kapitalistischen Produktion bilden. Rohstoffe befriedigen zwar unsere menschlichen Bedürfnisse und Wünsche, aber gleichzeitig drücken sie eine soziale Beziehung zur Produktion aus und sprechen Bände über die Art und Weise, wie Arbeit in unserer Gesellschaft strukturiert wird. Um zu beginnen, diese Beziehungen aufzudecken, ist es hilfreich, die Kategorien zu betrachten, die Marx benutzte, um das Konzept der Ware zu verstehen innerhalb des Kapitalismus. Eine Herausforderung für die früheren Ökonomen seiner Zeit, und Marx wollte zeigen, dass die Produkte des Kapitalismus nicht nur auf magische Weise auftauchten und keinen Eigenwert besaßen. Stattdessen wollte Marx zeigen, dass der von den Waren abgeleitete Wert Teil einer bestimmten Art der sozialen Beziehung ist - eine, in der die Arbeitskraft der Arbeiter

Mehrwert für die Waren produziert. Auf diese Weise stehen die Begriffe Ware und Arbeit im Zentrum des Verständnisses, wie Marx die kapitalistischen Beziehungen als von Natur aus ausbeuterisch verstand. Er verstand sie als die Dominanz einer Klasse (die Bourgeoisie oder der Eigentümer der Produktionsmittel) über eine andere Klasse (das Proletariat, die Arbeiterklasse oder diejenigen, die nichts zu verkaufen haben als ihre Arbeitskraft). Proletarier gaben ihre Arbeitskraft in den Produktionsprozess, indem sie Güter in verkaufsfähige Waren umwandeln und nur einen Teil des in diesem Prozess erzeugten Wertes als Lohn zurückerhielten. Für Marx war das Diebstahl im großen Stil; der Aufwand an menschlicher Anstrengung, Waren zu produzieren, war die tatsächliche Aufgabe des Menschenleben auf die begrenzte Zeit, die jeder von uns auf diesem Planeten hat, und verhinderte, dass wir unsere tatsächliche Natur als produktive, schöpferische Wesen erkennen, die durch ihre Arbeit Sinn erzeugt haben. Marx glaubte zutiefst an die Vorstellung, dass Menschen kreativ sind und dass wir positiv weltverändernd sein können. Durch unsere Arbeit gestalten wir nicht nur die Welt, sondern wir drücken auch den besten Teil von uns selbst als Spezies aus. Die Vereinnahmung all dessen für die Produktionsziele der Bourgeoisie - denn

bloßer Profit war für Marx ein schreckliches Verbrechen, das am Schwächeren durch den Stärkeren verübt wurde. Im politisch-wirtschaftlichen Kern des Verständnisses dieser ausbeuterischen Beziehung stehen Marxens Ideen über Waren - wir könnten uns den Kapitalismus selbst als "ein Gesellschaftsystem denken, das auf der Auferlegung von Arbeit durch die Warenform basiert 12 Wie ich bereits geschrieben habe, sind Waren Dinge, die unsere menschlichen Bedürfnisse befriedigen, aber sie sind auch ein gesellschaftlicher Ausdruck einer historisch bedingten Form der Arbeit, die auf der Dynamik der Ausbeutung gründet. Einfacher ausgedrückt, die Warenform repräsentiert eine Reihe von Machtverhältnissen, die der Arbeiterklasse auferlegt wurden von der mächtigeren Bourgeoisie, diejenigen, die die Produktion kontrollieren.13

Anstatt Waren als statische, vereinfachte Entitäten zu denken, die wir kaufen, müssen wir anfangen, sie als Behälter für Sets von sozialen Beziehungen und uns als Beteiligte in sich entwickelnden dynamischen Prozessen der Beherrschung und des Beherrschtwerdens. Indem wir sie als Gefässe betrachten, können wir beginnen, den Schleier über ihnen zu enthüllen und sie in analytische Kategorien einzuordnen, die uns helfen, die realen sozialen, politischen und wirtschaftliche Beziehungen zu sehen, mit

denen sie verwickelt sind. Auf diese Weise bleiben Rohstoffe nicht nur die mechanistischen Kategorien, die nur von Angebotszyklen bestimmt sind sind, worauf Ökonomen sie oft reduzieren. Sie sind stattdessen Teil des gesamten kapitalistischen Systems, verkettet mit einem Prozess, der sowohl bekämpft als auch aufgezwungen wird und das Ergebnis historischer und sich entwickelnder Beziehungen ist, Beziehungen der Macht zwischen ausgebeuteten Gruppen und denen, die sie ausbeuten.
Bevor wir jedoch in diese Machtverhältnisse in irgendeiner Tiefe einsteigen können, müssen wir die Warenform selbst betrachten. Marx argumentierte, dass Rohstoffe durch zwei verschiedene Linsen verstanden werden können: Gebrauchswert und Tauschwert.14

Der Gebrauchswert ist der Aspekt des Gutes von dem wir gemeinhin denken, dass er für uns nützlich ist: Denken Sie an die Ware Brot. Es schmeckt gut, es liefert Boden und Deckel für ein Sandwich, und befriedigt letztlich unseren Apettit oder unsere Gelüste. Der Gebrauchswert im Beispiel von Brot oder einer anderen Ware ist ziemlich einfach.
Vereinfacht ausgedrückt ist der Gebrauchswert das, wofür wir eine Ware verwenden, und Gebrauchswerte machen die Dinge qualitativ anders.

Sie können Ihren iPod nicht essen, keine Musik mit Ihrem Toast abspielen oder mit einem Hammer kochen (es sei denn, Sie sind ein sehr einfallsreicher Koch). Dieser Mangel an Austauschbarkeit bedeutet, dass diese Produkte menschlicher Arbeit und Anstrengung sich qualitativ unterscheiden. Problematisch wirds, wenn solche Gebrauchswerte von der Logik des Tauschs usurpiert werden, wobei die Waren in einer Weise verglichen werden, die ihre qualitativen und nützlichen Eigenheiten ausblendet. Es stimmt zwar, dass wir mit unserem Toast keine Musik machen können (zumindest nicht ohne wirklich kreativ zu werden) oder unsere iPods essen (es sei denn, Sie sind zufällig gerade bei WettenDass), aber wir diese Waren, die gar nichts miteinander zu tun haben, immer noch punkto Tauschwert vergleichen: Für etwa 100 Laibe handgemachtes Sauerteigbrot aus der hiesigen Genossenschaftsbäckerei kriegt man wahrscheinlich einen iPod. Das eine ist das Produkt der Reinraumproduktion in asiatischen Fabriken, während das andere aus gemahlenem Weizen entsteht, der geknetet wird und dann in den Ziegelofen geschoben wird. Die Produkte selbst sind qualitativ unterschiedlich in ihrer Verwendung und qualitativ unterschiedlich in der Arbeit, die sie benötigen. Doch aufgrund der Struktur der kapitalistischen Produktionsverhältnisse kann ich diese beiden

Waren miteinander vergleichen, sodass das eine den Wert des anderen repräsentiert. Dies bringt ein gemeinsames Element zwischen diese beiden sehr unterschiedlichen Waren, und es macht ihre Tauschwerte, die nur im Austausch zu anderen Gütern messbar sind, aus. Auch wenn uns dies simpel erscheint, ist es in Wirklichkeit eine Beziehung, die unserer gesamtes Wirtschaftssystem ausmacht. Durch den Vergleich von Rohstoffen miteinander auf dem Marktplatz, werden alle Waren miteinander vergleichbar. Dabei verliert der Gebrauchswert tendenziell generell an Bedeutung.

Was Marx argumentiert, ist, dass in unserer Sozial- und Wirtschaftsordnung der Gebrauchswert, den wir für die von uns gekauften Waren haben, in den Hintergrund tritt
und bei denen der Austausch im Vordergrund steht. Das mag gegen unsere grundlegenden Vorstellungen davon, warum wir Dinge kaufen, zu verstoßen scheinen. Schließlich kaufen wir Dinge hauptsächlich, um sie zu verwenden. Wir essen das Brot und hören Podcasts auf unseren iPods, und das sind eindeutig Verwendungen. Aber betrachten Sie dies als hypothetisch, und Sie werden beginnen, Marx' Standpunkt zu verstehen: Sie gehen die Straße entlang, und Sie bücken sich, um sich den Schuh zu binden. Wenn Sie nach unten schauen, finden Sie einen frischen, 100-Dollar-Schein auf dem Bürgersteig. Niemand

wäre nicht bereit, den aufzuheben, und Sie fühlen keinen Schaden oder keine Ungerechtigkeit, wenn Sie ihn aufheben. Sie sind der sehr hungrige Verbraucher, der Sie sind, und beschließen, dass Sie sich Hamburger im Gegenwert von 100 Dollar aus dem örtlichen Fast-Food-Laden gönnen. Sie kommen vorbei, gehen zum Schalter und bestellen Burger im Wert von 100 Dollar.. Obwohl die Leute hinter dem Tresen von einer so großen Bestellung überrascht sind, bringen sie Ihnen die Burger, und Sie gehen mit 5 oder 6 bis zum Rand gefüllten Säcken, die vollgefüllt sind mit der schmalzigen amerikanischen Standardnahrung. Jetzt stellen Sie sich vor, dass Sie beim Rausgehen einen Moment überzeugender Klarheit erleben, und entscheiden, dass Sie von diesem Moment an die Krankheitsrisiko Diabetes meiden werden, und andere Probleme, die sich aus dem Fortbestehen von Ihrer Burger-Diät ergeben könnten. Nein, Sie werden keinen Biss davon nehmen, und um Ihre Entschlossenheit zu demonstrieren schmeißen Sie die Burger gleich raus in den nächsten Abfalleimer. Sie sind glücklich und zufrieden, nun für Ihre eigene Gesundheit einzustehen.

Zugegebenermaßen ist dies ein unwahrscheinliches Szenario, das hier konstruiert wird, um ein Argument zu beweisen, aber denken Sie darüber nach: Kümmert sich der örtliche

Burgerladen darum, was Sie tun mit den Burgern, sobald Sie sie gekauft haben? Wenn Sie ehrlich antworten, werden Sie wissen, dass es denen nicht besonders wichtig ist, ob Sie sie essen, wegwerfen oder in eine Pop-Art-Burger-Skulptur verwandeln, um damit auf den Exzess der Verbraucher hinzuweisen. Was für den Burgerladen zählt, ist, dass Sie die Burger gekauft haben, und nicht, was Sie mit ihnen machen. In diesem einfachen Beispiel können wir also den Standpunkt von Marx erkennen, dass der Nutzwert weniger relevant wird, der Tauschwert hingegen das ist, was am meisten zählt: Dass die Burgerkette ihr hartverdientes Geld bekommt. Hier geht es darum, dass der Austausch in kapitalistischen sozialen Beziehungen in einem solchen Maße tauschwertbasiert ist, dass auch andere soziale Beziehungen unserer Gesellschaft anfangen so zu werden. Jede Ware dient einem einzigartigen Zweck und einer anderen Funktion, aber im Kapitalismus ist diese Einzigartigkeit dahin - und auch die entsprechende Arbeitskraft, von der sie hervorgebracht worden war, wurde auf die Abstraktion „Tauschwert“ heruntergebrochen. Der Gebrauchswert verschwindet also, und alle Waren werden durch den quantitativen Tauschwert vergleichbar.
Dies beraubt jede Ware ihrer qualitativen Besonderheit, und aufgrund der Art und Weise, wie die kapitalistischen sozialen und

wirtschaftlichen Beziehungen strukturiert sind durch Produktion und Konsum, verstehen wir selten, wie sich Waren in ihrer Herstellung unterscheiden. Für den Durchschnittsverbraucher ist ein Steak vergleichbar mit einem iPod, der vergleichbar ist mit einem Laib handgemachten Sauerteigbrots aufgrund der Tatsache, dass wir in ein Geschäft gehen können und alle drei kaufen, obwohl sie sich sehr voneinander unterscheiden, nicht nur in der Anwendung, aber auch in den Prozessen, die zu ihrer Herstellung führen.

Abgesehen von den Gesellschaftssystemen, in denen sie jeweils erstellt wurden, erscheint jedes Ding einfach als eine weitere Sache, die wir kaufen können. Aber leider, wird
dadurch die Hintergrundgeschichte der Produktivkräfte und -beziehungen beseitigt, die hinter jeder Ware stecken.
Die Vorstellung von Marx, dass der über den Gebrauchswert hinausgehende Austausch unsere sozialen Beziehungen verändere, ist keine Idee, die man auf die leichte Schulter nehmen sollte. Auch wenn viele von uns es gewohnt sind, die Wirtschaft als einen eigenen Bereich zu betrachten neben unserer Kulturen und unserer Gesellschaft, sah Marx sie als tief miteinander verbunden und miteinander verflochten an. Diese Idee - genannt historischer Materialismus - hilft erklären, wie es kommt, dass unsere

wirtschaftlichen Aktivitäten und unsere sozialen und ideologischen Strukturen untrennbar miteinander verbunden sind. In dem, was vielleicht die prägnanteste Aussage dieser Theorie ist, erklärte Marx in einer seiner früheren Schriften, es so:

In der sozialen Produktion ihres Lebens treten Männer [sic] in bestimmte Beziehungen, die unverzichtbar und unabhängig von ihrem Willen sind: Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Stufe der Entwicklung ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Summe dieser Produktionsverhältnisse bildet die Wirtschaftsstruktur der Gesellschaft, das eigentliche Fundament, auf dem sich ein rechtlicher und politischer Überbau und dessen bestimmte Formen des sozialen Bewusstseins stützt. *Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt das Soziale, Politische und Intellektuelle, die Lebensprozess im Allgemeinen. Es ist nicht das Bewusstsein von Menschen, das ihr Wesen bestimmt, sondern im Gegenteil, ihr soziales Wesen bestimmt ihr Bewusstsein.15* (kursiv meins)

Bemerkenswert ist hier die Behauptung von Marx, dass unser gesellschaftliches Leben unser Bewusstsein bestimmt - dass wir im Wesentlichen soziale Geschöpfe sind, die in

bestimmte Arten sozialer Arrangements hineingeboren und in diese sozialisiert werden. Diese sozialen Arrangements, argumentiert Marx, sind bedingt durch die gesamte produktive Struktur der Gesellschaft, die Gesamtheit der Kräfte, die Produktion mit sich bringt. Auf diese Weise gesehen, beeinflussen die wirtschaftlichen Kräfte einer Gesellschaft ihre sozialen, politischen und intellektuellen Aspekte zutiefst. Die Wirtschaft ist also nicht getrennt von der sozialen, kulturellen oder politischen Sphäre.

Diese Bereiche beeinflussen sich gegenseitig zumindest, und unsere Art und Weise, wie wir auf der Welt unseren Weg machen, beeinflusst unsere Sicht der Welt und sogar unseren eigenen Platz (und den Platz der anderen) in ihr. Wenn die Wirtschaft die Gesellschaft beeinflusst, dann wird die Vorherrschaft des Tauschwerts über alles andere Auswirkungen auf die soziale Welt haben. Dies ist genau das Problem, das Marx mit dem sinkenden Gebrauchswert und dem steigenden Tauschwert in den Vordergrund treten sah. In einem sozialen und wirtschaftlichen Arrangement, wo der Tauschwert vorherrschend wird, beginnen die Menschen, hauptsächlich durch eine Logik des Tauschwerts zu interagieren und die menschliche Interaktion wird zunehmend wie die Interaktion zwischen den Dingen. Wenn Tausch dominiert, fangen die Menschen an,

Tauschwert als Teil der Waren selbst zu sehen und nicht mehr als etwas Geschaffenes und als Teil eines sozialen Systems der Produktion. Dies trennt den Produzenten vom Produkt und schafft eine Art Schleier, hinter dem die Gesamtheit der Produktion funktioniert. Dieser hat erhebliche Auswirkungen darauf, wie man Waren, wahrnimmt, ihre Ursprünge und die damit verbundene Ausbeutung, sei es von Menschen oder von nichtmenschlichen Tieren. In meinem eigenen Fall war es mein Unverständnis der Tierhaltung, das zu meinem ziemlich abrupten Erwachen in meiner College-Karriere führte. Und in diesem Buch werde ich mich weiter mit dem Produktionssystem, das in viele unserer alltäglichen Lebensmittelprodukte einfließt, befassen.
Dieses ganze Projekt soll beitragen zur Aufdeckung der Machtverhältnisse, die hinter diesen Warenbeziehungen stehen, anstatt sie einfach als gegebene Fakten zu akzeptieren.

Heiß auf Rohstoffe

Rohstoffe sehen wie einfache Dinge aus; wie ich bereits zu Beginn vom Kapitel antönte, wir leben in einer Welt, in der wir gezwungen sind, uns Dinge zum Leben zu kaufen, und deshalb müssen diese Dinge produziert werden, durch einen Aufwand an Arbeitskraft, und wir müssen die

Mittel haben, um sie kaufen. Diese scheinbare Binsenweisheit ergibt jedoch das Terrain für Streitigkeiten, die sich in der Vergangenheit zwischen denjenigen abgespielt haben, die die Produktion unter sich haben und denjenigen, die produzieren.17 Für die meisten von uns, ist es einfach so. Jede darüber hinausgehende Überlegung ist nur Nabelschau für Menschen, die zu viel Zeit zur Verfügung haben. Aber diese Haltung ist selbst ein ideologisches Produkt unserer Sozial- und Wirtschaftsordnung – und bringt uns nirgendwohin, wenn wir die Komplexität der Produktion und die damit verbundene Ausbeutung und Unterdrückung verstehen wollen.

In vielen meiner Klassen initiiere ich ein Gespräch über diese Ideen

indem ich über das spreche, was Marx den "Fetischismus der Waren" nannte.

Obwohl die marxistische politische Ökonomie kein Thema ist, das jemanden hinterm Ofen hervorlockt, spitzen meine Schüler immerhin beim Wort "Fetisch" die Ohren, und es kommt Bewegung in den Unterricht. Beginnt eine Lektion mit einem Gespräch über Fetische, ist garantiert, dass selbst der desinteressierteste Student darauf achtet, dass er kurz mal hinhört, und es erhellt auch die schwere Atmosphäre, die die ziemlich komplexe Theorie über Waren, Wert, Arbeit etc. umgibt.

Obwohl diese Gespräche an die Grenze des Schillernden gehen, gebe ich die gleiche Übung hier, nicht weil ich denke, dass Sie etwas Prickelndes brauchen, damit Sie weiter zuhören, sondern weil die prickelnde Storys tatsächlich helfen, die Theorie zu erklären. Außerdem, mit all dieser marxistischen politischen Wirtschaft, muss ich Sie auf die eine oder andere Weise beim Lesen unterstützen, nicht wahr?
Wenn Sie an einen Fetisch denken, was fällt Ihnen da ein? Seien Sie ehrlich mit
selbst. Niemand sonst ist in der Nähe; Sie sind sicher. Sie können denken, was Sie wollen, und niemand wird es erfahren. Betrachten Sie es als unser Geheimnis. Wenn Sie ehrlich zu sich selbst - und wenn Sie etwas Schmutziges im Kopf haben, wie ich und die überwiegende Mehrheit meiner Schülerinnen und Schüler - das erste, was ihnen einfällt war wahrscheinlich so etwas wie eine obszöne Liebe zu den Füßen (das hat im Laufe der Jahre immer ganz oben auf der Liste gestanden), oder vielleicht das Versohlen, oder vielleicht sogar Auspeitschen und Anketten und so weiter. Um das Beispiel einfach zu machen, werden wir den am häufigsten gestellten Fall nehmen: den des Fußfetischisten. Ja, eine beträchtliche Anzahl von uns ist von der Vorstellung von Füßen wirklich abgestoßen, wenn man daran denkt, dass sie ein Objekt des sexuellen Begehrens oder der sexuellen

Stimulation sein sollen, doch für manche Menschen stellen Füße den Gipfel der sexuellen Erregung dar, so seltsam das auch sein mag für den Rest von uns sein. Ohne den sexuellen Geschmack eines anderen Ichs zu beurteilen - ich bin ein sozialer Anarchist, der tief an den persönlichen Ausdruck glaubt und an Freiheit - betrachten wir mal den Fuß als Sexualobjekt. Für die meisten von uns ist der Fuß im schlimmsten Fall hässlich, stinkend und schmutzig und im besten Fall nützlich.
Aber für den Fetischisten hat sich der Fuß irgendwie aus dem niedrigen Status herausgehoben, der ihm von uns Nicht-Fussfetischisten beigmessen wird, und wurde für ihn zum ultimativen sexuellen Verlangen. Abgesehen von den lakanischen psychoanalytischen Gründen, die jeder so empfinden könnte, kann man mit Sicherheit sagen, dass dem Fuß nichts innewohnt, was ihn als ein Objekt der sexuellen Begierde oder Erregung prädestinieren würde. Trotzdem hat der Fuß-Fetischist dieses Körperteil mit einer Macht ausgestattet, die ihm ursprünglich nicht eigen ist. Für die meisten von uns, die nicht auf Füße stehen, ist das irgendwie seltsam.
Wir haben Schwierigkeiten, uns vorzustellen, warum Menschen auf Füße stehen, und warum. Jeder andere würde sie nicht auch nur annähernd sexuell attraktiv finden. Dennoch hat der

Fetischist den Fuss mit einer geheimnisvollen Kraft aufgeladen. Obwohl wir keine Möglichkeit haben zu erfahren, ob Marx auf Füße stand, wissen wir, dass er sich mit einer anderen Art von Fetisch auskannte: Warenfetisch. So sehr für den Fußfetischist spezielle Kräfte von Füßen ausgehen, die diese von Natur aus nicht haben, dichten wir den Waren besondere Kräfte an, die sie von Natur aus nicht besitzen. Wenn wir dies tun, gehen wir davon aus, dass die Rohstoffe eigentlich die Dinge sind, die Wert ausmachen, doch dieser Wert wird immer und in jedem Fall von der Arbeit geschaffen. Dennoch scheinen innerhalb der kapitalistischen sozialen Beziehungen die Waren ein Eigenleben anzunehmen, losgelöst von den wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen, in denen sie produziert werden. Wir sehen Waren als einfach, trivial und leicht verständlich, aber unter diesem äußeren Schein einfacher Verständlichkeit verbirgt sich ein riesiges, verborgenes Netzwerk von Produktivkräften und Beziehungen. Durch das Vertuschen, Distanzieren und Isolieren der Ware von ihren Produktionsbedingungen wird die Arbeit, die die Waren produziert, eher getrennt von ihnen betrachtet als im sozialen Zusammenhang. Wenn
dies geschieht, haben wir die Arbeiterklasse von den Produkten der eigenen Arbeit entfremdet. Sie produzieren Waren, erhalten Bezahlung dafür

und kehren dann auf den Marktplatz zurück, um andere Rohstoffe zu kaufen, ebenfalls von Leuten produziert, die ihrer eigenen Arbeit entfremdet sind.

Was passiert, ist, dass alle Arbeit isoliert wird, und was ursprünglich soziale Beziehungen zwischen Menschen waren, wird schließlich zu sozialen Beziehungen zwischen Dingen - nämlich den Waren, die die Menschen kaufen und produzieren. Als solche scheinen Waren auf magische Weise ein Eigenleben zu bekommen, losgelöst von denen, die sie produzieren. „Fetischismus", schreibt Marx „ist eine bestimmte soziale Beziehung zwischen Männern [sic], die in ihren Augen die fantastische Form einer Beziehung zwischen den Dingen annimmt "18

Marx schreibt weiter:

> Die Menschen beziehen also ihre Arbeitsprodukte nicht aufeinander alsWerte, weil diese Sachen ihnen als bloß sachliche Hüllen gleichartigmenschlicher Arbeit gelten. Umgekehrt. Indem sie ihre verschiedenartigenProdukte einander im Austausch als Werte gleichsetzen, setzen sie ihreverschiednen Arbeiten einander als menschliche Arbeit gleich. Sie wissendas nicht, aber sie tun es.35 Es steht daher dem Werte nicht auf der Stirngeschrieben, was er ist. Der Wert verwandelt vielmehr jedes Arbeitsproduktin eine gesellschaftliche Hieroglyphe.

Das Bemerkenswerte daran ist, dass der Warenfetisch als eine Möglichkeit, die wahren

Produktionsverhältnisse zu vertuschen oder zu verschleiern, wie eine soziale Hieroglyphe ist. Die wahren Produktionsbedingungen werden verdeckt, schwer zu bestimmen und durch den Tauschwert eines bestimmten Produkts ersetzt. Weil dies geschieht, verhalten wir uns alle so, als ob die Produktionsbedingungen unerheblich wären. Hinter der Wertschöpfung verborgen, bleiben die langen Warenketten unbemerkt, und - eine überstrapazierte Metapher -, wir sehen immer nur die Spitze des Eisbergs.
Was wir jedoch tun müssen, ist: einige dieser Produktionsbeziehungen, die unter allem liegen, zu erkennen, statt nur den Tauschwert. Wir müssen sehen und verstehen, wie bestimmte Waren Teil ausgeklügelter Produktionssysteme sind, und deshalb in gesellschaftliche Macht-, Dominanz- und Unterdrückungsverhältnisse eingebunden sind. In seinem
Buch „Reading Capital Politically“ argumentiert Harry Cleaver, dass wir an diesem Fetischismus vorbei sehen müssen, um die sozialen Beziehungen des Kapitals wirklich zu verstehen. Cleaver schreibt:

Wir müssen ... hinter Marx' eigene Darstellung der Warenform sehen, in der die Waren miteinander zu interagieren schienen... Es gibt bestimmte Gesetzmäßigkeiten, oder 'Gesetze' des Warenaustauschs genauso wie es eine Logik in

der Warenform selbst gibt, aber
dass diese Logik und diese Gesetze uns nur vom Kapital vorgespiegelt werden. Was Marx im „Kapital“ zeigt, sind die "Spielregeln" - festgelegt durch das Kapital. Diese Regeln spiegeln seine eigene interne Struktur wider - der widersprüchliche Kampf zweier Klassen.20
Dies ist ein lebenswichtiger Begriff, denn er belebt die Ideen von Marx und verhindert ihre Abstraktion zu rein theoretischen Kategorien.

Wofür Cleaver plädiert, ist eine analytische und politische Praxis, die mit der Theorie von Marx zusammenpasst und die eine Art und Weise des Verständnisses beinhaltet, wie die Kategorien und "Regeln des Spiels", die Marx diskutiert, Teil eines größeren Systems sind, das durch
Kampf auferlegt wird, und durch und durch Teil eines kapitalistischen Produktionssystems ist. Wenn wir die Aspekte der Warenproduktion aufdecken, können wir beginnen zu sehen,
dass Waren keine abstrakten Gebilde sind, die auf magische Weise in den Regalen der Geschäfte oder einfach in unseren Schränken und Kühlschränken auftauchen. Stattdessen,
können wir anfangen zu sehen, dass die Auferlegung der Warenform selbst ein historisch spezifischer Kampfmodus ist und selbst Teil der größeren Produktionstrends des Kapitals. Um auf meinen früheren Punkt zurückzukommen, der

sich auf die Auseinandersetzung mit der Produktion von Milch und anderen tierischen Produkten bezieht, war das ein Moment für mich, wo dieser ideologische Schleier des Warenfetischs gelüftet wurde. Als ich begann, mich über tierische Erzeugnisse und daraus hergestellte Produkte zu informieren, wurden diese Waren zu mehr als nur Nahrungsmitteln. Sie übernahmen eine ganz andere Bedeutung, als ich sie innerhalb eines größeren Feldes von Produktivkräften sah. Ahnen Sie, wie intensiv Tier-Produktionsbetriebe mir aufzeigten, was ich jahrelang nicht gesehen hatte? Stattdessen hatte ich mich auf diese Waren als bloße Dinge bezogen, aber nun nahmen sie bald eine größere Bedeutung für mich an und hatten einen sozialen Wert, den ich mit etwas mehr Klarheit zu verstehen begann, als ich damals wirklich wollte.

Während es mich viel darüber lehrte, wie die Tierhaltung funktioniert, lehrte es mich auch eine Menge darüber, wie der Kapitalismus funktionierte. Wenn etwas so Einfaches wie ein Glas Milch eine so erstaunlich komplexe und ausbeuterische Hintergrundgeschichte, wie steht es mit anderen Alltagsdingen?
Es ist wichtig, zu verstehen, dass die Struktur des Kapitalismus selbst gefangen ist in diesem Prozess der Distanzierung von der Produktion und von Produzenten. Marx sah dies als ein

Problem der menschlichen Beziehungen, die mehr "Ding-ähnlich" werden, mit den damit verbundenen negativen Auswirkungen im sozialen Bereich, aber ich denke auch, dass dieser Begriff leicht erweitert werden kann, auf unsere Beziehungen zu Tieren. Marx hätte natürlich vor dem Begriff zurückgeschreckt. Durch und durch ein Sohn der Aufklärung, teilte Marx die
aufklärerischen Ansichten über Tiere als einfacher und mechanistischer als Menschlichen - der vermeintliche Gipfel der Rationalität. Tiere hatten eine Beziehung zu ihrer Umwelt, aber für Marx war diese Beziehung mehr einer unmittelbaren, viel grundlegenderen Art als der Beziehung, die Menschen
mit der Natur in ihrer weltumwandelnden Weise hatten. Dennoch, trotz dieser zeitgeistspezifischen Einschränkungen Marxens: die Kategorien, die er anbietet, können genutzt werden, um die heutige Tierausbeutung zu verstehen. In ähnlicher Weise hat Cleaver argumentiert, dass wir die Beziehungen des Kapitals verstehen und aufdecken müssen um die Beziehungen des Klassenkampfes zu verstehen. Im weiteren Sinne, stelle ich mir vor, Cleaver würde implizieren, dass dies ein menschlicher Klassenkampf wäre. Nichtsdestotrotz können wir Tiere in unserer Analyse der Machenschaften des Kapitals

berücksichtigen, und es ist sinnvoll, in sie einer Analyse in Warenproduktion, Ausbeutung und Kampf einzubeziehen. Im Zitat aus „das Kapital" oben, ist Marx besorgt über die Gleichsetzung verschiedener Arten menschlicher Arbeit; sicherlich träfe das auch auf unser System der globalisierten und industrialisierten landwirtschaftlichen Produktion unter Einbeziehung von Tieren zu. Tatsächlich sind Tiere, was das reine Elend betrifft, wahrscheinlich sogar noch schlechter dran als die zeitgenössischen Arbeiterklassen; als buchstäbliche Mobiliarsklaven und Eigentum der Menschen (mehr dazu in Kapitel 3), sie sind nie ausserhalb der Reichweite dieses Produktionssystems, und sie dienen den Interessen derer, die 24 Stunden am Tag von ihnen profitieren wollen, für ihre gesamten (oft verkürzte) Leben.21

In mancher Hinsicht zeigen sich Tiere in einer marxistischen Analyse von Arbeit und Waren sowohl der Arbeiterklasse ähnlich als auch von ihr verschieden. Auf der einen Seite, wie Jason Hribal argumentiert, leisten Tiere unbezahlte Arbeit und spielten eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung des industriellen Kapitalismus.22 Tiere produzieren Waren wie Eier, Milchprodukte und Wolle innerhalb eines Systems, das darauf ausgerichtet ist, diese Arbeitskraft für Profit zu nutzen; ihre Körper

selbst dienen oft als Ware, wie im Fall von Fleischprodukten; und sie werden oft als unfreiwillige Versuchspersonen eingesetzt. Im Falle von moderner, industrialisierter Landwirtschaft wurde menschliche Arbeit ersetzt durch massive Investitionen in Kapital, wobei die Tiere fast vollständig mit der Maschinerie der landwirtschaftlichen Produktionstechnik verbunden sind.23 Wenn man die Rolle der Tiere in dieser massiven Produktionsmaschinerie betrachtet, gibt es ein zwingendes Argument, an Tiere zu denken - buchstäblich an den "lebenden Bestand" (engl. „livestock" - „Lebendvieh" anm. d. Ü.) von anderen - in einer Analyse der Arbeiterklasse.24 Als unbezahlte Arbeitskräfte werden Tiere nicht nur selbst zur Ware, sondern sie sollen Energie, Nahrungsmittel und Kleidung bereitzustellen, die industrielles Kapital mehren. Obwohl die Arbeit dieser Tiere unentgeltlich ist, gibt es eine Geschichte von "Enteignung, Ausbeutung und Widerstand "25 und die Bezeichnung von Tieren als ihr "Vieh" kommt aus der Perspektive von Menschen. Eine Betrachtung der Situation aus der Sicht der Schafe, Kühe, Pferde oder Schweine führt zu einer ganz anderen Geschichte, einer, in der Tiere nicht "lebende Waren oder die "Produktionsmittel" sind26.

Während die Situation der Tiere mit

menschlichen Sklaven, Kinderarbeitern, Heimarbeitern und
Sexarbeiterinnen vergleicht, argumentiert Hribal, dass diese Art von unbezahlter Arbeit Teil der Prozesse der Akkumulation ist und nicht ignoriert werden sollte.
Aus produktiver Sicht ist Hribals Ansatz sinnvoll. Wenn man jedoch kritischer darüber nachdenkt, was Marx als das revolutionäre Potenzial der Arbeiterklasse ansah, scheint es, dass die Verwendung des Begriffs "Arbeiterklasse" zur Beschreibung von nicht-menschlichen Arbeitern. Während Hribal argumentiert, dass Tiere tatsächlich gegen das Kapital kämpfen, ist ihr Kampf notwendigerweise qualitativ anders als die globale proletarische Revolution, die Marx in seinem Verständnis der
Arbeiterklasse vorschwebte. Tiere können sich nicht vereinigen und die Ketten brechen, die sie zur Arbeit zwingen; ihr Widerstand gegen das Kapital ist notwendigerweise begrenzter,
durch die einzigartige und absolute Macht, über die die Menschen verfügen. Tiere sind durchweg ähnlich wie menschliche Sklaven, die ganze Weltgeschichte hindurch, aber in einigen Punkten sind sie auch anders: menschliche Sklaven können Widerstand leisten, planen, rebellieren und sogar für ihre eigene Freiheit kämpfen in einigen Fällen; Nichtmenschen können nichts von all diesen Dingen sinnvoll tun. Sie werden

ausgenutzt und leiden stimmlos, und wir hören selten ihre Schreie. Daher: während Tiere traditionell eine historische Rolle bei der Entwicklung und Erhaltung von industriellem und landwirtschaftlichem Kapital gespielt haben, was wie direkte Sklaverei und ein bisschen wie Lohnsklaverei aussieht, kann es nützlich sein, etwas genauer zu erläutern, wie wir die Rolle von Tieren innerhalb des Kapitals einordnen, anstatt sie nur mit der Arbeiterklasse zu identifizieren oder die einfache Bezeichnung der Sklaverei zu verwenden. Da sie weder genau wie menschliche Sklaven noch genau wie menschliche Lohnarbeiter sind, nehmen Tiere innerhalb des Kapitalismus eine andere Stellung ein: sie werden überausgebeutet als lebende Waren. Tiere sehen nie eine Trennung zwischen "Zuhause" und und "Arbeit" und befinden sich stets in Reichweite ihrer Produktionskapitalisten.27 Auch wenn einige die Vorstellung scheuen mögen, dass die Subjektivität von Tieren eine Rolle spielt oder gar existiert, argumentiert Barbara Noske, dass wir Tiere als "totale Wesen, deren Beziehungen zu ihrer physischen und sozialen Umwelt von entscheidender Bedeutung sind, sehen müssen "28 Wenn dies der Fall ist, haben wir keine Recht, die Unversehrtheit von Tieren zu verletzen, indem man sie ausgebeutet, beutet man lebende Waren aus. Wie wir mit Tieren als stimmlosen Wesen umgehen, die unter den

Kräften des Kapitals leiden, wird zu einer ethischen Frage, so sehr wie die Frage, wie wir uns zu jeder anderen Gruppe verhalten, die leidet unter den ausbeuterischen Kräften des Kapitals. Unter Berücksichtigung der Gesamtheit des tierischen Seins stellt Noske den Prozess dar, durch den die Tiere in der Funktionsweise des zeitgenössischen Kapitalismus "ent-tierisiert" wurden, und präsentiert vier Wege anhand Marx, wie sich Tiere entfremdet haben.29 Erstens sind Tiere vom Produkt entfremdet; diese „Produkte“ sind oft die tatsächlichen Nachkommen von Tieren, sie werden im Allgemeinen bei der Geburt getrennt oder unmittelbar danach, wie im Fall der Trennung der Kälber von ihren Müttern. Im Falle von Vivisektion und Tierversuchen werden die Körper von Tieren zum Verursacher ihres eigenen Leidens, sie werden als Werkzeug für die Zwecke eines anderen. Zweitens entfremden sich Tiere von ihrer produktiven Tätigkeit. Die Körper und Funktionen von Tieren wurden vollständig vom Kapital vereinnahmt und anschließend auf nur einen einzigen Weg, der das gesamte Tierwesen dieser einzigen produktiven Tätigkeit unterordnet begrenzt. Hühner sind dazu bestimmt, Eier zu legen. Diese Funktion, die in und an sich zur einzigen Aktivität wird, auf die sich diejenigen

konzentrieren, die die Körper von Tieren für Profitzwecke zu nutzen, und jeder andere Aspekt von ihrem Sein wird insofern unterdrückt, als diese Aspekte ein Hindernis für die Produktion darstellen. Drittens werden Tiere ihren Artgenossen entfremdet. Noske weist darauf hin, dass Tiere nicht nur biologische Automaten sind; sie benötigen Sozialisierung, Kontakt und Spiel. Doch innerhalb der begrenzten und intensiven Systeme der Tierproduktion, sowohl in der Landwirtschaft und Labors werden den Tieren diese wesentlichen Aspekte ihres Seins vorenthalten. Während meiner Zeit als Student der Agrarwissenschaften habe ich
über "optimale Besatzdichten" gelernt, um den größten Profit zu erzielen
auf dem Rücken der Tiere auf kleinstem Raum. Eingesperrte Tiere ermöglichten auch ein einfacheres Management und die Reduzierung der menschlichen Arbeitskosten. Diese intrinsischen Prozesse der kapitalistischen
eine Produktion, die versucht, die Kosten zu senken und den Gewinn zu erhöhen, ignoriert
die sozialen Bedürfnisse der Tiere, indem man sie der Logik des Kapitals unterwirft. Viertens und letztens sind die Tiere der umgebenden Natur entfremdet. Tiere, die nun zu einfachen Maschinen für die Produktion von
Wert gemacht wurden, werden aus dem Ökosystem, dessen Teil sie früher waren,

herausgezogen; viele Tiere, die unter dem Einfluss der Landwirtschaft stehen, leben ihr Leben in Systemen, die vollständig synthetisch sind und von Menschen entworfen wurden. Wenn man alle diese Fälle zusammennimmt, schreibt Noske, läuft die "tierische Entfremdung auf eine Entfremdung vom Artenleben hinaus. "3

Um zu verstehen, wie sehr die Warenform das Herzstück der Entfremdung und Ausbeutung der Tiere ist, nehmen wir das Beispiel einer sehr verbreiteten Ware: ein Ei. Durch die Rückverfolgung einiger Produktionsprozesse, die mit dem durchschnittlichen in den USA gekauften Ei zu tun haben, können wir untersuchen, wie diese Beziehungen der Unterdrückung und Herrschaft sich für Tiere abspielen.

Um die Eierindustrie in eine gewisse Perspektive zu rücken: Im Jahr 2005 betrug die gesamte US Eierproduktion 76,98 Milliarden Konsumeier. Wie der Großteil der übrigen Produktionslandwirtschaft, ist die Eierproduktion ein Spiel mit immer weniger, dafür größeren Playern, die aufgrund ihrer Größe immer mehr den Preis senken können: 64 Unternehmen, die an der Eierproduktion beteiligt sind, kontrollieren über >1 Million Legehennen, und 11 Unternehmen kontrollieren mehr als 5 Millionen

Vögel für die Eierproduktion. Insgesamt waren 2005 in den USA etwa 286 Millionen Hühner in der Eierproduktion tätig, und der Durchschnittsbürger in den USA aß etwa 21 Dutzend Eier. 31 Ähnlich wie meine Erfahrung mit Milchprodukten haben nur wenige von uns jedes wirkliche Verständnis darüber, wie die Ware Ei produziert wird.
Für uns ist ein Ei, wie alle anderen Produkte auf dem Markt und im Tauschbereich, wie so ziemlich jedes andere Lebensmittel
im Lebensmittelgeschäft zu kaufen. Doch die scheinbar einfache Form des Eies verdeckt den bedeutenden Charakter des Leidens, das bei der Herstellung dieses Produkts auftritt. 98% oder mehr der kommerziellen Eierproduktion
in den USA stammt von Hühnern, die in so genannten "Batterien" gehalten werden - Käfige. Vögel werden mit 6 oder 7 oder mehr Tieren in einem Drahtbatteriekäfig gehalten, ihr ganzes Leben - bis sie geschlachtet werden.
Die United Egg Producers ist die wichtigste Organisation der Eierindustrie, die
fördert den Eierkonsum, setzt sich für die Eierindustrie ein und betreibt Öffentlichkeitsarbeit und "Aufklärung "32 .

Sie gibt Richtlinien für die Tierhaltung unter Berücksichtigung des Tierschutzes heraus, um Eier als Nahrungsmittel zu fördern. Durch die

Einhaltung der Richtlinien dürfen Produzenten ihre Produkte als "United Egg Producers Certified" kennzeichnen, was ein beruhigend aussehendes Logo mit einem auffälligen Häkchen zur Kennzeichnung der Einhaltung der Tierhaltungsrichtlinien beinhaltet.
Selbst diese Richtlinien - angeblich besser als die sonstigen Produktion-Standards - sind schockierend wegen ihrer Barbarei und Grausamkeit. Laut zertifizierten Haltungsrichtlinien, sollten Hennen 67-86 Quadrat-Inch nutzbare Fläche pro Henne haben; das mag nach viel klingen, aber es ist ein überaus geringer Platzbedarf. Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie wenig
Raum das heißt, legen Sie das Buch, das Sie lesen, ganz flach hin; vollständig geöffnet, dann sehen Sie etwa 93 Quadratzoll vor sich. Jetzt, Stellen Sie sich vor, einen drei Pfund schweren Vogel in ein Gebiet zu setzen, das kleiner ist als das offene Buch vor Ihnen, und Sie haben ein Gefühl dafür, wie wenig Platz eierlegende Hühner haben - es gibt nicht einmal genug Platz für einen einzigen Vogel, um die Flügel ausbreiten, sich auf einen Ast zu setzen oder andere natürliche Verhaltensweisen an den Tag zu legen. Bevor die Vögel in diese Käfige gesteckt werden, werden ihnen jedoch die Schnäbel entfernt.
Dies geschieht, wenn sie zehn Tage oder weniger

alt sind, in einem Verfahren, bei dem eine heisse Klinge zum Abschneiden des Schnabels, was auch das Nachwachsen des Schnabels verhindert, eingesetzt wird. Der Eingriff wird natürlich ohne Betäubung durchgeführt. Der Schnabel wird abgetrennt, oder wies die Industrie euphemistisch nennt, "Schnabelschneiden" - eine Art und Weise, in der die Körper dieser Tiere verstümmelt werden, um sie an die Bedürfnisse der Kapitalproduktion anzupassen. Ohne den Schnabelschnabel würden Tiere einander zu Tode picken wegen des von Menschen verursachten Stresses, der durch intensive Gefangenschaft entsteht. Dies führt zu einer höheren Hühnersterblichkeit und offensichtlichen Produktionsrückgängen für den Betriebsinhaber. Dem soll entgegengewirkt werden, indem eine Henne vollständig vom Tier in einen Teil der produktive Maschinen umgemodelt wird. Dies wiederum ermöglicht es, Tiere einzusperren und in Dichten gelagert werden, die für den Produzenten rentabel sind, aber vollständig entfremdend für die Vögel, beunruhigend und quälend.
Sie werden in Batteriekäfigen in riesigen Häusern gehalten, die Dutzende von Tausenden von Vögeln beinhalten. Hühner produzieren Eier in intensiver Gefangenschaft. Um die Produktion von Hennen zu steigern, erzwingen die Produzenten oft eine Häutung (Federn lassen) der

gesamten Herde. Die Mauser selbst ist ein normaler Aspekt des Vogels, aber in den Händen der Produzenten wird sie als Methode zur Produktivitätssteigerung eingesetzt. Die erzwungene Mauser wird oft durch Hungernlassen sowie Wechseln der Lichtmuster ausgelöst, um die Vögel auszutricksen, wodurch physiologische Mechanismen ausgelöst werden, um auf die scheinbaren jahreszeitlichen Veränderungen zu reagieren. Die neuesten Tierhaltungsrichtlinien für die Vereinigte
Die Eierproduzenten verbieten das Hungerlassen in einer erzwungenen Mauser, aber sie erlauben stattdessen die Verwendung von eiweißarmen Nahrungsmitteln. Nach Angaben der Vereinigten Eierproduzenten "verlängert Mauser das Leben der Hühner" und "verjüngt die Reproduktionszyklus der Henne". Es ist wichtig zu beachten, dass erzwungene Häutung eine Möglichkeit ist, jedes letzte bisschen produktiver Kapazität der Vögel auszupressen, deren Körper als Maschinen für die Produktion von Eiern ihr ganzes Leben lang zur Verfügung stehen sollen. Selbst die Tierhaltungsrichtlinien der UEP erkennen dies an. Die UEP schreibt: "Die Mauser führt dazu, dass jedes Jahr etwa 40-50% weniger neue Hennen hinzukommen müssen, als benötigt würden.
Dies wiederum führt zu deutlich weniger Ausgaben für Hennen, die gehandhabt,

transportiert und geschlachtet werden müssen. Eine Herde kann 110 Wochen mit Häutung und 75-80 Wochen ohne Häutung leben. "33So entsteht ein ziemlich düsteres Porträt des Lebens - oder eher Daseins – für eine durchschnittliche Legehenne. Hühner werden von Geburt an nicht nur gezüchtet, um Teil der Produktions-maschinerie der Eierproduktion zu sein, aber auch modifiziert, um den profitabelsten Produktions-schemata zu entsprechen. Sie sind entschnabelt, und in winzige Käfige gepfercht, um Eier für den ungeheuren amerikanischen Appetit zu liefern. Dies ist ein Leben in extremer Entbehrung für die Hühner, eins, in dem sie, wie Noske betont, sich selbst, anderen und der Umwelt fremd sind, um ein Produkt zu produzieren, das keiner von uns braucht, um gesund zu leben.

Hinzu kommt, dass die Vögel, wenn ihre Produktionskapazität durch das Kapital erschöpft ist, sie also in der Terminologie der
der Industrie "verbraucht" sind, sie geschlachtet werden, in der Regel im Alter von 75-110 Wochen. Die UEP-Richtlinien sprechen von der "Entvölkerung ganzer Herden auf dem Bauernhof", da sie alle zeitlich abgestimmt auf die Produktion, die Mauser und dann auf die "Entvölkerung" hin gemeinsam sterben. Die Richtlinien, erörtern auch Möglichkeiten zur Tötung "verbrauchter" Hühner, einschließlich "Verschieben des Rückenmarks" (Genickbruch),

"nicht durchdringender unverlierbarer Bolzen" (im Wesentlichen ein Schuss ins Hirn), "Stromschlag" und "Betäubung mit anschließender Mazeration" (buchstäblich bei lebendigem Leib zermalmt werden). Eine andere akzeptable Art der Tötung von Hennen, deren Körper für die Erzeuger nicht mehr nützlich sind, ist durch Töten via Atmosphärenveränderung (MAK modified atmosphere killing). Bei diesem Verfahren werden die Hennen vergast, en masse mit Kohlendioxid. Der Apparat, der dies bewerkstelligt sieht aus wie ein riesiger quadratischer Mülleimer mit Rädern, etwa vier Fuss hoch, komplett mit einer Klappe an der Vorderseite zum Reintun der Tiere in den Eimer. Ein Unternehmen, das diese verkauft, bewirbt die MAK-Wagen als "die am meisten humane und wirksame Methode zur Beseitigung unerwünschter Hühner "34
Ein einziger Bediener, der eine Zwanzig-Pfund-Flasche Kohlendioxid verwendet, kann 1200-1500 Vögel töten und der Wagen selbst hat eine Kapazität von über 200 Vögeln aufs Mal. Wie jeder andere Aspekt der Produktion hat auch die "Entsorgung" von "verbrauchten" Vögeln eine Rationalisierung erfahren, wurde zur Routine gemacht und auf maximalen Profit ausgerichtet. Unabhängig von der Art der Schlachtung raten die UEP-Richtlinien "zur Minimierung des öffentlichen Ärgernisses bei der Betäubung,

Tötung und Beseitigung von Tierkörpern
35 Natürlich würden die Produzenten nicht wollen, dass die Öffentlichkeit erfährt, was tatsächlich hinter ihrem morgendlichen Omelett steckt.
Es ist schließlich ein Aspekt der Eierproduktion, der den meisten von uns nie einfällt: Wenn die Weibchen die Eier legen, was passiert dann mit den Hähnen, von denen es viel weniger braucht? Sie werden "weggeworfen". In diesem Fall bedeutet "wegwerfen" Vergasung,
lebendig für Dünger zermahlen werden oder einfach hinausgeworfen zu werden auf den Müll, um unter einem Haufen anderer ausrangierte Küken zu ersticken oder um zu Verhungern oder Dehydrieren. Während die Hennen ausgebeutet werden, sind die Männchen unnötig und buchstäblich wertlos für den gesamten Produktionsprozess.
Obwohl Eier aus Käfighaltung unter Bedingungen unvorstellbarer Grausamkeit für die Hennen produziert werden, soll dies nicht bedeuten, dass „Bodenhaltungs-“ oder „Freilandeier“ in Bezug auf die Ausbeutung signifikant anders sind oder viel weniger Leiden verursachen. Diese alternativen Produktionsmethoden können immer noch auf erzwungenes Federlassen zurückgreifen, auf das Coupieren der Schnäbel; sie verwenden auch immer noch dieselben Schlachtmethoden; und sie

werden immer noch in ein produktiven Rahmen eingespannt, in dem Tiere im Wesentlichen unbezahlte Arbeitskräfte sind, um Mehrwert für Menschen zu schaffen. Genau dieses Verhältnis der menschlichen Dominanz über die Tiere ist das Problem, und obwohl einige Formen der Dominanz "netter" als andere sind, ist selbst nette Ausbeutung am Ende immer noch Ausbeutung.Wie bei anderen Waren des zeitgenössischen Kapitalismus sind diese Eier Sachen im Austausch gleichgestellt, und ihre Produktionsbedingungen sind für uns im Großen und Ganzen verdeckt. Die Erhellung dieser Beziehungen kann helfen - wie im Falle der Aufdeckung der Verhältnisse hinter den Produkten menschlicher Arbeitskraft - Prozesse von Ungerechtigkeit, ungleicher Macht und Unterdrückung aufzudecken und zu bekämpfen. Dies ist nur 1 Produkt; es gibt ähnliche Erzählungen auch für die meisten anderen tierischen Produkte. Milch - ebenfalls das Produkt weiblicher Tiere hat punkto Produktionsprozesse eine ähnliche Geschichte, bei der männliche Kälber getötet werden, für Kalbfleisch. Wenn die Melkkühe selbst "verbraucht" sind - früher, als sie in der Natur wären – werden sie verwertet für Hamburger & Co. Welche Industrie Sie sich auch immer vorstellen können, in der Tiere eine Rolle spielen, die Chancen stehen gut, dass die menschliche

Dominanz es dort erlaubt, eine gesteigerte Macht über Tiere auszuüben, ausgehend vom Profitmotiv auf Kosten der Körper von Tieren. Jede einzelne Branche zu erkären, wo das so läuft, sprengte den Rahmen dieses Buches, denn es gibt mehr als 9 Milliarden Tiere pro Jahr allein in den USA, die geschlachtet werden.36 Gerade in der Woche, in der ich dieses Kapitel schrieb, wurden 599.000 Rinder geschlachtet in den USA, zusammen mit 1,8 Millionen Schweinen und fast 50.000 Lämmern.37 Einige dieser Tiere produzierten Waren und wurden dann selber zur Ware Fleisch; andere wurden einfach als Ware aufgezogen und endeten auf diesem Weg durch die Schlachtung. In diesen Zahlen sind Tiere in Experimenten oder zum Testen von Produkten noch gar nicht mit gezählt, oder Meereslebewesen, oder "unerwünschte". Tiere, die in Tierheimen eingeschläfert wurden, Tiere, die von Jägern getötet wurden, oder für andere menschliche Zwecke.

All diese Todesfälle sind ein großes Geschäft: 2006 betrug der Einzelhandelsäquivalenzwert der US-Rindfleischindustrie etwa 71 Milliarden Dollar, ein Gewicht von 28 Milliarden Pfund.38 Das US-amerikanische "Broiler "-Huhn brachte es auf einen Einzelhandelsäquivalenzwert von 41 Milliarden Dollar, davon 5,3 Milliarden exportierte Pfund und einen Wert von 1,9 Milliarden Dollar. 40

Rechnet man alle an der Tierausbeutung beteiligten Industrien zusammen, so ergibt sich, dass dies - leicht einzusehen - auf dem Rücken von Tieren stattfindet.
Hinzu kommt, dass diese Art der Produktion neben für die Tiere auch schädlich für die Menschen ist, die auch in der Industrie arbeiten. Diese menschlichen Herrschaftsbeziehungen verbergen sich auch hinter der Maske der Warenform. Die Arbeit im Schlachthof zählt routinemäßig zu den
gefährlichsten Berufe,41 und illegale Einwanderer sind unter den Schlachthofarbeitern überrepräsentiert. Die Arbeit in Schlachthöfen ist es auch, die in ärmeren Gemeinden in den Vereinigten Staaten weit verbreitet ist. Virgil Butler, ein ehemaliger Mitarbeiter von Tyson, einem der größten Hühner-"Verarbeiter"
fing mit vierzehn Jahren an, Schlachthühner zu fangen, um seine Familie unterstützen.42 Zehn Jahre lang in verschiedenen Bereichen für Tyson arbeitend in der Hühnerschlachtung, sah Butler, wie die Arbeiter als "Wegwerfartikel" behandelt, wurden und arbeitete ebenfalls unter gefährlichen Bedingungen, die die Sicherheit der Arbeitnehmer gefährdeten.
Aufgrund der Geschwindigkeit der Schlacht-"Linie" waren die Arbeiter oft
Gefahr, sich zu schneiden, und Butler sagt, dass sich zu verletzen nicht "eine Frage des Ob,

sondern des Wann war. "43 Angesichts der Arbeitszeiten und der Forderungen nach Produktionsgeschwindigkeit, wandten sich viele Arbeiter auch Amphetaminen zu, nur um mit der Linie mitzuhalten. Die Einnahme von Drogen ist im Schlachthof nicht ungewöhnlich - andere an der Schlachtung beteiligte Arbeiter
in verschiedenen Bereichen berichten über die gleiche Erfahrung, wobei die Geschwindigkeit steigt 4Auch wenn die Probleme der Schlachtung von Kleintieren nicht
zu unterschätzen sind, nimmt das Schlachten großer Tiere eine andere Dimension der Gefahr an, da Tiere mit einem Gewicht von mehreren hundert bis mehreren tausend Pfund an ihren Beinen angekettet sind. Denn es handelt sich im Wesentlichen um eine blutige Demontage-Linie. Ebenfalls wegen der Geschwindigkeit der Produktion in Schlachthöfen sind viele Tiere zumindest teilweise noch bei Bewusstsein, während sie geschlachtet werden, weil sie unzureichend betäubt wurden. Die Ergebnisse für sowohl Tiere als auch Menschen sind katastrophal. In ihrem Buch „Slaughterhouse“, untersucht Gail Eisnitz die Probleme der Vernachlässigung und des Missbrauchs in Schlachthöfen in den Vereinigten Staaten und zeigt anhand von Direkt-Interviews wie sich diese Probleme im System selbst manifestieren. Eisnitz interviewt Arbeiter, die Tiere gehäutet haben, die

noch blinzlten, traten, muhten und schrien.
Während dies für die Tiere offensichtlich schrecklich ist,
ist es auch eindeutig gefährlich für die Menschen, die in der Nähe von mehreren tausend Pfund schweren Kühen arbeiten, die umhertollen und vor Schmerzen von dem Prozess der Schlachtung ausschlagen. Gelegentlich fallen Kühe von der Kette, an der sie aufgehängt sind, und stürzen zu Boden, oder sie können jeden, der an der Linie arbeitet, treten und entkräften. Die Bedingungen für das Schlachten von Schweinen sind nicht besser, und das Hauptanliegen des Schlachtbetriebs ist die Aufrechterhaltung der Linie, um die Rentabilität aufrechtzuerhalten. Eisnitz' Interview mit einem Arbeiter, Ed Van Winkle - in lokalen Kreisen dafür berüchtigt, in zehn verschiedenen Anlagen gearbeitet zu haben - zeigt die Tiefe der Probleme mit dieser Profit-First-Mentalität beim Schweineschlachten auf: "Glauben Sie, das Problem ist eine Funktion der Betäubungstechniker?" fragte ihn Gail. "Oder die Ausrüstung?" - "Ich denke, das ganze Problem ist die Einstellung", antwortete er. "Solange diese Kette läuft, ist es ihnen scheißegal, was Sie tun müssen, um das Schwein an die Leine zu holen. Sie müssen ein Schwein an jeden Haken bekommen, oder Sie haben einen Vorarbeiter am Arsch."
Van Winkle klang müde, abgekämpft, zu

kampferprobt, um sich mit Machismo zu beschäftigen.
"Als ich bei Morrell anfing, war das eine ganz andere Firma. Irgendwann gab es einen dramatischen Wechsel, verursacht durch Gier, in meiner Meinung. Die Produktion hatte Vorrang vor dem Wohlergehen der Mitarbeiter. Wenn jemand verletzt wurde, sollten Sie die Kette nicht abschalten; Sie sollten ihn vom Boden aufheben und die Kette am Laufen halten.
Die Kette wurde das Wichtigste. Alles andere fiel unter „am Wegesrand".
"In den letzten Jahren haben sich die Bedingungen bei Morrell's verschlechtert und verschlechtert. Heute ist es dem Management egal, wenn das Schwein aufsteht auf dieser Linie. Dem Management ist es egal, ob das Schwein betäubt ist oder bei Bewusstsein, oder ob der Aufhänger dabei verletzt wird. Alles, was Morrell kümmert, ist, dass diese Schweine getötet werden. "45Um Schweine so schnell wie möglich durch den Schlachtbetrieb zu bringen.
Van Winkle und andere Arbeiter taten so gut wie möglich alles, was notwendig war, um das schnelle Funktionieren zu gewährleisten. Van Winkle beschreibt Stoßen und Stechen in die Augen der Schweine, um sie zur Bewegung zu bringen, und Fahrer waren zu beobachten, die mit Rohren Schweine töten, die sich entweder weigerten oder nicht durch Rutschen in den

Schlachthof gelangen konnten. Van Winkle gab zu, elf Schweine an einem Tag zu Tode geprügelt zu haben:
"Schweine werden ziemlich leicht gestresst", fuhr er fort. "Wenn man sie stupst. Zu viel, und sie haben Herzinfarkte. Wenn Sie ein Schwein in den Schacht bekommen dem die Scheiße aus dem Leib geprügelt wurde und das einen Herzinfarkt hat oder sich weigert, sich zu bewegen, nimmt man einen Fleischhaken und hakt ihm diesen in sein Spundloch („bunghole“ Anm. d. Ü.)
- den Anus. Sie versuchen, dies durch Beschneiden des Hüftknochens zu erreichen. Dann zieht man ihn rückwärts. Du schleppst diese Schweine lebendig, und viele Male
reißt der Fleischhaken aus dem Spundloch. Ich habe Schinken-Schenkel gesehen...
vollständig aufgerissen. Ich habe auch Eingeweide herauskommen sehen. Wenn das Schwein kollabiert in der Nähe der Vorderseite der Rutsche, schiebt man den Fleischhaken
in seine Wange und ziehen es nach vorne. "46
Als einer der ersten Teile des Prozesses des Schweineschlachtens müssen die Schweine "festsitzen" oder verblutet sein, bevor sie in einen Verbrühtank gelangen, wo ihre Haare entfert werden. Die Leute, die das "Aufhängen" durchführen, werden "Sticker" genannt, und oft versagen Sticker aufgrund der Geschwindigkeit der Schlachtlinie, die Schweine angemessen und

genau zu zerlegen, d.h. sie verbluten langsamer. Anstatt schnell zu sterben, ertrinken die Schweine manchmal im Brühtank. Van Winkle sagte, er sei nicht sicher, ob die Schweine zuerst zu sterben oder ertrinken, aber in beiden Fällen war es schrecklich grausam, und auch gefährlich für die Arbeiter an der Linie, da die unzulänglich festgemachten Schweine wurden heftig verprügelt. In einer Umgebung, in der Menschen Messer schwingen und schnell arbeiten, um mit einer sich schnell bewegenden Linie Schritt zu halten, wird die Gefahr für menschliche Arbeitskräfte verstärkt. Van Winkle beschwerte sich beim Management, bei der OSHA (Occupational Safety and Health Administration) und wandte sich an die USDA (United States Department of Agriculture), doch seine Beschwerden führten nur zu wenigen substantiellen Änderungen:
"Anstatt sich darum zu kümmern, gaben sie uns Netzhandschuhe, denn viele von uns wurden in die Hände geschnitten. Aber wenn man einen Maschenhandschuh nutzt, sitzt der Messergriff glitschiger in der Hand. Lebende Schweine konnten uns die Messer aus der Hand zu schlagen. Dann gaben sie uns Fingerringe, die an dem Messer befestigt waren. Wenn ein Schwein Sie tritt, bleibt das Messer bei Ihrer Hand. Statt eines fliegenden Messers haben Sie also eine zweischneidige Klinge, die direkt in Handnähe

herumwirbelt."47
Van Winkle selbst wurde an der Linie verletzt, wie Eisnitz schreibt:
"Ich wurde durch die Halsschlagader geschnitten", schreibt Eisnitz. "Ich hatte Angst, eine Todesangst.
Stiche gehören zum Alltag in einem Packhaus. Ich kann leben mit Stichen. Ich kann damit leben, ab und zu geschnitten zu werden. Womit ich nicht leben kann, ist wenn ich mir selbst die Kehle durchschneide.
"Nachdem ich mir den Hals durchgeschnitten hatte, sagte ich dem Vorarbeiter: 'Ich bin nicht hier, um zu sterben, ich will nicht noch mehr Schweine für Sie stechen". Ich traf mich mit dem Management und sagte ihnen: "Ihr könnt mich nicht zwingen, lebende Schweine zu stechen. Das Gesetz besagt, dass ich nicht etwas tun muss, von dem ich das Gefühl habe, dass es mein Leben in Gefahr bringt. Nun, mein Leben ist in Gefahr, also werde ich keine Schweine mehr stechen.'"48
Zusätzlich zu den körperlichen Verletzungen, die bei der eigentlichen Arbeit entstehen, fordert Arbeit im Schlachthof auch einen psychologischen und emotionalen Tribut vom Arbeitnehmer. Van Winkle beschrieb, wie die Menschen, die in der "Aufhängegrube" („stickpit“) arbeiten, eine "Haltung entwickeln, die es einem erlaubt, Dinge zu töten, aber nicht zulässt, dass es einem etwas ausmacht".

Van Winkle beschrieb die Auswirkungen, die dies auf ihn in seinem Job und in seiner Privatleben hatte:
"Sie mögen einem Schwein in die Augen sehen, das unten in der Blutgrube mit Ihnen ist und denken, Gott, das sieht wirklich nicht böse aus, das Tier. Vielleicht möchten Sie es streicheln. Schweine, die auf dem Tötungsboden liegen, kamen hoch und kuschelten mit mir wie mit einem Welpen. Zwei Minuten später musste ich sie töten - sie mit einem Rohr erschlagen. Das ist mir egal.
"Als ich oben arbeitete und Schweinen die Eingeweide rausholte, hatte ich die Einstellung, dass ich an einer Produktionslinie arbeite und dazu beitrage, die Menschen zu ernährend. Aber unten in der 'stickpit' habe ich die Leute nicht gefüttert. Ich war da, um Dinge zu töten. Meine Einstellung war, dass es nur ein Tier ist. Töten Sie es.
"Manchmal sah ich die Menschen auch so an", sagte er. "Ich hatte Ideen, meinen Vorarbeiter kopfüber an die Leine zu hängen. Ich erinnere mich, dass ich ins Büro ging und dem Personal sagte, Mann, dass ich kein Problem damit habe, bei einer Person den Abzug zu drücken - wenn du mir vors Gesicht kommst, puste ich dich weg.
"Jeder Sticker, den ich kenne, trägt eine Waffe, und jeder von ihnen würde Sie erschießen. Die meisten Aufkleber, die ich kenne, sind wegen

Körperverletzung verhaftet worden. Viele Aufkleber haben Probleme mit Alkohol. Sie müssen trinken, sie haben keine andere Art, mit der Tötung lebender, den ganzen Tag tretender Tiere tagelang umzugehen. Wenn man innehält und darüber nachdenkt, tötet man mehrere tausend Wesen pro Tag. "49

Der Ärger und die Entfremdung, die diesen Arbeitern oft nach Hause folgen, äußert sich als Gewalt gegen Familien und gegen die Gemeinschaften, in denen sie leben. Es ist eine Gewalt, die leicht über die Grenzen des Schlachthofs hinausgehen kann. Wie Ed Van Winkle, stellte Virgil Butler fest, dass er immer gewalttätiger wurde, je länger er bei Tyson arbeitete, und er bemerkte die gleiche Gewalt auch bei anderen, von denen einige ihre Familien missbraucht haben. Die Logik der modernen Tierproduktion verlangt, dass Tiere durch Schlachtung schnell, mit wenig Rücksicht auf die Nebenwirkungen auf Mensch und Tier getötet werden. Die Tiere leiden, da sie fachlich ungenügend betäubt und geschlachtet werden, während sie immer noch bei Bewusstsein sind; Menschen, die diese Schlachtung durchführen müssen, leiden, während sie so arbeiten, die Teile von sich zum Schweigen zu bringen, die von Natur aus abgestoßen wären von den Gewalttaten, die ihre Arbeit von ihnen verlangt.

Trotz der sich ausbreitenden Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft ist der Konsum von tierischen Produkte in unseren Volkswirtschaften und Kulturen so fest verankert ist, dass
die meisten von uns die Nebenprodukte dieses Ausbeutungssystems mehrmals
pro Tag essen. Infolgedessen sind sich die meisten von uns der Gewalt nicht bewusst.
die in unserem Namen Menschen und Tieren angetan werden - für unsere Wünsche. Ähnlich sind sich die meisten von uns auch eines anderen Aspekts der Tiermisshandlung glückselig unbewusst: für den Profit, der in unserer Wissenschafts- und Forschungskultur verbreitet ist, steht im Mittelpunkt des Arzneimittel-zulassungs-Verfahrens in den Vereinigten Staaten die Vivisektion.

Auch wenn Sie vielleicht bereit sind zu akzeptieren, dass die Produktion von Alltags-Artikeln eine unnötige Auferlegung von Macht über Tiere darstellt und vor dem damit verbundenen erheblichen Leiden zurückschrecken: Bei der Abschaffung der Vivisektion oder der Verwendung von Tieren zu Forschungs- und Versuchszwecken allgemein, werden viele möglicherweise anders denken. Schließlich schreibt unsere kulturelle Logik vor, dass Tierversuche einen scheinbar unzweifelhaften menschlichen Nutzen böten; wir

lernen, dass Tierversuche medizinische Fortschritte bringen, die wir brauchen, um Krankheiten auszurotten, medizinische Probleme zu lösen und chirurgische Techniken zu entwickeln. Doch wenn wir hinter die verschlossenen Labortüren blicken,
können wir sehen, dass die Vivisektion - ähnlich wie die Produktion von Tieren für
Nahrung - eine unnötige, grausame und leichtfertige Auferlegung von Leid
über Tiere für menschliche Zwecke ist. Außerdem ist die Vivisektion ein großes Geschäft, und tief verwurzelt in den institutionellen Kulturen in der Akademie, Medizin, Militär und Produktentwicklung.
Die Zahl der in der Vivisektion getöteten Tiere verblasst im Vergleich auf die Zahl der Tiere, die für Lebensmittel getötet wurden, dennoch ist es ein Leiden, das für menschliche Zwecke weitergeht. Jedes Jahr werden Dutzende von Millionen von Tieren zu Zwecken der Wissenschaft und Produktforschung getötet
Nach konservativen Schätzungen liegt die Zahl bei etwa 20 Millionen Tieren pro Jahr allein in den Vereinigten Staaten.50 Das Problem bei der Bestimmung einer genauen Zahl der bei der Vivisektion verwendeten Tiere ist die offiziell gemeldete US-Bundesstatistik: Diese verlangt nicht, dass Vivisektoren den Einsatz von Mäusen, Ratten, Vögel, Reptilien, Amphibien,

Pferde und anderen Nutztiere, die in der Agrarforschung verwendet werden, melden.51 Obwohl man uns zu der Annahme verleitet, dass diese Experimente eindeutig für unser weiteres Wohlergehen notwendig sind, hat ein signifikanter Anteil der Vivisektionen überhaupt nichts mit lebenswichtigen menschlichen Interessen zu tun.52 In seinem Buch „Animals Like Us“ teilt Mark Rowlands die Versuche in vier Hauptbereiche ein: medizinische Forschung, Produkttests, psychologische Studien und militärische Tests. Bei kommerziellen Produkttests wird die Toxizität von Konsumgütern und anderen Substanzen durch Injektion bestimmt, durch Zwangsfütterung oder anderweitige Exposition der Tiere mit massiven Mengen oder Dosen der fraglichen Chemikalien oder Produkte. Eine der üblichen Tests ist der LD (Letale Dosis)-50-Test, der bestimmt, wieviel von einer Substanz notwendig ist, um fünfzig Prozent einer Population von Tieren zu töten. Der LD-50-Test ist ein Standardverfahren zur Erfassung von Daten über die Toxizität bestimmter Verbindungen.53 Im Test wurden immer höher dosierte Mengen der fraglichen Verbindung oder des fraglichen Produkts an die Tiere verabreicht - bis fünfzig Prozent der Tiere in der Population tot sind, das wird dann als LD-50 bezeichnet, und das Erreichen dieses Punkts kann zwischen zwei und

sechs Monate dauern.54 Die verbleibenden fünfzig Prozent der Population werden noch zwei Wochen lang mit dem Testpräparat zwangsernährt. Sobald diese zwei Wochen vorbei sind, werden alle anderen überlebenden Tiere getötet, seziert und untersucht, um die Auswirkungen der akkumulierten Toxizität auf ihre Organe anzuschen .55

Obwohl man sich vorstellen könnte, dass der LD-50-Test uns mit wertvollen Daten zum Verständnis der Toxizität und ihrer Auswirkungen auf den Menschen versorgt, schätzen einige, dass die Korrelation zwischen tierischen LD-50-Versuchsreihen und den Auswirkungen auf den Menschen im Bereich von 5 und 25 Prozent liegen;

Diese Quoten machen die LD-50-Tests unzuverlässiger als einen Münzwurf.56 LD-50 kann nicht nur zwischen Arten variieren, sondern auch innerhalb verschiedener Stämme derselben Art, und darüber hinaus wird der Test von Faktoren wie "Geschlecht, Alter, Temperatur, Feuchtigkeit, Dosierungsmittel, Zeit der Dosierung und Dichte der Tiere in einem gegebenen Raum. "57 Ähnliche Probleme gelten für die Verwendung von Tieren als Versuchspersonen für Drogen.

Während es einen weit verbreiteten Glauben gibt, dass der medizinische Fortschritt ohne Tiermodelle und Tierversuche nicht möglich sei,

gibt es deutliche Hinweise darauf, dass Tiermodelle für Arzneimittelinteraktionen eher schaden als helfen beim Prozess der Arzneimittelentwicklung.58 In ihrem Buch „Sacred Cows and Golden Geese: Die menschlichen Kosten von Tierversuchen“ erklären C. Ray Greek, MD
und Jean Swingle Greek, DVM mehr als dreißig Fälle, in denen Arzneimitteltests an Tieren keine Ergebnisse brachten, die relevant waren für Menschen. In einigen Fällen hatten die Medikamente ziemlich nachteilige Auswirkungen auf den Menschen, schnitten in den obligatorischen Tierversuchen aber gut ab. Ähnliches gibts auch umgekehrt: Greek führt eine Reihe von Drogen auf - darunter das beliebte Mittel gegen Sodbrennen Prisolec -, die der Öffentlichkeit vorenthalten wurden, weil sie Tierstudien nicht bestanden. Außerdem weist Greek darauf hin, dass die Medizingeschichte voll ist von Geschichten über "gefährliche Medikamente“ und menschliche Todesfälle - alle zurückführbar auf die Abhängigkeit der Medikamentenentwicklung vom Tier
59 Am prominentesten war die Katastrophe mit Thalidomid, das sich in den meisten Tierversuchen als sicher erwies, aber dennoch die Ursache für eine Katastrophe war: Es verursachte Geburtsfehler beim Menschen.60 Thalidomid ist aber nur ein Beispiel, wie Tierversuche es

versäumt haben, auf gefährliche Probleme für den Menschen bei der Arzneimittelentwicklung hinzuweisen. Auch in jüngster Zeit haben sich Tierversuche als untauglich erwiesen, wie COX-2-Inhibitoren, die populäre Vioxx (Rofecoxib), sie führten zu einer Verdoppelung des Herzinfarktrisikos und Schlaganfall bei Probanden, die täglich 25 mg des Medikaments einnahmen.61 Tierstudien von COX-2-Inhibitoren waren "oft inkonsistent, artenabhängig und nicht nützlich bei der Vorhersage der Sicherheit oder Wirksamkeit von Medikamenten für den Menschen, "62 doch die Medikamente blieben jahrelang auf dem Markt, da Merck unproblematische
Tierstudien hatte, um den Verkauf von Vioxx weiterhin zu rechtfertigen. Dies ergab
in etwa 3.800 Produkthaftungs- und Verletzungsklagen gegen das Unternehmen.63 Mit der Entwicklung sichererer und genauerer Alternativen zu Tierversuchen, die bereits auf dem Markt sind - oder sich am Horizont abzeichnen,64 wird die Notwendigkeit der Vivisektion aus praktischen Gründen recht fragwürdig, und ist als praktischer Weg zum Verständnis von Drogen oder Toxizität nicht vertretbar.

Zusätzlich zu den medizinischen Tests werden Tiere routinemäßig auch eingesetzt bei

psychologischen Tests, oft auf eine Art und Weise, die als "bizarr und makaber "65 bezeichnet werden kann. In seinem Buch „Einführung in die Tierrechte: Ihr Kind oder der Hund?“ weist Gary Francione auf mehrere unglaublich grausame und unnötige Tierversuche hin. In vielen dieser Experimente, die an respektablen und angesehenen akademischen Institutionen in den USA stattfinden, werden Tiere auf der Suche nach Antworten geschockt, geblendet, verwundet, ihres Futters und Wassers beraubt, drogenabhängig gemacht, gestresst und anderweitig verstümmelt – für Fragen, die keine wirklichen oder unmittelbaren Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben.
Eines der grausamsten dieser Experimente ist der Mutter-Deprivation, die Experimente von Harry Harlow. Harlow und Kollegen trennten Affenjunge von ihren Müttern bei der Geburt. Einige wurden vollständig isoliert aufgezogen; andere wurden mit einer Ersatzmutter aus Stoff aufgezogen und aus Draht; einige der Leihmuttertiere waren jedoch so verdrahtet, dass sie die kleinen Affen schockten, wenn sie bei ihnen Zuneigung suchten. Die Reaktion der Säuglinge zu ihren elektrifizierten Surrogaten wurde dann benutzt, um zu argumentieren, dass der Instinkt für mütterlichen Kontakt wichtig ist bei der Entwicklung des Menschen! 66 Ähnlich verhält es sich bei der Untersuchung dessen, was

als "erlernte Hilflosigkeit" bezeichnet wird. Forscher unter der Leitung von Martin Seligman an der Universität von Pennsylvania haben Hunde schwer geschockt und verbrannt, wobei einige Hunde erfuhren, dass sie - unabhängig davon, was sie taten - dem Schmerz nicht würden entkommen können.

Damit wurde bewiesen, dass sowohl Tiere als auch Menschen erlernt-hilflos sein können, wenn sie nicht in der Lage sind, ihrer gegenwärtigen Situation zu entkommen, oder wenn sies als aussichtslos ansahen. Die beiden vorhergehenden Beispiele sind prominent und bekannt, aber es gibt Tausende weniger bekannter Beispiele von Tieren, die als Forschungs-"Werkzeuge" in Experimenten, die keine direkte oder auch nur minimale Verbindung zu menschlichem Wohlbefinden haben, ganz zu schweigen von der leider alltäglichen Verwendung
von Tieren im Studium. Zum Beispiel werden Ratten und Mäuse routinemäßig
in Psychologie-Klassen auf College-Niveau zum Verständnis von Verhaltens- und Lernmustern untersucht, wobei viele "geopfert" werden, nachdem sie ihren Zweck erfüllt haben; Tiere werden routinemäßig im College und in der High School seziert; und Veterinärstudenten in den USA vivisezieren routinemässig Tiere in ihrem Lehrplan, obwohl eine solche Verwendung durch Veterinär- und Medizinstudenten in

Großbritannien verboten wurde.67 Tatsächlich haben etwa 5,7 Millionen Tiere pro Jahr zu diesen "erzieherischen" Zweck. 68 , der auch ohne diesen unentgeltlichen Einsatz der Tieren erreicht werden könnten.

All diese Tierverwendung sollte doch auch gerade für den Terversuchs-Befürworter ein massives Hinterfragen von Tierversuchen aufwerfen. Denn Tiere tatsächlich uns genug ähnlich sind, um als Modelle für uns zu dienen, dann sollten wir erkennen dass die Tiere in der Tat wie wir sind und es verdienen, nicht so zu leiden wie wir unter solchen Umständen.

Dennoch: in meinen Gesprächen mit Vivisektoren oder Befürwortern der Vivisektion wurde mir oft gesagt, dass Menschen und Tiere sich signifikant darin unterscheiden würden, wie sie Schmerzen wahrnehmen, und unterschiedliche physiologische Reaktionen hätten. Wenn dies der Fall ist, - wenn also Tiere sind in der Tat so grundverschieden von uns sind - dann müssen wir uns fragen, wie geeignet die Verwendung von Tierversuchen fürs Verständnis der menschlichen Physiologie und Psychologie sein kann?

Auf auf eine Art und Weise ist der Tierversuchsleiter in eine logische Falle getappt:

wenn Tiere so wie wir genug sind, um ihre Verwendung als Versuchsmodelle zu rechtfertigen, dann müssen wir bedenken, dass sie genauso leiden wie wir. Wenn sie verschieden genug sind von uns, um nicht zu leiden und nicht mehr als kognitive Maschinen zu sein (wie Descartes argumentierte), dann müssen wir uns fragen, ob Tiere ein Modell liefern, das gut genug ist.

Hinzu kommt, dass Tierversuche ein profitables Geschäft sind, mit Verbindungen in die pharmazeutische und wissenschaftliche Forschungsindustrie.69 Unternehmen wie Charles River und Taconic bieten speziell gezüchtete oder modifizierte Tiere zu Versuchszwecken an. Darüber hinaus bietet jedes Unternehmen Tiere an, die für Test- und Forschungszwecke bestimmt sind. Charles River verkauft viele verschiedene Arten von Inzucht- und Inzuchtratten und -mäusen, darunter laktierende Ratten mit ihrem Wurf sowie Mäuse und Ratten, die auf besondere Merkmale hin gezüchtet oder modifiziert wurden wie ein geschwächtes Immunsystem, Bluthochdruck
oder sogar auf eine überdurchschnittlich hohe Leukämierate hin.70 Einige von diesen Ratten - vor allem ältere und größere - bringen bis 70 US $ pro Stück.71 Francione schreibt: "Zusätzlich zu den Einnahmen aus dem Verkauf

von Tieren, die in Labors verwendet werden, fliesst Kapital für Käfige und anderes Zubehör, das notwendig ist, um die Millionen von Tieren unterzubringen, und Hunderte von Millionen von Bundessteuergeldern werden jährlich als Zuschüsse für Vivisektoren bereitgestellt. Tierforschung ist ein großes Geschäft. "72

Die Tatsache, dass die Tierforschung so tief mit der Industrie verbunden ist und dass die Wissenschaftswelt ihr gegen Aussen Legitimität verschafft, macht es so schwer, sie abzuschaffen, trotz der vielen gutbegründeten Kritiken, die mit gutem Grund gegen Vivisektion vorgebracht werden können. Wie Mark Bernstein in seinem Buch „Ohne Träne" aufzeigt, ermöglichen es Tierversuche den Vivisektionisten, "jegliche Theorie durch Extrapolation zu bestätigen oder zu widerlegen "73 . Bernsteins Argument ist, dass - weil eine "unbestimmte Anzahl von Parametern in eine Testsituation einfliessen können - es fast sicher ist, dass einige Ergebnisse, die mit Nicht-Tieren erzielt wurden, sich mit irgendeinem Tier unter irgendeiner Bedingung replizieren lassen. "74 Zum Beispiel argumentiert Bernstein, konnten wir zeigen, dass Menschen Zitronensaft vermeiden sollten, weil er giftig ist für Katzen; in ähnlicher Weise konnten wir beweisen, dass Penicillin giftig ist, weil es tötet Meerschweinchen in wenigen Tagen. Darüber

hinaus, wie Greek und Greek hervorstreichen: indem wir uns auf Tierversuche stützen, könnten wir auch zeigen, dass einige populäre und nützliche Medikamente nie hätten an die Öffentlichkeit gelangen sollen, weil sie negative Nebenwirkungen bei Versuchstieren haben (Bernstein zitiert die Beispiele von Insulin und Digitalis, beide nützlich für die Behandlung von Krankheiten bei Menschen).

Während Bernstein auf die Aspekte der Arbeit von Vivisektionisten, die an "Fingerfertigkeit" im Stile eines Las Vegas Magiers erinnern, bietet Francione in seinem Buch eine erhellende Hypothese und eine Einführung in die Tierrechte, um zu verstehen, ob die Forschung an Tieren direkt für den Fortschritt in der Medizin verantwortlich ist oder nicht, wie häufig von Vivisektionisten behauptet wird. Nehmen Sie das Beispiel einer Automechanikerin, die bei der Arbeit immer spezielle Handschuhe trägt; jedes Mal, wenn sie ein bestimmtes Problem löst, glaubt sie, dass ihr Erfolg von den Spezialhandschuhen herrührt, wobei sie in Gedanken eine Korrelation herstellt zwischen dem Gebrauch der Handschuhe und einem erfolgreichen Händchen fürs Mechanische. Francione argumentiert, dass, obwohl der Kausalzusammenhang, den der Mechaniker sieht, da zu sein scheint, es ein Fehlschluss ist. Aber um

das zu merken, müsste sie mal die gleiche Arbeit ohne Handschuhe zu machen, um wirklich zu wissen, ob die Handschuhe hinter ihrem Erfolg stecken. In ähnlicher Weise, argumentiert Francione, argumentieren Forscher, die zur Erprobung und Entwicklung von Verfahren oder Medikamenten immer Tiere verwenden. Wie die Mechanikerin, können Vivisektionisten nicht sicher sein, dass ihre Verwendung von Tieren verantwortlich ist für ihren Erfolg, da der Standard die Verwendung von Tieren ist.
Wenn die Mechanikerin bei der Motorreparatur bestimmte Handschuhe trägt, ist das wie ein abergläubisches Ritual, Tierversuche selbst können eine Art Ritual sein, das die Rolle und Bedeutung der Wissenschaft in der kulturellen und sozialen Phantasie, mit dem "starken Geruch einer säkularen Religion " vernebelt. 75

Wissenschaft gewann in der Aufklärung gegenüber der Religion an Bedeutung als Erklärungsrahmen unseres Zeitalters (ein Thema, auf das ich in den folgenden Kapiteln zurückkommen werde), musste aber weiterhin mit der Kirche "als der wichtigsten Institution zur menschlichen Erlösung" konkurrieren.76 In seinem Buch „An Unnatural Order“ argumentiert Jim Mason, dass dieser Kompetenzstreit eine Art Ritual erfordert, um zu "beweisen", dass
Die Wissenschaft "heldenhaft" ist in ihrem

Streben nach Wissen und Heilmitteln gegen menschliche Krankheit, und dass sie bei der Suche nach diesem Wissen wirklich jeden Stein umgedreht. Der Prozess der Vivisektion wird nicht nur heroisch dargestellt, sondern auch symbolisch als Herrschaft des Menschen über die Natur. Mason schreibt:

Wenn Tiere die mächtigsten Vertreter der Natur sind, dann sind drastische Eingriffe und Manipulationen an Tieren - unter dem Deckmantel der Wissenschaft - die stärksten Signale, dass große Anstrengungen zur Eroberung der Natur stattfinden. So wie die blutigen Tieropfer von einst die Massen beeindruckten und das Ansehen eines Gottes, seines Tempels und seiner Priester mehrten,werden in unseren heutigen medizinischen Labors auch Tiere "geopfert", um uns Eindruck zu machen, und der Medizin, ihrer Unternehmen und Universitäten und Forscher Wichtigkeit zu verleihen.77

Weit davon entfernt, den klaren und eindeutigen Nutzen zu bringen, den ihre Befürworter für sie reklamieren, ist die Vivisektion bei genauer Betrachtung eine Praxis voll unvorstellbarer Grausamkeit und fragwürdiger Ergebnisse. Es ist eine Verweigerungshaltung aus alten institutionellen Kulturen, die von dieser Praxis abhängig sind wie von einem Ritual und es ist eine Tradition, ausserdem ist sie in Gesetzen rund

um die Arzneimittelentwicklung kodifiziert und in der akademischen und der Forschungskultur institutionalisiert.
Ähnlich wie unsere anderen unnötigen Tierverwendungen bietet die Vivisektion ein weiteres Beispiel für die Art und Weise, wie Tiere vom Menschen ausgebeutet werden. Sie werden als Eigentum verwertet, mit bemerkenswert schlechten Begründungen.
Noch einmal: Der Blick unserer Gesellschaft sieht nur unhinterfragt die fertige Produkt-Oberfläche: das Tier als Ware. Und diese Kommodifizierung, diese Verdinglichung wird als Teil der ideologischen Maschinerie des Kapitalismus vor uns verborgen und verschleiert. Diese Formen der Ausbeutung, sei es in Form von Vivisektion oder in der Verwendung von Tieren als Nahrungsmittel, werden großflächig reproduziert in der gesamten Tierindustrie.
Trotzdem: Wieviele von uns denken an diese ausbeuterische Dynamik, wenn sie sich einen Burger holen, ein Glas Milch trinken, oder Medikamente einnehmen, die ihnen verschrieben wurden? Hinter diesen scheinbar alltäglichen Produkten ist eine breite Palette verborgener institutioneller, kultureller und wirtschaftlicher Logiken, die von der Ausbeutung von Tieren zur Erzielung von Profit abhängen. Das bleibt uns verborgen. Nur wenige von uns haben Fabrikfarmen gesehen, das Innere

von Tierversuchslabors oder den Prozess der Schlachtung. Diese Art der Vernebelung ist nützlich - sie hält uns im Dunkeln, distanziert uns von realen Bedingungen, die notwendig sind, um das zu produzieren, was wir konsumieren.
Doch wenn wir in der Lage sind, hinter diese absichtliche Verwirrung zu kommen und die Warenbeziehungen zu entmystifizieren, welche Ausreden werden uns bleiben, um die Ausbeutung weiterzubetreiben? Tier-Ausbeutung ist überall um uns herum, und obwohl nur wenige von uns tatsächlich bereit sind, Tieren direkt Gewalt anzutun, sind sehr viele von uns bereit, andere diese Gewalt Tieren antun zu lassen. Jemand anderen zu bitten, Drecksarbeit zu erledigen, bedeutet nicht, dass man dann selber keine Schuld trägt. Man kann es darauf herunterbrechen: Wenn wir es mit der Gerechtigkeit ernst meinen, ernsthaft mit der Gleichheit und ernsthaft unsere Verpflichtung annehmen, uns um die Geringsten unter uns zu kümmern, dann schulden wir den Tieren etwas, die stimmlos unter uns leiden. Sie leben ein verneintes Leben der Ablehnung, der abscheulichen Ausbeutung. Unsere Antwort muss der Verzicht auf die Produkte, die sie zu produzieren haben - einschließlich Fleisch, Milchprodukte, Eier und Meereslebewesen – sein. Genau wie wir das rassistische, bourgeoise und sexistische, das wir alle in unseren Köpfen

herumtragen, bekämpfen müssen, müssen wir auch den Speziesisten in unseren Köpfen bekämpfen, wenn wir unseren Kampf um Gerechtigkeit wirklich ernst meinen. Es ist der einzige Weg nach vorn, um unsere eigenen Prämissen nicht zu untergraben.

III
EIGENTUM, GEWALT UND DIE WURZELN DER UNTERDRÜCKUNG

"Die Landwirtschaft ist heute eine mechanisierte Lebensmittelindustrie, im Wesentlichen dasselbe wie die Herstellung von Leichen in den Gaskammern und Todeslagern, dasselbe wie die Blockaden und die Reduzierung von Ländern auf den Hunger, dasselbe wie die Herstellung von Wasserstoffbomben. "
Martin Heidegger

Wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, spielt die Ware eine zentrale Rolle im wirtschaftlichen und sozialen Leben der kapitalistischen Gesellschaften. In der Tat wäre der Kapitalismus ohne die Warenform unmöglich, und die ideologischen Aspekte der Ware schaffen auch eine (zumindest für das Kapital) notwendige Entfremdung zwischen den Produzenten und den Konsumenten von Waren. Es ist diese

Entfremdung, in der viele von uns glücklich existieren. In dieser Entfremdung werden auch viele Formen der Ausbeutung zugelassen, weil wir die ausbeuterischen sozialen Beziehungen, die an der Produktion beteiligt sind, einfach ignorieren können.Tiere sind in diesem Kreislauf der Warenproduktion im gegenwärtigen Kapitalismus gefangen. Mit Körpern, die gezüchtet werden, um den meisten Profit mit dem geringsten Aufwand an Zeit zu produzieren, ist der Prozess der Warenproduktion ihnen regelrecht auf den Körper geschrieben, und er hat die domestizierten Tiere verändert. Tiere sind nicht nur selbst Waren und Eigentum, sie produzieren auch Waren und dienen gewissermaßen als "roher" Input oder produktive Arbeitskraft der Wirtschaft. Sie sind überausgebeutete lebende Waren. Nehmen wir Schweine, oder wie die Industrie sie nennt, "Hogs": Ferkel werden gekauft, Inputs werden hinzugefügt und das endgültige "Produkt" wird zur Schlachtung geschickt. Wenn der Produzent weniger für das Ferkel und die Inputs bezahlt hat als der Preis, der bei der Auktion vor der Schlachtung erzielt wurde, hat das Tier dazu gedient, Profit zu machen. In ähnlicher Weise werden Kühe gekauft, Inputs werden hinzugefügt und sie produzieren Milch; wenn der Preis für die Milch höher ist als die Kosten für die Kuh und die Inputs zusammen, macht der "Produzent" (in

diesem Fall wirklich die Person, die es sich leisten kann, alle Inputs zu kaufen) Geld. Tiere sind in der heutigen kapitalistischen Produktion nichts weiter als Mittel zum Zweck des Profits. Ihre Besonderheit, ihr Interesse daran, nicht zu leiden, ihr Wunsch, frei zu sein und als Wesen in der Welt zu leben, werden massenhaft den produktiven Zwecken des Agrarkapitals unterworfen. Als Waren sind Tiere auch das Eigentum ihrer Besitzer. Sie "gehören" Menschen oder juristischen Personen wie Konzernen auf dieselbe Weise wie jedes andere Stück Eigentum. Der Bauer kann Kühe verkaufen und kaufen; der Vivisektor kann Mäuse kaufen, die dazu neigen, bestimmte Arten von Krebs zu entwickeln; und Sie und ich können reinrassige Designer-Hunde oder -Katzen kaufen, wenn wir wollen. Für viele von uns scheint dies eine alltägliche Tatsache zu sein; wir sind so daran gewöhnt, Tiere als unser Eigentum zu betrachten, dass wir selten an die Auswirkungen dieses rechtlichen und sozialen Status für Tiere denken. Wäre ich zum Beispiel ein wankelmütiger Haustierbesitzer und hätte ich keine Lust mehr, mit dem Hund zu leben, der zu meinen Füßen schläft, während ich dies schreibe, könnte ich ihn zu einem Preis verkaufen, den ich für angemessen halte. Emmy (der Hund, der zu meinen Füßen schläft) ist mein rechtmäßiges Eigentum. Wenn jemand daherkäme und 500 Dollar für sie zahlen wollte, könnte ich sie sicher

und legal für diesen Preis verkaufen.2 Genauso könnte ich sie jetzt zum Tierarzt bringen und sie einschläfern lassen, wenn ich wollte.3 In jedem Fall, weil sie mein Eigentum ist, bin ich mehr oder weniger frei, über sie zu verfügen, wie ich will. Sie ist in jeder Hinsicht meiner Gnade ausgeliefert. Zu diesem Zeitpunkt, im März und April 2007, wurde der Eigentumsstatus von Haustieren durch eine große Rückrufaktion von Tierfutter in Nordamerika in den Fokus gerückt. Die Rückrufaktion, die viele beliebte Marken umfasst, konzentrierte sich auf Gluten und andere Inhaltsstoffe von Tiernahrung, die mit einer Form von Rattengift und einem in Kunststoffen verwendeten Produkt verunreinigt sind

Aufgrund dieser Probleme sind zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts eine Reihe von Katzen und Hunden in ganz Nordamerika gestorben, viele von ihnen an Nierenversagen.4 Der Tierfutterhersteller Menu Foods hat sich bereit erklärt, die Besitzer der Tiere für ihren Verlust zu entschädigen, aber da Tiere rechtlich gesehen das bloße Eigentum ihrer Besitzer sind, wird die Entschädigung wahrscheinlich recht begrenzt sein. Die meisten Menschen, die während dieser Tortur einen geliebten Gefährten verloren haben, werden ihre Entschädigung gesetzlich auf den Wert des Tieres und wahrscheinlich auch auf die Kosten für die

Tierarztrechnungen und das verunreinigte Futter beschränkt sehen. Dies hat zu Forderungen nach einer Änderung des Status von Begleittieren als Eigentum geführt, doch keine dieser Änderungen hat eine wirkliche Wirkung erzielt.5Begleittiere scheinen eine Art Zwischenwelt zwischen Tier und Mensch einzunehmen.6 Sie nehmen soziale und kulturelle Rollen ein, die sich deutlich von den Rollen unterscheiden, die wir anderen Tieren zuweisen. Für viele von uns sind unsere tierischen Begleiter ein Teil unserer Familie, und wenn man sie fragt, werden die meisten Menschen ihre Hunde und Katzen bereitwillig als Familienmitglieder bezeichnen. Als Reaktion darauf hat sich in Nordamerika eine Multi-Milliarden-Dollar-Industrie etabliert, die sich um Haustiere als Familienmitglieder kümmert. Viele von uns teilen ihr tägliches Leben mit Tieren und betrachten sie als Familienmitglieder, obwohl sie technisch und rechtlich nichts anderes als unser Eigentum sind, und für das Gesetz unterscheiden sie sich nicht wesentlich von den meisten unserer anderen Besitztümer. Selbst im Fall von Haustieren - den Tieren, mit denen die meisten von uns eng vertraut sind und mit denen viele von uns sogar ihr Bett teilen - sind sie immer noch Eigentum, genau wie jedes andere Tier, das zur Befriedigung eines menschlichen Bedürfnisses eingesetzt wird. In den meisten rechtlichen Belangen ist Ihr Hund wie Ihr iPod oder Ihr Auto

oder jeder andere materielle Gegenstand, den Sie besitzen. Es steht Ihnen frei, mit Ihrem materiellen Eigentum zu tun, was Sie wollen, und obwohl es im Fall von Tieren Gesetze gegen Grausamkeit gibt, beruht der Großteil des rechtlichen Schutzes, der Tieren gewährt wird, auf der Idee, dass wir als Eigentümer ein Interesse daran haben, unser Eigentum gut zu behandeln.7 Der große Unterschied zwischen meinem iPod und meinem Hund ist jedoch, dass mein Hund empfindungsfähig ist, sie hat ein subjektives Bewusstsein, hat Bedürfnisse und Wünsche und emotionale Zustände, und sie empfindet eindeutig Schmerz und Freude. Als unser Eigentum sind Tiere im Wesentlichen Produzenten, die für ihre Produktion nicht entlohnt werden - Tiere sind "Gesinde". Dieses Eigentumsverhältnis und der Eigentumsstatus von Tieren ist wesentlich für die Gewinnung von Profit aus Tieren, entweder direkt durch die Aufzucht und den Verkauf der Tiere selbst oder durch die Ausnutzung ihrer Arbeitskraft für die Produktion anderer Waren. Der Begriff des Eigentums ist jedoch ebenso zentral für den produktiven Kapitalismus wie die Ware. Es ist wichtig zu beachten, dass diese Begriffe Hand in Hand gehen, um die Gewinnung von Profit zu ermöglichen. Bevor wir weiter darauf eingehen, wie Tiere von diesen Prozessen direkt betroffen sind, lohnt es sich, darüber nachzudenken, was

Eigentum eigentlich ist und wie es in den Kapitalbeziehungen funktioniert. Danach werde ich im Rest des Kapitels die Wurzeln unserer Herrschaft über Tiere erforschen, die es uns ermöglicht, sie überhaupt erst zu Eigentum zu machen.

Eigentum ist Diebstahl

Der französische Anarchist Pierre Joseph Proudhon argumentierte berühmt (sehr zum Leidwesen aller Ayn-Rand-versessenen Objektivisten), dass "Eigentum Diebstahl ist". Zugegeben, diese Vorstellung, dass Eigentum Diebstahl ist, ist seltsam. Denn warum sollte Eigentum überhaupt als Diebstahl betrachtet werden? Haben sich die meisten von uns nicht tatsächlich die Mühe gemacht, das, was wir besitzen, zu kaufen, um es zu unserem Eigentum zu machen? Wie können meine Schuhe, mein Mantel oder mein iPod Diebstahl sein? Obwohl wir dazu neigen, an Eigentum in diesem sehr persönlichen Sinne von dem, was wir besitzen, zu denken, kritisieren Proudhon und andere anarchistische Denker wie Kropotkin das Privateigentum auf eine andere Weise. Diese Denker waren nicht gegen Ihren einfachen Besitz, sondern gegen die Ausbeutung der Arbeiter und die fortgesetzte Beherrschung der Produktionsmittel durch die Eigentümer. Das

Privateigentum wurde als ein Werkzeug zur Ausweitung dieser Herrschaft gesehen, aber noch wichtiger ist, dass Proudhon und andere wie er das Eigentum als eine Art Diebstahl des Arbeiters durch den Kapitalisten sahen.

Innerhalb des Privateigentums gibt es einen verborgenen, kollektiven Reichtum, der in der Produktion und im Konsum verschwindet, und zur Produktion gehört notwendigerweise der Arbeiter, der dem Prozess durch seine Arbeit Wert hinzufügt.

Um zu verstehen, wie das abläuft, hilft es vielleicht, wieder das Beispiel des iPods aufzugreifen, das ich in Kapitel zwei angesprochen habe. Aufgrund der Art und Weise, wie die Produktion organisiert ist, sind die daran beteiligten Menschen wahrscheinlich über den ganzen Globus verteilt, von den Entwicklungseinrichtungen in Kalifornien bis hin zu den Produktionsstätten in China, und wahrscheinlich sogar an Orten dazwischen. Bei der Herstellung des iPods trägt jede der beteiligten Personen durch ihre Arbeitskraft in irgendeiner Form zum Wert des Endprodukts bei. Bei der Durchführung des Produktionsprozesses muss Apple den Arbeitern, die die iPods herstellen, jedoch zwangsläufig weniger Geld

zahlen, als sie durch die Arbeit des jeweiligen Arbeiters gewinnen. Hierin sehen wir das grundlegende Profitmotiv des Kapitals. Die meisten von uns verstehen, kennen und akzeptieren dies als den einzigen Weg, die Befriedigung der Bedürfnisse einer Gesellschaft zu organisieren, auch wenn es nur ein Weg unter vielen ist (es ist jedoch heute der vorherrschende Weg). Dennoch gibt es ein paar Dinge zu beachten, wenn es um diese Form der Organisation der Produktion geht. Erstens: Ohne die Arbeiter am iPod-Fließband gäbe es keine iPods und damit keinen Profit für Apple. Die Arbeiter an den Fließbändern produzieren zwar Werte für Apple, sehen aber langfristig nur einen winzigen Teil dieses Wertes; den Rest kassiert Apple. Durch die Auslagerung der Produktion in die Entwicklungsländer ist Apple zudem in der Lage, den Arbeitern noch weniger von diesem Wert zu zahlen, als es im globalen Norden der Fall wäre. Apple verlässt sich offensichtlich auf die Arbeiter, um die iPods - und damit den Wert - zu produzieren, und indem es ihre reale Arbeitskraft nutzt, um den iPod zu produzieren, erhält es mehr Wert zurück, als es ausgibt. Diese Differenz zwischen den Ausgaben für die Produktion und dem Verkaufspreis wird nur durch die Arbeitskraft der Arbeiter geschaffen. In diesem Sinne produziert die Arbeit also einen Wert, für den sie nicht entlohnt wird. Stattdessen

wird dieser von der Arbeit produzierte Mehrwert von der Firma oder dem Investor, der die Produktion betreibt, eingefordert. In unserer Gesellschaft wird dies als Belohnung für Investitionen angesehen. Betrachtet man die Sache jedoch aus einem anderen Blickwinkel, wird Proudhons Idee deutlich: Die Arbeiter produzieren eindeutig ein gewisses Maß an Wert, den sie nicht erhalten. Der Wert geht an den Eigentümer der Produktionsmittel, aber er hat diesen Wert nicht selbst geschaffen? Er hatte ihn nur durch den strategischen Einsatz von Arbeit schaffen können. Anstatt dass der Wert das kollektive Gut der Arbeiter ist, wird er zum privaten Gut des Investors durch einen Prozess, der sehr nach Aneignung oder, einfacher ausgedrückt, nach Diebstahl aussieht.Proudhon war der Meinung, dass dieses Eigentumsverhältnis (unter anderen) zur allgemeinen Verarmung der Gesellschaft führte. Es verewigte Zyklen des Elends, in denen Arbeiter produzierten, aber nicht die vollen Produkte ihrer Arbeit erhielten, was sie zwang, noch härter für jemand anderen zu arbeiten, um das zu bekommen, was sie brauchten. Tatsächlich ist es für viele Arbeiter sogar unmöglich oder schwierig, die Produkte ihrer Arbeit zu erwerben - um auf den iPod zurückzukommen: Der durchschnittliche chinesische Arbeiter, der den iPod zusammenbaut, kann es sich wahrscheinlich

nicht leisten, tatsächlich einen zu kaufen. In TheConquest of Bread schrieb der russische Anarchist Peter Kropotkin ebenfalls leidenschaftlich und klar über diese große Usurpation dessen, was er als das kollektive Erbe der gesamten Menschheit ansah. "Mit welchem Recht kann sich irgendjemand auch nur den kleinsten Bissen dieses unermesslichen Ganzen aneignen und sagen: Das ist meins, nicht deins? "8 , fragte Kropotkin. Als er die Welt um sich herum betrachtete, sah Kropotkin die Anstrengungen der Menschheit, ein Erbe, das über die Jahre der menschlichen Geschichte durch kollektive und individuelle Anstrengungen entwickelt wurde, das von den Wenigen im Interesse der Wenigen angeeignet wurde, ohne dass den Arbeitern etwas zurückgegeben wurde. Anstatt dass all dieser wissenschaftliche und rationale Fortschritt das kollektive Wohlergehen aller sicherte, wurde er verschleudert, nicht ausreichend genutzt und den Interessen der besitzenden Klassen für ihren eigenen Profit gewidmet. Obwohl Kropotkin eindeutig ein Kind seiner Zeit war - die Eroberung des Brotes wurde 1913 geschrieben - und sehr optimistisch den die potenziellen Auswirkungen gegenüberstand, die rationale Produktionsmethoden und die Wissenschaft auf die Möglichkeit des Wohlstands für alle haben könnten, hallt sein grundlegender Punkt auch heute noch nach und passt genau zu

dem, was Proudhon argumentierte: nämlich, dass die Arbeit zwar Wert produziert, aber auf lange Sicht wenig von dem Wert zurückkriegt, der aus der Produktion entsteht.

Natürlich waren Kropotkin und Proudhon mit diesen Beobachtungen nicht allein. Marx und Engels machten ähnliche Beobachtungen vor Kropotkin und setzten ihre Kritik am bürgerlichen Privateigentum am berühmtesten im Kommunistischen Manifest um. Jeder dieser Denker hatte unterschiedliche Lösungen - von Proudhons Wunsch, eine Art monetäres, gegenseitiges Produktionssystem wiederherzustellen (eine Idee, für die er endlos und zu Recht von Anarchisten und Marxisten gleichermaßen kritisiert wird) über Kropotkins Aufruf zum anarchistischen Kommunismus bis hin zu Marx und Engels' Aufruf zum Kommunismus. Hinter jedem von ihnen steht der Wunsch nach dem, was Kropotkin "Enteignung" nennt, oder den Wunsch, das Eigentum auf eine Weise zu rekommunalisieren, die die Produktion in den Bedürfnissen der Gemeinschaft verwurzelt. Kropotkin schreibt: "Was wir wollen, ist, die Dinge so zu ordnen, dass jedem Menschen, der in die Welt geboren wird, die Möglichkeit gegeben wird, in erster Linie irgendeinen nützlichen Beruf zu erlernen und

darin geschickt zu werden; und als nächstes, dass er frei ist, in seinem Beruf zu arbeiten, ohne den Meister oder Eigentümer um Erlaubnis zu bitten und ohne den Löwenanteil dessen, was er produziert, an den Vermieter oder Kapitalisten abzugeben. Der Tag, an dem der Arbeiter den Boden bestellen kann, ohne die Hälfte von dem, was er produziert, abzugeben, der Tag, an dem die Maschinen, die notwendig sind, um den Boden für reiche Ernten vorzubereiten, zur freien Verfügung der Landwirte stehen, der Tag, an dem der Arbeiter in der Fabrik für die Gemeinschaft und nicht für den Monopolisten produziert - an diesem Tag werden die Arbeiter gekleidet und ernährt sein, und es wird keine Rothschilds oder andere Ausbeuter mehr geben. Niemand wird dann seine Arbeitskraft für einen Lohn verkaufen müssen, der nur einen Bruchteil dessen darstellt, was er produziert.9Enteignung, Expropriation würde das Problem der Herrschaft der Wenigen über die Vielen durch den Rückgriff auf das Privateigentum lösen. Und, das ist wichtig anzumerken, dies erklärt, wie das Eigentum eine Form des Diebstahls ist. Da Sie und ich unser persönliches Eigentum auf weitgehend unproduktive Weise nutzen,10 mag es schwierig sein zu verstehen, wie privates Eigentum zur Förderung der Ausbeutung eingesetzt werden kann, aber denken Sie einmal darüber nach, wie Apple sein privates Eigentum nutzt, um neue

Produkte wie iPods zu produzieren. Ohne sein Privateigentum hätte das Unternehmen nicht die Möglichkeit, Menschen dazu zu bringen, für einen Lohn zu arbeiten; ohne Privateigentum hätte es kein Geld, um zu investieren; ohne die Möglichkeit, Privateigentum zu erwerben, hätte Apple keine Möglichkeit, den Wert, den die Arbeit produziert hat, zu speichern und ihn später zu nutzen, um erneut zu produzieren. Enteignung, wie Kropotkin sie sieht, würde diese Fähigkeit einer Firma, eines Individuums oder einer Familie, die Produktion zu kontrollieren, bekämpfen. Das Privateigentum derjenigen, die die Produktionsmittel besitzen - was Marx und Engels "bürgerliches Privateigentum" nennen - ist ein zentraler Bestandteil des Kapitalismus. Darüber hinaus ist ihr Privateigentum ein Ausdruck von Wert, der von den Arbeitern geschaffen und aufgespeichert wird, anstatt an sie zurückgegeben zu werden. Anstatt dass der gesamte Wert für die Arbeiter als kollektives, gesellschaftliches Ganzes entsteht, fällt ein erheblicher Teil davon dem Eigentümer der Produktionsmittel zu. Das ist die Art von Diebstahl, von der Proudhon spricht.

Eigentum und Tiere

Angesichts dieses Exkurses über Eigentum als Diebstahl und des Denkens von Kropotkin & Co.

über die Wiedererlangung unserer Kollektivität ist es nun notwendig, dies zurück auf die Frage der Tiere zu beziehen und wie ihr Eigentumsstatus notwendigerweise zu ihrer Ausbeutung führt. Wie ich bereits erwähnt habe, existieren Tiere in einem etwas anderen Status als nicht-sklavische menschliche Arbeitskräfte, denn Tiere sind das direkte Eigentum ihrer Besitzer. Wo der menschliche Arbeiter vielleicht einen Lohn erhält, kann das Tier, das an der Produktion beteiligt ist, nicht sinnvollerweise einen Lohn erhalten, der über seinen Lebensunterhalt hinausgeht. Stattdessen ist das Tier direktes Eigentum und wird als ein weiterer Teil der Produktionsmaschinerie behandelt. Tiere werden im Wesentlichen zu empfindungsfähigen, lebenden Maschinen, die für die Produktion von Waren und damit für die Produktion von Profit eingesetzt werden. Sie sind ein Teil eines Produktionssystems, in dem Privateigentum zur Produktion eingesetzt wird - nur ein weiterer Input in einem komplexen Prozess, der darauf ausgelegt ist, Waren an Menschen und Profite an Produzenten zu liefern. Dieses gesamte System - zumindest in seinem heutigen Umfang - könnte ohne Privateigentum nicht existieren. Betrachtet man die gegenwärtige landwirtschaftliche Produktion, so wird das Privateigentum zur Ausbeutung von Tieren in ähnlicher Weise genutzt wie das Privateigentum zur Ausbeutung

menschlicher Arbeitskraft genutzt wird. Tiere haben es jedoch viel schlechter als das durchschnittliche menschliche Mitglied der Arbeiterklasse. Tiere können sich am Ende des Tages nicht nach Hause zurückziehen, und sie verlassen im Wesentlichen nie den Ort, an dem sie produzieren. Als nichts anderes als das unmittelbare Eigentum ihrer Besitzer sind Tiere Sklaven der menschlichen Produktion - Privateigentum, das benutzt wird, um noch mehr Privateigentum zu schaffen. Im Fall der Menschen unter dem Lohnproduktionssystem wird ein gewisser Prozentsatz dessen, was sie produzieren, vom Eigentümer der Produktionsmittel eingesteckt, was zu Proudhons Idee führt, dass Eigentum Diebstahl ist. Bei Tieren hingegen ist die Gesamtheit ihrer Produktion auf die Bedürfnisse ihres Besitzers ausgerichtet, und das Ziel ist maximaler Profit. Die Individualität, das Empfindungsvermögen und die biologischen Bedürfnisse der Tiere, die in diesen Prozess involviert sind, werden vollständig und in vollem Umfang der Produktion und dem Profit unterworfen.

In vielerlei Hinsicht sind die Prozesse des Kapitals tatsächlich in die Körper der Tiere selbst eingeschrieben. Masthühner - Vögel, die nur etwa vier Monate alt sind, wenn sie geschlachtet werden - wurden so gezüchtet, dass sie schnell wachsen und schnell an Gewicht zunehmen,

damit sie früher geschlachtet werden können, was zu einem schnelleren Umsatz für den Produzenten führt. Dies führt zu Problemen für die Hühner selbst: einschließlich Skeletterkrankungen, plötzliche Herzinfarkte und oft die Unfähigkeit, aufrecht zu stehen, weil der Körper im Ungleichgewicht ist. In ähnlicher Weise werden Puten gezüchtet, um viel schneller zu wachsen als ihre wilden Artgenossen und um mehr "weißes" Fleisch am Körper zu haben, da dies der Wunsch der Verbraucher ist. Dieselben Muster wiederholen sich im gesamten Spektrum der Tiere, die für menschliche Zwecke domestiziert werden: Wir sehen, wie die Körper der Tiere verändert werden, um den Bedürfnissen nach Produktivität und Profit zu entsprechen, ohne dass man sich um die Lebensfähigkeit der Tiere jenseits ihrer Fähigkeit, schnellen Profit für den Investor oder Produzenten zu produzieren, kümmert.[11] Als Student der Agrarwissenschaften lernte ich, dass die moderne Landwirtschaft ein Verdrängungsgeschäft ist und dass man, um zu überleben, "groß rauskommen", die neuesten Technologien für die Produktion übernehmen und die Ausgaben für Betriebsmittel maximieren muss. Bei der Arbeit mit Futtermitteln wurden wir zum Beispiel ermutigt, die billigsten Inputs zu beschaffen, da diese einen deutlichen Einfluss auf den Endverdienst haben würden. Dieses Streben nach Kostensenkung in einem Geschäft

mit ohnehin schon sehr geringen Gewinnspannen hat zu Praktiken geführt, die die meisten Menschen schockierend finden würden. Zur Veranschaulichung: Der Rinderwahnsinn entstand, weil Kühe - pflanzenfressende Wiederkäuer - mit den Eingeweiden von Kühen und anderen Tieren, einschließlich Wirbelsäulen- und Hirngewebe, als Quelle für Rohprotein gefüttert wurden.12 Kühe wurden im Wesentlichen zu Kannibalen gemacht, weil das Wirbelsäulengewebe von Kühen und andere Abfallprodukte von Schlachthöfen preiswerte Futtermittel waren. Es kam den Produzenten nicht in den Sinn, dass die Rückverfütterung von Kühen an Kühe notwendigerweise problematisch war: Schließlich war es nur eine weitere Proteinquelle. Es gibt weitere Beispiele von Forschern, die daran arbeiten, Tiere in Kannibalen zu verwandeln, indem sie sie mit den Abfallprodukten ihrer eigenen Art füttern. Forscher an der North Carolina State University haben ein Enzym namens Valkerase entwickelt und vermarktet, das das Keratin in Federn aufspaltet.13Eine der Anwendungen davon ist, die Federn, die beim Schlachten übrig bleiben, zu verfüttern. Durch die Senkung des Preises für Betriebsmittel kann der Landwirt oder Produzent dann die Kosten für die Aufzucht des Tieres senken - und solange das Tier am Leben bleibt und weiterhin produktiv ist, ist es für den

Produzenten wirtschaftlich sinnvoll, so sparsam wie möglich zu sein. Alles andere ist eine Verschwendung von Kapital und ein potenzielles Risiko für den Investor. Wie bei der Produktion jeder anderen Ware geht es auch bei der Produktion von tierischen Rohstoffen darum, so wenig wie möglich in die Produktion zu investieren und für den höchstmöglichen Preis zu verkaufen. Dies ist eine offensichtliche ökonomische Logik, aber darin enthalten ist eine Logik der Ausbeutung, die oft unbemerkt bleibt. Wie ich schon früher argumentiert habe, enthält Privateigentum, das zur Schaffung von Kapital eingesetzt wird, die aufgestaute Ausbeutung der Arbeiter, denen der Wert gestohlen wurde. Als Manifestation einer ausbeuterischen Gesellschaftsordnung ist das Privateigentum auf der Dominanz der Schwachen durch die Starken aufgebaut. Im Fall der menschlichen Arbeitskraft ist es der Beweis dafür, dass die einen nur ihre Arbeitskraft zu verkaufen haben, und sonst nichts. Darüber hinaus erlaubt die Anhäufung von Privateigentum dem Kapitalisten, diese soziale Ordnung aufrechtzuerhalten. Wenn der Arbeiter nicht mehr verdienen kann, als er zum Leben braucht, wird er weiter arbeiten müssen. In Anbetracht dessen trägt das Privateigentum dann auch dazu bei, die soziale Ordnung, aus der es entspringt, aufrechtzuerhalten. Das Privateigentum, das bei der Produktion von

Tieren für menschliche Zwecke involviert ist, hat ähnliche Eigenschaften und trägt in ähnlicher Weise dazu bei, die Herrschaft auszuweiten. Tiere arbeiten, um Waren zu produzieren oder Waren zu sein, und sie tun dies als das bloße Eigentum von Menschen. Im Allgemeinen sprechen wir von dieser Beziehung in großmütigen Begriffen, indem wir unsere "Fürsorge" für Tiere als "Haltung" bezeichnen oder als Hüter ihres "Wohlergehens", doch hinter diesen bequemen und idyllischen Vorstellungen von Tier-Mensch-Beziehungen verbirgt sich ein System der Ausbeutung, das für den Produzenten Wert schafft, während es dem Tier sein Recht auf ein volles Leben verweigert. So wie das Privateigentum an menschlicher Arbeit die Ausbeutung von Menschen darstellt, so stellt das Privateigentum an der Tierproduktion die systematische Ausbeutung von Tieren im Laufe der Zeit dar. Wenn man diesen Gedanken weiterdenkt, könnte man das Eigentum selbst, das auf der zyklischen Investition in die Tierproduktion aufbaut, als eine Form von aufgestautem tierischen Leiden und Elend betrachten. Der Einsatz von Kapital zur Ausbeutung von Tieren hat das Ziel, mehr Kapital zu produzieren, das wiederum in noch mehr Ausbeutung investiert wird. Genauso wie der Kreislauf der Investition in menschliche Arbeit menschliches Elend verewigt, indem er

Arbeiter dazu zwingt, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, perpetuiert die Tierproduktion das Elend der Tiere, indem sie die Tiere zwingt, 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, ihr ganzes Leben lang für den Menschen zu produzieren, oft unter Bedingungen extremer Entbehrung. Das angehäufte Privateigentum des Tierproduzenten wird dann blutig mit dem Leben der Tiere bezahlt, die gezwungen werden zu produzieren und zu sterben im Streben nach Profit und Erfüllung menschlicher Bedürfnisse. Die Subjektivität des Tieres, die Tatsache, dass Tiere Schmerz empfinden und akutes Leid erfahren, die Verweigerung der meisten natürlichen Gewohnheiten - all das wird zweitrangig gegenüber den Motiven, tierische Arbeit und Körper für Profit zu nutzen.

Das Privateigentum zementiert dies, und der Wunsch, mehr Geld zu machen, macht es notwendig. Zusammen mit der Kommerzialisierung bringen die Verhältnisse des Privateigentums unnötige Gewalt und Leiden über Tiere, alles um des Profits und unseres Geschmacks für tierische Produkte willen. Die zentrale Bedeutung der Klassifizierung von Tieren als Eigentum sollte nicht unterschätzt werden, wenn es darum geht, die Tiefen der Tierausbeutung zu betrachten, die in unserer

Gesellschaft und Wirtschaft tief verwoben sind. Die Einstufung von Tieren als Eigentum gibt uns die Möglichkeit, sie als Ressource selbst für geringfügige menschliche Bedürfnisse auszubeuten. Da unsere Bedürfnisse als Eigentümer notwendigerweise über jeden Konflikt mit den Interessen unseres Eigentums siegen, können wir im Grunde mit den Tieren machen, was wir wollen, zumal die Tierschutzgesetze nur einen sehr geringen Schutz für Tiere vorsehen und Nutztiere typischerweise ausgenommen sind.14 "Wir stellen das menschliche Interesse über das tierische Interesse, selbst in Situationen, in denen das menschliche Interesse trivial und das tierische Interesse fundamental ist - buchstäblich eine Frage von Leben und Tod. Ein Fall, wo wir jedoch wirklich gewissenhaft sind, ist das Interesse eines Eigentümers vs. das Interesse eines Eigentums. Das Ergebnis dieses 'Interessenkonflikts' ist vorbestimmt. "15 Diese Eigentumsbeziehung ist eine, die in unsere Wirtschaft, unsere Gesellschaft und unsere Gesetze eingewoben ist. Um auf das Beispiel meines Hundes Emmy zurückzukommen: Das Gesetz gibt mir das Recht, sie exklusiv zu besitzen. Ich kann dieses Eigentumsrecht dann nutzen, um mit ihr zu tun, was ich will, einschließlich der Erzielung von Gewinn aus ihr, ihrem Verkauf, ihrer Verwendung als Sicherheit

für einen Kredit oder ihrem Zwang, für mich zu arbeiten.16 Wenn ich wollte, könnte ich sie sogar der Wissenschaft spenden oder sie für Experimente an ein Labor verkaufen. Nach dem Gesetz sind alle diese Aktivitäten völlig legal und sind mein absolutes Recht als Besitzer dieses speziellen Stücks tierischen Eigentums.

Wenn sie auf Tiere angewandt wird, ist eine Eigentumsbeziehung eine Form der gewaltsamen Herrschaft über sie, die sie ständig den Launen des Menschen unterwirft.

Gewalt

In seinem Buch Endgame argumentiert Derrick Jensen, dass die moderne industrielle Zivilisation an und für sich gewalttätig ist. Sie braucht Gewalt, um zu funktionieren, und ohne Gewalt würde sie schnell in sich zusammenbrechen. Die Zivilisation ist gewalttätig gegenüber Menschen, gegenüber der Erde, gegenüber Nicht-Menschen, gegenüber so ziemlich allem, was sich ihr in den Weg stellt. Wir sind, so argumentiert Jensen, von einem "Todestrieb" besessen, einem Wunsch, "Leben zu zerstören", einer "Kultur der Besetzung". Darüber hinaus sind wir akkulturiert, "das Leben zu hassen, die natürliche Welt zu hassen, die Wildnis zu hassen, wilde Tiere zu hassen, unsere Gefühle zu hassen und zu

fürchten, uns selbst zu hassen." Jensen zeichnet ein düsteres Porträt der menschlichen Zivilisation als unrettbar, gewalttätig und räuberisch. Das ständige Wachstum, das der Kapitalismus fordert, hat dies noch vertieft, indem es die Zerstörung der natürlichen Welt im Streben nach Profit vorantreibt und dabei Menschen und Nichtmenschen ausbeutet oder tötet. Jensens Analyse basiert auf zwanzig Prämissen, die er gleich zu Beginn seines Buches darlegt. Zu den Prämissen in Jensens Buch gehört diese wichtige: Das Eigentum derjenigen, die in der Hierarchie höher stehen, ist wertvoller als das Leben derjenigen, die unten stehen. Es ist akzeptabel für diejenigen, die oben stehen, die Menge des von ihnen kontrollierten Eigentums zu vergrößern - in der Alltagssprache: Geld zu verdienen -, indem sie das Leben derer, die unten stehen, zerstören oder nehmen. Das nennt man Produktion. Das Interessante an Jensens Standpunkt ist, dass er aufhört, Produktion und Eigentum als neutrale Themen zu betrachten. Indem er diese Ideen in einem System ansiedelt, das gewalttätig ist und durch Gewalt aufrechterhalten wird, lenkt Jen-sen unsere Aufmerksamkeit auf eines der hervorstechenden Merkmale der industriellen Zivilisation: nämlich, dass wir für den Profit so ziemlich alles tun würden. Wir werden die natürliche Welt bis zu dem Punkt zerstören, an dem es kein Zurück mehr gibt; wir werden

Menschen zwingen, für uns zu arbeiten; wir werden Tiere töten und verbrauchen, und zwar zu Milliarden. Trotz der Probleme und Fehler im anarcho-primitivistischem Denken wie dem von Jensen - unter anderem, dass der geforderte gewaltsame Zusammenbruch der Zivilisation wahrscheinlich den Tod vieler unschuldiger Menschen bedeuten würde - ist seine grundlegende Analyse der Zivilisation als gewalttätige Kraft in ihrer Tragweite überzeugend (auch wenn ich mit einer großen Anzahl seiner Schlussfolgerungen nicht einverstanden bin). Tiere sind, wie andere unterdrückte Gruppen auch, in dieser gewalttätigen Dynamik gefangen. Die Ausbeutung bestimmter Gruppen von Menschen und Nicht-Menschen ist in unsere Gesellschaft und Wirtschaft eingewoben. Tiere sind als Teil des alltäglichen Betriebs unserer Welt den menschlichen Bedürfnissen ausgeliefert, auch den unglaublich trivialen. Das System entfesselt nicht nur Gewalt gegen Tiere in Schlachthöfen, Massentierhaltungen und Vivisektionslabors; es ist selbst so strukturiert, dass das bloße Dasein als Tier eine fortwährende Ungleichheit bedeutet, immer unter der Drohung von Gewalt oder Ausbeutung. Praktisch und rechtlich sind die Interessen der Tiere bereits rechtlich, ökonomisch und sozial als weniger wichtig vorbestimmt - dies ist ein Teil unserer alltäglichen Institutionen. So erschaffen wir

diesen Zustand der Dominanz jedes Mal, wenn wir ein tierisches Produkt konsumieren. Obwohl nur wenige von uns direkt an der Ausbeutung von Tieren beteiligt sind, lassen wir dennoch zu, dass die Ausbeutung für uns stattfindet, indem wir weiterhin die Produkte von Tierleid und Ausbeutung nachfragen und kaufen. Tiere als Privateigentum zu verkaufen und für uns produzieren zu lassen, nutzt diesen Zustand der strukturellen Ungleichheit aus und setzt Tiere direkten und indirekten Formen von Gewalt aus.Wir neigen dazu, Gewalt meist als ein zwischenmenschliches Problem zu betrachten, aber ich möchte den Begriff hier weiter fassen und untersuchen, wie unsere Gesellschaft in bestimmten Formen von Privilegien strukturiert ist, die den wenigen zugute kommen und den vielen schaden. Das ist schwierig, weil wir es gewohnt sind, alle sozialen Fragen als individuelle zu betrachten - wir glauben meist, dass wir die Lebensumstände eines Menschen auf seine Entscheidungen zurückführen können, obwohl diese in Wirklichkeit oft eine Frage des Zufalls seiner Geburt sind. Dennoch lohnt es sich, einige Beispiele zu betrachten, um die Natur der Gewalt zu verstehen. Wenn ich Ihnen zum Beispiel ins Gesicht schlage, besteht kaum ein Zweifel daran, dass ich Ihnen gegenüber gewalttätig bin, selbst wenn ich argumentieren kann, dass das Schlagen für mich von Vorteil

war. Ähnlich verhält es sich, wenn Sie ein Iraker sind und eine US-Bombe auf Ihr Haus gefallen ist: Es ist klar, dass Sie das Ziel von Gewalt waren. Aber was ist, wenn Sie durch die alltäglichen Prozesse der Gesellschaft, in der Sie leben, verletzt werden? Was ist, wenn Sie einer der 900 Millionen Menschen auf der Welt sind, die entweder jetzt hungern oder nicht wissen, woher ihre nächste Mahlzeit kommen wird? Was ist, wenn Sie verhungern, weil Sie sich kein Essen leisten können, oder Land mieten, um darauf Nahrung anzubauen? In diesen Fällen besteht unser üblicher Instinkt darin, zu individualisieren, indem wir dem Opfer die Schuld geben: Die Armen sind eindeutig arm, weil sie faul sind; die Ernährungsunsicheren wären es nicht, wenn sie unternehmungslustiger wären; die Menschen in den Entwicklungsländern müssen "die korrupten Penner rausschmeißen", die ihre Länder regieren, dann würden wir wahrscheinlich einige echte Fortschritte sehen. Anders als die Person, die ins Gesicht geschlagen wird, würden viele von uns sagen, dass diese Menschen keine Opfer von Gewalt sind. Dennoch bleibt die Frage: Wie viel können die Hungernden tun, um ihren Zustand zu ändern, wenn Prozesse, die wesentlich größer sind als sie, ihren Zugang zu Nahrung verhindern? Wenn ihre Währung vor kurzem abgewertet wurde und nun fast wertlos ist, wenn es in ihrem Wohnort kaum

wirtschaftliche Möglichkeiten gibt oder wenn sie Zielscheibe von Rassen- oder Klassenungerechtigkeit sind, dann ist der Einzelne oft ratlos, seine Situation radikal zu ändern. Sie sind in jeder Hinsicht in einer Situation "gefangen", die zumindest ein gewisses Maß an Ungleichheit für sie produziert, und diese Ungleichheit kann ihr Leben radikal schädigen und sie sogar umbringen. Die schädlichen Folgen, die die Menschen erleben, sind in vielerlei Hinsicht direkte Auswirkungen der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen ungerechten wirtschaftlichen Ordnung. Wenn wir damit aufhören, dem Opfer die Schuld zu geben, und uns stattdessen ansehen, womit das Opfer zurechtkommen muss, gewinnen wir viel mehr Einblick in die Situation. Anstatt zu sehen, dass der globale Süden aufgrund von Korruption oder Faulheit der Regierung oder was auch immer für eine Ausrede diese Woche in Washington erfunden wurde, hungert, beginnen wir zu sehen, dass die Hungernden stattdessen wegen der Freihandelspolitik hungern - die vom globalen Norden zum Nutzen des globalen Nordens eingeführt wurde -, die die lokale Produktion mit billigeren, subventionierten Feldfrüchten aus den USA oder Kanada dezimiert hat, oder die die lokalen Landmärkte verzerrt hat, was es schwierig macht, Zugang zu Ackerland zu bekommen. Dahinter verbirgt sich eine

institutionelle Struktur, die aus dem IWF, der Weltbank und anderen internationalen Regierungsgremien besteht, die diese Art von globaler Ordnung möglich machen, unterstützt von der militärischen Macht der Vereinigten Staaten, deren Motto ebenso gut "die Welt sicher für den Kapitalismus machen" lauten könnte. Obwohl es für uns leicht ist, Gewalt auf einer zwischenmenschlichen Ebene zu sehen und zu betrachten, müssen wir auch die Gewalt verstehen, die bei der Aufrechterhaltung und Konstruktion sozialer und ökonomischer Hierarchien entsteht, wie sie in den vorangegangenen Beispielen diskutiert wurden. Dieses Konzept der "strukturellen" oder "sozialen" Gewalt zwingt uns, über Ungleichheit nachzudenken und Gewalt als Teil und Bestandteil der wirtschaftlichen und sozialen Prozesse einer Gesellschaft zu betrachten. Diese Konzepte bieten nützliche und proaktive Wege, um die anhaltende Ungleichheit in der Gesellschaft zu entschlüsseln, und drehen dabei den Spieß um, indem sie die Idee, dass die Gesellschaft fair und gerecht ist, umdrehen. Stattdessen fordern diese Ansätze dazu auf, darüber nachzudenken, wie soziale Ordnungen in ihrem alltäglichen Betrieb ausbeuterisch und schädlich sein können. Strukturelle Gewalt zeigt, wie die Wirtschaftsordnung buchstäblich von Anfang an gegen bestimmte Gruppen gerichtet

werden kann; sie zeigt auch, dass unsere alltägliche Vorstellung von der Welt und ihrer Wahlfreiheit und Chancengleichheit zutiefst fehlerhaft ist. So wie die Wirtschaft strukturiert ist, um den Norden im Handel zu bevorzugen - alles für die Produktion von Profit und den Erhalt der politischen Macht -, ist die Wirtschaft ähnlich strukturiert, um die Ausbeutung von Tieren aufrechtzuerhalten und auszuweiten. Als unglückliche Opfer menschlicher Bedürfnisse, gefangen im Kreislauf von Kommerzialisierung und Ausbeutung, sind Tiere unserer Gnade ausgeliefert. Obwohl das Konzept der strukturellen Gewalt nur auf unterdrückte Gruppen von Menschen angewandt wurde, können diese Einsichten auch erweitert werden, um die Ungleichheit und Hierarchie gegenüber Tieren zu verstehen.

In seiner Diskussion über Speziesismus weist David Nibert auf einen grundlegenden Fehler in den Schriften der meisten Theoretiker hin, einschließlich des sogenannten "Vaters" der Tierrechtsbewegung, Peter Singer.17 Nibert argumentiert, dass, wenn wir den Begriff des Speziesismus individualisieren und ihn nur als ein individuelles Vorurteil verstehen, wir dann die Vorstellung verlieren, dass bestimmte soziale, ökonomische und rechtliche Logiken vorhanden sind, die die Ausbeutung von Tieren auf einer

tieferen Ebene innerhalb der sozialen Ordnung aufrechterhalten. Niberts Analyse lenkt den Blick auf die Idee, dass die Gesellschaft gewalttätig gegenüber Tieren ist, weil sie in der Dominanz des Speziesprivilegs auf wirtschaftlicher und ideologischer Ebene strukturiert ist. Speziesismus nur auf individuueller Ebene zu betrachten, übersieht jedoch diese tiefere, institutionelle Form der Gewalt gegenüber Tieren. Interessanterweise machen wir im Allgemeinen einen ähnlichen Fehler in Bezug auf Rassismus: Wir nehmen an, dass wir den Rassismus insgesamt beenden können, wenn wir allen zwischenmenschlichen Rassismus beenden können - wenn wir rassistische Bezeichnungen oder ungleiche Behandlung beenden können. Obwohl es wertvoll ist, diese Art von zwischenmenschlichem Rassismus zu beenden, trägt es wenig dazu bei, die institutionellen Aspekte des Rassismus aufzuheben, die in die US-Wirtschaft eingewoben sind und zu so unterschiedlichen Ergebnissen wie ungleichen Kreditvergabepraktiken und hohen Kindersterblichkeitsraten Nicht-Weißer führen. Ähnlich wie der Rassismus ist auch der Speziesismus in die Logik unserer Gesellschaft eingebaut: von unseren Annahmen über Tiere als "dumme" oder "schmackhafte" Kreaturen, bis hin zu den Gesetzen, die Tiere als unser Eigentum hinstellen. Diese Logiken werden nicht nur um

unserer weit verbreiteten Nachfrage nach tierischen Produkten willen, geschützt, sondern auch, um den Besitzern Profit zu garantieren. Erinnern Sie sich an Jensens Aussage, dass "es für diejenigen, die oben sind, akzeptabel ist, die Menge an Eigentum, die sie kontrollieren, zu vergrößern - in der Alltagssprache, um Geld zu verdienen -, indem sie das Leben derer, die unten sind, zerstören oder nehmen." Nibert argumentiert zu Recht, dass wir diese Dynamik strukturell und historisch analysieren müssen, wenn wir sie richtig verstehen wollen. Diese Logik der Akkumulation wird durch den kapitalistischen Staat garantiert und geschützt, alles zu dem ausdrücklichen Zweck, die Interessen des Reichtums zu schützen. Diese Tatsache, kombiniert mit den ideologischen Mechanismen, die uns dazu bringen, uns Tiere als "weniger als...", "dumm" oder "hier, um uns zu versorgen" vorzustellen, verewigt Zyklen gewaltsamer, struktureller Ungleichheit für Tiere. Als nichts anderes als Eigentum werden Tiere immer in einer untergeordneten Position zu uns stehen. In dieser Position kann ihnen Gewalt angetan werden, einfach aufgrund ihres "nicht-menschlichen" Status, und weil - in Ermangelung einer besseren Formulierung - wir einfach Lust dazu haben. Tiere stehen in der sozialen Ordnung auf ungleichen Füßen und sind struktureller Gewalt ausgesetzt, da die soziale Ordnung bereits

gegen ihre Interessen gerichtet ist. Dies geschieht einfach deshalb, weil wir Tiere als "anders" betrachten und weil wir den sozialen und ökonomischen Apparat konstruiert haben, um Ausbeutung und Gewalt gegen Tiere zu institutionalisieren. Da diese Gewalt und Ausbeutung mit der Erzielung von Profit und der Ausdehnung des Privateigentums verbunden ist, hat der kapitalistische Staat ganz klar ein Interesse daran, dieses Arrangement aufrechtzuerhalten, und bekämpft jede Bedrohung dieses Arrangements mit aller Entschiedenheit. Der kapitalistische Staat arbeitet aktiv daran, die Interessen der Eigentumsbesitzer zu schützen, und diejenigen, die tierisches Eigentum nutzen, wünschen sich die geringstmögliche Reglementierung ihres Eigentums. Obwohl ich auf diesen Punkt später ausführlicher zurückkommen werde, wenn ich die Probleme mit der gegenwärtigen Taktik der Tierrechtsbewegung diskutiere, ist es auch interessant, festzustellen, wie die Tierausbeutungsindustrien in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten für Gesetze eingetreten sind, die versuchen, den Widerstand gegen ihre Handlungen zu begrenzen. Insbesondere zwei US-Gesetze, der Animal Enterprises Protection Act (AEPA) und der Animal Enterprises Terrorism Act (AETA), sind bezeichnend für die Art und Weise, wie der kapitalistische Staat die

Interessen von Besitzern unterstützt, die ihr Eigentum an Tieren ungerechtfertigt ausbeuten.

Sie helfen auch zu veranschaulichen, wie die Dynamik der Ausbeutung in der Gesellschaft institutionalisiert ist.Das AEPA und das AETA wurden im Abstand von mehr als einem Jahrzehnt verabschiedet. Der Animal Enterprise Protection Act von 1992 wurde verabschiedet, um die Tierindustrie vor wirtschaftlichem Schaden und physischen Störungen zu schützen und um die Strafen für diejenigen zu verschärfen, die den an der Tierausbeutung Beteiligten Schaden zufügen. Unter der Überschrift "Animal Enterprise Terrorism" war der AEPA eine direkte Antwort auf Aktionen von Gruppen wie der Animal Liberation Front (ALF) und der Earth Liberation Front (ELF). Nichtsdestotrotz sahen einige innerhalb der Tierindustrie den AEPA als zu schwach an. Die National Animal Interest Alliance (NAIA) war eine dieser Gruppen. Ein Besuch ihrer Website ist eine Übung in Ungläubigkeit. Die Seite zeigt Fotos von Welpen, Kätzchen, Kaninchen und anderen Tieren in scheinbar friedlicher und glücklicher Umgebung und beschreibt die NAIA als "eine Vereinigung von Geschäfts-, Landwirtschafts-, Wissenschafts- und Freizeitinteressen, die sich

der Förderung des Tierschutzes, der Unterstützung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Tieren und der Stärkung der Bindung zwischen Mensch und Tier widmet."
Die Bilder täuschen natürlich über die Art von Aktivitäten hinweg, die die NAIA-Mitglieder ausüben. Ein kurzer Blick auf die Vorstandsmitglieder offenbart Kürschner, Viehzüchter, Vivisektionisten, Züchter und andere, die ihren Lebensunterhalt mit Tieren verdienen, oft durch deren Tötung. Nach jeder Einschätzung ist dies eine merkwürdige Art und Weise, die "Bindung" zwischen Mensch und Tier zu stärken. In einem Schreiben aus dem Jahr 2000 beschrieb ein Vorstandsmitglied der NAIA, Dr. Edward J. Walsh, das AEPA als bemerkenswert in seiner Zaghaftigkeit.18 In seiner Kritik an der Strafzumessung des AEPA plädierte Walsh dafür, eine klarere und weniger zweideutige Botschaft durch eine Gesetzgebung zu senden, die den „Terrorismus gegen Tierunternehmen“ eindeutig als eine andere Art von Verbrechen identifiziert, die eine besondere rechtliche Berücksichtigung und härtere Strafen erfordert. Obwohl Walsh den Terrorismus gegen Tierunternehmen als die Ermordung von Menschen, die an der Ausbeutung von Tieren beteiligt sind, diskutiert (was, um das klarzustellen, nie geschehen ist), sieht er auch "Theatralik und kleinkriminelle Handlungen" - einschließlich Torten im Gesicht -

als "Terrorismus" an, der vom Staat rundheraus abgelehnt werden muss, wobei harte Strafen klar im Gesetz verankert werden müssen. Das Problem mit Walshs Logik ist, dass so gut wie kein Gesetz Untergrund-Aktivisten, wie die Animal Liberation Front, von ihren Aktionen abhält. Wie der Journalist Will Potter hervorhebt, wissen diejenigen, die an ALF-Aktionen teilnehmen, dass das, was sie tun, illegal ist, und sie fahren fort, und zeigen, dass sie nicht aufhören werden, trotz des Gesetzes.19 Somit wird die Fähigkeit des Gesetzes, gegen diejenige Art von Verbrechen abzuschrecken, die es zu bestrafen beabsichtigt, sehr fragwürdig. Stattdessen wird das Gesetz zu einem bequemen Weg, die Interessen von Eigentümern zu schützen, indem es Aktivitäten weiter kriminalisiert, die bereits durch andere Gesetze geahndet werden (zum Beispiel Hausfriedensbruch, Belästigung und Körperverletzung). Was Potter argumentiert, ist, dass Gesetze wie das AEPA und sein stärkerer Cousin, der Animal Enterprises Terrorism Act von 2006, tatsächlich ihre weitreichendsten Auswirkungen gegen "legale, nicht-untergrund Aktivisten" entfalten: Man kann sogar Anklänge davon in Walshs Artikel über den AEPA hören, wo er behauptet, dass unsere "Kultur selbst unter Belagerung" durch "von Tierrechten inspirierten Terrorismus" steht. Er sagt auch, dass es ihm

nicht um die "vernünftigen und mitfühlenden Menschen" geht, die sich für den Tierschutz interessieren, sondern um Menschen, die neu definieren würden, "was es bedeutet, ein Tier zu sein", und um jene, die "barbarische Taten begangen haben in ihrem Eintreten für eine extreme Philosophie, die ethische Gleichheit unter allen Tieren anstrebt und Menschenverachtung als ihr organisierendes Prinzip beinhaltet." Walshs bequeme Trennung von Menschen, die im Interesse von Tieren Gewalttaten begehen, und gewaltlosen Aktivisten, die zumindest einen Teil ihrer philosophischen Perspektive teilen, ist offensichtlich nicht zufällig. Indem Walsh all diejenigen, die Tierrechte unterstützen, als "Terroristen" darstellt, die die Menschheit verachten, marginalisiert er effektiv eine vielfältige Bewegung auf einen Schlag. Die Wirksamkeit dieser Ausgrenzung sollte nicht unterschätzt werden, denn sie kann dazu benutzt werden, sogar legale, geschützte Äußerungen zu unterdrücken.

Obwohl Walsh in seinem Werk durchgängig den Begriff "Terrorist" verwendet, ist es interessant festzustellen, dass er das vor den Ereignissen des 11. Septembers 2001 geschrieben hat. In der

Massenhysterie des Klimas nach dem 11. September 2001 in den USA und dem "Krieg gegen den Terror" bekam die Kategorie "Terrorist" einen viel stärker politisch aufgeladenen Sinn. Dieses Gefühl griff der stärkere Cousin des AEPA auf, der Animal Enterprises Terrorism Act von 2006. Das Gesetz wurde von Industriegruppen und Konzernen gefördert und von ultrakonservativen republikanischen Senatoren wie Sam Brownback, James Inhofe und Rick Santorum unterstützt. Es sollte auch angemerkt werden, dass der Gesetzesentwurf nicht nur eine Angelegenheit der Konservativen war: Die liberale kalifornische Diane Feinstein hat den Gesetzentwurf ebenfalls mitgesponsert, weil Tierversuchsforscher in ihrem Heimatstaat bedroht wurden.20 Der AETA soll, wie der AEPA, das "Terrorisieren" von Tierbetrieben im Gesetz verankern. Was jedoch bedenklich ist, ist, was als "Terrorismus" zu qualifizieren ist. Wie Will Potter in seinem Kommentar zum Gesetzesentwurf feststellt,21 beinhaltet das AETA die "Störung des Betriebs eines Tierunternehmens" als terroristische Straftat. Dies, gepaart mit der absichtlichen Verursachung von Schäden oder dem Verlust von Eigentum, reicht aus, um nach diesem Gesetz strafrechtlich verfolgt zu werden. Die Definition des Begriffs "Schaden" kann jedoch recht weit gefasst werden. Der Abschnitt über die Straftat

spricht nur von Schäden im weitesten Sinne, doch der Abschnitt über die Strafe im Gesetzesentwurf verwendet den Ausdruck "wirtschaftlicher Schaden" und erwähnt ausdrücklich den Verlust von Gewinnen, einschließlich erhöhter Kosten, die durch "Drohungen, Vandalismus, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch, Belästigung oder Einschüchterung" entstehen. Das Problem ist hier, wie Potter betont, die Klausel "loss of profits". Diese Klausel, "Verlust von Gewinnen", würde nicht nur Eigentumsdelikte einschließen, sondern auch andere Aktivitäten wie verdeckte Ermittlungen und Whistleblowing. Sie würde auch Kampagnen des gewaltlosen zivilen Ungehorsams einschließen, wie das Blockieren von Eingängen zu einem Labor, in dem umstrittene Tierversuche stattfinden. Das sind keine terroristischen Handlungen. Sie sind effektiver Aktivismus. Unternehmen existieren, um Geld zu verdienen, und wenn Aktivisten eine Geschäftspraxis ändern wollen, müssen sie diese Praxis unrentabel machen. Dieses Prinzip leitete den zivilen Ungehorsam der Bürgerrechtsaktivisten am Mittagstisch (Greensboro Sit-in könnte gemeint sein, Anm. d. Ü.) und die Desinvestitionskampagnen der Anti-Apartheid-Gruppen. Diese Taktiken schaden alle dem Profit. Und diese Taktiken würden, wenn sie gegen ein Tierunternehmen gerichtet wären, nach

diesem Gesetzentwurf alle als "Terrorismus" gelten.22 Obwohl der Gesetzentwurf einen Abschnitt enthält, der die Rechte des Ersten Verfassungszusatzes auf "expressives Verhalten" wie "friedliche Streikposten oder andere friedliche Demonstrationen" schützt, weist Potter zu Recht darauf hin, dass dieser Abschnitt des Gesetzes existiert, weil die Gesetzgeber "erkennen, dass das Gesetz vage und übermäßig weit gefasst ist". Worauf es in dieser Diskussion über das AEPA und das AETA jedoch ankommt, ist, dass der Staat alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen wird, um die Interessen der Tierausbeuter als Eigentümer zu schützen. Bei diesen Gesetzen geht es nicht unbedingt um die Straftaten selbst, sondern um die politische Haltung, die hinter den Straftaten steht, denn es gäbe bereits eine Vielzahl von anderen rechtlichen Mitteln, um mit den illegalen Handlungen von Menschen umzugehen, die Hausfriedensbruch, Brandstiftung, Zerstörung von Eigentum und dergleichen begehen.

Mit diesen Gesetzen wird versucht, die bestehenden Gesetze zu verschärfen, indem der Gedanke hinter dem Verbrechen selbst kriminalisiert wird. In diesem Fall ist der Gedanke so gefährlich für das Regime der Eigentumsakkumulation, das auf der Ausbeutung

von Tieren basiert, dass der Staat sieht, dass die Förderung eines solchen Gesetzes in seinem eigenen Interesse liegt. Obwohl es innerhalb der Tierrechtsbewegung immer noch eine große Debatte über die Angemessenheit von Aktionen wie denen der ALF gibt, ist das AETA ein Gesetz, das selbst für völlig gewaltfreie Arten des zivilen Ungehorsams, einschließlich Sit-ins und Blockaden, eine Bedrohung darstellen könnte. Aus diesem Grund sollte klar sein, dass es bei dem Gesetz nicht nur darum geht, "Tierrechts-terrorismus" zu bestrafen, sondern dass es auch ein Umfeld schafft, in dem allein der Gedanke an die Gleichberechtigung der Tiere und die Abschaffung der Tierausbeutung mit revolutionärer Ideologie vergleichbar ist.24 Dies ist, zumindest teilweise, der Grund dafür, dass "Öko- und Pro-Tier-Radikale" als die "Nummer eins der inländischen terroristischen Bedrohung" in den Vereinigten Staaten bezeichnet werden können - sie übertreffen in der FBI-Bedrohungseinschätzung für inländischen Terror sogar rassistische Gruppen.25 Das AETA und das AEPA sind nur zwei aktuelle Beispiele dafür, wie der Staat daran arbeitet, das Paradigma von Tieren als Eigentum zu schützen. Doch all dies wäre nicht möglich ohne die Vorstellung, dass es akzeptabel ist - entweder direkt oder durch die Mechanismen sozialer Institutionen -, Menschen und Nicht-Menschen Gewalt anzutun und Profit

aus der natürlichen Welt zu extrahieren, für mehr Wachstum. Obwohl einige argumentieren würden, dass eine ausbeuterische Beziehung zum Ökosystem ein natürlicher und möglicherweise sogar wünschenswerter Aspekt der menschlichen Entwicklung sei, lohnt es sich, darüber nachzudenken, wie es dazu gekommen ist, dass wir in einer solch erbärmlichen Hierarchie leben, nicht nur über Tiere, sondern auch über andere Menschen und sogar den Rest der natürlichen Welt. Im folgenden Abschnitt untersuche ich die Ideen des Sozialökologen Murray Bookchin, der eine überzeugende Darstellung dafür liefert, wie die Menschheit im Schatten von Hierarchie und Herrschaft gewachsen ist. Das Überzeugende an Bookchin ist, dass er auch einen Weg sieht, diese Beherrschung zu überwinden:

"Der Kapitalismus bestätigt nicht nur vorkapitalistische Vorstellungen von der Beherrschung der Natur durch den Menschen; er macht die Ausplünderung der Natur zum Lebensgesetz der Gesellschaft. Mit dieser Art von System über dessen eigenen Werte zu streiten, zu versuchen, es mit Visionen über die Folgen des Wachstums zu erschrecken, würde bedeuten, dass dessen“Stoffwechsel“ ins Stocken kommt. Es ist leichter, eine Grünpflanze zu überreden, die Photosynthese zu unterlassen, als die bürgerliche Ökonomie zu bitten, die Kapitalakkumulation zu

unterlassen. Es gibt niemanden, mit dem man reden könnte. Die Akkumulation ist wird nicht durch die guten oder schlechten Absichten des einzelnen Bourgeois bestimmt, sondern durch das Warenverhältnis selbst, durch das, was Marx so treffend die zelluläre Einheit der bürgerlichen Ökonomie nannte. "26
MURRAY BOOKCHIN

Dieses Zitat umreißt auf brillante Weise die Probleme der Reform des brutalen und räuberischen Kapitalismus, der unser modernes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem bestimmt. Wie Bookchin aufzeigt, ist der Versuch, ein solches System zu reformieren, unmöglich, denn das System selbst lebt und atmet nur durch Wachstum, ein Wachstum, das durch Herrschaft erreicht wird. In der Tat ist Herrschaft ein solcher Teil davon - es ist die Luft, die der Kapitalismus atmet, zumindest durch die Auferlegung der Warenform -, dass sie nicht sinnvoll von der regulären Funktion des Systems selbst getrennt werden kann.Wie sind wir in einer Gesellschaft gelandet, die Herrschaft lebt und atmet? Als Menschen unterdrücken wir nicht nur andere Menschen, sondern wir beherrschen, missbrauchen und zerstören auch die Natur, einschließlich der Tiere in ihr. Wie kommt es, dass wir aufgehört haben, in irgendeiner Art von kooperativer Beziehung mit der natürlichen Welt

zu leben, und stattdessen in eine der elenden Ausbeutung und Beherrschung übergegangen sind? Obwohl viele von uns lernen, dass die Natur rot in Zahn und Klaue, muss man sich fragen, ob dies tatsächlich zutrifft. Wie Denker wie Peter Kropotkin argumentiert haben, scheinen Kooperation und gegenseitige Hilfe in der Natur und in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft eher die Norm zu sein, und dass diese Gegenseitigkeit in der Tat gemeinsame Wohlfahrt ermöglicht hat.

Wenn wir in der marxistischen Tradition nach Antworten auf diese Veränderung suchen, finden wir leider auch nichts anderes als eine Rechtfertigung für unsere Beherrschung der Natur - sie ist eine Art Voraussetzung für die letztendliche menschliche Freiheit nach der Revolution. Für Marx ist die Veränderung der Natur im Prozess unserer Entwicklung ein zentrales Konzept. Als Menschen interagieren wir mit unserer natürlichen Umwelt und formen sie - wir können sie sogar potenziell nutzen, um unser Gattungswesen zu verwirklichen. Das unterscheidet uns von den Tieren, die nach Marx in einem unmittelbareren Sinn mit ihrer Umwelt leben. Marx sah, dass wir unsere Welt durch unsere Interaktion mit der natürlichen Umwelt erschaffen und vermitteln. Angesichts dieser Perspektive scheint die Beherrschung unserer

Umwelt und ihrer nicht-menschlichen Elemente ein unausweichliches Thema für die Entwicklung der Menschheit zu sein. Sicherlich, wenn wir den von der Aufklärung herstammenden Vorstellungen folgen, scheint es, dass unsere Beherrschung der Natur eine positive Kraft in der Welt ist, eine Zähmung einer wilden und widerspenstigen natürlichen Sphäre zum Wohle derselben und der Menschheit. Marx integrierte einige dieser Konzepte in sein eigenes Denken, was letztlich zu einer etwas verarmten Sicht der Menschheit als Akteur innerhalb eines natürlichen und historischen Kontextes führt. Wie Bookchin argumentiert, führt die Idee, dass die Natur ein "Objekt" sei, das von der Menschheit benutzt wird, "nicht nur zur De-Spiritisierung der Natur, sondern zur totalen De-Spiritisierung des Mannes[sic]. "28 Anstatt das volle Potenzial der Menschheit zu realisieren, werden wir auch unter der marxistischen Theorie lediglich zu einem Teil der Produktion, einer "Kraft" wie andere ökonomische Kräfte, mit dem Hauptunterschied, dass wir "produktive Operationen, die Tiere instinktiv ausführen, konzeptualisieren können. "29 In Anbetracht der marxistischen Theorie ist die Arbeit "sowohl das Medium, durch das die Menschheit ihre eigene Selbstformung schmiedet, als auch das Objekt gesellschaftlicher Manipulation. "30 Begrenzt, wie Marx durch die Scheuklappen der Aufklärungsperiode war, als er

schrieb, nimmt er einiges von dem Gepäck dieser Periode in seine Theorien auf. Bookchin weist in einer Reihe von prägnanten Schriften auf diese Beschränkungen hin und verwirft schließlich Marx' Vorstellungen von Klassenherrschaft als zu einschränkend und kurzsichtig, um die zeitgenössischen Probleme der sozialen Organisation und ökologischen Zerstörung zu verstehen. Bookchin wendet sich stattdessen einer Analyse von Hierarchie und Herrschaft zu und betrachtet die Geschichte der Menschheit, um das komplexe Zusammenspiel zwischen menschlichen Gesellschaften und der natürlichen Welt, in der sie leben, zu verstehen. Indem er diese Vergangenheit untersucht, zeigt uns Bookchin, wie sich die menschliche Beherrschung der Natur aus Problemen der Hierarchie und Herrschaft unter den Menschen entwickelt hat; so sehen wir, dass ökologische Probleme ein Problem der sozialen Organisation und bestimmter Arten von sozialen Arrangements sind, nicht ein "natürlicher" Teil der Entwicklung der Menschheit an sich. Allzu oft sind wir einer Logik der Geschichte verpflichtet, die geprägt ist von der "ökonomischen und technischen Unerbittlichkeit, die wir der Gegenwart auferlegt haben "31 , sodass wir es versäumen, kritisch über eine libertäre Zukunft nachzudenken. Aus diesem Grund setzt sich Bookchin für eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der

Menschheit ein und betrachtet dabei sowohl unsere Fallstricke als auch unsere Möglichkeiten. In diesem Rückblick können wir sehen, dass die Herrschaft des Menschen über die Natur mit der Herrschaft des Menschen über den Menschen verbunden ist. In diesem Abschnitt untersuche ich die soziale Ökologie von Murray Bookchin als eine alternative theoretische Front zum Verständnis des Verhältnisses des Menschen zur Natur. Ich möchte auch untersuchen, wie der theoretische Rahmen, den Bookchin vorschlägt, verwendet werden kann, um die Mensch-Tier-Beziehungen zu betrachten, und wie er uns eine andere Art und Weise bieten kann, die menschliche Herrschaft über Tiere zu verstehen.

die Perspektive der Sozialökologie

Sicherlich kennen viele von uns das Konsumfest im April namens "Earth Day", bei dem sich die Menschen in Parks drängen, Musik hören, Getränke aus Plastik-Einwegbechern konsumieren und mit Plastikgabeln und -messern essen. Bei solchen Veranstaltungen gibt es oft Stände, die dafür werben, den eigenen ökologischen Fußabdruck zu verkleinern, indem man zum Beispiel auf Leuchtstoffröhren umsteigt, ein Hybridauto fährt oder den Thermostat herunterdreht. Obwohl dies alles wichtige Schritte sind, sind sie doch

symptomatisch für eine Umweltbewegung, die sich auf punktuelle Eingriffe in unseren Umgang mit der Erde und ihren Bewohnern konzentriert. Angetrieben von den Greenwash-Kampagnen der Unternehmen sollen wir recyceln und selbst positive Veränderungen herbeiführen - solange wir nicht zu viele Fragen an die Unternehmen stellen, die uns das Zeug zum Recyceln überhaupt erst aufdrängen. Obwohl die Absichten der Menschen, die Reformen anstreben, lobenswert sind, trägt die Vorstellung von einer Art umweltfreundlichem grünem Handel nicht dazu bei, die Wurzeln unserer Herrschaft über die Natur zu untersuchen oder vollständig in Frage zu stellen - um uns dazu zu bringen, uns selbst und unsere Beziehung zum Ökosystem und seinen anderen Bewohnern in Frage zu stellen. Stattdessen hilft uns, wie Bookchin betont, diese Art von "Ökologismus", weiter zu plündern, aber nur ein bisschen sanfter.32 Anstelle eines beginnenden Ökologismus, der aus einer Vielzahl von Maßnahmen zur Verringerung des Fußabdrucks besteht, die darauf abzielen, das räuberische und umweltzerstörerische System, an das wir gewöhnt sind, an Ort und Stelle zu lassen, drängt Bookchin auf die totale Rekonstitution der Gesellschaft entlang dessen, was er "ökologische Linien" nennt. Nur wenn wir uns diesem Projekt des Wiederaufbaus widmen, können wir hoffen, die Probleme zu lösen, die nicht nur unsere

Beziehungen zur natürlichen Welt, sondern auch unsere Beziehungen zueinander plagen. In Bookchins weitreichendem Projekt zur Umstrukturierung der Gesellschaft nach ökologischen Gesichtspunkten ist die Unterscheidung zwischen Ökologie und Ökologismus wichtig. Wo der Ökologismus die Genealogie unserer sozialen Beziehung zur Natur nicht versteht, bringt die Ökologie "eine breitere Konzeption der Natur und der Beziehung der Menschheit zur natürlichen Welt 33 Die Ökologie stellt Fragen, die uns dazu drängen, nicht über Einzellösungen nachzudenken, sondern darüber, wie wir die gesamte Gesellschaft nach ökologischen Gesichtspunkten umstrukturieren können. Eine ökologische Analyse erfordert auch, dass man die Hierarchien zurückweist, die wir der natürlichen Welt auferlegen. Wenn man beginnt, über diese Hierarchien nachzudenken, tauchen sie meist als Nebenprodukt unseres eigenen, menschenzentrierten Denkens auf. Wenn wir also aus der Hierarchie, die wir der natürlichen Welt auferlegen, heraustreten können, fangen wir an, ein komplementäres System zu sehen, das zusammenarbeitet, wobei jedes Teil des Ökosystems eine Rolle bei der Aufrechterhaltung des Ganzen spielt.1 Die Vorstellung, dass wir der natürlichen Welt unsere hierarchischen Visionen auferlegen, ist von entscheidender Bedeutung, denn Bookchin argumentiert, dass die

Beherrschung der Natur durch die Menschheit direkt von der Beherrschung des Menschen durch den Menschen herrührt. Diese Art der Beherrschung ist jedoch nach Bookchins Ansicht nicht unvermeidlich. Wenn wir die Geschichte der Menschheit betrachten, können wir sehen, dass Hierarchie kein unvermeidlicher Teil unserer Entwicklung ist; stattdessen ist sie das direkte Nebenprodukt von Gesellschaften, die sich zunehmend entlang willkürlicher Linien differenzierten. So betrachtet, ist Hierarchie ein weiter gefasster Begriff als Klasse oder sogar als der allgegenwärtige Feind des Anarchisten, der Staat. Bookchin schreibt: "Mit Hierarchie meine ich die kulturellen, traditionellen und psychologischen Systeme von Gehorsam und Befehl, nicht nur die ökonomischen und politischen Systeme, auf die sich die Begriffe Klasse und Staat am treffendsten beziehen. Dementsprechend könnten Hierarchie und Herrschaft in einer "klassenlosen" oder "staatenlosen" Gesellschaft problemlos weiterbestehen. Ich beziehe mich auf die Beherrschung der Jungen durch die Alten, der Frauen durch die Männer, einer ethnischen Gruppe durch eine andere, der "Massen" durch Bürokraten, die vorgeben, für ihre "höheren sozialen Interessen" zu sprechen, des Landes durch die Stadt, und in einem subtileren psychologischen Sinn, des Körpers durch den

Verstand, des Geistes durch eine seichte instrumentelle Rationalität und der Natur durch Gesellschaft und Technologie.34 Hierarchie ist ein toxisches Erbe aus früheren Epochen, das wir im Rahmen unserer sozialen Reproduktion immer wieder reproduzieren, aber das bedeutet nicht, dass sie ein wesentlicher, notwendiger oder unvermeidlicher Aspekt unseres Menschseins ist. Bookchins Projekt ist ein historisches, mit einem zeitgenössischen Ziel: Indem wir die Entwicklung der Hierarchie in der menschlichen Gesellschaft freilegen und verstehen, können wir beginnen zu verstehen, wie sie kontingent ist, und so die Gesellschaft ohne Herrschaften neu konstruieren.

Und, behauptet Bookchin, nur indem wir unsere Beziehung zueinander entlang nicht-hierarchischer Linien rekonstruieren, können wir beginnen, unsere Beziehung zur natürlichen Welt auf komplementäre Weise zu rekonstruieren. Das ist die Stärke von Bookchins sozial-ökologischem Ansatz: Er "bietet keinerlei Argumente für Hierarchie in der Natur und in der Gesellschaft; er stellt die Funktion der Hierarchie als stabilisierendes oder ordnendes Prinzip in beiden Bereichen entschieden in Frage".35 In gewisser Weise mag diese Vorstellung, dass die Beherrschung der Natur durch den Menschen zur Beherrschung der Natur durch den Menschen

führt, merkwürdig erscheinen, doch die Art und Weise, wie wir uns auf das Ökosystem beziehen, ist an sich durch unsere Kultur und unsere Geschichte vermittelt. Wir benutzen unsere sozialen Systeme, um unsere Beziehung zur natürlichen Welt zu organisieren und zu verstehen. Daher sind Umweltprobleme für Bookchin Probleme der sozialen Beziehungen. Dieses Verständnis - eine zentrale Einsicht von Bookchins sozialökologischem Ansatz - ermutigt zu einer gründlichen Untersuchung der Wurzeln unserer ökologischen Probleme als Teil der menschlichen Gesellschaft. Wir können nicht hoffen, so etwas wie eine ausgeglichenere und wechselseitige Beziehung zur natürlichen Welt zu erreichen, ohne gleichzeitig eine ausgeglichenere Beziehung zueinander zu schaffen. Nur wenn wir die Gesellschaft entlang radikal anti-hierarchischer Linien reorganisieren, können wir in der Natur leben und nicht über der Natur. Der Punkt hier ist, dass, wenn wir in Hierarchie und Herrschaft übereinander leben, wir das in unser Verständnis von und unsere Beziehungen zur Natur übertragen. Das lässt sich leicht an der Hierarchie der Arten erkennen, die wir geschaffen haben, wobei wir uns selbst an die Spitze stellen. Bookchin skizziert die Art und Weise, wie sich die Menschheit allmählich von wechselseitig unterstützenden, egalitären Beziehungen zu hierarchischen, auf Herrschaft basierenden

Beziehungen wegbewegt hat. Er sieht in diesem Übergang eine allmähliche Desintegration der Einheit, die das durchdrang, was er "organische" Gesellschaften nennt. Organische Gesellschaften zeichneten sich durch die Abwesenheit von "Zwangs- und Herrschaftswerten" aus und erfreuten sich im Allgemeinen eines tiefen Gefühls der Einheit und des Einsseins, einer egalitären Sichtweise, die den Zugang zu den Gütern der Gemeinschaft für alle einschloss, einer erkenntnistheoretischen Sichtweise, die dazu tendierte, eher zu vereinen als zu trennen, und einer "Gleichheit der Ungleichen". Die Gleichheit der Ungleichen erkennt inhärente Unterschiede und Ungleichheit an, sieht aber soziale Praktiken vor, die diese Unterschiede abmildern und praktisch kompensieren, indem sie die Grenzen von Altersgruppen und Geschlecht überschreiten und sie gleich machen.36 Kombiniert mit dem "irreduziblen Minimum" oder dem "unveräußerlichen Recht "37 eines jeden in einer Gemeinschaft auf Zugang zu den Gütern, die zum Leben benötigt werden, unabhängig davon, was sie beitragen, waren organische Gesellschaften bemerkenswert engmaschig, einheitlich und komplementär. Darüber hinaus sahen sich diese Gemeinschaften im Allgemeinen als Teil der natürlichen Welt - in ihr und von ihr, anstatt über ihr zu stehen. Organische Gesellschaften stellten somit ein für alle Seiten vorteilhaftes Ganzes dar,

in dem die Menschen in Kooperation miteinander und damit auch in Kooperation mit der Natur lebten. Eine organische Gesellschaft funktionierte also oft als eine Ökogesellschaft, "die ihrem Ökosystem eigen ist, mit einem aktiven Sinn für die Teilnahme an der gesamten Umwelt und den Zyklen der Natur".38 Die menschliche Freiheit und Komplementarität in organischen Gemeinschaften wurde also durch eine Komplementarität mit der natürlichen Welt ergänzt, die leider nicht von Dauer sein würde.Sie war durch eine allmähliche Bewegung in Ordnungen der Hierarchie und des Gehorsams getrübt, ein Prozess, in dem verschiedene Formen der Herrschaft im Laufe der Zeit, in kulturelle und soziale Strukturen einzementiert wurden. Diese embryonalen und latenten Strukturen, die zur Auflösung der organischen Gesellschaft führten, waren Hierarchien, die in "Alter, Geschlecht und quasi-religiösen und quasi-politischen Bedürfnissen wurzelten, die die Macht und die materiellen Beziehungen schufen, aus denen sich Klassen bildeten".39 Die Transformationen, die die organische Gesellschaft in eine hierarchische Gesellschaft überführen, finden sich in der Gesellschaft selbst und resultieren aus sozialen Spannungen, die sich zu offenen Brüchen und schließlich zu hierarchischen Spaltungen ausweiten. Die erste von ihnen, auf die Bookchin hinweist, basiert auf

dem Alter; als eine Gerontokratie mit der Entwicklung der schamanischen Figur, die die Macht professionalisiert und die Privilegien der Älteren festigt, institutionell in der Urgesellschaft verwurzelt wird,40 beginnen andere Formen der Herrschaft aufzutauchen. Die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und das Aufkommen einer Kriegerklasse läuteten auch den Anfang vom Ende der Komplementarität ein. Obwohl or-ganische Gemeinschaften oft daran arbeiteten, diese Spaltungen in ihr Gefühl der Einheit zu integrieren, wurde dies zunehmend schwieriger, als Stämme auseinanderbrachen und sich gegenseitig bekriegten, was die Rolle des Mannes als Krieger zementierte und einen Konflikt zwischen den häuslichen und zivilen Rollen jedes Geschlechts vorantrieb.40 Diese Spaltungen wurden von dem begleitet, was Bookchin "Episte-mologien der Herrschaft" nennt, die nicht nur dazu dienen, die neuen Spaltungen innerhalb der Gesellschaft zu naturalisieren, sondern auch neue zu fördern, die in der Moral und in neuen Bräuchen verwurzelt sind, die die vorherige organische Vergangenheit verdecken sollen. Die Gesellschaft wendet sich also gewissermaßen nach innen und dringt in die eigentliche Psyche des Individuums. Durch den Einsatz von Schuld und Selbstbeschuldigung wird das Individuum im Wesentlichen selbstkontrollierend, was noch zwingender ist als

die Kontrolle durch irgendeine äußere Macht. Bookchin zeichnet dies als einen Prozess nach, bei dem: die kooperative Natur in eine räuberische Natur verwandelt wird, die von Egoismus, Rivalität, Grausamkeit und dem Streben nach unmittelbarer Befriedigung durchsetzt ist. Aber "Zivilisation", geformt durch Rationalität, Arbeit und eine Epistemologie der Selbstunterdrückung, produziert ein "Realitätsprinzip", das die widerspenstige Natur unter seiner Souveränität hält und die Menschheit mit der Matrix für Kultur, Kooperation und Kreativität versorgt ... Die natürliche Heimat der Menschheit, die Nutznießung, Komplementarität und Teilen fördert, wird zu einer hobbesianischen Welt des „Alle gegen Alle“ degradiert, während die "zivilisierte" Heimat der Menschheit, die Rivalität, Egoismus und Besitzdenken fördert, als jüdisch-hellenische Welt der Moral, des Intellekts und der Kreativität angesehen wird.41Nach innen gekehrt, wird die Psyche von Verdrängung und Schuld beherrscht. Die organische Vergangenheit wird mit dieser Veränderung überdeckt, und unsere Vorstellungen von Komplementarität werden durch mentale und strukturelle Systeme von Befehl und Gehorsam ersetzt. Dies wiederum beeinflusst unsere Beziehungen nicht nur zueinander, sondern auch zur natürlichen Welt. Einst komplementär, wird unser Fokus nun vollständig von Herrschaft beherrscht, und wir

wenden diese Herrschaft gegen die Natur. Der moderne Kapitalismus repräsentiert die fast vollständige Beseitigung komplementärer und gegenseitiger Beziehungen; vereint und gleichberechtigt nur als Käufer und Verkäufer, als "souveräne Egos auf dem freien Markt "42 , sind die Bande, die uns als Menschen kollektiv gebunden haben, nun fast vollständig aufgelöst. Konkurrenz ersetzt Kooperation, und praktisch jeder Aspekt unseres Lebens ist auf irgendeine Form von Austausch reduziert. Dennoch sieht Bookchin selbst in unserem modernen System, das auf Austausch und Wettbewerb basiert, das Versprechen einer emergenten Freiheit. Bookchin ist kein Anarcho-Primitivist; er will keine Rückkehr zu einer Gesellschaft, in der wir die materielle Existenz organischer Gesellschaften nachbilden. Stattdessen bietet Bookchin in Ecology of Freedom eine utopische Vision dessen, was aus der Menschheit werden könnte, wenn sie Freiheit über Herrschaft, Kreativität über Kontrolle und Gewohnheit und Kooperation über Wettbewerb stellen würde. In Abkehr von der autoritären Politik marxistischer Revolutionen plädiert Bookchin für eine dezentralisierte, direktdemokratische Gesellschaft, die eine gemeinsame Humanität anerkennt und Institutionen schafft, die den Menschen die Möglichkeit geben, sich selbst zu verwirklichen, die Teilnahme aller am Alltagsleben der

Gesellschaft ermöglicht. Wir können nicht als gegeben hinnehmen, dass wir als aggregierte Individuen in einer Welt der Abschottung existieren. Stattdessen müssen wir uns nach außen wenden, zu einer Welt, in der wir die Menschen radikal dazu ermächtigen können, nicht nur für ihr eigenes Leben, sondern auch für das Leben der öffentlichen Sphäre im Allgemeinen Verantwortung zu übernehmen. Dies würde erfordern, den Kapitalismus durch libertäre Institutionen zu ersetzen, durch Institutionen, die von Menschen getragen werden, die "um direkte, persönliche, protoplasmatische Beziehungen herum strukturiert sind, nicht um repräsentative, anonyme und mechanische Beziehungen".43 Libertäre Institutionen würden von dem Prinzip geleitet, dass Individuen nicht nur ihre eigenen Angelegenheiten regeln können, sondern dass sie auch eine aktive Rolle bei der Regelung sozialer Angelegenheiten haben können. Dies ist keine repräsentative Demokratie des Quorums, sondern eine direkte Demokratie, an der jeder teilnehmen kann, eine Demokratie frei von Hierarchie und Herrschaft, insbesondere von jenen Formen der Unterdrückung, die in Sexismus und Rassismus wurzeln. Als solche, argumentiert Bookchin, müssen wir jeden Tag daran arbeiten, eine neue Kultur zu schaffen, nicht nur eine neue Bewegung. Wir müssen auf eine Art und Weise leben, denken und arbeiten,

die "die hochherrschaftliche Orientierung unserer Psyche auslöscht".44 Wir müssen nicht nur unsere Gesellschaft verändern, sondern auch uns selbst, da die Veränderung beider Hand in Hand geht. Eine solche Gesellschaft würde die positiven Aspekte der organischen Gesellschaft wie Komplementarität und das irreduzible Minimum anerkennen, während sie gleichzeitig die Vitalität der Individualität anerkennen würde. Bookchin fordert uns auf, "weder das Persönliche noch das Soziale, weder das Häusliche noch das Öffentliche in unserem Projekt zu ignorieren, um Harmonie in der Gesellschaft und Harmonie mit der Natur zu erreichen".45 In „An Unnatural Order: The Roots of Our Destruction of Nature" (Eine unnatürliche Ordnung: Die Wurzeln unserer Naturzerstörung) legt Jim Mason eine ähnliche Analyse vor, die untersucht, wie die Menschheit allmählich zu einer Vision gelangt ist, die eine "Eroberung" der Natur beinhaltet.46 Obwohl sich Masons Analyse in vielerlei Hinsicht von der von Bookchin unterscheidet, identifiziert auch Mason einen Stamm von etwas, das er als "Dominionismus" über die natürliche Welt bezeichnet, der in den weiten Traditionen unserer zeitgenössischen Gesellschaft verwurzelt ist - einschließlich des Christentums, der Eroberung der Neuen Welt und der Aufklärung. Da Mason Tiere als Teil der Natur betrachtet, prägt er den Begriff "Misotherie", um den gewaltigen Hass

auf das tierische "Andere" auszudrücken, der in der gewaltigen dominionistischen Bewegung der menschlichen Geschichte enthalten ist. Die Behauptung unserer Herrschaft über Tiere - die direktesten Repräsentanten der Natur - wird als eine Art der Behauptung unserer Herrschaft verstanden und der Herrschaft über die Natur als Ganzes. An der Wurzel der Misotherie liegt die gleiche Art von Dynamik, die Bookchin diskutiert. Mason schreibt:

Da Tiere so repräsentativ für die Natur im Allgemeinen sind, kann unser Umgang mit ihnen als Hass und Verachtung für die Natur an sich gedeut werden - insbesondere für ihre tierähnlichen Aspekte. Ein Schriftsteller hat zum Beispiel die Natur als "rot in Zähnen und Klauen" beschrieben - also blutrünstig wie ein Raubtier. In einer anderen Version der gleichen Idee sagen wir "es ist eine Hund-frisst-Hund-Welt" (canis canem edit). Dies sind miserable Ideen, denn sie sehen Tiere und die Natur als bösartig, grausam, niederträchtig und verachtenswert an.47 Worauf sowohl Bookchin als auch Mason hinweisen, ist ein gewaltiger Herrschaftwille mitten in unserer heutigen Gesellschaft. Es ist ein Impuls, der sich nicht nur auf die Natur erstreckt, sondern auch auf menschliche "Andere", die zufällig außerhalb einer dominanten Klasse oder sozialen Gruppe stehen, sowie auf Tiere, die, wie Mason

argumentiert, ein Teil der Natur und eine starke symbolische Repräsentation derselben sind.47Es ist klar, dass unsere Beherrschung von Tieren mit unserer Beherrschung anderer Menschen sowie der natürlichen Welt, auf die Bookchin hinweist, verwoben ist. Und obwohl Bookchin in seinem Werk nie wirklich ausführlich auf Tiere eingeht, kann seine Theorie genutzt werden, um kritisch über die Beherrschung von Tieren und Natur durch den Menschen nachzudenken. Bookchin gibt uns die Werkzeuge an die Hand, um die Ausbeutung von Tieren als Teil der uns überlieferten Hierarchie- und Dominanzordnungen zu verstehen und zu analysieren, die uns und unsere Beziehungen zur natürlichen Welt bis heute plagen. Wenn soziale Probleme untrennbar mit ökologischen Problemen größeren Ausmaßes verbunden sind, ermutigt Bookchins Ansatz zu einer integrativen Perspektive, die die Notwendigkeit der Überwindung aller Formen von Hierarchie und Herrschaft in den Mittelpunkt rückt, wenn wir überhaupt welche lösen wollen. Darüber hinaus könnte Bookchins Vorstellung von einer "Gleichheit der Ungleichen" leicht auf Nicht-Menschen angewendet werden, mit denen wir unsere Welt in einer in Komplementarität rekonstruierten Gesellschaft teilen; jeder, der ernsthaft davon spricht, die Interessen von Tieren zu respektieren und nicht zu wollen, dass sie

durch unsere Hand leiden, schöpft in der Tat aus dieser gewaltigen Geschichte der "Gleichheit der Ungleichen". Indem er uns auffordert, über Hierarchie und Herrschaft nachzudenken, ermutigt uns Bookchin, unsere alltäglichen Ideale, die Ausbeutung und Unterdrückung rechtfertigen, zu entkräften und zu überdenken. In ähnlicher Weise können wir diese Theorie nutzen, um die Beziehungen der elenden Hierarchie aufzudecken, die die Beziehungen der Menschen zu den Tieren definiert. Als Teil unserer Erziehung, dass man der Natur misstrauen solle – weil die organische Gesellschaft kulturell und sozial verdrängt wurde -, kamen wir dazu, sie zu verachten und sie als bedrohliche Kraft zu betrachten. Wie Mason hervorhebt, sehen wir Aspekte davon in der Art, wie wir uns mit Tieren vergleichen; dann meist unter Verwendung negativ konnotierter Begriffe: Die Schlampigen sind "Schweine", die Gefährlichen "Raubtiere", und die niedersten Menschen werden als "Tiere" beschrieben. Diese symbolischen und kulturellen Bedeutungen werden durch kulturelle und wirtschaftliche Praktiken verstärkt, die Tiere unseren Bedürfnissen zu unterwerfen, obwohl sie Schmerzen empfinden und genauso leiden wie wir. Wir tun dies einfach, weil wir es können, und weil es profitabel ist - es ist sicherlich keine Frage der Notwendigkeit. Am beunruhigendsten ist jedoch, dass die meisten Menschen kein

wirkliches Gefühl dafür haben, warum dieses Maß an Unterwerfung und Beherrschung inakzeptabel ist. Nachdem sie die Hierarchie verinnerlicht haben, argumentieren die meisten Menschen einfach, dass die Tatsache unserer "Menschlichkeit" ausreicht, um die fortgesetzte Beherrschung von Tieren zu rechtfertigen, was jedoch eine unglaublich fadenscheinige Methode ist, um irgendeine Art von moralischem Handeln zu rechtfertigen.Ein Beispiel für diese Art des Denkens findet sich in der Arbeit von Tibor R. Machan, Autor des Buches „Putting Humans First: Why We Are Nature's Favorite“.48 Machan schreibt, dass er ein reueloser Speziesist ist, was er als eine "Tatsache" der menschlichen Natur ansieht. Er glaubt, dass Speziesismus "moralisch zwingend ist - wenn Glück und Erfolg im Leben erstrebenswerte menschliche Ziele sind".49 Unter Berufung auf das, was er eine "Hierarchie innerhalb der Klasse der Lebewesen" nennt, schreibt Machan, dass einige Lebewesen "von geringerer Qualität sind, andere von höherer", und er fährt fort, die Herrschaft über die Tiere zu rechtfertigen, indem er argumentiert, dass es ihnen an Rationalität fehle und sie deshalb "weniger" seien als Menschen. Darüber hinaus argumentiert Machan, dass es für den Menschen "natürlich" ist, die natürliche Welt (einschließlich der Tiere) auszubeuten, denn große und kleine Lebewesen tun dasselbe mit denen, die in der

Hierarchie der Natur "unter" ihnen stehen.Wie Bookchin treffend zeigt, ist diese Art von hierarchischem Denken über den ursprünglichen Zustand der Natur als „rot in Zähnen und Klauen“ ein Überbleibsel der Auflösung der organischen Gesellschaft und der Einführung von Zwangsverhältnissen in unsere Gesellschaftsordnung. In ähnlicher Weise sind Argumente über Herrschaft und die "natürliche Ordnung der Dinge" im Laufe der Zeit benutzt worden, um die Beherrschung von Menschengruppen zu rechtfertigen, darunter vor allem Frauen und People of Color. Der Sexist geht davon aus, dass die einfache Tatsache des Geschlechts ihn besser macht als eine Frau; der Rassist geht davon aus, dass die einfache Tatsache der Rasse ihn besser macht als die Person der anderen Hautfarbe; der Speziesist nimmt an, dass die einfache Tatsache der Art ihn besser macht als das Tier. In all diesen Fällen schafft „Othering“ (das Gegenüber nur als „anders als“ zu sehen) als Prozess der Beherrschung und des hierarchischen Denkens Kategorien, die der Komplementarität entgegenwirken und die dazu dienen, Ausbeutung zu rechtfertigen, nicht nur auf zwischenmenschlicher Ebene, sondern auch auf der Ebene sozialer Ordnungen. Kurz gesagt: Hierarchisches Denken schafft Vorurteile, die durch ökonomische und ideologische Strukturen

verstärkt und reproduziert werden. Was Bookchin und andere anarchistische Denker jedoch anbieten, ist eine breit angelegte Kritik der Hierarchie auf allen Ebenen der sozialen Ordnung und eine Aufdeckung der systemischen Natur von Herrschaft und Ausbeutung. Mehr noch, Bookchin propagiert auch ein radikales soziales Programm, das die Gesellschaft auf eine neue Art und Weise wiederherstellen will, die Komplementarität anerkennt, die Gegenseitigkeit belohnt und allen Mitgliedern der Gesellschaft die Möglichkeit gibt, zu ihr beizutragen und in ihr zu leben. Diese Art von Gesellschaft, die in den menschlichen Beziehungen harmonisiert ist, ist die einzige, die mit dem Ökosystem und in der Folge also auch mit den Tieren als Teil der Natur harmonisiert sein wird. Obwohl das, was Bookchin anbietet, größtenteils eine utopische Vision eines libertären Munizipalismus ist, der von direkter Demokratie regiert wird, betont er, dass wir unser tägliches Leben aktiv in einer Weise führen müssen, die eine neue Kultur hervorbringen wird. Wir müssen die Hierarchie in unserem eigenen Leben in Frage stellen und anfangen, auf eine Weise zu leben, die Gegenseitigkeit fördert. Wenn wir diesen Punkt ernst nehmen, macht es nur Sinn, dass wir anfangen, systematisch hierarchisches Denken und Handeln zu untersuchen und aus unserem Leben zu verbannen. Nur so können wir

beginnen, unsere Beziehungen zueinander und zur natürlichen Welt als komplementär und nicht als dominierend und erobernd neu zu begreifen. Diese Art von Ansätzen kann genutzt werden, um soziales Handeln und sozialen Wandel zu fördern, der eine Vielzahl von Kämpfen gegen Unterdrückung und für Freiheit und Befreiung integriert. Nur mit einer integrativen, ganzheitlichen und durchdachten Herangehensweise an alle Unterdrückungen und Hierarchien können wir hoffen, eine andere Gesellschaft aufzubauen. Es reicht nicht aus, den Kapitalismus selbst zu bekämpfen. Wir müssen die Logik der Hierarchie bekämpfen, die noch weiter zurückreicht als nur bis zum Aufkommen des modernen Kapitalismus.

Wir leben über Tiere in einem Zustand elender Hierarchie und Herrschaft; als unser Eigentum beuten wir Tiere als Ware und für die Produktion von Waren aus. Obwohl diese Dynamik ihre Wurzeln weiter zurück in unserer Geschichte hat als das Aufkommen des modernen Kapitalismus, ist es klar, dass die allgemeine Stoßrichtung und Intensität der Kapitalbeziehungen die Vertiefung und Ausdehnung dieses Ausbeutungssystems noch gefördert haben. In Anbetracht dessen bedeutet der Kampf gegen die Ausbeutung von Tieren gleichzeitig einen Kampf gegen die herrschenden und unterdrückenden Dynamiken unserer Kultur und Wirtschaft auf allen Ebenen

der Gesellschaftsordnung. Nur dann können wir beginnen, die Kommodifizierung und den Eigentumsstatus von Tieren und die Ausbeutung von Menschen zu überwinden, die im Kern unserer Gesellschaft liegen. In den folgenden Kapiteln gehe ich der Frage nach, was einige dieser Ideen für die Wiederbelebung der Tierrechtsbewegung als eine Bewegung bedeuten, die sich gründlich gegen jede Hierarchie und Herrschaft wendet

IV
ANIMAL RIGHTS AND WRONGS

WENN DAS PROBLEM der menschlichen Dominanz so tief verwurzelt ist, so sehr ein Teil von uns und unseren Interaktionen miteinander und dem Rest des Ökosystems darstellt, wie werden wir es dann effektiv los? Wie werden wir eine Bewegung aufbauen, die damit beginnt, nicht nur die Herrschaft des Menschen über den Menschen, sondern auch die Herrschaft des Menschen über die Tiere zu brechen? Als unsere Ware und unser Eigentum leben Tiere unter uns in einer strengen Hierarchie, in einem Zustand, in dem Macht Recht konstituiert, und in dem selbst unser geringstes Interesse ihren Tod oder ihr Leiden rechtfertigt. Diese Beziehung ist sinnbildlich dafür, wie wir uns zum Rest des Ökosystems verhalten; wir beherrschen nicht nur

die Tiere, wir beherrschen die Natur. Und wenn wir Bookchin ernst nehmen, beherrschen wir die Natur, weil unsere eigenen Beziehungen zueinander in einer ausbeuterischen Dynamik wurzeln, die auf die Auflösung der organischen Gesellschaft zurückgeht.1 Obwohl Bookchins Theorie die Analyse der organischen Gesellschaft enthält, die durch die entstehende Hierarchie zerbrochen ist, enthält sie auch die Hoffnung auf Veränderung. Seine Theorie ermutigt uns auch, darüber nachzudenken, wie wir die Ausbeutungsdynamik, die uns von unseren historischen Vorfahren übergeben wurde, trotz der tiefen strukturellen Probleme, die am Herzen unserer Gesellschaftsordnung nagen, überwinden können. Und während Bookchins Werk nicht viele explizite Verweise auf Tiere enthält, gibt es keinen Grund, warum die von Bookchin identifizierten Hierarchieordnungen nicht auch als auf unsere heutigen Beziehungen zu Tieren anwendbar verstanden werden können - vor allem, wenn man die mechanisierte Effizienz bedenkt, mit der wir allein in den Vereinigten Staaten jedes Jahr Milliarden von ihnen töten und konsumieren. Wenn wir gegen diese Herrschaft und Hierarchie kämpfen wollen, brauchen wir Bewegungen von Menschen, die diese Punkte ernst nehmen, die sich verpflichten, ihre Beziehungen zueinander auf kooperativere Weise zu gestalten, und die bereit sind, ernsthaft über

einen Aktivismus nachzudenken, der wie die Welt aussieht, die wir uns vorstellen. Es kann nicht ausreichen, einfach zu hoffen, dass irgendwelche Mittel akzeptabel und gerechtfertigt sind, wenn wir glauben, dass nur die Ziele zu beachten sind - das ist genau die Art von Denken, die marxistische Staaten und Bewegungen erst in Schwierigkeiten gebracht hat. Jede Bewegung für Gerechtigkeit muss selbst gerecht sein. Jede Bewegung, die Hierarchien in Frage stellt, muss sich selbst weigern, sich an den sinnlosen Hierarchien zu beteiligen, die unsere Gesellschaftsordnung so lange geplagt haben. Mehr noch, unsere Bewegungen müssen integrativ sein; wir können nicht länger die Spaltungen ertragen, die unseren Aktivismus so lange bestimmt haben. Wir brauchen eine einzige und effektive Bewegung für Gerechtigkeit auf allen Ebenen der sozialen Ordnung. Wir können es uns nicht leisten, "Aktivisten " zu sein, die einfach ihre Rechtschaffenheit aus dem Aktivismus ableiten, um des Aktivismus selbst willen. Stattdessen brauchen wir eine effektive und tiefgreifende Analyse, um unseren Aktivismus voranzutreiben, sodass wir reale und sinnvolle Veränderungen auf der Welt bewirken können - Veränderungen, die mehr bewirken, als dass wir uns einfach nur besser fühlen, weil wir aktiv sind. In diesem Kapitel untersuche ich die Ideologie und Praxis der Tierrechtsbewegung,

wie sie derzeit aufgebaut ist, mit dem Ziel, die Basis zu finden, auf der wir eine breit angelegte, antiautoritäre und anti-hierarchische Bewegung aufbauen können, die soziale Gerechtigkeit für alle schafft. Als eine Bewegung, die auf das Leiden der Tiere eingestimmt ist, könnte die Tierrechtsbewegung wie ein potentielles Reservoir für integrativen Aktivismus dienen. Traurigerweise repräsentiert die Tierrechtsbewegung zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht viel mehr als ein verschwendetes Versprechen und eine Reihe von verknöcherten aktivistischen Bürokratien, die tatsächlich das Waren- und Eigentumssystem in der Tierproduktion festigen, anstatt es im Großen und Ganzen zu bekämpfen.

In vielerlei Hinsicht ist die Tierrechtsbewegung selbst machtlos bis zur Bedeutungslosigkeit, und obendrein hat sie es geschafft, Aktivisten in anderen Gemeinschaften mit schlecht durchdachten Kampagnen, seltsamem, öffentlichkeitswirksamen Aktivismus, der Aufmerksamkeit über alles andere stellt, und fragwürdigen politischen Allianzen zu entfremden. Nachdem ich die aktuellen Probleme mit der Tierrechtsbewegung untersucht habe, richte ich den Fokus auf die breitere Linke und ermutige zu mehr Reflexion über den Status von

Tieren innerhalb des linken Aktivismus. Insbesondere fordere ich Linke und Progressive auf, die Natur der Unterdrückung und ihre Verbindungen zum Speziesismus zu überdenken, was ich dann in Kapitel 5 weiterentwickle, um das Potenzial für eine neue Bewegung zu untersuchen - eine, die sowohl in der Theorie als auch in der Praxis radikal anti-hierarchisch ist und die menschliche Dominanz über andere Menschen, aber auch über das Ökosystem und die Tiere in Frage stellt.

Gedanken zur „Tierrechts-Industrie“

Bei einem Vortrag auf der Konferenz der „Canadian Coalition for Farm Animals“ im Jahr 2006 ist Temple Grandin so lebhaft wie jeder andere Fachmann, der von seiner Arbeit begeistert ist.3 Indem sie sich übermütig durch den Raum bewegt, scheint Grandin eine ansteckende Begeisterung für die Themen zu vermitteln, für die sie brennt, und diese Energie – zusammen mit ihren Büchern - hat ihr so etwas wie eine Kultanhängerschaft unter den Menschen eingebracht, die sich für die so genannte "tiergerechte" (engl. „humane slaughter“) Lebensmittelproduktion interessieren. Grandins Begeisterung speist sich jedoch aus einigen Themen, die die meisten von uns als ziemlich morbide betrachten würden: von der detaillierten

Beschreibung, wie man Tiere richtig betäubt, um einen Grand-Mal-Anfall auszulösen, bis hin zur effektiven gleichzeitigen Elektrifizierung von Kopf und Herz bei Schafen. Sie scheint in die Logik des Schlachtens verstrickt zu sein: vom ersten Gefühl, das Tiere beim Betreten eines Schlachthofs haben, bis zu den letzten Minuten ihres Lebens in den Händen eines sogenannten "Stickers" oder "Ausbluters". Als Autistin hat Grandin geschrieben, dass ihr Autismus ihr geholfen hat, die Reaktionen von Tieren in Situationen von extremem Stress und Angst zu verstehen, wie sie sie auf dem Weg zur Schlachtung erleben. Einige ihrer "Innovationen" werden in Schlachthöfen auf der ganzen Welt ausgiebig genutzt, um diesen Stress zu verringern und dadurch den Profit zu steigern, indem Schäden an den Tieren verhindert werden, die kurz davor sind, zu "Fleisch" zerlegt zu werden. Es ist nicht verwunderlich, dass die Tierausbeutungsindustrie eine Figur wie Grandin hochleben lässt. Sie liefert nicht nur den Anschein, man sorge sich um die Tiere, den die Industrie für ihre fleischessende Öffentlichkeit kultivieren will, sondern sie macht auch den Umgang mit und das Töten von Tieren für den menschlichen Verzehr deutlich effektiver und profitabler. Auf ihrer eigenen Webseite schreibt sie, dass die Seite eingerichtet wurde, um "Menschen auf der ganzen Welt über moderne

Methoden des Umgangs mit Nutztieren aufzuklären, die das Wohlergehen und die Produktivität von Tieren verbessern".4 Die Reaktion einiger in der Industrie auf Grandin ist also rational nachvollziehbar. Was sich dem rationalen Verständnis entzieht, ist, wie eine Gruppe, die Tierrechte unterstützt, Grandin als "Visionärin" sehen kann. Dies ist jedoch der Titel, den die angeblich "radikale" Gruppe "People for the Ethical Treatment of Animals" (PETA) für Grandin in ihren jährlichen "Progress Awards" verwendete, die Menschen hervorheben sollen, die "zu einer humaneren Lebensweise für unsere gesamte Gesellschaft beitragen".5 PETA verlieh Grandin den Preis für ihre Hilfe bei der Änderung des Schlachtprozesses bei AgriProcessors, dem weltweit größten glatt-koscheren Schlachthof, und sagte, dass ihre Verbesserungen in Schlachthöfen das Leiden der Tiere in ihren letzten Stunden verringern.

Wenn man dies bedenkt, ergibt sich ein verblüffender Interessenkonflikt, der jeder Logik trotzt. Wenn PETA wirklich daran interessiert ist, jegliche Tierausbeutung abzuschaffen, und wenn sie das Schlachten von Tieren als moralisches Unrecht ansehen, dann sollte man sich ernsthaft fragen, warum sie einen Preis an eine Schlachthofsystemdesignerin vergeben, die sich freut, Menschen anzuleiten, wie man Grand-Mal-

Anfälle bei genau den Tieren auslöst, um die sich PETA zu kümmern vorgibt. Kurz gesagt, warum vergibt eine Gruppe wie PETA Preise an Leute, die Schlachthöfe so gestalten, dass sie effizientere Maschinen zur Massentötung werden? Stellen Sie sich analog dazu vor, dass eine Gruppe, die die Todesstrafe als moralische und ethische Angelegenheit ablehnt, eine Auszeichnung an jemanden vergibt, der eine effizientere Form der Todesstrafe entwickelt hat, und Sie können anfangen zu verstehen, warum PETAs Handlungen ein bisschen widersprüchlich sind (sorgfältig ausgedrückt..) Um zu verstehen, wie diese Logik entstehen konnte, bei der eine angeblich radikale "Tierrechts"-Gruppe einer Schlachthausdesignerin applaudiert, muss man unter den Schichten von Ideologie und Ökonomie graben, die die Tierrechtsbewegung und die Organisationen antreiben, die den Hauptteil unserer Bewegung in den USA ausmachen. Beherrscht von einer Reihe großer Organisationen, die auf ständige Spenden angewiesen sind, um am Leben zu bleiben, besteht die Riege der Tier "schutz "organisationen in Wirklichkeit zumeist aus chronischen Schutzgelderpressungen, die schon lange jedes echte Engagement für die Belange der Tiere aufgegeben haben. Stattdessen haben sie ihre Aufmerksamkeit auf ihre eigene bürokratische und geschäftliche

Aufrechterhaltung gerichtet und sind allmählich in die Kooptation und Profitmacherei auf dem Rücken der Tiere abgerutscht. Francione, der vor mehr als einem Jahrzehnt schrieb, beobachtete die gleiche Art von Dynamik und stellte die ideologischen Grundlagen der Tierrechtsbewegung in Frage. Er zeigte, daß viele der Behauptungen, die Aktivisten aufstellen, in direktem Widerspruch zu ihrem Aktivismus stehen.6 Unter Hinweis auf die Verbindungen, die viele Mainstream-Organisationen und Aktivisten mit den Industrien, die Tiere ausbeuten, geknüpft haben, argumentiert Francione, daß wir eine echte Bewegung brauchen, die sich auf die Abschaffung der Tierausbeutung konzentriert und die sich auf den Veganismus als Grundlage für die Bewegung selbst stützt. Das Problem ist jedoch, dass die Mainstream-Tierrechtsbewegung einen solchen Aktivismus noch nie wirklich ausprobiert hat. Stattdessen verläßt sie sich auf ein schwaches System des Umsetzens kleiner Schrittchen, mit der Hoffnung, daß diese allmählichen Veränderungen eines Tages, in irgendeiner Weise, in einer fernen und weit entfernten Zukunft, zur vollständigen Abschaffung der Tierausbeutung führen werden. Diese Art von Aktivismus, wie Francione in „Rain Without Thunder" aufzeigt, verwendet unklare Mittel- und Zweckkalkulationen. Die Arbeit mit Mitteln, die

Tiere als Eigentum und Ware verdinglichen, kann unmöglich die Grundlagen der Tierausbeutung in unserer Gesellschaft in Frage stellen. Der meiste zeitgenössische Tieraktivismus scheint diesen Punkt jedoch völlig zu übersehen, und anstelle der Klarheit der Vernunft gehen Mainstream-Organisationen wie die Humane Society of the United States (HSUS) und People for the Ethical Treatment of Animals faustische Pakte mit der Industrie ein, die Tiere dazu verurteilen, ihren Status als Eigentum und Ware einer blutigen kapitalistischen Maschine beizubehalten. Die Botschaft zu senden, dass es akzeptabel ist, Tiere besser auszubeuten, dient nur dazu, die menschliche Dominanz über Tiere aufrechtzuerhalten, denn sie stellt nicht direkt die grundlegende Idee der Nutzung von Tieren in Frage. Es sagt einfach, dass die Art und Weise, wie wir Tiere behandeln, wichtig ist, aber es erübrigt sich, mit der Misshandlung von Tieren ganz aufzuhören, wenn wir sie nur netter misshandeln. Das ist in etwa so, als würde eine Anti-Sklaverei-Organisation vorschlagen, dass der Besitz von Sklaven akzeptabel ist, vorausgesetzt, sie werden gut behandelt.

Angesichts der Tatsache, dass Tiere nichts

anderes sind als bloße Werkzeuge für die Kapitalproduktion sind, besteht die einzige Möglichkeit, ihre Ausbeutung abzuschaffen, darin, ihren Status als Eigentum und Ware in Frage zu stellen. Leider ist die Vorstellung, dass wir das Los der Tiere in der Zukunft verbessern können, indem wir ihre Interessen heute erst teilweise anerkennen, der Modus Operandi einer Bewegung, die sich selbst und ihre langfristigen Ziele aus den Augen verloren hat. Um die Logik dieser Art von Aktivismus zu verstehen, lohnt es sich, die Schriften eines ihrer wichtigsten zeitgenössischen Verfechters, Erik Marcus, zu untersuchen. In seinem Buch „Meat Market: Tiere, Ethik und Geld“ beginnt Marcus mit einer Analyse der einzelnen Facetten der Tierhaltung, einschließlich eines detaillierten Blicks darauf, wie Tiere innerhalb dieses Systems zur Ware gemacht und "produziert" werden. Marcus zeichnet ein düsteres Porträt des Tierleidens, das ihn dazu zwingt, bestehende Bemühungen für die Interessen der Tiere kritisch zu überdenken. Indem er drei verschiedene Arme der Bewegung betrachtet - die vegetarische Bewegung, die Tierrechtsbewegung und die Tierschutzbewegung - ermutigt Marcus die Aktivisten, sich einer vierten, anderen Bewegung anzunehmen, die er die "Demontage"-Bewegung nennt. Obwohl Marcus glaubt, dass jede dieser Bewegungen einige Fortschritte gemacht hat und eine

"unverzichtbare Rolle im Schutz von Nutztieren" spielt, drängt er die Aktivisten, zu einer offensiven Haltung überzugehen, um "die primären Vorteile der Tierhaltung zu identifizieren und zu entfernen". Diese Bewegung, so Marcus, könnte tatsächlich eine Ergänzung zu den anderen drei sein, und eines Tages könnte sie die Tierhaltung insgesamt zu Fall bringen. Obwohl Marcus eine breite und überzeugende Agenda hat, ist das, was er vorschlägt, eine Reihe von Rezepten für den Aktivismus, die im Wesentlichen Dutzende (wenn nicht Hunderte) von Jahren ineffektiver und begrenzter Aktionen widerspiegeln. Diese würden Marcus' Bewegung zur "Demontage" der Tierhaltung ausmachen - wie würde das konkret aussehen? Erstens argumentiert Marcus, dass die Bewegung klare Ähnlichkeiten mit der Sklaverei-Abschaffungsbewegung des 19. Jahrhunderts hat, da beide eine soziale Ungleichheit ansprechen wollten, die in der institutionellen Dynamik der Gesellschaft wurzelt. Während Marcus argumentiert, dass den früheren Abolitionisten "oft die Mittel fehlten, um die Wurzeln der Sklaverei anzugreifen "7 , glaubt er, dass hingegen Tierschützer Menschen sind, die über die Mittel verfügen, die Tierhaltung in ihrem Kern herauszufordern, und die in der Lage sind, mächtige Industrien zu zwingen, ihren Würgegriff auf die Regierung und politische

Entscheidungsträger aufzugeben. Obwohl er sagt, dass Tierschützer die Mittel haben, dieses System herauszufordern, argumentiert er, dass sie, wie die Abolitionisten von anno dazumal, keine perfekte Gleichheit fordern sollten. Eine ähnliche Argumentationslinie verfolgt Steven M. Wise in seinem Buch „Drawing the Line: Science and the Case for Animal Rights“.8 Wises primäres Ziel in seinem Buch ist es, eine von ihm entwickelte Metrik zur Einstufung der "praktischen Autonomie" von Tieren weiter auszuarbeiten, die darauf basiert, wie ähnlich sie den Menschen sind. Lässt man den Speziesismus in diesem Unterfangen beiseite - es ist in etwa so, als würde man einen weißen Rassisten bitten, Nicht-Weiße danach zu bewerten, wie nahe sie dem Weißen sind -, so ist der praktische Aspekt dessen, was Wise argumentiert, auffallend ähnlich zu dem, was Marcus und zahllose andere Aktivisten, wie Henry Spira, im Laufe der Jahre vertreten haben: nämlich, dass wir nicht zu weit gehen sollten, wenn wir für die Rechte und den Status von Nicht-Menschen eintreten, denn wenn wir zu viel verlangen, könnten wir nichts bekommen. Wise zieht dieselbe Analogie wie Marcus (wenn auch in diesem Fall erweitert auf die Lincoln-Douglas-Debatten, in denen Douglas daran arbeitete, Lincoln als radikalen "Abolitionisten" darzustellen) und drängt auf ein "realisierbares Minimum", das aus einem langsamen und

schrittweisen Kampf für den Status der Tiere bestehen würde. In Anbetracht von Wises Position und seiner Metrik zur Einstufung von Tieren sollte es nicht überraschen, dass er sich zuerst für Tiere einsetzen würde, die uns am ähnlichsten sind. Wise will damit sagen, dass an diesem Punkt der Geschichte das "realisierbare Minimum ... bedeutet, dass das Eintreten für zu viele Rechte für zu viele nicht-menschliche Tiere dazu führen wird, dass keine nicht-menschlichen Tiere Rechte erlangen werden."

Marcus geht mit seiner Argumentation genau in die gleiche Richtung wie Wise und argumentiert, dass die Abolitionisten etwas so Radikales wie die Abschaffung der vollkommenen Rassenungleichheit nicht tun konnten; allein die Idee wäre für die meisten Menschen schwierig oder unmöglich zu glauben gewesen und hätte einen Verlust der Unterstützung für die abolitionistische Bewegung ausgelöst. Stattdessen, schreibt Marcus, machten die Abolitionisten die Praxis der Sklaverei selbst zu einem abgrundtiefen moralischen Unrecht und machten es so, dass die Unterstützung der Sklaverei eine "Abscheulichkeit" war, unabhängig davon, welchen Rassismus man auch immer vertrat. Weiter argumentiert Marcus, dass viele der Menschen, die sich für die Abschaffung der Sklaverei einsetzten, tatsächlich Rassisten

waren. Bedeutet das, dass wir Speziesisten an unserer Seite haben sollten, die die Sache der Tierrechte vorantreiben? Wenn man diese Analogie auf den Tieraktivismus anwendet, ist Marcus' Punkt, dass das Eintreten für Tiere heute so ist, wie das Eintreten für die Gleichheit der Rassen in der Vergangenheit; die Idee ist so fremd, so herausfordernd und so konträr zu unserer kulturellen Prägung, dass wir wahrscheinlich Menschen verlieren, bevor wir überhaupt angefangen haben, unser Argument vorzubringen. Marcus' Argument ist dem von Wise auffallend ähnlich. Was Marcus fordert, ist ein Aktivismus, der in seinem Umfang begrenzter ist, damit die Aktivisten nicht Menschen ausgrenzen, die sich mit einer Agenda, die die volle Anerkennung der Interessen von Tieren fördert, unwohl fühlen. In Bezug auf die Strategie schreibt Marcus, dass wir das Wissen über die abolitionistische Bewegung nutzen sollten, um die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass "die landwirtschaftliche Tierhaltung eine bösartige Industrie ist und dass, unabhängig davon, wie man zu anderen Formen der Tiernutzung steht, die Situation in Bezug auf Nutztiere untragbar ist. "10 Aus der Sicht des Demontage-Rahmens, den Marcus vorstellt, wird sich dieser Ansatz nicht nur auf den Ort konzentrieren, an dem das meiste Tierleid stattfindet, sondern er wird auch ansprechender

sein als die sogenannte vegetarische Option (die oft mit einem Ansatz beginnt, der den Menschen sagt, dass sie ihre Ernährung ändern müssen - etwas, gegen das die Menschen laut Marcus sehr resistent sind). Darüber hinaus sind Menschen, die über die Unterdrückung der Tiere durch seinen Ansatz der Demontage nachdenken, eher dazu zu bewegen, Aktivismus zu betreiben, als Menschen, die einfach nur Vegetarier sind - zumindest nach Marcus' Argumentation. In Marcus' Formulierung (wenn es so funktioniert, wie er es vorhersagt) ist das, was wir am Ende haben, eine Demontagebewegung, die die elenden Probleme mit der Tierhaltung hervorhebt und die Öffentlichkeit vom Konsum der Produkte dieser Industrie abbringt. Marcus legt dann einen programmatischen Rahmen für das Entstehen seiner Demontage-Bewegung fest, der die Abhängigkeit von mächtigen Organisationen, die vernünftige PR-Kampagnen einsetzen, die Ansprache junger Menschen, eine Überarbeitung des Schulspeisungsprogramms in den USA und die Beauftragung der National Institutes of Health mit der Ernährungsberatung beinhaltet

Obwohl das, was Marcus vorschlägt, bei einer voreiligen Lektüre seiner Ideen vernünftig erscheinen mag, hat sein Denken mehrere tiefe Fehler, und ich führe Marcus' Rahmen hier

detailliert aus, weil ich denke, dass er symptomatisch für den Mangel an Vorstellungskraft, Kreativität und Möglichkeiten der heutigen Tierrechtsbewegung ist. Darüber hinaus ist Marcus' Denken sinnbildlich für die Theorie und Praxis des meisten heutigen Tieraktivismus; obwohl er behauptet, einen neuen Weg für den Aktivismus aufzuzeigen, ist das, was er vorschlägt, im Wesentlichen der klischeehafte gleiche alte Wein in neuen Schläuchen (obwohl, um ehrlich zu sein, nicht einmal die Schläuche so neu sind). In praktischer, ideologischer und philosophischer Hinsicht sind Marcus' Rahmen der "Demontage" und die Art von Aktivismus, die er im Allgemeinen unter dieses Banner stellen würde, nichts anderes als das, was die Mainstream-Organisationen in der Tierrechtsbewegung seit Jahrzehnten tun, und was ich mit Francione als "neuen Welfarismus" (blosse Tierschützer statt -rechtler. Also jene, die bloss Haltungsbediungen verbessern wollen, nicht die Tierhaltung allgemein abschaffen. Anm. d. Ü.) bezeichnen würde. "11 Während traditionelle Welfaristen - wie diejenigen, die Fans von Temple Grandin sind - im Allgemeinen gegen grundlose Grausamkeit und Leiden sind, haben sie letztlich keine intrinsischen Probleme mit "humaner" Tiernutzung und akzeptieren bereitwillig die menschliche Hierarchie über Tiere. Neue Tieraktivisten - wie Marcus -

sprechen oft davon, dass sie die ultimative Abschaffung der Tierausbeutung anstreben, doch sie verfolgen Maßnahmen, die den Maßnahmen der traditionellen Tierschützer schockierend ähnlich sind und die die Vorstellung verfestigen, dass Tiere ein Eigentum und eine Ware sind. In dieser Hinsicht werden sich viele neue Tierschützer zwar als "abolitionistisch" bezeichnen, wenn es um die Nutzung von Tieren geht, aber in den meisten Fällen betreiben sie einen Aktivismus, der diesem Ziel absolut, auffallend und völlig zuwiderläuft.12 Francione weist auf fünf wesentliche Merkmale hin, die neue Tierschützer definieren.13 Erstens lehnen neue Tierschützer die Instrumentalisierung von Nicht-Menschen als bloße Mittel für menschliche Zwecke ab; einige neue Tierschützer treten für die vollständige Abschaffung der Ausbeutung von Tieren als Ziel ein, während andere die Ausbeutung tolerieren, wenn sie nicht auf willkürlichen Merkmalen, wie z.B. der Spezies, basiert. Zweitens glauben die neuen Tierschützer im Allgemeinen, dass die Tierrechtstheorie keinen praktischen und pragmatischen Rahmen für anhaltenden Aktivismus und das langfristige Ziel der Abschaffung der Tierausbeutung bieten kann. Indem er argumentiert, dass wir unsere Forderungen in der "Demontage"-Bewegung zurückschrauben müssen, drückt Marcus diesen Punkt aus, und Wise argumentiert dasselbe mit

seinem "realisierbaren Minimum". Drittens, weil die neuen Tierschützer die Vorstellung ablehnen, dass die Tierrechtstheorie den Aktivismus stützen kann, verfolgen sie Kampagnen und Strategien, die letztendlich identisch oder fast identisch mit den Kampagnen und Strategien der traditionellen Tierschutzorganisationen sind. Viertens sehen Tierschützer regulatorische Maßnahmen als notwendige und wünschenswerte Schritte auf dem Weg zu einer vollen Anerkennung von Tierrechten, auch wenn diese Reformen die Dominanz des Menschen über die Tiere verstärken. Darüber hinaus sehen die meisten Befürworter einen kausalen Zusammenhang zwischen den Mitteln dieser Reformen und dem Ziel der Abschaffung der Tierausbeutung, obwohl es keine klare Verbindung zwischen beiden gibt. Fünftens sehen die neuen Tierschützer keine Inkonsistenz darin, dass sie Maßnahmen unterstützen, die die Herrschaft des Menschen über die Tiere verfestigen, während sie gleichzeitig das Ende dieser Herrschaft fordern. Die Wurzeln dieser Verwirrung innerhalb der Tierschutzbewegung rühren daher, dass sich die Bewegung auf die Philosophie von Peter Singer stützt, einem Utilitaristen, der Rechte für Tiere (und Rechte im Allgemeinen) ausdrücklich ablehnt, und der auch die Ausbeutung von Tieren nicht in allen Fällen ausdrücklich ablehnt. Tatsächlich hat Singer in Oxford sogar

Tierversuche gerechtfertigt, und obwohl er inzwischen einen Rückzieher gemacht hat, lässt sich kaum leugnen, dass die grundlegende philosophische Position des Utilitarismus eine Rechtfertigung für Vivisektion oder andere Formen der Ausbeutung nicht explizit ausschliesst.

Darüber hinaus entsteht der neue Welfarismus aus den politisch-ökonomischen Überlegungen einer Bewegung, die von großen Organisationen dominiert wird, die von professionellen Aktivisten mit hohen Gehältern besetzt sind. Die Humane Society of the United States zum Beispiel zahlte ihrem Präsidenten und CEO, Wayne Pacelle, im Jahr 2005 etwas mehr als 203.000 US-Dollar und verfügte über ein Gesamtnettovermögen von über 200 Millionen US-Dollar.14 Um ein Einkommen zu generieren, mit dem solche Gehälter bestritten werden können, sind beträchtliche öffentliche Spenden erforderlich, und die Anziehungskraft für diese Spenden liegt in klar artikulierten, gewinnbaren Kampagnen, die der Organisation Aufmerksamkeit verschaffen. Das Ergebnis ist, dass Marcus und seine neuen Verbündeten aus dem Tierschutz Maßnahmen unterstützen, die wenig dazu beitragen, den Status von Tieren als Eigentum und Ware in Frage zu stellen oder die menschliche Hierarchie über Tiere explizit in

Frage zu stellen. Wenn es uns ernst damit ist, die Ausbeutung von Tieren abzuschaffen, muss unser Aktivismus an diesen Wurzeln ansetzen und den Eigentumsstatus von Tieren und ihre anschließende Kommodifizierung beseitigen. Ihr Status als Eigentum ist kein trivialer, abstrakter oder nebensächlicher Punkt, wie einige neue Tierschützer gerne behaupten. Wie ich im vorigen Kapitel argumentiert habe, stellt das „Eigentum“, wie es in der Tierindustrie ausgenutzt wird, sowohl aufgestautes Leid als auch aufgestautes Kapital dar; auf ökonomischer Ebene sind die Eigentumsverhältnisse wesentlich für die Fortführung der Tierhaltung und anderer ausbeuterischer Industrien. Außerdem, so argumentiert Francione, bedeutet die Tatsache, dass wir Tiere als Eigentum halten, dass unsere Interessen immer überwiegen werden, selbst in den kleinsten Konflikten. Aus diesen Gründen muss der Status von Tieren als Eigentum und Ware in Frage gestellt werden, wenn wir eigentlich vor allem die systematische Misshandlung von Tieren durch Menschenhand überwinden wollen. Jeder andere Aktivismus, der gegen eine Infragestellung des Eigentumsstatus von Tieren handelt, akzeptiert im Wesentlichen diesen Zustand und tut nichts, um das anzugreifen, was das Lebenselixier der Tierausbeutungsindustrie ist. Es ist wichtig zu beachten, dass die Industrie härtere Gesetze

verkraften kann, wenn sie muss; sie kann immer neue Wege finden (die für die Verbraucher vielleicht sogar noch attraktiver sind), um Fleisch und andere Tierprodukte zu produzieren, zu schlachten und zu vermarkten, oder um mit immer dünneren Gewinnspannen und mehr Regulierungen Profit zu machen. Der Kapitalismus selbst ist fast unendlich flexibel und hat sich in der Vergangenheit als recht geschickt darin erwiesen, sich an Veränderungen in der Produktionslandschaft anzupassen, einschließlich der Herausforderungen durch Reformen (von denen viele erfolgreich von Kapitalinteressen untergraben wurden). Die „rohstoff"-produzierende Landwirtschaft ist ähnlich flexibel und hat viele soziale, wirtschaftliche und technologische Veränderungen in der Produktionslandschaft ausgestanden, insbesondere im letzten halben Jahrhundert. Es besteht kein Zweifel, dass sie diese Herausforderungen und Veränderungen auch weiterhin überstehen wird, indem sie ihr Geschäftsmodell entsprechend anpasst. Wenn jedoch die tierausbeutenden Industrien die Fähigkeit verlieren würden, Tiere als Ware zu verkaufen und sie als Eigentum zu behandeln, dann würde der Lebensnerv der Industrie ausgelaugt sein. Es gibt kein Anpassen, kein Ändern und kein Weitermachen mehr, wenn die produzierende Landwirtschaft nicht in der Lage

ist, Tiere als Eigentum zu behandeln - Punkt. Die meisten Mainstream-Aktivisten, die sich das Banner des neuen Tierschutzes auf die Fahnen geschrieben haben (auch wenn sie es anders nennen), scheinen dieses grundlegende Problem in ihrem Aktivismus zu ignorieren. Der meiste Aktivismus, der unter die Rubrik "Tierrechte" fällt, läßt diesen Punkt über das Eigentum völlig außer acht, während er den instrumentellen Gebrauch von Tieren für menschliche Zwecke erlaubt oder sogar dazu ermutigen kann. Während es für Marcus also sehr sinnvoll ist, die Probleme mit der Tierhaltung als moralische und ethische Angelegenheit hervorzuheben, wird eine echte Tierrechtsbewegung benötigt, die mehr tut, als den Aktivismus zu wiederholen, den die Tierrechtsbewegung schon seit Jahren betreibt. Indem sie es versäumen, die Kommerzialisierung von Tieren anzugreifen, nehmen Marcus und seine neuen Verbündeten aus der Tierrechtsbewegung im Wesentlichen die Rolle von Konsulenten der Industrie ein. Indem sie die Wurzeln der Tierhaltung nicht angemessen in Frage stellen, also nicht den Eigentumstatus selbst in Frage stellt, liefert diese Art von Aktivismus der Industrie zumindest kostenlose, aber wertvolle Marktforschung. Während die Industrie die Reformen im Allgemeinen bekämpft, wird sie sich auch nicht entgehen lassen, was sie als klare Gelegenheit sieht, eine

Marktnische von Verbrauchern zu bedienen, die kein Problem damit haben, Tiere zu konsumieren oder sie für menschliche Zwecken zu verwenden, aber ein Problem mit dem hat, was sie als unnötiges oder "übermäßiges" Leiden ansehen. Dies ist eine Position, mit der die Industrie arbeiten kann, auch wenn sie zögert, ihr Recht zu geben. Es ist einfach zu sehen, wie sich der neue Welfarismus in der Realität auswirkt, wenn man sich einige Beispiele für diese Art von Aktivismus ansieht. Weil einige Neu-Welfaristen sich vorstellen, dass das Reden über die Hierarchie des Menschen über das Tier und das moralische Unrecht jeglicher Tierausbeutung zu lästig, radikal und schwierig für die Durchschnittsperson seien, um sie zu verstehen, geschweige denn zu akzeptieren, enden wir mit Kampagnen, Strategien und Taktiken, die wenig mehr tun, als die Bemühungen der Industrie neu zu fokussieren, um Produkte zu produzieren, die "fürsorgliche, ethische" Konsumenten angenehm finden. Wir enden auch mit sogenannten "Reformen", von denen sogar Tierrechtsorganisationen behaupten, dass sie die Ausbeutung von Tieren profitabler machen. Einige Aktivisten bezeichnen diese Reformen als "Siege", und in gewissem Sinne sind es auch Siege: Sie sind Siege für die Industrie.15 Ein solcher "Sieg" war Arizonas Proposition 204, ein Gesetz, das 2013 in Kraft tritt und das es zu

einem Vergehen der Klasse 1 macht, "ein trächtiges Schwein oder ein Kalb, das für die Kalbfleischproduktion auf einer Farm aufgezogen wird, für den größten Teil eines Tages in einer Weise anzubinden oder einzusperren, die die Tiere daran hindert, sich hinzulegen und ihre Gliedmaßen vollständig auszustrecken oder sich frei umzudrehen. "15 Diese Maßnahme zielt zum Teil darauf ab, Trächtigkeitsboxen abzuschaffen, die im Wesentlichen kleine Ställe sind, in denen trächtige Sauen gehalten werden. Der HSUS (Humane Society) war einer der größten Befürworter dieser Maßnahme und hat in den Monaten vor der Abstimmung Geld in Kampagnen für dieses Gesetz gesteckt. Obwohl weniger Leid immer besser ist als mehr, ist dieses Gesetz nicht der Sieg, den sich einige Tierschützer vorstellen, und es tut nichts, um den Eigentumsstatus von Tieren in Frage zu stellen oder die Nutzung von Tieren für menschliche Zwecke zu verhindern. Erstens verbietet Proposition 204 das Einsperren von Tieren nur für den "größten Teil eines Tages", was rechtlich gesehen bedeuten könnte, dass es akzeptabel wäre, Tiere für 11 Stunden und 59 Minuten pro Tag einzusperren. Zweitens ist die Art und Weise, wie die HSUS ihre Kampagne geführt hat, um die Abstimmung über diese Initiative zu gewinnen, aufschlussreich. In ihren Materialien, die für das Verbot von Trächtigkeitskäfigen werben,

argumentiert HSUS, dass die Umstellung auf Gruppenhaltung "die Produktionskosten geringfügig reduziert und die Produktivität erhöht "16 Die HSUS-Wirtschaftsanalyse argumentiert weiterhin mit einer Reihe von Vorteilen für die Erzeuger, einschließlich der Vorstellung, dass "Erzeuger, die die Gruppenhaltung .... einführen, die Nachfrage nach ihren Produkten erhöhen oder eine Marktprämie verdienen könnten "17 (Hervorhebung hinzugefügt). Das Kurioseste an dieser Aussage ist, dass eine Gruppe, die sich angeblich gegen die Ausbeutung von Tieren wendet, tatsächlich die Haupt-Industrie, die sie aus Profitgründen ausbeutet, ermutigt, ihre Methoden zu reformieren, mit der Logik, dass eine solche Reform die Nachfrage steigern und höhere Preise auf dem Markt erzielen wird. Wenn der HSUS es ernst meint mit seiner Mission, "eine dauerhafte und umfassende Veränderung des menschlichen Bewusstseins und Verhaltens gegenüber allen Tieren anzustreben, um Tierquälerei, Ausbeutung und Vernachlässigung zu verhindern "18 , dann sollte das wohl ausschließen, dass er höhere Profite auf dem Rücken der Tiere fördert und als wirtschaftlicher Berater der Industrie auftritt. Der "Sieg" dieses Satzes ist eine Fehlbezeichnung, weil es versäumt wurde, angemessen über die Wurzeln der menschlichen Herrschaft über Tiere zu sprechen, diese Herrschaft generell herauszufordern oder

auch nur zu bedenken. In dieser Hinsicht hat diese Art von Aktivismus, der sich auf Reformen stützt, den Zustand der Tiere als Eigentum und Ware verdinglicht und tatsächlich dazu beigetragen, dass Teile der Tierausbeutungsindustrie profitieren und wachsen. Dies ist nirgendwo offensichtlicher als in der Liebesaffäre, die Tierschutzorganisationen mit der Kette „Whole Foods“ haben. Anfang 2006 schickte Peter Singer, der sogenannte "Vater" der modernen Tierrechtsbewegung, einen "Dear John"-Brief - John Mackey, dem libertären CEO der gehobenen Supermarktkette „Whole Foods“, dessen arbeiterfeindliche, kapitalfreundliche Äußerungen den aufschlussreichen Spruch beinhalten, dass "Die Gewerkschaft wie Herpes ist. Es tötet dich nicht, aber es ist unangenehm und unbequem und es hält eine Menge Leute davon ab, deine Liebhaber zu werden".19 Da Singer keine Angst hatte, sich bei Mackey mit metaphorischen Krankheiten anzustecken, haben sich seine Gruppe „Animal Rights International“ und siebzehn andere Tierrechts- und Tierschutzorganisationen mit Mackey und Whole Foods zusammengetan. Gemeinsam drückten die Gruppen ihre "Wertschätzung und Unterstützung" für die "bahnbrechende Initiative von Whole Foods Markets bei der Festlegung von "Farm Animal Compassionate Standards" aus "20.

Wenn Sie diese Initiativen nicht kennen, lohnt es sich, einen Ausflug ins Internet zu machen, um sich darüber zu informieren. Dort finden Sie die Website der Animal Compassion Foundation, einer von Whole Foods gesponserten Stiftung, die "als dynamischer Knotenpunkt für Viehzüchter, Fleischproduzenten und Forscher dient, um Praktiken und Methoden zu erlernen und auszutauschen, die die physischen Bedürfnisse, das Verhalten und das Wohlbefinden der Tiere unterstützen, indem sie Weisheiten aus der Vergangenheit einbeziehen, die durch gegenwärtige und zukünftige Innovationen ergänzt werden. "21 Auf der Website von Whole Foods schreibt das Unternehmen, dass mitfühlende Standards "die Qualität und die Sicherheit des von uns verkauften Fleisches verbessern, aber auch humane Lebensbedingungen für die Tiere unterstützen. "22 Dies alles ist Teil der größeren "progressiven" Haltung von CEO Mackey, die auf seiner übergeordneten Philosophie des Kapitalismus zum Nutzen der Aktionäre und Stakeholder des Unternehmens basiert.23 Zu den Stakeholdern gehören die Kunden, Mitarbeiter, Lieferanten und die lokale Gemeinschaft, mit

denen Whole Foods in Verbindung steht. Dazu gehören auch die Umwelt und, scheinbar am Rande, Tiere (es ist unklar, ob Tiere als Stakeholder oder nur als Steak betrachtet werden). Wenn wir es für bare Münze nehmen, ist das "Animal Compassion"-Programm Teil dieser größeren Verpflichtung, Tiere als Stakeholder anzuerkennen, indem von den Lieferanten die Einhaltung strengerer Tierschutzanforderungen verlangt wird. Das Programm beinhaltet auch ein Logo zur Kennzeichnung von tierischen Produkten, die von Lieferanten stammen, die sich diesem Programm verpflichtet haben. Darüber hinaus wird Whole Foods ab 2008 damit beginnen, seine Kunden über die Unterschiede zwischen den Produkten mit dem "Animal Compassion"-Label und den Produkten aus Massentierhaltung aufzuklären.24Whole Foods ist zweifellos bahnbrechend, zumindest in einer Hinsicht: Es ist ihnen gelungen, Menschen, die angeblich gegen die Ausbeutung von Tieren sind, davon zu überzeugen, einem Geschäfts- und Marketingmodell zuzustimmen, das auf der Ausbeutung von Tieren beruht, wenn auch auf freundlichere und sanftere Weise. In jedem anderen Universum, in dem die Logik den Tag regiert, wären diese Organisationen - zumindest die, die ihre Mission ernst nehmen - dagegen, mit einer Firma zusammenzuarbeiten, die in so

großem Umfang von der Ausbeutung von Tieren profitiert. Es kann jedoch schwierig sein, dies zu merken, weil es Teil eines längeren Prozesses der Vereinnahmung der Bewegung durch die Industrie ist - etwas, das sich in allen Formen von linken und progressiven Bewegungen immer wieder abgespielt hat.25 Das gesamte "Animal Compassion"-Programm selbst hatte seine ursprünglichen Wurzeln in der Tierrechtsgruppe Viva! USA, die bei der Jahreshauptversammlung von Whole Foods Streikposten aufstellte und zu einem Boykott des Unternehmens aufrief. Mackey begann ein Gespräch mit dem Direktor von Viva!, das - laut Singer und Mason - schließlich dazu führte, dass Mackey verstand, wie Tiere behandelt werden und vegan wurde. Mackeys spätere Bekehrung zum Veganismus soll ihn dazu gebracht haben, dafür zu sorgen, dass Whole Foods nur noch Fleisch und Produkte von Tieren verkauft, die "mit einem gewissen Maß an Würde behandelt wurden, bevor sie geschlachtet wurden".26 Danach begann er, die Animal Compassion Standards zu schaffen und lud sogar den Direktor von Viva! ein, sich daran zu beteiligen. Andere Tierrechtsgruppen wurden gebeten, mitzumachen, und darin sehen wir den allmählichen Prozess, durch den "aktivistische" Organisationen zu Bauern und willigen Dummköpfen für eine Industrie werden, die gegen die Ziele arbeitet, die sie zu fördern

vorgeben.

Vielleicht bin ich ein Pessimist oder ein Zyniker - oder vielleicht nur ein Realist. Wie dem auch sei, es ist schwierig, die Tatsache zu ignorieren, dass Whole Foods ein Unternehmen ist, und Unternehmen haben nur ein Ziel: den Aktionären Wert zu liefern. Es ist nicht die Aufgabe von Unternehmen, ethische Reformen, Gleichberechtigung, Gerechtigkeit oder irgendetwas anderes zu fördern, es sei denn, es passt sehr gut in ihre Gewinnkalkulation. Unabhängig von der Rhetorik ist es Mackeys einzige wirkliche Aufgabe als CEO, dafür zu sorgen, dass Whole Foods profitabel genug bleibt, um weiterhin zu rentieren. Wenn er dies nicht schafft, wird er seinen Job verlieren - und nach den Regeln der unternehmerischen Rechenschaftspflicht gegenüber den Aktionären hätte der Vorstand das Recht, ihn zu entlassen. In Anbetracht dessen ist es wichtig, festzustellen, dass das Engagement von Whole Foods für Tierrechte wahrscheinlich nur so weit reicht, wie es mit dem Engagement, den Aktionären Wert zu liefern, übereinstimmt. Während es sich für die Tierrechtsindustrie warm und weich anfühlt, sich vorzustellen, dass es einen großen Konzernoberen gibt, der sich um die Interessen der Tiere, der

Arbeiter, der lokalen Gemeinschaft und der Umwelt kümmert - und hey, der Konzernobere war nett genug, um nach ihrer Meinung zu fragen - ist es auch unglaublich naiv, sich vorzustellen, dass ein Unternehmen, das von der Ausbeutung von Tieren profitiert, ein signifikantes Interesse daran hat, diesen profitablen Teil seines Geschäfts zu beenden. Whole Foods mangelt es nicht an Marktkenntnis; sie haben eine Gelegenheit gesehen, eine Marktnische zu kolonisieren, und sie haben sie ergriffen, und in diesem Prozess können sie nicht nur Fleisch, Milchprodukte, Eier und andere Produkte der Tierausbeutung verkaufen, sondern sie können auch als die "ethische" Wahl für Verbraucher erscheinen, denen es wichtig ist, denen es aber nicht wichtig genug ist, auf Lebensmittel zu verzichten, die ausbeuterisch sind. Dies ist ein zutiefst merkwürdiges Verhalten von einem Unternehmen.

Für Whole Foods als Unternehmen ist das Wohlergehen von Tieren auf dem Bauernhof wahrscheinlich nur ein nebensächliches Thema - selbst wenn sie die Menschen über die Arbeitsweise einer durchschnittlichen Massentierhaltung aufklären wollen. Wenn man dies realistisch betrachtet, ist es nicht schwer zu erkennen, dass die Werbung für die Bedingungen, unter denen "durchschnittliche" Lebensmittel aus Massentierhaltung aufgezogen werden, ein

effektives und wirkungsvolles Mittel ist, um das Produkt "Animal Compassion" von diesen zu differenzieren und zu vermarkten, wenn billigere Alternativen existieren. Obwohl ich natürlich keine wirkliche Möglichkeit habe, zu wissen, ob Whole Foods oder John Mackey sich wirklich um die Tiere kümmert, die für ihre kontinuierlichen Unternehmensgewinne ausgebeutet werden (Mackey hat gesagt, dass der Verkauf von tierischen Produkten für das Geschäftsmodell von Whole Foods notwendig ist, obwohl er selbst Veganer ist27), kann ich sicher sein, dass die "Farm Animal Compassionate"-Standards zumindest eine ziemlich effektive und vergleichsweise kostengünstige Form von gezieltem Marketing und Öffentlichkeitsarbeit darstellen. Obwohl Whole Foods in der Werbung für ihre Produkte den Tierschutz nicht erwähnt, betonen sie auch, dass die Reformen die Verbraucher glücklicher machen werden, da sie die "Qualität und Sicherheit" des von ihnen verkauften Fleisches schützen.27 Über den Kapitalismus schrieb Bookchin, dass es wahrscheinlich einfacher sei, eine grüne Pflanze davon zu überzeugen, mit der Photosynthese aufzuhören, als den Kapitalismus dazu zu bringen, mit der Akkumulation aufzuhören. Wir könnten dasselbe von der Tierindustrie und der Kommodifizierung von Tieren sagen. Während wir vielleicht in der Lage sind, diese

Kommerzialisierung durch "mitfühlendes" oder "glückliches" Fleisch oder Maßnahmen wie die Abschaffung von Trächtigkeitskäfigen zu "verschönern", wird die Kommerzialisierung niemals einfach von selbst verschwinden, da sie die grundlegende Logik des Systems selbst ist. Solange es weiterhin Tiere als Eigentum vermarkten kann, wird sich das System anpassen, selbst an die strengsten Vorschriften. Mehr noch, wenn diese Vorschriften im Inland zu lästig werden, scheint es wahrscheinlich, dass die Industrie einfach die bereits beträchtliche Offshore-Produktion ausweiten wird, um diese inländischen Vorschriften zu umgehen. Aus diesen Gründen muss unser Aktivismus das System an seiner Wurzel bekämpfen, indem er auf das Eigentum und die Auferlegung der Warenform auf Tiere abzielt, anstatt darauf zu hoffen, dass ein ethisch bankrottes System die unmögliche Aufgabe erfüllen wird, sich selbst zu reformieren, wenn man es dazu auffordert. Tatsächlich helfen "Reformen" den Ausbeutern von Tieren dabei, effizienter und profitabler zu sein, ohne ernsthaft die Warenbeziehung anzukratzen, die dem System unterliegt.

Reform erfordert, die Wurzeln anzugehen. Die Wurzen einer problematischen Beziehung zwischen Mittel zum Zweck und Zweck.

Wie Gary Francione in Rain Without Thunder aufzeigt, sehen viele Gruppen keine moralische oder logische Inkonsistenz darin, Maßnahmen zu fördern, die explizit eine instrumentalisierende Sichtweise von Tieren unterstützen und verstärken, und gleichzeitig eine langfristige Philosophie der Tierrechte artikulieren zu können glauben. Der Instrumentalismus leugnet, dass Tiere irgendeinen inhärenten Wert haben oder dass sie selbst Träger von Rechten sein können - Begriffe, die im Zentrum der Tierrechtstheorie stehen. Die neuen Tierschützer glauben, dass es sowohl kohärent als auch moralisch akzeptabel sei, die Rechte von Tieren heute zu missachten (indem sie eine Tierrechtsreform verfolgen, die den Eigentumsstatus von Tieren stärkt), in der Hoffnung, dass einige andere Tiere morgen Rechte haben werden.28 So wie die Bewegung heute strukturiert ist, gibt es eine tiefe und dauerhafte Kluft zwischen Mitteln und Zielen. Indem sie die Mittel der Reform verfolgen, gehen Tierschutzorganisationen davon aus, dass wir irgendwie, irgendwann, auf irgendeine Weise in der Zukunft einen Zielpunkt erreichen werden, ab dem Tiere nicht mehr ausgebeutet werden. Es erinnert fast an das ganze Gerede der Linken über das Leben nach der Revolution. Das Problem ist, dass das primäre Mittel des Aktivismus heute einfach die grundlegenden Verhältnisse unterstützt, die Tiere zur Ware machen und sie zu

blutiger Ausbeutung verdammen. Solange Tierrechtsaktivisten darauf fixiert sind, eine Agenda zur blossen Reform der schlimmsten Praktiken der Tierhaltung zu verfolgen, werden sie wenig mehr als Berater bleiben. Die Industrie ist so, dass sie ihre Forderungen wahrscheinlich in gewissem Maße akzeptieren wird, solange sie entweder für eine gute Marketingmöglichkeit sorgen oder die tatsächliche Abschaffung von Tierbesitz und Tierausbeutung verzögern. Schlimmer noch, Organisationen, die sich auf diese Art von Aktivismus einlassen, profitieren davon und unterhalten ihre Bürokratie auf dem Rücken der "human aufgezogenen" Tiere, um die sie sich so sehr sorgen. Das macht sie zu einer Partei des Tierleids, gegen das sie angeblich sind.

Der Fetisch nach Tierleid

Wenn dies die einzigen Probleme wären, die die Tierrechtsindustrie plagen, würden sie noch immer ausreichen, um sie zu verdammen, jedoch ist der Großteil der modernen Tierrechtsgruppen mit Kurzsichtigkeit geschlagen, einem Fehlen politischen Scharfsinns, und Strategien, die menschliches Leid ausblenden, und Tierleid zum Fetisch machen. Obwohl es verständlich ist, dass Organisationen, die einen besonderen Fokus auf Tiere legen, diesen hervorheben, sollte diese Betonung nicht auf Kosten einer bestimmten Art

von Tier, genannt "Mensch", gehen. Wenn wir Hierarchie und Herrschaft über das gesamte Spektrum der Gesellschaft hinweg herausfordern wollen, müssen wir alle Hierarchien in Frage stellen, einschließlich der Hierarchie von Menschen über andere Menschen. Der Großteil der Tierrechtsbewegung, zumindest in ihren gegenwärtigen Formen, scheint nicht zu verstehen, wie menschliches Leiden mit dem Leiden von Tieren ideologisch und systemisch verbunden ist. In den wenigen Jahren, die ich in Tierschutzkreisen verbracht habe, bin ich echten Misanthropen in der Bewegung begegnet, die entweder denken, dass Menschen „bekommen, was sie verdienen", die naiv davon ausgehen, dass alle Menschen die Fähigkeit besitzen, die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, selbst zu überwinden, oder die denken, dass Tierleid qualitativ wichtiger ist als menschliches Leid. Neben Aktivisten, die ihre Chance darin sehen, intersektional mit Gruppen anderer Themenbereiche etwas zu erreichen, ist die gegenwärtige Bewegung voll von Leuten, die dem Leiden der Tiere eine singuläre Bedeutung beimessen und die menschlichen Konsequenzen ignorieren. Viele dieser Aktivisten verstehen nicht, wie Tier- und Menschenleid durch ein einzigartiges Ausbeutungssystem miteinander verbunden sind, und obwohl die Ausbeutung von Tieren in unserer Gesellschaft weit verbreitet ist,

sollte nie vergessen werden, dass auch die Ausbeutung von Menschen die Norm ist

Als Folge dieses Tierleid-Fetischs sind viele bereit, sich vom Engagement für weitreichende Prinzipien der Befreiung für alle abzuwenden, da sie mehr daran interessiert sind, das zu sichern, was sie als einen besseren Ort für Tiere und für das politische Erscheinungsbild und den Status der Pro-Tier-Bewegung ansehen. Dies ist selbst dann der Fall, wenn potentielle Pro-Tier-Bewegungen katastrophale Auswirkungen auf die Förderung der menschlichen Gleichheit haben. Im Gefolge des Aufstiegs des Neokonservativismus im Amerika nach dem 11. September schien der Wunsch, Fundamentalisten und Konservative im Allgemeinen zu erreichen, eine seltsame Eigendynamik zu gewinnen. Viele Aktivisten argumentierten, dass wir als Bewegung nach außen und nach rechts gehen müssten, um christliche Konservative, Neokonservative und andere von der Rechten anzuziehen, die für unsere Botschaft empfänglich wären. Ich wurde persönlich von einem anderen Aktivisten getadelt, weil ich öffentlich über meinen Atheismus sprach; er argumentierte, dass meine atheistischen Ansichten "wiedergeborene Christen" von der Sache abbringen und bei Gottesfürchtigen und Kirchgängern den Eindruck

erwecken könnten, dass die Bewegung selbst gottlos sei. Dieses Argument wurde von anderen unterstützt, die behaupteten, dass wir uns in der Bewegung nicht der Möglichkeiten verschließen dürfen, Evangelikale für unsere Sache zu gewinnen - die Leute, die Chris Hedges nicht ohne Grund als "amerikanische Faschisten" bezeichnet29 -, weil sie die vorherrschende politische Kraft in unserem Land seien und somit am besten in der Lage, den schnellsten Übergang zu einer veganen Welt herbeizuführen. Andere haben mir gegenüber erwähnt, dass wir uns nicht von rechten Leuten distanzieren sollten, die Teile unserer Anliegen vertreten, weil dies der Gesamtbewegung zugute komme und neues Blut einbringt. Die Hoffnung war, dass das "neue Blut" die Bewegung beleben und dazu beitragen würde, sie zum Mainstream zu machen, doch niemand schien die Tatsache in Betracht zu ziehen, dass dieses neue Blut oft glücklich damit war, ausbeuterische und unterdrückerische ideologische Positionen zu einer Vielzahl von anderen Themen aufrecht erhalten zu können. Obwohl Konservative weniger zurückhaltend sind, wenn es darum geht, ihre ideologischen Neigungen zu verkünden, ist es erwähnenswert, dass viele so genannte "Liberale" auch mitschuldig sind, wenn es darum geht, viele der gleichen unterdrückerischen Haltungen zu fördern, besonders wenn es um die Macht des

freien Marktes, die Herrlichkeit des Kapitalismus und „Recht und Ordnung“ im amerikanischen Stil geht. Bei einer Vielzahl von Themen ist der Gesamtunterschied zwischen den meisten Liberalen und Konservativen so gering, dass er fast bedeutungslos ist, trotz der großen Menge an heißer Luft, die im AM-Radio aufgewendet wird, um die Unterschiede zu betonen. Wenn es darauf ankommt, sind die meisten Liberalen nicht bereit, antikapitalistische Kämpfe zu unterstützen oder die Rechte der Arbeiter einseitig zu bekräftigen, und viele weitere haben Angst, "zu radikal" zu erscheinen. In diesem Sinne sind Liberale zwar vielleicht aufgeschlossener gegenüber Tierrechtsfragen - obwohl auch dies fraglich ist -, aber es gibt keinen Grund zu glauben, dass sie nützliche Verbündete in jedem Kampf gegen die unterdrückerischen Kräfte des Kapitals sein werden - da sie diese Kräfte oft als wünschenswert anpreisen. Natürlich finden die Auseinandersetzungen innerhalb der Tierrechtsbewegung nie in einem politischen Vakuum statt; sie sind Teil eines Kontextes, der durch den professionellen Aktivismus großer Organisationen wie PETA und HSUS dominiert wird. Als eine Organisation, die vor allem Aufmerksamkeit sucht, um Geld zu sammeln, wird PETA außerhalb der Bewegung routinemäßig als die Organisation gesehen, die für die gesamte Tierrechtsbewegung spricht. Aus

philosophischen und praktischen Gründen ist dies tragisch für die Tiere und für die Menschen, die sich um sie sorgen, da PETA eine bemerkenswerte Unsensibilität gegenüber anderen Ursachen für soziale Gerechtigkeit gezeigt hat. Als rohe politische Opportunistin schließt sich PETA so gut wie jeder Sache an - ob ausbeuterisch oder nicht -, die ihnen Aufmerksamkeit und damit Spenden von Menschen einbringt, die glauben, dass Geldspenden an reiche Organisationen als "Aktivismus" zählen. PETA hat dazu beigetragen, die Fetischisierung von Tierleid mit einem unglaublich engen politischen Fokus zu verewigen, der viele, die sich mit breiteren Kämpfen beschäftigen, befremdet. Eine der stärksten Kritiken an PETA kommt von ihrer unverhohlenen und häufigen Kommerzialisierung von Frauen zum alleinigen Zweck, die Aufmerksamkeit für die "Sache" zu erhöhen. PETAs Sexismus ist gut dokumentiert, aber ein aktuelles Beispiel findet sich in ihrer "State of the Union Undress "30 , die zeitlich mit George W. Bushs Rede zur Lage der Nation („State of the Union Address“) 2007 zusammenfällt. In diesem Online-Videofilm zieht sich ein weibliches Model völlig nackt aus, während gelegentlich explizite, blutige Aufnahmen von Tierleid auf dem Bildschirm eingeblendet werden. PETAs Einsatz von weiblicher Nacktheit ist wie der Einsatz von

weiblicher Nacktheit, um eine bestimmte Ware zu verkaufen. In diesem Fall ist die Ware PETA und die damit verbundenen Spendenaktionen, die im wahrsten Sinne des Wortes ihr Lebenselixier sind. PETA hat offensichtlich auch kein Problem damit, sich mit problematischen Ideologien und Bewegungen zu verbünden, um Aufmerksamkeit und Geld zu bekommen. Wie ich bereits zu Beginn dieses Kapitels erwähnt habe, verlieh PETA einen Preis an einen Schlachthaus-Designer, der offensichtlich gegen die Ziele arbeitet, die eine "Tierrechts"-Gruppe fördern sollte. Daher sollte es nicht überraschen, dass PETA auch gerne Preise an fundamentalistische Konservative vergibt, die eine Politik fördern, die Menschen ausgrenzt, ausbeutet und verunglimpft. Da Konservatismus und ein chauvinistischer Patriotismus im Bush-II-Amerika auf dem Vormarsch sind, verlieh PETA dem rechten Bush-Konservativen Pat Buchanan einen "Progress Award" für das "stärkste Rückgrat".31 Laut PETA setzte sich Buchanan für Tiere ein und förderte die Idee des ehemaligen Redenschreibers von George W. Bush, Matthew Scully, dass sich ein "mitfühlender Konservatismus" auch auf Tiere erstrecken sollte.32 Was daran am meisten beunruhigt, ist, dass Buchanan allem Anschein nach jemand ist, der vielleicht zu viel Rückgrat hat, wenn es darum geht, für die Ausbeutung einer anderen Art

von Tier zu argumentieren - einer, die wir "Mensch" nennen. Für diejenigen unter Ihnen, die sich nicht mit Buchanans illustrer rechtsgerichteter Karriere auskennen, hier ein paar verblüffende Highlights: Buchanan forderte den Bau einer Mauer an der Grenze zwischen den USA und Mexiko, um Einwanderer fernzuhalten. Er forderte auch, dass in den USA geborenen Kindern illegaler Einwanderer das Geburtsrecht auf die Staatsbürgerschaft entzogen werden sollte. Darüber hinaus war Buchanan ein ausgesprochener Gegner der Gleichberechtigung von Lesben und Schwulen, er versuchte, die Schrecken des Holocausts zu verharmlosen, und er sprach sich häufig gegen den Feminismus aus. Buchanan war auch gegen Wirtschaftssanktionen gegen Südafrika in den 1980er Jahren, während der Apartheid, und er ist gegen das Verbot, die Flagge der Konföderierten zu hissen. 33 Zusammen fördern Buchanan und Scully eine Agenda, die verhängnisvolle Auswirkungen auf die Gleichberechtigung hat, unabhängig davon, was sie über Tiere denken. Buchanan steht in schädlicher Opposition zu allem, was auch nur im Entferntesten nach Gerechtigkeit aussieht. Scully, der eine Regierung unterstützt und fördert, die Hunderttausende von Menschen im Irak getötet hat,34 zeigt sich ebenfalls als potenter Gegner jeder echten Vorstellung von Gerechtigkeit. Indem PETA diese Denker und Politiker fördert,

zeigt sie, dass sie das Mehren ihrer Bekanntheit um jeden Preis höher bewertet als die Förderung sozialer Gerechtigkeit für alle. Indem sie die Tatsache ignoriert, dass Buchanan Maßnahmen befürwortet, die schlecht für Menschen sind, zeigt PETA, dass sie blind für die Moral und Ethik ist, Leiden für alle zu beenden - für Tiere und Menschen gleichermaßen. Kurz gesagt: PETA interessiert sich ausschließlich für das Leiden von nicht-menschlichen Tieren. All die Kritikpunkte an der Tierbefreiungsbewegung - dass sie einseitig ausgerichtet ist und Fragen der sozialen Gerechtigkeit ignoriert - werden in ein krasses Licht gerückt, wenn eine Gruppe mit der Macht und dem Einfluss von PETA die Werte von Pat Buchanan vertritt, einem Mann, der in jeder erdenklichen Hinsicht gegen Gerechtigkeit für die Unterdrückten der Welt ist. Leute in die Bewegung einzugliedern oder politische Figuren zu bejubeln, die die Ausbeutung oder Unterdrückung von Menschen begünstigen oder erleichtern, zeigt, dass die Tierrechtsbewegung vor allem einen Fetisch für Tierleid hat. Wenn wir aus moralischen und ethischen Gründen gegen Tierleid sind, sollten wir gegen alles Leid sein, egal ob es Menschen oder Tiere betrifft. Wenn wir versuchen, Menschen von der christlichen Rechten in die Bewegung zu bringen, wie können wir dann ignorieren, dass dieser politische Block Schwule und Lesben zu Bürgern

zweiter Klasse gemacht hat? Wenn wir als Bewegung behaupten, dass wir uns um das Leiden kümmern, sollten wir dann nicht auch diese Politik verurteilen?

Wenn Aktivisten auf eine Welt drängen, die die Interessen der Tiere respektiert, aber ansonsten in ausbeuterische Dynamiken verwickelt ist, könnten sie am Ende bekommen, was sie verlangen. Es ist nicht unmöglich, sich eine Gesellschaft vorzustellen, die mit anderen Arten von Dominanz und Hierarchien, die aber dennoch den Status von Tieren anerkennt. Man könnte sich durchaus einen rein veganen Kapitalismus vorstellen, genauso wie man sich einen rein veganen Faschismus oder ein anderes totalitäres Regime vorstellen könnte (tatsächlich haben einige Punkbands wie Vegan Reich sogar eine autoritäre Vision einer veganen Gesellschaft propagiert). Ebenso gibt es keinen Grund anzunehmen, dass eine weit verbreitete Anerkennung der Interessen der Tiere in einer radikal autoritären christlichen Theokratie unmöglich wäre, genauso wie eine klassenlose Gesellschaft immer noch in anderen Formen der Herrschaft strukturiert sein könnte, wie Bookchin in seinen vielen Kritiken des Marxismus aufzeigt. Wenn die Tierrechtsbewegung darauf besteht, einen engen Fokus beizubehalten und sich nur für die Rechte von Nicht-Menschen einzusetzen,

während sie Menschen, Organisationen und Bewegungen fördert, die sich nicht für Menschen einsetzen, riskiert sie, eine ungerechte Gesellschaft zu bestätigen, zu fördern und aufrechtzuerhalten, die zufällig auf die Interessen von Tieren achtet. Anstatt in die Fallen der politischen Opportunität und des kurzfristigen Triumphs zu tappen, sollte die Bewegung für die Anerkennung von Tierrechten Teil einer breiter angelegten Bewegung werden, die alle Hierarchien, Herrschaft und Ausbeutung in Frage stellt, einschließlich nicht nur der offensichtlichen Kategorien von Rasse, Klasse, Geschlecht und Alter, sondern auch anderer Formen der Herrschaft, einschließlich Heterosexismus und Speziesismus. Solange die Tierrechtsbewegung es versäumt, Teil einer solchen Bewegung zu werden, wird sie zu partiellen Fortschritten, politischen Fehltritten und langfristig wahrscheinlich zu völliger Irrelevanz verdammt sein. Betrachtet man all dies, entsteht ein krasses Bild einer verwirrten, orientierungslosen und rücksichtslos pragmatischen Tierrechtsbewegung. Francione zeichnete dieses Porträt sehr detailliert in seinem 1996 erschienenen Buch „Rain Without Thunder: The Ideology of the Animal Rights Movement“ (Die Ideologie der Tierrechtsbewegung), und die Dinge haben sich seither in der Tierrechtsbranche nicht verbessert. Auf der einen Seite fördern eine Reihe von

Gruppen aktiv Maßnahmen, die den Status von Tieren als Ware und Eigentum verfestigen und im Wesentlichen implizieren, dass der Konsum und die Nutzung von Tieren akzeptabel ist - vorausgesetzt, die Nutzung ist sanft genug. Als Folge davon fördern Mainstream-Tierschützer schließlich die Arbeit von Schlachthausdesignern, libertären CEOs, die direkt vom Verkauf von "Happy Meat" profitieren, und Bodenhaltungs-Eiern. Produzenten erhalten ein "Tierrechts"-Siegel. Andererseits wird die Bewegung von einer inkonsistenten politischen, theoretischen und ideologischen Ausrichtung geplagt. Zusätzlich sind viele "Aktivisten" innerhalb der Bewegung unverhohlen feindselig gegenüber der Diskussion von Theorie, weil "währenddessen so viele Milliarden sterben", was den kopflosen Pragmatismus und Opportunismus der Bewegung nährt und auch Aktionen, Seilschaften und Strategien belohnt, die vielleicht nicht so gut durchdacht sind, wie sie sein könnten. Es entsteht nicht nur eine von der Theorie losgelöste Praxis, sondern auch eine Macho-Attitüde, die besagt, dass die "echten Männer" in der Bewegung draußen "etwas tun", anstatt herumzusitzen und zu pontifizieren, während Tiere sterben. Obwohl diese Reaktion in gewisser Weise verständlich ist, da Milliarden von Tieren unter Bedingungen unvorstellbarer Grausamkeit sterben, ist sie kurzsichtig, da Aktion ohne

Theorie oft absolut kontraproduktiv ist und im schlimmsten Fall selbstzerstörerisch sein kann.35 Schließlich ist die Bewegung gefährlich sektenähnlich in ihrer Anhänglichkeit an bestimmte Organisationen, Denker und Strategien.35 PETA zu kritisieren wird von vielen, die ihre veganen Zähne an der Propaganda dieser Gruppe abgewetzt haben, als eine besondere Form der Ketzerei angesehen. Sie waren es, die diese Aktivisten in die Schrecken der Tierausbeutung einweihten, und sie fühlen sich ihnen verpflichtet. Als Co-Moderator einer lang laufenden Internet-Radio-Show mit Tausenden von Zuhörern auf der ganzen Welt, bin ich auch ein lautstarker und häufiger Kritiker von Peter Singer, dem sogenannten "Vater" der Tierrechtsbewegung. Singer hat sich nicht nur mit Organisationen zusammengetan, die Tiere aus Profitgründen töten, sondern hat auch ein Festhalten an den ethischen Prinzipien des Veganismus behauptet, die nicht absolut notwendig seien.36

Jedes Mal, wenn ich Singer in unserer Show kritisiere, bekomme ich wütende E-Mails von Zuhörern. Das Merkwürdige an diesen E-Mails ist, dass sie sich im Allgemeinen nicht mit dem Inhalt meiner Kritik auseinandersetzen - das wird in fast jedem Fall beiseite gelassen - sondern damit, dass ich Singer überhaupt kritisiere. Es ist,

als hätte ich irgendwie ein heiliges Prinzip verletzt oder eine blasphemische Bemerkung gemacht, für die ich vor den Großinquisitor geschleppt werden sollte. In den meisten Fällen geht es darum, dass ich anscheinend Ehrfurcht vor unserem großen und glorreichen "Vater" haben sollte, auch wenn er philosophische und praktische Positionen vertritt, die dazu führen, dass Ungerechtigkeit für Tiere und Menschen gefördert wird.37 Diese Sichtweise ist aus Gründen der Götzenanbetung und wegen seiner Ideen selbst gefährlich. Wenn das Diskutieren einiger Themen tabu ist, ist die Bewegung nichts weiter als ein religiöses Dogma ohne Gott geworden.38 Zu allem Überfluss wurden ich und andere, mit denen ich zusammenarbeite, beschuldigt "spaltend" und "fundamentalistisch" zu sein. Sie kritisierten uns, dass wir nicht mit der Industrie zusammenarbeiten wollen, um bessere Wege zur Vermarktung und Kommerzialisierung von Tieren zu finden, und dass unser Aktivismus auf den Eigentumsstatus von Tieren abzielt. Weil dieser Gedanke die Hauptposition der Tierindustrie in Frage stellt, wird er als gefährlich für den Profit der Tierorganisationen und der großen Unternehmen, die sie vereinnahmt haben, angesehen. Letztendlich wird die Tierrechtsbewegung zum absolut falschen Ort, um eine sinnvolle Bewegung für die Abschaffung der Ausbeutung von Tieren und Menschen zu

verankern. Geplagt von beständigen politischen und praktischen Problemen, fehlt ihr die ethische Konsistenz, die sie zu einer logischen Heimat für einen breiter angelegten Kampf gegen jegliche Hierarchie und Herrschaft machen könnte. Traurigerweise, wie ich im nächsten Abschnitt erörtere, fehlt es der breiteren progressiven Linken in ähnlicher Weise an einer sinnvollen Haltung, mit der alle Herrschaft herausgefordert werden könnte.

die progressive Linke und die Tierrechte

"Wie soll eine Gruppe von Anarchisten jemals eine Zeit finden, um sich zu treffen?", fragte ein Kollege halb im Scherz, als ich ihm gegenüber erwähnte, dass ich eine Klasse über anarchistische Theorie unterrichte. Natürlich verwechselte mein Kollege Anarchismus mit Chaos - ein häufiges Problem - aber sobald wir seine falschen Vorstellungen über Anarchismus überwunden hatten, stimmte er tatsächlich zu, dass der Kurs wichtig und interessant aussah. In der Tat war der Kurs relevant und interessant, aber er hatte auch seine Herausforderungen zu bewältigen, und die Missverständnisse meiner Kollegen zu überwinden, war das geringste davon. Unmittelbarer mussten wir uns mit Fragen der Macht auseinandersetzen. Der Anarchismus stellt die Ursprünge von Macht und

Hierarchie in Frage, und ich wollte die Theorie in die Praxis umsetzen und die Klasse meine Macht und Position als Professor in Frage stellen lassen. Das ist schwieriger zu bewerkstelligen, als mein idealistisches, jüngeres Ich dachte; denn die Schule ist in einer kapitalistischen Gesellschaft ein Trainingsfeld für die Arbeiterschaft,39 Gehorsam, Höflichkeit und Befolgung der Autorität werden hoch geschätzt. Wenn die meisten Studenten an meiner Türschwelle ankommen, kennen sie das System und ihren Platz darin, und viel zu viele von ihnen werden an der geisteswissenschaftlichen Uni, an der ich arbeite, in einem Gefühl passiver Toleranz gegenüber der Schule als Mittel zum Zweck des materiellen Komforts eingelullt: ein Haus in der Vorstadt, einen süßen Job bei einer Investmentfirma, zweieinhalb Kinder, einen Geländewagen, Wochenenden am Kap und, wenn sie Glück haben, vielleicht einen kompatiblen Partner aus ähnlichen materiellen Verhältnissen.Diese Passivität zu bekämpfen ist schwer. Eine beträchtliche Anzahl von Studenten will genau wissen, was für Kunststückchen sie machen müssen, um die Noten zu bekommen, die sie "brauchen". Nur wenige Studenten wollen - oder können - die schwierige Arbeit des kreativen Denkens leisten, und noch weniger haben ein echtes und starkes Verlangen, ihre eigene Handlungsfähigkeit in ihrer Ausbildung

auszuüben. Ich hatte es mit Schülern zu tun, die die meiste Zeit ihres Lebens in einem kaputten Bildungssystem erzogen worden waren, das darauf ausgelegt ist, ihre Kreativität und ihren Willen zu unterdrücken. Darüber hinaus zu kommen, brauchte Zeit für mich und die Klasse. Dennoch sind wir mit der Zeit aus den alten Formen ausgebrochen und haben eine neue Dynamik entwickelt. Natürlich konnten wir nicht vollständig aus unserer lebenslangen Sozialisation ausbrechen, aber wir begannen, einige Fortschritte zu machen. Im Laufe einiger Wochen kamen wir zu einer Übereinkunft darüber, wie wir die Dinge angehen wollten, und schon bald entwickelte sich die Mehrheit der Klasse zu einem, wie ich fand, ziemlich verantwortungsvollen, nachdenklichen und hart arbeitenden Kollektiv von Studenten, die eindeutig von dem Wunsch motiviert waren, Unterdrückung, Befreiung, Gerechtigkeit und die anarchistische Sichtweise auf diese Themen zu verstehen. Ein Teil unserer sich verändernden Dynamik bestand darin, dass ich meine eigene Macht in der Klasse dezentralisierte, und die Studenten planten und leiteten die meisten Klassensitzungen, normalerweise unter Verwendung von Lesestoff, den ich ausgewählt hatte. Ich bin nicht so naiv, mir einzubilden, dass ich nun nur noch als ein weiteres Mitglied der Klasse gesehen wurde, aber das Umfeld war so,

dass die Studenten frei waren, ihre Meinung zu äußern, mich oder jedes andere Mitglied der Klasse herauszufordern und sich kreativ und nachdenklich mit dem vorliegenden Material zu beschäftigen. Im weiteren Verlauf des Kurses sprachen wir über eine Vielzahl von Ansätzen zum Verständnis menschlicher Unterdrückung und darüber, wie die anarchistische Theorie die Kämpfe für menschliche Befreiung und Freiheit beeinflusst. Wir diskutierten die sich überschneidenden Dynamiken von Anarchismus und Feminismus, von Anarchismus und ökologischem Denken und von Anarchismus und Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt. Da viele der Studenten Erfahrungen mit Bewegungen und Kämpfen hier oder im Ausland hatten, schöpften unsere Gespräche aus einer Vielzahl von Perspektiven. Manchmal fand ich den Kurs gleichzeitig spannend und erstaunlich, und manchmal fand ich ihn frustrierend (zum Beispiel, wenn die Gruppe entweder nicht in der Lage war oder sich weigerte, Konsens bei der Entscheidungsfindung herzustellen, oder wenn sie sich an Noten aufhängten). Nichtsdestotrotz begann ich, mich auf die Unterrichtssitzungen zu freuen, weil ich die Chance hatte, mächtige Ideen mit Studenten zu diskutieren, die (im Großen und Ganzen) darin übereinstimmten, dass diese Ideen mächtig, sinnvoll und potenziell transformativ waren.

Obwohl ich manchmal die Zügel in die Hand nehmen und die Führung übernehmen wollte, kämpfte ich für gewöhnlich gegen den Drang an, da ich erkannte, dass das, was sich unabhängig von meiner offenen Führung entwickelte, besser war als das, was ich hätte erreichen können, wenn ich der Klasse meinen Willen aufgezwungen hätte. In Anbetracht der weitreichenden Diskussionen, die wir führten, und der Sensibilität der ernsthafteren Mitglieder der Klasse gegenüber Fragen der menschlichen Unterdrückung, brachte ich etwa in der Mitte des Semesters einen Punkt zur Sprache, der sich als umstrittener erwies als so ziemlich jede andere Unterhaltung, die wir führten. Bei der Diskussion über die Ideologie der Unterdrückung und darüber, wie die Bildung breiter Gruppen von sozialen "Anderen" stattfindet, argumentierte ich, dass wir Menschen an der Unterdrückung nicht nur anderer Menschen, sondern auch der Tiere und eines Großteils der übrigen natürlichen Welt beteiligt sind. Unsere ideologischen Scheuklappen, so argumentierte ich, lassen uns Tiere aufgrund ihrer Spezieszugehörigkeit wie bloße Dinge behandeln, ähnlich wie die Scheuklappen eines Rassisten ihm erlaubten, Nicht-Weiße40 aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu dem, was wir gesellschaftlich als "Rasse" wahrnahmen, zu entmenschlichen. Dieses

Vorurteil, so argumentierte ich weiter, basiere auf genau derselben systemischen Unterdrückung, die Rassismus, Sexismus und andere "Ismen" antreibe, und dass wir es als solches sehen müssten, wenn wir etwas erreichen wollten. Mein Argument, dass wir mehr über Tiere nachdenken sollten, löste eine leidenschaftliche Debatte in der Klasse aus. Einige lachten mich regelrecht dafür aus, dass ich dies vorschlug; andere lehnten es ab und weigerten sich, daran teilzunehmen, schmollten und sahen verloren aus; und wieder andere argumentierten vehement, dass wir uns nicht mit den Problemen der Tiere beschäftigen müssten.Ein Student beschrieb insbesondere seine laufende Arbeit mit einer Menschenrechtsgruppe und argumentierte leidenschaftlich, dass das menschliche Leiden so akut, so tief verwurzelt und so unerträglich elend sei, dass wir uns um die Probleme des menschlichen Leidens auf der ganzen Welt kümmern müssten, bevor wir überhaupt anfangen könnten, über Tiere nachzudenken. Außerdem, so argumentierte er, seien sich die Tiere ihres Leidens nicht einmal wirklich bewusst. "Warum sich die Mühe machen, Tiere zu befreien, wenn Menschen Befreiung brauchen, und wenn Menschen die Befreiung, die sie fühlen, besser kennen können?", fragte er. Ein paar andere teilten diese Ansicht, und trotz des breiten Spektrums an Themen, die wir zuvor in der Klasse behandelt

hatten, war diese spezielle Sitzung eine unserer strittigsten und hitzigsten. Es war eine der wenigen Sitzungen, in denen sich die Leute fast gegenseitig anschrieen, was in der Enge einer Universität wie der unseren, in der normalerweise bürgerliche Normen der Zivilisation herrschen, umso erstaunlicher ist. Viele Studenten waren bereit, die Ungerechtigkeit der Rassenhierarchie zu akzeptieren, deshalb war ich neugierig, dass sie weitgehend nicht bereit waren, die Ungerechtigkeit der Artenhierarchie in Frage zu stellen.Nach diesem Tag in der Klasse spürte ich eine subtile Veränderung in der Haltung einiger Studenten mir gegenüber. Sie hatten sich gerade an den Gedanken gewöhnt, einen sozialen Anarchisten als Professor zu haben, aber jetzt war er nicht nur ein Anarchist, sondern auch ein Anarchist, der - unglaublich! - für die Rechte von Tieren eintrat und sich weigerte, sie zu essen oder zu tragen. Sozialer Anarchismus? Klar, das konnten sie schlucken. Sie mochten tanzbare Revolutionen, persönliche Freiheit, und sie konnten sogar die Vorstellung von kollektivem Besitz tolerieren. Aber Veganismus?! Einige von ihnen sagten mir, ich sähe nicht wie ein Veganer aus, und obendrein sei Veganismus ein "Hippie-Scheiß"-Lebensstil, der so weit weg sei, dass er nicht einmal in Betracht gezogen werden sollte. Und hier war ich, nicht nur ein lebender, atmender Anarchist, sondern ein lebender,

atmender anarchistischer Veganer. Die Reaktion war so, dass ich mich fragte, ob mir ein drittes Auge in der Mitte meiner Stirn gewachsen war

Ich erzähle diese Geschichte, weil ich denke, dass sie sinnbildlich für die Art und Weise ist, wie viele in der progressiven und breiteren politischen Linken den ethischen Veganismus wahrnehmen - oder sogar die Vorstellung, dass Tiere in größeren Kämpfen gegen Unterdrückung wichtig sind. Meine Studenten, die darauf bestanden, dass wir zuerst die Probleme der Menschen lösen müssen, sind meiner Erfahrung nach nicht untypisch. Obwohl einige Menschen der Idee, Tieren einen Platz im Kampf gegen Unterdrückung einzuräumen, feindselig gegenüberstehen, ist das, was ich erlebt habe, nicht so sehr Feindseligkeit... Es ist eher eine eingebaute Abwehrhaltung, eine reflexartige Reaktion, ein Murren, das gewöhnlich von einem abschätzigen Augenrollen oder einem Schnipsen mit dem Handgelenk begleitet wird, als ob man eine Fliege verscheuchen wollte. Dies geht einher mit einer tief verwurzelten Unsicherheit gegenüber diesem "Zeug", die zu implizieren scheint, dass jeder, der diese Frage stellt, ein bisschen zu weit gegangen ist oder einen Bruch mit der konventionellen Realität hatte. Man würde erwarten, dass Menschen in anderen emanzipatorischen Bewegungen - die angeblich offen dafür sind, für

die Geringsten unter uns zu kämpfen - in der Lage wären, etwas von dieser ideologischen Differenz zu akzeptieren, aber sie scheint eine fast krankhafte Qualität an sich zu haben, viele Leute wollen Sie abweisen, bevor sie überhaupt das Argument mit den Tieren gehört haben, da sie nichts mit unserem Tierrechts-Floh am Hut haben wollen. In Wirklichkeit entspringt diese zögerliche Reaktion wahrscheinlich dem "Ich-bin-nicht-so-verrückt-wie-du"-Bauchgefühl, wahrscheinlich weil die Person nicht möchte, dass ihre Bewegung oder Sache durch die Assoziation mit Tierrechtsverrückten von PETA verunreinigt wird, die sich gerne in Hühnerkostüme kleiden, um auf sich aufmerksam zu machen. Wie ich im vorigen Kapitel argumentiert habe, rührt ein bedeutender Teil dieser Reaktion auch von der Tatsache her, dass wir in einer Gesellschaft leben, die die menschliche Gesellschaft und die menschliche Natur - was Bookchin die zweite Natur (41) nennt - als "über" der natürlichen Welt und ihrer nicht-menschlichen Bewohner in einer selbstgerechten Hierarchie versteht. So wie wir in einer Gesellschaft leben, die durch das Privileg weißer Macht und weißen Kapitals strukturiert ist, leben wir auch in einer Welt mit einem systemischen Artenprivileg. Genauso wie jeder von uns gegen den Rassismus in unseren Köpfen kämpfen muss, der aus unserer Akkulturation stammt, muss jeder

von uns - einschließlich derjenigen von uns, die sich entschieden haben, ihren Aktivismus der Abschaffung der Tierausbeutung zu widmen - gegen die Maschine der Artenprivilegien in unseren Köpfen kämpfen. Die durchschnittliche Person in der Gesellschaft isst und genießt tierische Lebensmittel und versteht wahrscheinlich ihren Platz als einen, der an der Spitze der Nahrungskette steht. Diejenigen, die sich für progressive oder linke Anliegen engagieren, haben sich jedoch zumindest implizit dazu entschlossen, diese anderen Arten von Privilegien auf sinnvolle Weise in Frage zu stellen, und zwar in dem einen oder anderen Maße. Obwohl ich jahrelang über menschliche Unterdrückung gesprochen habe, habe ich nie - nicht ein einziges Mal - jemanden auch nur im Entferntesten von der Linken sagen hören, dass wir die Probleme der Weißen lösen sollten, bevor wir die Probleme der Nicht-Weißen lösen, oder dass wir die Probleme der Männer lösen sollten, bevor wir die Probleme der Frauen lösen.42 Jeder, der argumentieren würde, dass wir die Probleme der Weißen lösen sollten, bevor wir uns den Problemen der Nicht-Weißen zuwenden, wäre bei großzügigster Beurteilung ein weißer Rassist.43 Die meisten von uns würden eine solche Äußerung als krass, niederträchtig und nicht wirklich einer ernsthaften Aufmerksamkeit würdig betrachten. Doch wie ich oben

beschrieben habe, habe ich gehört, wie engagierte Linke, Menschen, die sich für unglaubliche Anliegen und Bewegungen einsetzen, das gleiche Argument über die Zugehörigkeit zu einer Spezies mit einem völlig ungerührten (und oft frustrierten) Gesicht vorbringen. Viele (wenn auch nicht alle) in der breiteren politischen Linken, von den demokratischen Progressiven bis hin zu den Marxisten, scheinen bereit zu sein, das zu akzeptieren, was sie als eine Hierarchie der Arten ansehen, während sie gleichzeitig daran arbeiten, andere Hierarchien (z.B. von Klasse, Rasse, Geschlecht oder sogar nationaler Herkunft) abzuschaffen. Das Problem ist besonders tief verwurzelt bei den sogenannten "Progressiven", von denen sich viele auch zu lokalem Bio-Fleisch, -Milchprodukten und -Eiern hingezogen fühlen, als "politisches Statement" ihrer Ablehnung industrialisierter Lebensmittel. Die große Institution des "progressiven" Denkens, „The Nation“, veröffentlichte eine Rezension von Tristram Stuarts Geschichte des Vegetarismus, „The Bloodless Revolution“, die zeigt, dass die Zeitschrift in Tierfragen genauso progressiv ist wie der durchschnittliche Jäger und die demonstriert, wie tief die Probleme der menschlichen Herrschaft in der progressiven Vorstellungskraft verwurzelt sind.

Nach dem typischen Rezensionsgeplänkel

schließt der Artikel mit dieser direkten Riposte auf die Aufrufe zu mehr Mitgefühl gegenüber Tieren in „The Bloodless Revolution“:

„Obwohl Vegetarier denken mögen, dass die Aufgabe der menschlichen Vorherrschaft den Schaden, den die Menschen der Umwelt zufügen, reduzieren wird, ist jede derartige Anstrengung unweigerlich kontraproduktiv. Den Menschen ihre höchste Macht abzusprechen, bedeutet, ihnen ihre höchste Verantwortung abzusprechen, die Gesellschaft zu verbessern, die Umwelt zu schützen, von der sie abhängt, und sogar - wagen wir es zu sagen - auch die Natur zu verbessern.“44

Diese einfache Erklärung der menschlichen Vorherrschaft hält die menschliche Hierarchie über die natürliche Welt und ihre Bewohner als relativ unproblematisch aufrecht. Wir Menschen haben die Natur "verbessert", oft mit katastrophalen Ergebnissen; der Hochmut, der unter der Oberfläche dieses Arguments brodelt, ist derselbe, der genau die ökologischen Krisen hervorgebracht hat, denen wir heute gegenüberstehen. Obwohl der Autor der Rezension behauptet, dass fast jeder Fleisch aus Massentierhaltung ablehnen würde, ist die menschliche Vorherrschaft, die er in seiner Ablehnung des Vegetarismus und jeglicher

Betrachtung des Speziesismus vertritt, genau wie die jeder mächtigeren Gruppe, die sich über eine schwächere durchsetzt. Während die "Bürde des weißen Mannes" durch die Terminologie des sogenannten neoliberalen "Washington Consensus" für Entwicklung ersetzt wurde, sind allzu viele bereit, die Zügel einer Art "Spezies-Bürde" in die Hand zu nehmen, und sei es nur, weil es das ist, was wir als den "natürlichen" Weg der Welt ansehen, und weil es uns saftige Steaks und coole Lederjacken beschert. Das Problem hier ist ein tiefes. Obwohl die "der Mensch kommt zuerst"-Reaktion verständlich ist - da wir sozialisiert wurden, um unsere Spezies zu als privilegierte zu akzeptieren, ist sie auch falsch und muss durch eine gründliche Analyse von Hierarchie und Herrschaft in der gesamten Sozialstruktur überwunden werden. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass wir oft nur langsam erkennen, was Unterdrückung ist und wie sie außerhalb der normalen Grenzen, an die wir gewöhnt sind, funktioniert. In einem Interview mit Barry Pateman in dem exzellenten Band „Chomsky on Anarchism“ spricht Noam Chomsky genau diesen Punkt an:

Tatsächlich ist ein weiteres Problem, dem man sich meiner Meinung nach stellen muss, dass die Menschen an einem bestimmten Punkt der menschlichen Geschichte nicht verstanden haben,

was Unterdrückung ist. Es ist etwas, das man lernt. Wenn ich mich an meine Eltern oder meine Großmutter zurückerinnere, so empfand sie es nicht als Unterdrückung, in einer superpatriarchalischen Familie zu leben, in der der Vater die Straße entlanggging und seine Tochter nicht erkannte, wenn sie kam, weil - nicht weil er nicht wusste, wer sie war, sondern weil man seiner Tochter nicht zunickt. Es fühlte sich nicht wie Unterdrückung an. Es fühlte sich einfach so an, wie das Leben funktioniert... Aber wie jeder, der in irgendeiner Art von Aktivismus involviert ist, weiß - z.B. in der Frauenbewegung - ist eine der ersten Aufgaben, die Leute dazu zu bringen, zu verstehen, dass sie unter Bedingungen von Unterdrückung und Herrschaft leben. Es ist nicht offensichtlich, und wer weiß, welche Formen von Unterdrückung und Herrschaft wir einfach hinnehmen, ohne sie überhaupt zu bemerken.45

Unterdrückung zu bemerken, die für uns unsichtbar ist, kann schwierig sein, besonders wenn wir daran gewöhnt sind und die Nebeneffekte davon in unserem täglichen Leben genießen. Die meisten von uns nehmen jeden Tag an der Privilegierung unserer Spezies teil, bei jeder Mahlzeit oder jedes Mal, wenn wir unsere Schuhe anziehen, die aus der Haut eines anderen

Lebewesens gefertigt sind. Das mag zwar moralisierend und ein wenig morbide klingen, aber es ist nicht moralisierender als die Behauptung, dass weiße Menschen von den strukturellen und institutionellen Aspekten des weißen Privilegs in unserer Gesellschaft profitieren. Als Universitätsprofessor unterrichte ich nun seit fast sechs Jahren das schwierigste Thema: Rassenprivilegien und Ungleichheit. Das liegt nicht daran, dass die Theorie besonders schwierig ist, sondern eher daran, dass es für Menschen, die zum ersten Mal mit diesem Begriff in Berührung kommen, schwer ist, ihre eigenen Privilegien zu verstehen, zu erkennen und zu akzeptieren. Es ist, als würde man versuchen, Fischen das Wasser zu erklären, und wenn sie mit überwältigenden Beweisen konfrontiert werden, dass die amerikanische Gesellschaft in jeder Hinsicht durch die Dominanz des weißen Privilegs strukturiert ist, wehren sich die Studenten. Sie suchen nach alternativen Erklärungen und führen rassistische Ungleichheiten oft auf "Faulheit", "Kultur" oder sogar das alte Bell-Kurve-Argument über Intelligenz zurück. Oder sie stellen die Statistiken oder die Ethnographien oder die Autobiographien in Frage, die zeigen, wie rassische Ungleichheit funktioniert, und argumentieren, dass das nur die schlimmsten Einzelfälle seien. Ähnlich verhält es sich, wenn ich das Thema Tierrechte und die

Dominanz der Spezies diskutiere - selbst mit Menschen, die sich zutiefst dafür einsetzen, andere Formen der Dominanz zu hinterfragen -, dann bin ich wieder in der Situation, dass eine Gruppe sich weigert, ihr Privileg anzuerkennen, und sich in bequeme Begriffe hüllt, die die Dominanz rechtfertigen, wie "das war schon immer so" oder "das ist unsere Natur" oder "Tiere sind nicht so intelligent und empfindsam wie wir" oder "wow, die sind lecker" oder "ich kaufe bei Whole Foods ein und kaufe Fleisch aus Tierschutz". Alternativ werden Sie zum "Veganer-Freak", wenn Sie den Begriff auch nur erwähnen, und werden sofort an den Rand gedrängt und von einer ganzen Reihe von Menschen ausgelacht, die sich sonst mit großer Sorge um die Probleme der menschlichen Dominanz kümmern. Natürlich kann ein Teil dieses Zögerns und Missverständnisses seitens der Progressiven und der breiteren Linken der Tierrechtsbewegung selbst angelastet werden, die, wie ich weiter oben in diesem Kapitel geschrieben habe, im Allgemeinen außerordentlich schlechte Arbeit geleistet hat, wenn es darum ging, Verbindungen nach links herzustellen, und die von jahrelangem strukturellem Rassismus in ihren Reihen geplagt wurde.46 Viele betrachten Veganismus auch abschätzig als Lifestyle-Politik für bürgerliche weiße Kinder (ja, "Kinder"), die den

Schwerpunkt von anderen "ernsteren" und "wichtigeren" Anliegen wegnimmt. Während die Organisationen der Tierrechtsbewegung selbst einige dieser Probleme lindern könnten, indem sie auch mal über ihre Beziehungen zur Arbeiterklasse, zu farbigen Menschen und zu anderen Bewegungen der politischen Linken nachdenken würden, entspringt zumindest ein Teil dieses Denkens einer Form von menschlicher Vorherrschaft, die innerhalb der Linken ernsthaft in Frage gestellt werden muss, wenn es Linken und Progressiven ernst damit ist, Herrschaft und Ausbeutung zu überwinden. Ein Teil dieses Denkens zeigt sich sogar bei Persönlichkeiten, die in der Linken ein hohes Ansehen genießen, wie Michael Albert, dem Mitbegründer der linken Zeitschrift Z und langjährigen politischen Aktivisten. Er schrieb in seinen Memoiren "Remembering Tomorrow", dass er und seine Partnerin Tiere aßen, und fragte sich, ob "Veggies und Veganer" "wie einst die Abolitionisten oder wie jetzt die Feministinnen sind, die uns zu einer Haltung drängen, die in der Zukunft zweitrangig und moralisch absolut nicht zu leugnen sein wird".47

Er fragte sich außerdem, ob der Tag kommen würde, an dem Menschen, die für andere Arten von Gerechtigkeit kämpften, als faul und "untermenschlich" angesehen würden, weil sie nicht für Gerechtigkeit für Kühe und Hühner

kämpften. Um seine eigene Frage zu beantworten, schreibt Albert: "Verstehen Sie das oben nicht falsch. Ich finde es nicht vergleichbar, die Wurzeln und Zweige des Sexismus zu beseitigen, und die Wurzeln und Zweige der Gewalt gegen Tiere zu beseitigen. Ich finde es nicht vergleichbar, die Behandlung von Hühnern und die Behandlung von Frauen oder anderen Menschen zu verbessern. In der Tat schwingt für mich die Tierrechtsagenda kaum mit, und die Antisexismusagenda ist Teil meines Lebens. Die Botschaft der kleinen Geschichte ist stattdessen, dass das Leben nicht immer einfach oder optimal ist. Wir müssen uns unsere Schlachten aussuchen und manchmal sogar Teile eines Ganzen beiseite lassen, die es wert sind, beeinflusst zu werden, aber zumindest eine Zeit lang unsere Möglichkeiten übersteigen. Es ist besser, etwas nachlässig zu sein, während man ansonsten die vollen und gleichen Rechte und Pflichten der Frauen respektiert, als sich auf eine minimale persönliche Lebensstilinnovation zu konzentrieren und dabei die größeren Rechte der Frauen zu verletzen

Es gibt mindestens zwei Probleme mit dem, was Albert argumentiert. Erstens geht er davon aus, dass sich die Wurzeln und Auswüchste des Sexismus wesentlich von denen des Speziesismus

unterscheiden. Das Problem ist vielmehr Dominanz und Hierarchie im Großen und Ganzen, und das ist es, was bekämpft und neu überdacht werden muss. Autoren wie Carol Adams haben auch ausführlich dokumentiert, wie sich die Herrschaft über Tiere und Frauen gegenseitig widerspiegelt, wobei sie sich auf die Kritik an der Pornografie und auch an der Herrschsucht des Patriarchats stützen.49 Während diese Arten von Herrschaft also durch die praktischen Begriffe der Bewegungspolitik getrennt sein mögen, gibt es eine Menge Theorie, die sie verbindet, und ein überzeugendes Argument dafür, dass sie einige Zweige und Wurzeln tatsächlich gemeinsam haben.49 Zweitens geht Albert davon aus, dass wir nicht gleichzeitig an zwei Ursachen arbeiten können, oder dass wir nicht gleichzeitig die Ungerechtigkeit des Sexismus und die Ungerechtigkeit des Speziesismus bekämpfen können. Interessanterweise argumentiert Albert nicht, dass wir den Rassismus nicht bekämpfen können, weil wir zu sehr mit dem Sexismus verstrickt sind, aber er macht dieses Argument in Bezug auf den Speziesismus mit verblüffender Leichtigkeit. Zugegeben: Logisch leben wir in einer Welt mit begrenzter Zeit, Energie und Geld, in der wir die Ziele, für die wir aktiv kämpfen, auswählen müssen; Alberts Argument ist hier praktisch eine Binsenweisheit. Wenn wir jedoch

Alberts Argument für bare Münze nehmen, so ist dies keine Rechtfertigung, sich an einer Form der Herrschaft zu beteiligen, weil man zu sehr damit beschäftigt ist, aktiv gegen eine andere zu kämpfen. Nehmen wir zum Beispiel eine engagierte Antisexistin, die beschließt, dass Sexismus (um Alberts kriegerische Metapher zu verwenden) ihr auserwählter Kampf ist. Die Antisexistin mag all ihre freie Zeit, ihr Geld und ihre Energie in feministische Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit und Bildung stecken, und am Ende des Tages hat sie erschöpft nichts mehr für Aktivismus jeglicher Art übrig. Wenn die feministische Aktivistin jedoch mit ihren Freunden ausgeht, glauben Sie, sie würde rassistische Witze am Tisch tolerieren? Meine Vermutung ist, dass die meisten Feministinnen rassistische Witze als das sehen, was sie sind: eine Form von Ungerechtigkeit und Dominanz, die darauf abzielt, einen anderen zu marginalisieren, und die eine problematische Form der Ausbeutung fortsetzt. Daher mag die Feministin rassistische Witze ablehnen und sich weigern, an einem Verhalten teilzunehmen, das rassistische Dominanz aufrechterhält, obwohl der Kampf gegen Rassismus nicht ihr "auserwählter Kampf" ist. Obwohl der Kampf für die Rechte der Tiere bei Albert "kaum Widerhall" finden mag, so wie der Kampf für den Feminismus vor fünfzig Jahren für den durchschnittlichen weißen,

männlichen Linken "kaum Widerhall" gefunden haben mag, ist eine beträchtliche Anzahl von uns bei jeder einzelnen Mahlzeit, die wir essen, an Speziesismus beteiligt, da wir oft die Nebenprodukte von Tieren oder ihr tatsächliches Fleisch konsumieren, das extra für uns getötet wurde. Selbst wenn man nicht aktiv als Tierrechtsaktivist arbeitet - selbst wenn der gewählte Kampf woanders liegt - gibt es keinen Grund, sich bei jeder Mahlzeit aktiv an der Speziesprivilegierung zu beteiligen. Der Konsum von tierischen Produkten ist keineswegs eine Notwendigkeit, und der Verzicht darauf ist bemerkenswert einfach; er ist sicherlich einfacher als die Überwindung der anderen verinnerlichten Systeme. Das Problem besteht jedoch darin, den eigennützigen Nebel aus Speziesprivilegien, Traditionen und Geschmacksnerven zu durchdringen, der diese Argumente unweigerlich färbt. In den meisten Fällen bevorzugen Menschen tierische Produkte, genießen ihren Geschmack und haben eine tiefe mentale und kulturelle Verbindung zu ihnen. Während viele bereit sind, andere Formen historischer Dominanz zu entlarven, die mit "Tradition" und "Kultur" gerechtfertigt werden, scheint es, dass bemerkenswert wenige Menschen ehrlich genug zu sich selbst sind, um darüber nachzudenken, wie dieselbe Art von faulen Rechtfertigungen benutzt wird, um Tiere weiterhin für menschliche

Zwecke und menschlichen Geschmack auszubeuten. Albert sieht dieses systematische Nachdenken über Herrschaft und eine Form der daraus resultierenden Praxis als eine bloße "persönliche Lebensstil-Innovation", eine Kritik, die dem Veganismus seit Jahrzehnten entgegengeschleudert wird, wahrscheinlich seit das Wort Mitte der 1940er Jahre geprägt wurde.

Welche anderen Angriffe auf Herrschaft- und Unterdrückung werden auch als "persönliche Lebensstilinnovationen" bezeichnet? Ist es eine bloße "persönliche Lebensstilinnovation", ein aktiver Antirassist oder eine Feministin zu sein? Kurz gesagt, niemand von uns kann die Welt im Alleingang verändern, und nur wenige von uns sind naiv oder egozentrisch genug, um sich vorzustellen, dass unsere eigenen individuellen Entscheidungen und Lebensweisen im Alleingang große soziale Strukturen der Ungleichheit verändern werden. Trotz dieser Tatsache leben viele von uns auf eine Art und Weise, die die Art von Welt widerspiegelt, von der wir denken, dass wir sie gerne sehen würden, auch wenn wir realistisch sind, dass dauerhafte und langfristige Veränderungen schwierig sind und einen sozialen Kampf erfordern. Weil wir erkennen, dass Rassismus und Sexismus dauerhafte kulturelle Institutionen sind, die wahrscheinlich Jahrzehnte sozialen Handelns erfordern, um sie zu besiegen,

geben wir plötzlich auf und fangen an, rassistische Witze zu erzählen und Frauen in unserem täglichen Leben zu diskriminieren, weil ein anderes Leben eine bloße "persönliche Lebensstilinnovation" ist? Warum wird dieses Anliegen nicht von Menschen aufgegriffen, die sich sonst um andere Formen der Unterdrückung kümmern und dagegen kämpfen? Der Grund dafür ist, dass wir noch nicht verstanden haben, dass Speziesismus eine Form der Unterdrückung ist; wie Chomsky schon sagte, können wir langsam sein, Unterdrückungen zu erkennen. Strukturell wie jede andere Form der Unterdrückung ist der Speziesismus mehr als eine bloße Form der Diskriminierung oder des Vorurteils; stattdessen hat er, wie ich bereits erwähnt habe, nach David Nibert strukturelle Ursachen, die in sich gegenseitig konstituierenden ökonomischen, ideologischen und soziokulturellen Praktiken wurzeln. Während ein Antispeziesist notwendigerweise keine Tiere konsumiert, ist das nicht genug Aktion, um die tief verwurzelten Prozesse zu überwinden, die die enorme Ungleichheit produzieren. Stattdessen wird eine Bewegung benötigt, die bedeutungslose Hierarchien und Herrschaft auf allen Ebenen der sozialen Ordnung radikal in Frage stellt und das gemeinsame Leben, das wir alle teilen, anerkennt. Der soziale Anarchismus bietet genau die Grundlage für eine solche Bewegung in Theorie

und Praxis.

"Man kann die Revolution nicht kaufen. Du kannst die Revolution nicht machen. Du kannst nur die Revolution sein. Sie ist in deinem Geist, oder sie ist nirgendwo."

-Shevek, in The Dispossessed von Ursula LeGuin (1)

Ursula Leguins Science-Fiction-Roman „The Dispossessed“ folgt der Geschichte von Shevek, einem Physiker, der aus einer abtrünnigen Kolonie, Anarres, stammt, die sich auf einem Mond um den Planeten Urras niedergelassen hat. Der Mond ist eine Gesellschaft, die nach kollektiv-anarchistischen Prinzipien organisiert ist, darunter eigentumslose Beziehungen, völlige Gleichberechtigung der Geschlechter und gemeinschaftliche Arbeits- und Lebensformen. Shevek möchte jedoch Urras - eine kapitalistische Gesellschaft - besuchen, um sich mit anderen Wissenschaftlern auszutauschen und seine Ideen über eine bestimmte Art von theoretischer Physik voranzutreiben, auch weil er das Gefühl hat, dass das intellektuelle Leben auf seiner Welt behäbig und seinen Ideen gegenüber abweisend geworden ist. Während seines Aufenthalts auf Urras fühlt sich Shevek von einer repressiven sozialen

Struktur entfremdet, die den Wettbewerb fördert, Entfremdung hervorruft und viele Menschen auf dem Planeten in bitterer Armut leben lässt.

Während Shevek eine Welt vorfindet, die reich an materiellen Annehmlichkeiten ist, sieht er auch eine Gesellschaft, die von radikaler Ungleichheit durchzogen ist, die aus ihrer Ökonomie und Ideologie resultiert.

Du kannst die Revolution nicht kaufen

Shevek spricht die obigen Worte bei einer Kundgebung auf Urras, die ultimativ gewalttätig und gewaltsam niedergeschlagen wird. Die Worte sollen eine revolutionäre Bewegung beleben, die nicht nur gegen die langjährigen Aktionen eines repressiven Staates, sondern auch gegen den Eintritt in einen Krieg protestiert. Obwohl ich nicht zu viel verraten oder der ganzen Geschichte in einer so verkürzten Erzählung Unrecht tun möchte, gibt es einen wichtigen Aspekt von Shevek als Charakter, der für die Prinzipien relevant ist, auf die der Anarchismus am stolzesten ist. Indem sie diesen Charakter und seine Geschichte so gestaltete, wie sie es tat, ist es klar, dass LeGuin ihn als Verkörperung anarchistischer Prinzipien konstruierte, nicht nur um zu demonstrieren, warum diese Prinzipien

wichtig sind, sondern um zu zeigen, warum es wesentlich ist, sie im eigenen Alltag zu leben. Indem er gegen die Gewohnheiten, die Behäbigkeit und die aufkommende Bürokratie in seiner eigenen anarchistischen Gesellschaft rebelliert, zeigt Shevek, dass ständige Innovation und ein Bekenntnis zu den Prinzipien des Anarchismus notwendig sind, um zu verhindern, dass die Gesellschaft selbst zu einer starren und müden Bürokratie erstarrt. Als Shevek sich jedoch auf Urras wiederfindet, wird er daran erinnert, dass die anarchistische Gesellschaft, gegen die er ursprünglich rebellierte, in sich die grundlegenden sozialen Vereinbarungen enthält, die das Leben, die Würde und die Freiheit der Menschen respektieren - alles Aspekte sozialer Beziehungen, die in der sozialen Organisation von Urras fehlen, und Aspekte, die er selbst vermisst, sich wünscht und über die er sorgfältig nachdenkt. The Dispossessed ist die beste Art von Science-Fiction, weil sie die erweiterten Möglichkeiten des Genres nutzt, um sich mit menschlichen Problemen und Fragen zu befassen, und nicht nur als Kulisse für Raumschiffe und gewalttätige Action-Plots, die in kassenwirksame Actionfilme verwandelt werden sollen. Das ist die Art von Science-Fiction, die uns etwas lehren kann, und in diesem Fall lehrte mich Shevek eine Menge darüber, was es bedeuten muss, ein sozialer Anarchist zu sein, wenn es überhaupt

etwas bedeuten soll. Ein Anarchist zu sein bedeutet nicht, an eine Reihe von Prinzipien gebunden zu sein, die irgendwann in der fernen Zukunft eingeführt werden, nachdem die Revolution stattgefunden hat - wann immer das auch sein mag. Stattdessen bedeutet ein Anarchist zu sein, dass man in seinem täglichen Leben eine Verpflichtung lebt, die Prinzipien durchzuarbeiten, die man für wichtig hält und in der Welt umgesetzt sehen möchte. Ein Anarchist zu sein bedeutet auch, kritisch über Herrschaft, Ordnung und darüber, wie die Gesellschaft organisiert ist, nachzudenken. Es bedeutet auch, Hierarchie und Führung nicht blind zu akzeptieren, selbst wenn sie unter dem anarchistischen Banner stehen.

Ich erzähle dieses Beispiel über LeGuins Shevek, weil es einen zentralen Aspekt des Charakters des sozialen Anarchismus offenbart: nämlich, dass es auf gelebte Prinzipien ankommt, heute, genau jetzt, in der Gegenwart. Wir können nicht das, was wir für richtig halten, in einem prinzipiellen Kompromiss für eine bessere Welt in einem fernen Morgen, das vielleicht nie kommt, opfern. Oder, um es anders auszudrücken, die Mittel der Revolution sind absolut und untrennbar mit ihren Zielen verbunden. Um diesen Grundgedanken des Anarchismus zu konkretisieren, bedeutet diese Erkenntnis, dass wir nicht darauf hoffen können,

eine egalitäre, gerechte und faire Gesellschaft aus dem autoritären Etatismus heraus zu entwickeln, der fast zwangsläufig aus marxistischen Revolutionen und Bewegungen hervorgeht (vgl. Mao, Stalin, Lenin, etc.). So leugnet das sozialanarchistische Bewusstsein von Mitteln und Zielen den aufklärerischen Mythos und die Teleologie des marxistischen Denkens, verschmäht die etatistische Avantgarde der autoritären Linken und leugnet, dass wir Gleichheit entweder langfristig oder kurzfristig durch Gewalt oder Herrschaft irgendeiner Art erreichen können. In ähnlicher Weise bedeutet das Bewusstsein, das mit sozialem Anarchismus einhergeht, auch, nicht zu schwanken, nicht auf Prinzipien zu verzichten, um populären politischen Positionen um der Zweckmäßigkeit und der Akzeptanz durch eine breitere Bewegung von Pro-Progressiven, Demokraten oder wem auch immer willen entgegenzukommen. Stattdessen erfordert der soziale Anarchismus eine Einheit von Idealen und Praxis, sowohl in praktischer als auch in epistemologischer Hinsicht. Mit Blick auf die breitere Linke schreibt Bookchin:

„Meiner Meinung nach gibt es einen großen Unterschied zwischen der Art und Weise, wie Sozialdemokraten, Liberale und andere wohlmeinende Menschen sich in alltäglichen

Kämpfen engagieren, und der Art und Weise, wie Sozialanarchisten und andere revolutionäre Linke dies tun. Sozialanarchisten trennen ihre Ideale nicht von ihrer Praxis. Sie bringen in diese Kämpfe eine Dimension ein, die den Reformisten gewöhnlich fehlt: Sie arbeiten daran, das Bewusstsein der Bevölkerung für die Wurzeln des sozialen Übels zu verbreiten - sie erziehen, mobilisieren und bauen eine Bewegung auf, die die Verbindungen zwischen den Missständen in der modernen Gesellschaft und der breiteren sozialen Ordnung, aus der sie stammen, aufzeigt. Sie sind zutiefst damit beschäftigt, den Menschen die Quellen ihres Leidens aufzuzeigen und wie sie bewusst handeln können, um sie vollständig zu beseitigen, indem sie versuchen, die Gesellschaft grundlegend zu verändern. Die Verbreitung dieses Verständnisses, das in der Vergangenheit unter dem Namen Klassenbewusstsein (ein Ausdruck, der auch heute noch sehr aktuell ist) oder, weiter gefasst, als soziales Bewusstsein bezeichnet wurde, ist eine der Hauptfunktionen einer revolutionären Organisation oder Bewegung. Es sei denn, soziale Anarchisten nehmen einen Protest zum Anlass, auf die umfassenderen soziale Fragen zu stellen, es sei denn, sie stellen ihre Opposition in diesen Kontext und nutzen sie, um den Übergang zu einer rationalen sozialen Ordnung wie dem libertären Kommunismus voranzutreiben, ist ihre

Opposition zufällig, bruchstückhaft und im Wesentlichen reformistisch.[2] Diese Art des Denkens plädiert für eine einheitliche Sichtweise von Ausbeutung und Unterdrückung, in der wir die gesellschaftlichen Verhältnisse und Prozesse verstehen müssen, um die Wurzeln eines jeden Problems zu verstehen.[3] Eine notwendige Nebenfolge dieser theoretischen Argumentation ist, dass die Gesellschaft auf ihren grundlegendsten Ebenen verändert werden muss, wenn wir die Probleme, mit denen wir heute konfrontiert sind, verändern wollen. Anstelle von individualisierten Kämpfen ermutigt uns die Sichtweise des sozialen Anarchismus, Kämpfe als miteinander verbunden zu sehen und entsprechend zu handeln, indem wir Allianzen und Solidarität zwischen ihnen aufbauen. Ein wichtiger Weg, die Gesellschaft zu verändern, besteht darin, die Menschen über die Prozesse aufzuklären, die soziale Missstände hervorbringen, und daran zu arbeiten, diese Probleme zu verändern. Das ist die Art von Veränderung, die unmöglich mit vorgehaltener Waffe, durch anhaltende Gewalt oder durch ein staatliches System kommen kann. Es gibt Zeiten, in denen gewaltsamer Widerstand notwendig ist, aber obwohl ich kein Pazifist bin, glaube ich, dass zu viele von uns zu oft bereit sind, Gewalt als Lösung zu sehen, nicht als letzten Ausweg. Anarchistische Denker haben seit der Mitte des

19. Jahrhunderts bestritten, dass wir jemals eine gerechte oder freie Gesellschaft aus einem staatlich orientierten System hervorbringen könnten, da der Staat selbst mit Ordnungen der Beherrschung und Unterwerfung überlagert ist - von denen viele in der Dynamik des Kapitalismus und anderen Formen der Beherrschung wie Alter, Klasse und Geschlecht verwurzelt sind. Während der Staat in mancher Hinsicht wie eine Abstraktion erscheinen mag, ist er eine einzigartige und historisch wichtige Form von Herrschaft und Macht, die oft sowohl mit dem Kapitalismus als auch mit der Religion verflochten ist. Darüber hinaus ist der Staat der alleinige Inhaber dessen, was oft als "Gewaltmonopol" bezeichnet wird. Indem er dem Staat und seiner systematischen Unterwerfung des Individuums und der Gesellschaft entgegentritt, öffnet der Anarchismus die Tür für das Hinterfragen anderer Formen von Hierarchie, Herrschaft und Unterdrückung. Emma Goldman fasst dies in ihrem berühmten Essay "Anarchism: What it Really Stands For" (Wofür er wirklich steht) folgendermaßen zusammen

Der Anarchismus ist die einzige Philosophie, die dem Mann [sic] das Bewusstsein seiner selbst bringt; die behauptet, dass Gott, der Staat und die Gesellschaft nicht existieren, dass ihre

Versprechen null und nichtig sind, da sie nur durch die Unterordnung des Menschen erfüllt werden können. Anarchismus ist daher der Lehrer der Einheit des Lebens; nicht nur in der Natur, sondern im Menschen. Es gibt keinen Konflikt zwischen dem individuellen und dem sozialen Instinkt, genauso wenig wie zwischen dem Herzen und der Lunge: das eine ist das Gefäß für eine kostbare Lebensessenz, das andere das Element, das die Essenz rein und stark hält. Das Individuum ist das Herz der Gesellschaft, das die Essenz des sozialen Lebens bewahrt; die Gesellschaft ist die Lunge, die das Element verteilt, um die Lebensessenz - also das Individuum - rein und stark zu halten.4

Goldman weist auf einen zentralen Grundsatz des sozialen Anarchismus hin: nämlich, dass das Individuum und die Gesellschaft untrennbar miteinander verbunden sind. Dies findet sich auch bei Bookchin wieder, der in seinem Werk wiederholt darauf hinweist, dass die Probleme unserer Welt Probleme sozialer Beziehungen sind und dass wir nur durch die Veränderung dieser sozialen Beziehungen die Welt selbst verändern müssen. Wir müssen die Individuen verändern, um das Soziale zu verändern, und gleichzeitig müssen wir auch das Individuelle vor dem Sozialen schützen. In ähnlicher Weise schreiben die Autoren des treffend benannten Pamphlets

"Die Aufgabe für Revolutionäre ist es nicht, zur Waffe zu greifen, sondern sich auf die lange, harte Arbeit einzulassen, ein Verständnis für diese Gesellschaft zu gewinnen. Wir müssen eine Bewegung aufbauen, die die vielen Probleme und Fragen, mit denen die Menschen konfrontiert sind, mit der Notwendigkeit einer revolutionären Veränderung verbindet, die all die Pseudolösungen - sowohl individuelle als auch soziale - angreift, die in dieser Gesellschaft angeboten werden, die versucht, die Lösungen, die von der autoritären Linken angeboten werden, zu entmystifizieren und stattdessen die gesamte Betonung auf die Notwendigkeit von Selbstaktivität und Selbstorganisation seitens der Menschen zu legen, die bereit sind, Themen aufzugreifen. Wir müssen Ideen über einen Sozialismus präsentieren, der auf Gleichheit und Freiheit basiert.5Ausgehend von diesen Perspektiven sehen wir, dass der soziale Anarchismus danach strebt, Herrschaft auf allen Ebenen der sozialen Ordnung herauszufordern. Doch während der soziale Anarchismus oft an vorderster Front dabei war, viele Unterdrückungen anzufechten, waren die meisten sozialen Anarchisten nicht sehr aktiv - weder historisch noch gegenwärtig – beim Anfechten der menschlichen Herrschaft über Tiere. Wir

können jedoch die analytischen Werkzeuge des Anarchismus auf sich selbst als historische Bewegung zurückführen, um dieses Versagen zu verstehen und es zu korrigieren, indem wir soziale Anarchisten dazu ermutigen, die menschliche Herrschaft über Tiere als eine weitere Form der unnötigen Herrschaft zu identifizieren.

Wie andere Formen der Unterdrückung ist auch das Problem unserer Herrschaft über Tiere und andere Menschen ein Problem sozialer Beziehungen, die in der Entstehung von Hierarchie wurzeln und durch den modernen Kapitalismus erweitert und vertieft wurden. Als kohärente und zusammenhängende Kritik am Kapitalismus bietet uns der soziale Anarchismus also eine Menge, aber er muss einen wahrhaft sozialen Fokus haben - er muss die Verpflichtung enthalten, zu verstehen, dass Individuen von Natur aus Produkte des Sozialen sind, sowie den Antrieb, für die kollektive Verbesserung und die Freiheit aller zu arbeiten. Diese Anerkennung der menschlichen Gemeinschaft innerhalb des anarchistischen Projekts steht im Gegensatz zum individualistischen Anarchismus, der mit dem Ego und dem Selbst beschäftigt ist und der "den sozialistischen Charakter der libertären Tradition stetig untergräbt".6 Grob ausgedrückt bedeutet dies, dass das leere Geschwafel des

individualistischen "Fick dich!"-Pop-Punk-Einkaufszentrum-Anarchismus verworfen werden muss, wenn wir irgendeine echte kulturelle oder soziale Veränderung bewirken wollen. Es ist zwar einfach, den Anarchismus als eine Sache aufzugreifen, die nur auf individueller Freiheit und einer breiten Herausforderung der Autorität auf allen Ebenen beruht, aber das ignoriert die Wurzeln des Anarchismus, die in der Arbeit von Denkern wie Kropotkin und anderen deutlich werden, die kraftvoll eine Rückkehr zu einer großen menschlichen Sozialität statt einer Individualität forderten. Wir müssen das ablehnen, was Bookchin "Lifestyle-Anarchismus" nennt, oder einen Anarchismus, der lediglich auf "kulturell trotzigem Verhalten "7 basiert, das leicht in "Ad-hoc-Abenteuerlust, persönliche Bravour" und ein "im Grunde unpolitisches und anti-organisatorisches Engagement für Phantasie, Verlangen und Ekstase" abgleitet. Diese Art von Widerstand (kann man ihn überhaupt so nennen?) verwandelt sich leicht in "Konstellationen von Selbstverliebtheit, Unbeständigkeit, Disziplinlosigkeit und Inkohärenz" innerhalb einer bürgerlichen Realität, "deren ökonomische Härte mit jedem Tag krasser und krasser wird. "8 Während dies harmlos erscheinen mag, schreibt Bookchin, dass dieser egozentrische, individualistische Lebensstil-Anarchismus den sozialistischen Kern einer linkslibertären

Ideologie aushöhlen kann, die einst gerade wegen ihres kompromisslosen Engagements für die Emanzipation gesellschaftliche Relevanz und Gewicht beanspruchen konnte - nicht außerhalb der Geschichte, im Bereich des Subjektiven, sondern innerhalb der Geschichte, im Bereich des Objektiven. Der große Schrei der Ersten Internationale - den der Anarchosyndikalismus und Anarchokommunismus nach Marx und seinem Befürworter ihn aufgegeben hatten - war die Forderung: "Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte". Dieser Slogan schmückte über Generationen hinweg die Titelseiten dessen, was wir heute rückblickend als sozialanarchistische Zeitschriften bezeichnen müssen. Heute steht er in radikalem Gegensatz zur grundsätzlich egozentrischen Forderung nach "bewaffnetem Aufruhr", zur taoistischen Kontemplation und zum buddhistischen Nirwanas. Wo der soziale Anarchismus die Menschen dazu aufrief, sich in der Revolution zu erheben und den Wiederaufbau der Gesellschaft anzustreben, rufen die wütenden Kleinbürger, die die subkulturelle Welt des Lifestyle-Anarchismus bevölkern, zur episodischen Rebellion und zur Befriedigung ihrer "Wunschmaschinen" auf, um die Phraseologie von Deleuze und Guattari zu verwenden.9 Das bedeutet nicht, dass individuelle Freiheit unwichtig ist oder dass sie nicht Teil effektiver libratorischer Kämpfe sein kann - im

Gegenteil, soziale Anarchisten sollten sich zutiefst mit dem Individuum und dem Platz des Individuums in der Gesellschaft beschäftigen. Was wir brauchen, ist eine Gesellschaft, in der die Menschen in der Lage sind, ihre Individualität, Einzigartigkeit und Kreativität zu maximieren, weil die Struktur der Gesellschaft sie tatsächlich ermutigt und den sozialen Raum dafür schafft. Die Kritik am Lifestyle-Anarchismus zielt nicht darauf ab, die Individualität oder die Sorge um die individuelle Freiheit komplett zu verwerfen, sondern darauf, dass sie von einem Sinn für das Soziale abgekoppelt ist, der der Eckpfeiler einer gesunden, komplementären und offenen Gesellschaft wäre. Individuelle Freiheit ohne ein Verständnis der Geschichte und des Sozialen als Grundlage für eine Bewegung wäre nicht in der Lage, eine Veränderung auf breiter Ebene zu bewirken. Die Bewegung muss erkennen, dass alle Probleme im Wesentlichen soziale Probleme sind, und dass wir soziale Lösungen haben, die über die Politik der Individualität und des Egos hinausgehen

Während also individualistischer Lifestyle-Anarchismus und eine Art Pop-Punk-Anarchismus in der heutigen postmodernen Ego-Orgie auf dem Vormarsch sind, ist die scheinbar altmodische und möglicherweise überholte Arbeit des Aufbaus sozialer Verbindungen und der

Aufdeckung, Entwurzelung und Infragestellung von Herrschaftsprozessen viel wichtiger. In Anbetracht dessen bietet der soziale Anarchismus eindeutig den fruchtbarsten Boden für die Verwurzelung eines breit angelegten Kampfes gegen Herrschaft auf allen Ebenen des sozialen Spektrums. Angetrieben von einer kollektivistischen Perspektive, die auch die Rechte des Individuums respektiert, ist der soziale Anarchismus antiautoritär und setzt die antihierarchische Theorie in die Praxis um. Nur eine solche Perspektive kann wirklich effektiv sein, um Herrschaft und Hierarchie zu entwurzeln und zu beseitigen und Herrschaft in der gesamten sozialen Ordnung zu beseitigen, auf welcher Grundlage auch immer diese Herrschaft aufgebaut ist. Obwohl der soziale Anarchismus sich nur langsam der Sache der Tiere angenommen hat, bedeutet das nicht, dass die Werkzeuge zur Analyse, zum Verständnis und zur Überwindung dieser besonderen Form von Herrschaft nicht in seinem Repertoire vorhanden sind. Darüber hinaus erkennt der soziale Anarchismus an, dass die Prozesse der Kapitalakkumulation das menschliche Potenzial einschränken, das Ökosystem verändern und unsere Beziehungen zueinander und zur natürlichen Welt transformieren. Als wahrhaft radikale Herangehensweise an Herrschaft und die Probleme der gesellschaftlichen Organisation

kann der soziale Anarchismus die theoretischen und praktischen Werkzeuge liefern, um die Unterdrückung von Menschen und Tieren auf der ganzen Welt anzugreifen. Diese Perspektive vermeidet es, ein System zu reformieren, das letztlich nicht reformierbar ist, verlangt, dass wir Mittel haben, die zu unseren Zielen passen, und erkennt das menschliche Potenzial als eine potenziell positive und trans-formative Kraft im Sozialen an. Aus all diesen Gründen glaube ich, dass der soziale Anarchismus nicht nur das Rückgrat einer integrativeren Bewegung für eine umfassende soziale Gerechtigkeit bilden kann, sondern dass einige seiner analytischen und praktischen Werkzeuge auch dazu beitragen können, die Bewegung für nicht-menschliche Gerechtigkeit zu beleben. In den folgenden Abschnitten diskutiere ich, wie das funktionieren kann, beginne aber mit dem einfachsten und direktesten Weg, für die Gerechtigkeit von Nicht-Menschen einzutreten: dem Veganismus.

die Wichtigkeit des Veganismus

Als eine unnötige und überflüssige Form der Hierarchie sollten AnarchistInnen den Konsum, die Versklavung und Unterwerfung von Tieren für menschliche Zwecke ablehnen und sie als einen weiteren unterdrückerischen Aspekt der Kapitalverhältnisse und eine unnötige Form der

Herrschaft identifizieren. Ob Anarchist oder nicht, jeder, der über die Grausamkeiten besorgt ist, die Tiere durch Menschenhand erfahren, sollte den ersten und unmittelbarsten Schritt tun, um dieses Leiden einzudämmen, indem er vegan wird. Veganismus basiert auf der Idee, dass wir Menschen leben können, ohne die Produkte zu verwenden, die Tiere unter großem Leid und Zwang produzieren. Für viele von uns setzen wir die Unterwerfung der Tiere bei unseren drei täglichen Mahlzeiten fort, indem wir entweder das Fleisch von Tieren oder ihre reproduktiven Ausscheidungen in Form von Milch oder Eiern konsumieren. Aufgrund unserer Wünsche, die auf wenig mehr als Tradition und Geschmack beruhen, werden in den Vereinigten Staaten jedes Jahr Milliarden von Tieren geschlachtet. Indem er dieses Blutbad, das im Namen unseres Gaumens angerichtet wird, in Frage stellt, sagt der Veganismus, dass Tiere Interessen und Leben haben, die nichts mit menschlichen Belangen zu tun haben, und er respektiert das, indem er alle tierischen Produkte so weit wie möglich vermeidet - dazu gehören Milchprodukte, Leder, Eier und Wolle. Da niemand tierische Produkte braucht, um gesund zu leben, gibt es keinen zwingenden Grund, Tiere für unsere Bedürfnisse leiden zu lassen. Sich zu weigern, tierische Produkte zu konsumieren, bedeutet, sich zu weigern, persönlich an der häufigsten Art und

Weise teilzunehmen, wie Tiere unterjocht werden - als Nahrung und für unsere Kleidung. Diese Perspektive ist die einzige, die Sinn ergibt, wenn man die Herausforderung, unnötige Herrschaft, Hierarchie und Unterdrückung zu überwinden, ernst nimmt - vor allem, wenn man bedenkt, wie sehr Tiere leiden, um die alltäglichen Waren und Lebensmittel zu produzieren, die wir für selbstverständlich nehmen.

Wenn Tiere in unserem Kampf um soziale Gerechtigkeit berücksichtigt werden sollen, ist der Veganismus der erste Ort, an dem dieser Kampf beginnen muss. Als direkter Protest gegen die Warenform und die Eigentumsverhältnisse, denen Tiere unterworfen sind, ist er eine große Ablehnung des Systems selbst, eine kompromisslose Position, die keine Reform, sondern die Abschaffung anstrebt. Für jeden, der die Ausbeutung von Tieren beenden will, bedeutet ein Leben als Veganer, auf des hinzuleben, das wir uns wünschen - niemand wird Tiere für bloße Geschmacksvorlieben oder Bequemlichkeit ausbeuten. Veganismus ist auch deshalb wichtig, weil er auf einer Ebene arbeitet, mit der wir typischerweise vertraut sind: dem alltäglichen Terrain des Konsums. Die meisten von uns sind mit der Beherrschung von Tieren bestens vertraut, weil die meisten von uns mehrmals täglich damit zu tun haben, wenn wir

essen. Auch wenn wir nicht persönlich auf dem Bauernhof oder im Schlachthof anwesend sind, ist die Gewalt, die den Tieren angetan wird, Gewalt, die in unserem Namen und für unsere Teller ausgeübt wird. Wenn wir uns zu einer Mahlzeit hinsetzen, ist selbst der sozialste von uns oft in der Lage, das Leiden auf dem Teller auszublenden; zwischen dem Huhn oder Steak oder anderem Tierfleisch auf unserem Teller und dem Tier, das es produziert hat, liegen Millionen von Kilometern, und für die meisten von uns ist das eine glückliche psychologische Distanz. Veganer weigern sich, diese psychologische Distanz gelten zu lassen. In meiner eigenen Erfahrung sind die Leute oft neugierig auf den Veganismus und fragen mich gerne, warum ich vegan bin. Fast zwangsläufig passiert das beim Essen, wenn Nicht-Veganer bemerken, dass ich das Prime Rib, das Hühnchen oder was auch immer für eine tierische "Delikatesse" angeboten wird, nicht esse. Da ich nicht glaube, dass es auf lange Sicht die beste Strategie ist, über diese Themen beim Essen zu sprechen, halte ich oft inne und atme tief durch, wenn ich bei einem Essen auf meinen Veganismus angesprochen werde. In dieser Zeit spürt die Person mein Zögern, schaut mich misstrauisch an und sagt fast zwangsläufig: "Warte. Ich will es nicht wissen. Sags mir nicht. Ich möchte lieber mein Essen genießen." Wir sind in der Lage, uns

abzuschotten, unser Gewissen abzuschirmen, die Teile von uns, die wissen und verstehen, dass jemand gelitten hat, um das zu produzieren, was wir konsumieren, zu isolieren. Obwohl wir daran gewöhnt sind, Veganismus oder Vegetarismus als eine ideologische Praxis zu betrachten, halten wir selten inne, um über die Kehrseite dieser Ideologie nachzudenken, oder die Ideologie dessen, was Melanie Joy "Karnismus" genannt hat. "10 Für Joy beschreibt der Karnismus die Gesamtheit der ideologischen und psychologischen Praktiken, die uns dazu bringen, Fleisch und andere tierische Produkte zu konsumieren, ohne viel über die Gewalt nachzudenken, die bei der Herstellung dieser Produkte ausgeübt wird (trotz der Tatsache, dass den meisten von uns durchaus bewusst ist, dass wir Fleisch und andere tierische Produkte nicht ohne Grausamkeit und Gewalt herstellen können). Der Karnismus erklärt, wie wir uns von der Produktion tierischer Produkte distanzieren, wie wir unsere Verbindungen zu der Gewalt rechtfertigen, die in unserem Namen und für unsere Bedürfnisse ausgeübt wird, und wie wir unser Wissen über diesen Prozess bei jedem Essen verdrängen. Unterstützt durch eine Reihe von Verteidigungsmechanismen, darunter eine speziesistische und euphemistische Sprache ("meat" statt "flesh", zum Beispiel), lächerliche und fiktive Geschichten über das glückliche und

idyllische Leben von Tieren, die für unsere Nahrung geschlachtet werden, und eine allgemeine Verschleierung der Gewalt, die für die Herstellung von Tierprodukten ausgeübt wird, wirkt der Karnismus sowohl auf sozialer als auch auf individueller Ebene, um eine Art kulturelle Ignoranz gegenüber der Ausbeutung von Tieren zu erzeugen.

Das Überzeugendste am Verständnis des Karnismus als ideologische Praxis ist, dass er den Speziesismus stützt, indem er unsere gegenwärtigen Praktiken in Bezug auf Tiere rechtfertigt oder verschleiert. Im Laufe der Geschichte wurden ähnliche Ideologien und Prozesse der Verschleierung benutzt, um die Marginalisierung anderer Gruppen zu rechtfertigen, einschließlich der Vorherrschaft der Weißen über die Schwarzen und der Männer über die Frauen. Wenn Menschen suggerieren, dass "das schon immer so war", oder "das die natürliche Ordnung der Dinge ist", oder 133 "es richtig ist, dass wir dominieren", schrillen in meinem Kopf die Alarmglocken, egal ob die Person Rassismus, Sexismus, Heterosexismus oder Speziesismus rechtfertigt. Aus diesen Gründen ist Veganismus eine wichtige Intervention gegen die psychologische und ideologische Maschinerie des Karnismus - und damit eine wichtige Intervention gegen das

unnötige Leiden, die Beherrschung und Ausbeutung von Tieren, die durch die speziesistische Struktur unserer sozialen Beziehungen entsteht. Als Veganer zu leben ist ein wichtiger Akt, sich nicht an der Herrschaft über Tiere zu beteiligen und diese unnötige Hierarchie herauszufordern. Als einer der ersten Anarchisten, der über die Herrschaft über die Tiere schrieb, schrieb Élisée Reclus 1901: ... für sie [Vegetarier] ist der wichtige Punkt die Anerkennung des Bandes der Zuneigung und des Wohlwollens, das den Menschen mit den sogenannten niederen Tieren verbindet, und die Ausdehnung des Gefühls, das dem Kannibalismus unter den Menschen bereits ein Ende gesetzt hat, auf diese unsere Brüder. Die Gründe, die von Anthrophagisten gegen den Verzicht auf Menschenfleisch in ihrer gewohnten Ernährung vorgebracht werden könnten, wären ebenso gut begründet wie die, die von gewöhnlichen Fleischessern heute vorgebracht werden. Die Argumente, die gegen diese monströse Gewohnheit vorgebracht wurden, sind genau die, die wir Vegetarier heute verwenden. Das Pferd und die Kuh, das Kaninchen und die Katze, das Reh und der Hase, der Fasan und die Lerche gefallen uns besser als Freunde denn als Fleisch.11

Wie Reclus möchten die meisten ethischen

Veganer nur die Standards der Gleichheit auf die Interaktionen mit Tieren anwenden und diese so weit wie möglich leben. Eine Möglichkeit, dies zu tun, ist symbolisch. Als Schraubenschlüssel in der mentalen Maschinerie des Karnismus hat der Veganismus vielleicht seine größte Wirkung als eine Form der Induktion kognitiver Dissonanz. Wie ich bereits erwähnt habe, wollen viele Menschen nichts über die Herkunft ihrer Nahrung wissen; Veganismus bringt die Menschen zum Nachdenken. Carol Adams hat diese Funktion des Veganismus als den "abwesenden Referenten" bezeichnet: nämlich, dass Veganer effektiv für das Tier an einem Tisch "einspringen", an dem Menschen Tierfleisch essen. Es erinnert die Menschen daran, dass sie eine Person konsumieren und nicht ein Etwas, und es verwurzelt die Gewalt, die für den Teller getan wird, in einem sehr realen und persönlichen Kontext. Weil Essen mehr ist als bloße Nahrungsaufnahme, weil Essen unsere Kulturen und Gefühle durchdringt, und unser Leben auf komplexe Weise durchdringt, sollte die symbolische Bedeutung des "abwesenden Referenten" nicht unterschätzt werden - diese Präsenz kann tiefer gehen, als wir uns zunächst vorstellen. Indem der Veganer dieser Referent ist, indem er Stellung bezieht und die Produkte der Gewalt und Ausbeutung ablehnt, an denen andere beteiligt sind, fordert er andere auf, ihre

Entscheidungen zu überdenken, auch wenn er eigentlich nichts sagt. Veganismus lehnt die speziesistische Idee ab, dass Tiere dazu da sind, von uns für Nahrung, Kleidung und andere Zwecke benutzt zu werden. Veganismus ist also ein täglicher, gelebter Ausdruck von ethischem Engagement und von Protest. In diesem Sinne lebt man als engagierter Anti-Speziesist die Revolution, die man sehen möchte. Es mag zwar einfach sein, Veganismus als unnötig abzutun, weil ein einzelner Veganer vielleicht keinen großen wirtschaftlichen Einfluss auf die massiven Tierausbeutungsindustrien hat, aber das zu tun, verniedlicht auch die anderen Arten von Veränderungen, die Menschen in ihrem Leben vornehmen, um ihren ethischen und emotionalen Verpflichtungen zu entsprechen. Wenn das Thema zur Sprache kommt, beharren Studenten und Freunde von mir oft darauf, dass sie mit Veganismus und den Belangen der Tiere sympathisieren, aber dass es für sie keinen großen Unterschied machen würde, sich zu ändern, und dass sie sich deshalb nicht die Mühe machen würden. Nur wenige dieser Leute würden diese Logik auf andere Themen anwenden: Auch wenn es traurig ist, dies zu sagen, werden wir Rassismus und Sexismus wahrscheinlich nicht zu meinen Lebzeiten ausmerzen. Sie sind in unseren Kulturen und Ökonomien fest verankert und ein wesentlicher Teil des Kapitalismus - und waren

es schon immer. Dennoch leben viele von uns, die über diese Formen der Herrschaft besorgt sind, nicht aktiv als Rassisten oder Sexisten, einfach weil Rassismus oder Sexismus zu tief in unseren Kulturen verwurzelt sind und ansonsten nur schwer in Frage zu stellen sind. Ich kann vielleicht nicht dafür sorgen, dass Rassismus oder Sexismus von heute auf morgen verschwinden, aber das bedeutet nicht, dass es Sinn macht, rassistische Stereotypen zu fördern oder für die Wiederherstellung des Patriarchats zu leben. In beiden Fällen, obwohl ich die Probleme als unlösbar, schwierig und tief verwurzelt erkenne, glaube ich auch, dass ich in meinem täglichen Leben anfangen muss, die Art von Welt zu leben, die ich sehen möchte. Obwohl es nicht genug sein wird, um die Welt zu verändern, ist es notwendig, sonst widersprechen wir unseren eigenen Einwänden. Während ein einzelner Veganer (oder sogar eine Gruppe von ihnen) vielleicht nicht viel an der heutigen Tierhaltung ändern kann, ist es wichtig, als Veganer zu leben - es ist ein realer und starker Einwand gegen Speziesismus und die Prozesse der Herrschaft, die Tiere für unsere Bedürfnisse versklaven. Es zeigt, dass ein Leben als Anti-Speziesist möglich ist, und es erinnert die Menschen an unsere unnötige Ausbeutung anderer. Als alltägliche Praxis erzieht der Veganismus, er veranschaulicht Probleme mit den sozialen Prozessen, die Tiere ausbeuten, und

er fördert eine Welt, die nicht in die Dominanz des Speziesismus verwickelt ist. Vegan zu werden ist der erste und wichtigste Schritt, den jemand machen kann, um sein Leben als ethisch und logisch konsequenter Anti-Speziesist zu leben - es ist die Abschaffung der Tiersklaverei in Ihrem Alltag zu leben. Ein Vegetarismus, der den Verzehr von tierischen Produkten wie Milch oder Eiern einschließt, ist für diese Ziele jedoch unzureichend. Während einige Lacto-Ovo-Vegetarier (wie sie genannt werden) glauben mögen, dass diese Produkte nicht den Tod von Tieren mit sich bringen, ist diese Logik fehlgeleitet und zeigt ein völliges Missverständnis darüber, wie die Tierhaltung als ein auf Waren basierendes Geschäft mit extrem dünnen Gewinnspannen funktioniert. Für Milch müssen Kühe ständig trächtig gehalten werden. Ihre Kälber werden oft für die Kalbfleischproduktion verkauft, für Tierfutter geschlachtet oder wieder in die Milchproduktion eingespannt. Milchkühe selbst werden zur Schlachtung geschickt, wenn sie "unproduktiv" werden, oft viele Jahre vor dem Ende ihres natürlichen Lebens. Die Nachfrage nach Milch treibt diesen Prozess an, der ohne den Tod von Tieren in großem Umfang wirtschaftlich unmöglich wäre. In ähnlicher Weise, wie ich in Kapitel 2 erörtert habe, ist die Eierproduktion - selbst in den Betrieben, die von der Industrie als "tierfreundlich" zertifiziert sind - ein schrecklich

ausbeuterisches Geschäft, das die Tiere grausam leiden lässt. Aus diesen Gründen macht Vegetarismus aus ethischen Gründen wenig Sinn, ist widersprüchlich und beruht auf einer überholten und antiquierten Vorstellung von Tierhaltung. Jeder Vegetarier, der wirklich als Antispeziesist leben will, sollte einfach vegan werden. In ähnlicher Weise können keine tierischen Produkte grausam produziert werden, einschließlich derer, die von prominenten Ketten beworben werden, die von Tierschutzorganisationen ausgezeichnet wurden. Selbst wenn das damit verbundene Leiden verringert wird, geht der Prozess der Unterwerfung von Tieren für menschliche Bedürfnisse weiter, und Tiere sind nichts weiter als das Eigentum eines Systems, das sie unermüdlich für bloßen Profit ausbeutet. Wie ich in Kapitel 3 argumentiert habe, werden Tiere, solange sie Eigentum sind, immer als weniger interessant angesehen werden als wir, und dieser Zustand ist inakzeptabel. Eine der ersten Möglichkeiten, dieses System herauszufordern, besteht darin, sich zu weigern, an ihm teilzunehmen. Außerdem können wir nicht hoffen, eine Welt zu schaffen, die frei von Tierleid und Ausbeutung ist, indem wir sanftere Formen des Leidens fördern. Veganismus ist der einzige Weg nach vorne, der die Interessen der Tiere heute nicht gegen die große Hoffnung auf

eine strahlende Zukunft in der Zukunft eintauscht. All dies soll jedoch nicht heißen, dass der Veganismus als soziale Praxis nicht ohne Probleme ist. Wie ich schon weiter oben im Buch erwähnt habe, sind viele Veganer innerhalb der Tierrechtsbewegung weiß und der gehobenen Mittelschicht zugehörig, zu sehr auf Tiere als einzigen Bereich ihrer Besorgnis fokussiert und zu sehr bereit, Dinge zu kaufen, die zwar vegan sind, die aber ansonsten in andere negative Produktionspraktiken verwickelt sein können, die Menschen ausbeuten oder das Ökosystem schädigen. In diesem Sinne hat die Freegan-Kritik am Veganismus einen Punkt: Zu viele Veganer werden alles kaufen, wenn es vegan ist, ohne über die anderen Elemente der Produktion nachzudenken. Während einige Freeganer dies nutzen, um gegen das zu argumentieren, was sie als vegane "Reinheit" bei der Vermeidung von tierischen Produkten sehen, ist es nützlicher, Veganer dazu zu drängen, über die bürgerliche Lebensstilpolitik und den Oberschicht-"Ökosexualismus" hinauszugehen, den einige Veganer durch ihren Konsum fördern. Zeitschriften wie VegNews sind wahre Pornos für diesen Lebensstil, und sie treiben es auf die Spitze, indem sie über zwanzigtausend Dollar teure vegane Hochzeiten berichten, über vegane Urlaube in Tahiti und anderen exotischen Orten; und vor allem propagieren sie ein veganes

Konsumverhalten, das den Eindruck erweckt, dass die Redakteure des Magazins wirklich glauben, dass wir uns den Weg zur Erlösung erkaufen können, wenn wir nur die perfekte Plüschhandtasche finden und den neuen, effizienteren Toyota Prius in Seaside Pearl mit Biskuit-Interieur in Empfang nehmen. 13 Die Art von Lifestyle-Betrug, die VegNews fördert, ist nichts Neues in einer Umweltbewegung, die den "grünen Kapitalismus" als den Weg in die Zukunft sieht und die Al Gore als den nächsten Superstar des Umweltschutzes preist - trotz seiner schwachen Erfolgsbilanz in Sachen Umwelt als mächtiger Regierungsverwalter. Obwohl VegNews sicherlich seinen größtenteils gehobenen Markt und sein Publikum im Auge hat, tut das Magazin wenig, um der vorherrschenden Vorstellung von Veganismus als exklusive Praxis von Oberschicht-, Eso-"Snobs" effektiv entgegenzuwirken, und es tut wenig, um Solidarität oder Affinität zu fördern, die auf etwas anderem als dem Kauf von coolem "grünem" Zeug basiert. Um es klar zu sagen: VegNews selbst ist nicht das Problem; das Problem ist der Lebensstil, auf dem VegNews und Magazine wie dieses basieren. Die Art von Veganismus, die dieser Denkschule entspringt, ist nichts anderes als Lifestyle-Politik, die auf einer Besessenheit von persönlicher Reinheit und spiritueller Reinheit mehr als auf allem anderen basiert.

Wegen des oft exklusiven Fokus einiger seiner Anhänger wird diese Art von Veganismus niemals in der Lage sein, echte Verbindungen zu anderen Bewegungen oder Formen der Unterdrückung herzustellen. Er muss zuerst seine latenten Wünsche abstreifen, klassenmäßige und rassistische Herrschaft durch die Förderung eines Lebensstils und entsprechender Konsumgüter zu normalisieren, die für die meisten Menschen unmöglich oder nur schwer zu erreichen sind. Ähnlich wie der Rest der Tierrechtsbewegung, aus der der Veganismus hervorgegangen ist, ist auch diese Form des Veganismus mit einem latenten, reformistischen Liberalismus behaftet. Damit Veganismus überhaupt etwas bedeutet, muss er mehr sein als Lifestyle-Politik und teurer Konsumschmuck, der ohne Tierquälerei hergestellt wurde; er muss Teil einer integrativen Bewegung sein, die den Schulterschluss mit anderen Anliegen sucht, die Gerechtigkeit fördern, und er muss Gemeinschaften erreichen, die Veganismus normalerweise nicht in erwägen würden. Auf diese Weise ist die Kritik, dass Veganismus eine bloße Lebensstil-Intervention ist, die weiße Leute aus der Oberschicht anspricht, oft richtig; sie ist jedoch keine Einschränkung des Veganismus selbst, sondern mit einem Strang seiner aktuellen konsumistischen Praxis verbunden. Veganismus kann zutiefst politisch und bedeutungsvoll sein,

aber als eine historische und soziale Praxis hat er oft versagt, den politischen Möglichkeiten gerecht zu werden, die er bietet. Während Veganismus eindeutig eine Lebensstil-Entscheidung ist, kann seine politische Bedeutung nicht einfach als bloße Lebensstil-Politisierung abgetan werden, denn er kann ein bedeutungsvoller kultureller, symbolischer und ökonomischer Protest sein, wenn er offen und durchdacht kultiviert wird. Das Problem ist, wie fördert man diese Offenheit und Nachdenklichkeit? Veganismus trifft den Kern unserer Beziehung zur Tierausbeutung, indem er sie ablehnt und andere dazu auffordert, kritisch über ihre Entscheidungen nachzudenken. Obwohl viele den Veganismus als Bastion der besserwisserischen Lebensmittelpolizei ablehnen, muss er nicht nur die Grundlage und Basis jeder Bewegung sein, die die Herrschaft über Tiere beenden will, sondern auch die tägliche Praxis eines jeden, der sein Leben frei von jeglicher Herrschaft und Hierarchie leben will.

Unglücklicherweise haben die derzeitigen Gruppen, die die Hauptströmung der Tierrechtsbewegung ausmachen, eine eher getrübte Bilanz, was die Förderung des Veganismus als praktikable Alternative angeht, und nur sehr wenige Gruppen haben ihn zu einem Hauptschwerpunkt ihrer Öffentlichkeitsarbeit und

ihres Aktivismus gemacht. Anstatt für Veganismus zu werben, haben sich viele stattdessen darauf konzentriert, Gesetze rund um die Tiernutzung zu reformieren oder eine humanere Ausbeutung von Tieren zu fördern, ohne die zugrunde liegende Dynamik der Ausbeutung wirklich in Frage zu stellen. Während ihr Aktivismus den Organisationen, die sie propagieren, einige kurzfristige Siege bescheren mag, versagt er letztlich darin, die Ausbeutungsdynamik, die dem System selbst zugrunde liegt, adäquat anzugreifen. Um ein Beispiel von vorhin zu nehmen: Das Verbot von Trächtigkeitskäfigen in Arizona stellt weder den Status von Tieren als Eigentum in Frage, noch stellt es die Kommerzialisierung und systematische Ausbeutung von Tieren für Profit in Frage. Stattdessen reformiert es ein im Wesentlichen moralisch und ethisch bankrottes System, das letztlich zu keiner sinnvollen Neuformierung fähig ist. Erinnern Sie sich daran, dass die Aktivisten, die für das Verbot in Arizona warben, diese Kampagne damit rechtfertigten, dass es zu weniger Leid für die Tiere führen würde, während es für die Industrie profitabler wäre. Allerdings ist die Behauptung über das verringerte Leiden eine zweifelhafte, besonders wenn man die Situation langfristig betrachtet. Während das Verbot eine bestimmte Praxis verbieten mag, hält es im Wesentlichen das

Ausbeutungsverhältnis intakt, das das Herzstück der Tierhaltung ist, und es hilft dem System, die Ausbeutung fortzusetzen, nur auf eine Art und Weise, die für die Verbraucher schmackhafter ist. Jemand, der Gewissensbisse wegen der Gewalt hat, die bei der Produktion von Tierfleisch ausgeübt wird, kann diese durch die Vorstellung, dass das Tier, das er konsumiert, nicht so sehr gelitten hat, wie es vielleicht vorher der Fall war, gemildert sehen. Ich weiß, dass das passiert, weil ich selbst so dachte, bevor ich vegan wurde. Vielleicht bin ich ein einsames Beispiel dafür, aber angesichts der Tatsache, dass Lebensmittelketten wie Whole Foods einen Teil ihres Geschäfts darauf aufbauen, bezweifle ich das. Wenn es darauf ankommt, ist es wirklich unmöglich, die industrialisierte Tierhaltung in irgendeiner sinnvollen Weise zu reformieren. Die Tierhaltung braucht das Warenverhältnis und den Eigentumsstatus der Tiere, um zu profitieren. Sie sind ihr Lebenselixier; ohne sie könnte die Industrie nicht existieren. Aus diesem Grund muss der Aktivismus auf diese Verhältnisse abzielen und die Menschen darüber aufklären. Obwohl die Förderung des Veganismus für Mainstream-Gruppen an Priorität verloren hat, ist es die erste und wichtigste Praxis, die die Legitimität dieser Beziehungen leugnet und sich gegen sie stellt. Vegan zu sein bedeutet, sich so weit wie möglich zu weigern, an diesen

Verhältnissen teilzunehmen. Im Gegensatz zu anderen Formen des Aktivismus, die das ausbeuterische Warenverhältnis, das die Tierhaltung definiert, intakt halten, ist Veganismus ein Mittel zur Abschaffung der Tierausbeutung, das mit den Zielen dieser Bewegung übereinstimmt.

In Anbetracht all dessen müssen wir eine echte vegane Bewegung von Menschen aufbauen und pflegen, die an der Abschaffung - nicht an der Reform - der Tierhaltung und anderer Formen der Tierausbeutung interessiert sind. Eine solche Bewegung beginnt sich langsam zu formieren, und es ist eine Bewegung von Menschen, die Reformismus ablehnen, die die zentrale Bedeutung des Veganismus verstehen und die auch Verbindungen zwischen den Kämpfen für Gerechtigkeit für Nicht-Menschen und andere Gruppen sehen. Viele der Menschen, die diese aufstrebende Bewegung bilden, erkennen auch, dass die bestehenden Tierschutzorganisationen erbärmlich versagen, da sie Agenden fördern, die ihr eigenes institutionelles und bürokratisches Leben vorantreiben, aber relativ wenig tun, um die Ausbeutung von Tieren auf einer täglichen Basis zu verhindern. Immer mehr Menschen treten aus dem Schatten der großen, wohlhabenden und mächtigen Aktivistenorganisationen heraus und beginnen zu

erkennen, dass neue Wege des Organisierens und Handelns möglich sind. Ich glaube, dass wir mit zunehmender Zahl echte Veränderungen und reale soziale Auswirkungen sehen werden, aber nur, wenn die Menschen erkennen, dass sie befähigt sind, etwas zu verändern, und dass ihre eigene Kreativität, ihre Talente und ihre Arbeit für die Sache eingesetzt werden können.

Obwohl es sicherlich einen lebendigen, erfinderischen und kreativen Graswurzel-Aktivismus in der Tierrechtsbewegung gibt, habe ich nach mehreren Jahren der Arbeit mit Menschen in dieser Bewegung das Gefühl, dass es eine weit verbreitete Vorstellung gibt, dass wir den wichtigsten Aktivismus den "Profis" überlassen sollten. Diese Idee ist furchtbar verderblich. Da die großen, millionenschweren Tierschutzorganisationen nach und nach in einem bekannten Prozess des Gebens und Nehmens mit der Industrie kooptiert werden, werden sie immer weniger in der Lage sein, die Ausbeutung von Tieren an ihrer Basis effektiv zu bekämpfen. Da diese Organisationen auf "gewinnbare" Kampagnen und Spenden angewiesen sind, um am Leben zu bleiben, sind sie in ihrem Aktionsradius und in der Art der Aktionen, die sie unterstützen können, eingeschränkt. Mit zunehmender Kooptation werden die Organisationen der Bewegung immer

konservativer - auch wenn sie immer noch in radikalen Masken herumlaufen, wie es PETA zu tun pflegt. Eine konservativere Einstellung ist eine pragmatische Angelegenheit und hilft, das Überleben der Institution zu sichern - sie am Leben zu erhalten, ihre Bürokratie aufrechtzuerhalten - aber es hat Auswirkungen auf die breitere Tierrechtsbewegung. Als die Giganten der Bewegung haben diese Organisationen die Macht, Agenden zu definieren, Medienaufmerksamkeit zu erregen und die Bedingungen zu beeinflussen, unter denen die Debatte geführt wird. Die meisten Menschen, denen Tiere am Herzen liegen, die sich aber sonst nicht in der Tierrechtsbewegung wiederfinden, sehen ihr Anliegen durch diese größeren Organisationen in einer Weise vertreten, die wenig zur Bekämpfung der Tierausbeutung beiträgt. Gleichzeitig führt die Art der Beteiligung, die größere Organisationen fördern, auch zu einer weit verbreiteten Entmachtung in der gesamten Bewegung. Diese Dynamik zeigt sich am deutlichsten in der Abhängigkeit von Geld und Mitgliedschaften. Wenn Sie das Pech haben, auf einigen der Mailinglisten zu stehen, auf denen ich stehe, werden Sie eine Flut von Junk-Mails von Tierrechtsorganisationen erhalten - jedes einzelne Stück davon bettelt auf die eine oder andere Weise um Geld. In Anlehnung an die schlimmsten Marketing-Praktiken von Konzernen

fordern einige dieser Junk-Mails mich sogar auf, an einer "Umfrage" teilzunehmen, was lediglich ein psychologischer Marketing-Trick ist, der die Leute an die Schrecken der Tierausbeutung erinnern soll, bevor am Ende des Briefes um Geld gebeten wird. Fast alle Aufrufe zu "Mitgliedschaften" versprechen mir, dass ich etwas für die Tiere tun kann - wenn ich der betreffenden Organisation nur 25, 50, 100 oder sogar 500 Dollar gebe. Es sollte nicht überraschen, dass PETA einer der Hauptakteure ist, der um Geld bettelt. Als ich bei der Recherche für dieses Buch ihre Website durchstöberte, tippte ich eine URL falsch ein und stolperte über die Meldung "Seite nicht gefunden". Abgesehen von den Standardmeldungen über Tippfehler und verschobene Seiten, heißt es auf der Seite auch: "Sie können jetzt etwas tun, um den Tieren zu helfen, die auf Tierfarmen, in Pelzfarmen, in Zirkussen und in Labors leiden: You can join PETA. "14 Wenn Sie dem Link "join PETA" folgen, gelangen Sie auf eine Seite, auf der Sie Ihre Kreditkartendaten eingeben und in weniger als fünf Minuten "Mitglied" werden können. In dieser Hinsicht wird "jetzt etwas tun, um den Tieren zu helfen" gleichbedeutend mit der Übergabe Ihrer Kreditkartendaten - Ihrem hart verdienten Geld - an PETA.

In beiden Fällen, sei es die Junk-Mail oder ein Web-Aufruf von PETA, wird Ihr "Aktivismus" auf eine bloße finanzielle Transaktion reduziert, und etwas gegen die Ausbeutung von Tieren zu tun, wird zu einer Frage des Beitritts zur richtigen Organisation, des Anbringens der richtigen Signifikanten an Ihre Partizipation - Sie können sich ein kleines Identitätspaket zulegen, so dass Sie der Welt stolz erzählen können, dass Sie PETA unterstützen, während Sie munter weiterleben, wie Sie es sonst auch tun würden, ohne sich die Mühe zu machen, tatsächlich selbst aktiv zu werden. Für viele ist dies eine offensichtliche Transaktion: Menschen, die an PETA spenden, sorgen sich offensichtlich um Tiere, aber sie sind sich nicht sicher, was sie tun sollen, und sie wissen, dass PETA etwas tut. Offensichtlich haben diese Leute das Gefühl, dass die Übergabe ihres Geldes an PETA (oder eine andere große Organisation) ein effektiver Weg ist, die Interessen der Tiere zu unterstützen. Wenn Geld zu spenden und "Mitglied" einer Organisation zu werden, die einzige Art von "Aktivismus" ist, die die Leute als realisierbar ansehen, wird sinnvoller Aktivismus zu nichts weiter als einer Konsumaktivität. Um ein "Aktivist" zu sein, muss man nur Geld an Organisationen wie PETA spenden und - wenn man sich wirklich mutig und radikal fühlt - die

richtigen Aufkleber, T-Shirts und Flugblätter in ihrem Online-Shop unter petacatalog.org kaufen. Diese Neigung, den eigenen Aktivismus zu kaufen, ist sicherlich größer als die Tierrechtsbewegung (in Wahrheit hat die Umweltbewegung vor mehreren Jahrzehnten Pionierarbeit damit geleistet), aber sie hat Auswirkungen innerhalb der Bewegung, die nicht ignoriert werden können. Zuallererst schafft das Überlassen von Aktivismus an die "Profis" eine Umgebung, in der die meisten Leute annehmen, dass der einzige Weg, effektiv zu sein, darin besteht, der Führung der großen Organisationen zu folgen, den Ideen und Denkern, die sie fördern, und den Kampagnen, die sie anführen. Mit dem weit verbreiteten Gefühl, dass Aktivismus von verantwortungsvollen und fähigen Profis erledigt wird, haben viele Menschen nicht das Bedürfnis, Aktivismus in ihren eigenen Gemeinschaften, in ihrem Leben oder an anderen Orten zu machen, wo es am meisten zählen könnte. Dieses Spender-Mitglieder-Modell des Aktivismus ist auf einer individuellen Ebene radikal entmündigend. Menschen, die Geld an Organisationen wie PETA spenden wollen, sind Menschen, die frustriert, verärgert, aufgebracht oder traurig darüber sind, wie Tiere behandelt werden. Solange PETA (oder jede andere große Organisation) sie dazu ermutigt, Geld zu spenden, anstatt ihren eigenen

Aktivismus zu betreiben, produzieren sie eine zentralisierte Ökonomie des Aktivismus, die die Menschen weiter entmachtet; wenn die Menschen einfach nur Geld überreichen, fühlen sie sich weiterhin isoliert, wütend und frustriert. Während einige Aktivistinnen durch den organisationsbasierten Aktivismus, der heute so weit verbreitet ist, entmachtet werden, haben sich andere entschieden, Ermächtigung mit anderen Mitteln zu suchen: durch Gewalt und die Zerstörung von Eigentum -, was im Namen der Tierbefreiung geschieht. Wie ich bereits gesagt habe, bin ich kein Pazifist - es gibt Zeiten, in denen Gewalt zur Selbstverteidigung oder zur Emanzipation notwendig sein kann - aber die Anwendung von Gewalt innerhalb der Tierrechtsbewegung ist nicht nur vom moralischen und ethischen Standpunkt aus widersprüchlich, sondern auch unwirksam, wenn es darum geht, die Einstellung der Gesellschaft gegenüber Tieren langfristig zu ändern. Trotzdem gibt es eine beträchtliche Anzahl von Menschen in der Bewegung, die Gewalt verherrlichen und die sich reflexartig nach der Möglichkeit zu sehnen scheinen, Macht und Dominanz über andere auszuüben, entweder aus abgrundtiefer Wut, Misanthropie oder einer Kombination von beidem. Obwohl es in unserer Bewegung echte politische Gefangene gibt, die unter der Repression eines Staates leiden, der darauf

bedacht ist, Eigentum zu schützen, gibt es auch Menschen in der Tierbefreiungsbewegung, bei denen der Wunsch nach gewalttätigen Aktionen aus einem individualistischen Bedürfnis nach Katharsis und/oder wirklich antisozialen Tendenzen zu stammen scheint. Während ich verstehe, dass Menschen eine intuitive und unmittelbare Reaktion auf das akute und schreckliche Tierleid empfinden, das sich ständig um uns herum abspielt, müssen wir uns davor hüten, wieder in dieselbe ausbeuterische Dynamik abzugleiten, gegen die wir in erster Linie kämpfen. Wir können die Menschen nicht dazu zwingen, moralische und ethische Entscheidungen zu treffen, während sie in den Lauf einer Waffe starren - ob metaphorisch oder nicht. Stattdessen müssen wir, wie Lee Hall schreibt, die harte Arbeit leisten, "eine alternative Sichtweise" darüber zu kultivieren, wie Tiere in unserer Gesellschaft behandelt werden, mit dem ultimativen Ziel, einen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel zu schaffen.1

Das ist die harte und undankbare Arbeit der Revolution, auf die die Autoren von "You Can't Blow Up a Social Relationship" hinweisen, aber das ist die einzige Art der Veränderung, die eine Chance hat, letztlich dauerhaft zu sein. Heute sehen die meisten Menschen die Gewalt und Folter, die für ihren Gaumen getan wird, als

absolut akzeptabel an; Tierausbeutung ist die Norm, trotz der Widersprüche, die ihr innewohnen. Wenn man bedenkt, wie überwältigend stark die gesellschaftlichen Strömungen dagegen sind, Tiere als irgendetwas anderes als Ware und Eigentum zu behandeln, wird die Art von Veränderung, die wir brauchen, mehr als Gewalt, mehr als die Zerstörung von Eigentum und sicherlich mehr als eine Behebung der ausbeuterischen Dynamik, die uns hierher gebracht hat, erfordern. Wenn wir jemals gewinnen oder vorankommen wollen, müssen wir dies tun, indem wir die sozialen Verhältnisse ändern, die den Kern der Probleme bilden, mit denen wir konfrontiert sind. Wenn wir diese schädlichen sozialen Beziehungen neu erschaffen, indem wir uns auf Dominanz und Gewalt verlassen, tun wir im Grunde nichts anderes, als sie zu vertiefen.

Sie können das Problem, das wir zu bekämpfen beabsichtigen, in den meisten Fällen nicht bekämpfen143. Wenn wir unserer eigenen Rhetorik über Herrschaft, Ausbeutung, Unterdrückung und Leiden wirklich Glauben schenken, ergibt es keinen Sinn für uns, unsere eigenen besten Schlussfolgerungen und unsere eigenen Prinzipien zu untergraben, indem wir uns selbst an diesen Strukturen beteiligen. Es ergibt auch keinen Sinn für uns, die gewalttätigen und

letztlich unsozialen Handlungen einzelner im Namen der "Bewegung" oder im Namen der "Tiere" zu verherrlichen. Zu einem ähnlichen Problem schrieb Luigi Fabbri 1917 - diesmal in Bezug auf die Gewalt innerhalb der anarchistischen Bewegung, die sie anfällig für Verzerrungen durch Nicht-Anhänger und junge Rekruten gleichermaßen machte -, dass "Anarchie das Ideal der Abschaffung der gewaltsamen und zwanghaften Autorität von Menschen über Menschen in jeder Sphäre ist, sei sie wirtschaftlich, religiös oder politisch. "16 Indem wir Gewalt verherrlichen, so argumentierte Fabbri, sehen wir einige wenige "große Männer" und ihre Handlungen als wichtig an, während wir das Soziale als Ganzes ignorieren, als den Ort der Anfechtung, des Kampfes und letztlich des sozialen Wandels. Anarchisten, so schrieb Fabbri, müssten jede revolutionäre Aktion "in Bezug auf das angestrebte Ziel betrachten, ohne ihren besonderen Charakter, ihre Funktion und ihre Auswirkungen zu verwechseln." Kurz gesagt, Fabbris Punkt ist, dass Mittel und Zweck eine Rolle spielen und dass wir Herrschaft nicht aufhalten können, indem wir herrschsüchtig sind. Obwohl er kein Pazifist war, wollte Fabbri unbedingt vermeiden, dass der Anarchismus seiner Zeit in einer sich selbst erfüllenden und selbstzerstörerischen Prophezeiung gegen sich selbst arbeitet. Von den bürgerlichen Medien

seiner Zeit als gewalttätig abgestempelt, argumentierte Fabbri, dass die anarchistische Bewegung ihren Gegnern nur in die Hände spiele, wenn sie sich auf unüberlegte Gewalt einlasse. Außerdem zog die Bewegung, als sie als gewalttätig bekannt wurde, Leute an, für die Gewalt attraktiver war als die Prinzipien des Anarchismus selbst. Stattdessen, so argumentierte Fabbri, müsse die Bewegung sich selbst durch Beständigkeit und ein Bekenntnis zu den Prinzipien, die den Anarchismus definierten, zurückgewinnen. Zweifellos bieten Fabbris Kommentare den Rahmen für einen treffenden Vergleich mit der heutigen Tierrechtsbewegung.

Außerdem ist es nicht klar, dass Gewalt oder die Zerstörung von Eigentum tatsächlich effektiv sind, um die langfristigen Ziele der Tierbefreiung zu erreichen. Ohne gesellschaftliche Veränderungen wird jedes Tier, das befreit wird, einfach durch ein anderes Tier ersetzt, und jede Einrichtung, die zerstört wird, ist in der Regel durch eine Versicherung gedeckt. Die langfristigen strukturellen Auswirkungen der gewaltsamen Zerstörung von Eigentum sind so vernachlässigbar, dass sie bedeutungslos sind. Gewaltsame Eigentumszerstörung hat die Landschaft der Produktionslandwirtschaft, in der heute der überwiegende Teil des Tierleids

stattfindet, nicht wesentlich verändert. Während einige Sachbeschädigungen Vivisektoren dazu gezwungen haben, generell vorsichtiger und verschwiegener zu sein, hat dies die Tierversuche in keiner nennenswerten Weise gestoppt. Außerdem kann Gewalt im Namen der Tierbefreiung die Menschen davon abhalten, sich in die Folter und Unterdrückung der Tiere einzufühlen und sie letztendlich davon abhalten, etwas dagegen zu tun. Aufgrund des alten Nachrichtenmantras „if it bleeds, it leads" (blutrünstige Artikel werden Leitartikel) ist es nur natürlich, dass Kommentatoren wie Dr. Jerry Vlasak als Teil von sensationslüsternen Geschichten in Nachrichtensendungen wie 60 Minutes enden, die für die Befreiung mit "allen notwendigen Mitteln" argumentieren.17 In einer Welt, in der die Ausbeutung von Tieren so normal und fest verankert ist, werden nur sehr wenige Menschen Vlasaks Botschaft mit etwas anderem als Verachtung für ihn und andere Tierrechtsaktivisten hören. Obwohl ich nicht glaube, dass wir unsere Botschaft immer an das größtmögliche Publikum richten müssen, kann die Förderung von Gewalt im Namen von Tieren für so viele Menschen abstoßend sein, dass es das Risiko birgt, dass sie sich sofort von der Sache abwenden und möglicherweise für immer unerreichbar werden. Wenn wir öffentlichkeitswirksam sein wollen, müssen wir

mit der natürlichen Empathie der meisten Menschen für andere Lebewesen arbeiten und ihnen verdeutlichen, wie qualitativ ähnlich das Leiden der Tiere ihrem eigenen ist. Wir werden sie nicht erreichen, indem wir im nationalen Fernsehen etwas senden, das auf nichts anderes hinausläuft als auf dünn verschleierte Todesdrohungen an Vivisektoren. Wenn wir unseren Prinzipien treu bleiben und eine Welt schaffen wollen, die nicht in denselben alten Herrschaftssystemen verstrickt ist, müssen wir Gewalt und Gewaltandrohungen hinter uns lassen. Andernfalls riskieren wir, uns zu denselben alten Dynamiken zu verdammen, die uns überhaupt erst hierher gebracht haben.

Vorwärtskommen

Wir werden den kreativsten, interessantesten und vitalsten Aktivismus nicht in einer Welt finden, in der Aktivismus gleichbedeutend damit ist, Leuten Geld zu geben, in der wir uns auf Gewalt verlassen, oder in der Organisationen sich auf "gewinnbare" Kampagnen verlassen müssen, damit das Geld weiter fließt. Wie Francione in „Rain Without Thunder“ aufzeigt, ist das organisationsbasierte Modell seit Jahrzehnten die Norm in der Tierrechtsbewegung, und hat relativ wenig vorzuweisen, das für sein Fortbestehen sprechen würde. Was stattdessen gebraucht wird,

ist eine ermächtigende Bewegung, die die Menschen daran erinnert, dass jeder etwas zu geben hat, wenn es darum geht, die Sache des Abolitionismus voranzutreiben. Obwohl diese Art von Perspektive keine ist, die man zur Bank bringen, mit der man Mitarbeitergehälter bezahlen oder vielleicht sogar rote Farbe kaufen kann, um sie auf Pelzmäntel zu schmieren, ist es die Art und Weise, wie Bewegungen von Grund auf aufgebaut werden, und es ist eine der einzigen Möglichkeiten, wie die Tierrechtsbewegung in der Lage sein wird, über ihre enge Wirksamkeit und ihren kurzsichtigen Fokus hinauszukommen. Auf der Grundlage einiger Taktiken und der Ideologie des sozialen Anarchismus habe ich einige Ideen, die angewandt werden könnten, um die Tierrechtsbewegung langfristig zu verbessern und ihr dabei zu helfen, Verbundenheit mit anderen Bewegungen für Gerechtigkeit herzustellen. Viele dieser Ideen beruhen auf der Vorstellung, dass wir eine Bewegung modellieren müssen, die wie die Welt aussieht, in der wir leben wollen. Das ist wichtig, denn wir werden die gegenwärtige Beherrschung der Tiere und des Ökosystems niemals überwinden, wenn wir nicht in der Lage sind, die Beherrschung zu überwinden, die wir über uns selbst ausüben. *

Aus all den Gründen, die ich zuvor erörtert habe, muss der Veganismus eine Basislinie für die Tierrechtsbewegung sein. Er ist der tägliche, gelebte Ausdruck von Abschaffung im eigenen Leben und eine Ablehnung der Logik des Speziesismus. Während wir arbeiten sollten, um Tieren durch eine Vielzahl von Rettungs- und anderen Programmen zu helfen, sollte die vegane Bildung die Basis unserer Öffentlichkeitsarbeit und unseres Aktivismus bilden; in unseren Interaktionen mit Menschen außerhalb der Bewegung sollten wir diskutieren, warum Veganismus eine realisierbare Option ist. Dies steht in direktem Gegensatz zum aktuellen Tierrechtsdiskurs, der "artgerechtes Fleisch", "glücklich" aufgezogene Eier „aus Bodenhaltung“ und Biomilch propagiert. All diese Produkte beruhen auf Ausbeutung und erhalten die Verhältnisse aufrecht, die auch weiterhin ausbeuten werden. Wenn wir die Ausbeutung ausrotten wollen, müssen wir damit beginnen, sie in unserem eigenen Leben zu beenden und andere dazu zu ermutigen, das Gleiche zu tun.*

Jeder kann Aktivist sein
*Überlassen wir den Aktivismus nicht den Profis!

Lassen Sie nicht zu, dass PETA, HSUS und

andere Organisationen der Bewegung das Terrain bestimmen und die Debatte dominieren - nutzen Sie Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten, um die Tierschutzbewegung anzutreiben, die Kommerzialisierung und Ausbeutung von Tieren in Ihrer lokalen Umgebung und in Ihrem Leben anzufechten. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir die Menschen über die Unterschiede hinweg erreichen, sie in den Kampf einbeziehen und Zusammenhänge zwischen der Ausbeutung von Tieren, Menschen und dem Ökosystem herstellen. Nur wenn wir das tun, werden wir die Menschen jemals an die zentrale Bedeutung der kapitalistischen Ausbeutung erinnern und die Kurzsichtigkeit überwinden, die die heutige Tierrechtsbewegung kennzeichnet. Anarchisten sagen immer, dass es niemanden gibt, der besser in der Lage ist, zu entscheiden, wie man sein Leben führen will, als man selbst. Genauso gibt es niemanden, der besser in der Lage ist, zu entscheiden, wie man seinen Aktivismus betreibt, als man selbst. Das bedeutet nicht, dass alles geht; wenn wir es ernst meinen mit der Beendigung von Herrschaft, dürfen wir nicht herrschen. Wenn wir die Kommodifizierung und Ausbeutung beenden wollen, können wir keinen Aktivismus betreiben, der dieselben Taktiken verwendet. Unsere Prinzipien sind wichtig, und sie müssen uns immer in unseren Aktionen antreiben. In Anbetracht dessen müssen

wir mehr sein als bloße Aktivisten um des Aktivismus willen: Wir müssen effektiv sein. Wir müssen bewusst Institutionen und Praktiken ins Visier nehmen, die menschliches und nicht-menschliches Leiden aufrechterhalten und verlängern, und das Ziel der Überwindung von Herrschaft und Hierarchie muss immer in unserem Blickfeld bleiben. Geleitet von unserer eigenen Kreativität, Innovation und unseren Interessen können wir die sozialen Beziehungen, die soziale Probleme schaffen, in Frage stellen. Praktisch gesehen ist der einfachste Weg, dies zu tun, der, sich auf seine eigenen Stärken zu besinnen. Auch wenn ich vielleicht wie eine Kindergärtnerin klinge, hat jeder von uns einzigartige und besondere Talente. Einige von uns sind exzellente Organisatoren, einige von uns können kochen, einige von uns können fantastische Kunst machen, und einige von uns sind komplette Computerfreaks. Es gibt so viele Talente wie Menschen. Anstatt Ihre einzige Form des Aktivismus in Geldspenden zu sehen, sollten Sie Ihre Talente nutzen, erforschen und einsetzen, um die Anliegen der Abschaffung der Sklaverei, der veganen Bildung und des Endes von Hierarchie und Herrschaft zu unterstützen. Dieses Rezept für Aktivismus klingt bemerkenswert einfach, doch in den Jahren, in denen ich Online-Radio mache, spreche, schreibe und andere Arten von Öffentlichkeitsarbeit betreibe, haben mir

viele, viele Leute gesagt, dass es ihnen nie in den Sinn gekommen ist, dass sie selbst Aktivisten sein könnten. Aktivisten, so dachten sie, zogen sich Hühnerkostüme an und protestierten bei KFC, oder waren auf andere Weise bei großen Organisationen beschäftigt. Um ein Aktivist zu sein, braucht man jedoch weder ein Hühnerkostüm noch den Segen von PETA: Man muss sich nur entscheiden, dass man eine Veränderung im Einklang mit seinen Prinzipien herbeiführen will. Und wenn Sie frustriert, wütend oder verärgert sind über die Ausbeutung von Tieren sind, können Sie diese Energie effektiv kanalisieren, indem Sie tatsächlich hinausgehen und etwas tun, um die Abschaffung zu fördern. Es gibt kein besseres Tonikum gegen Hoffnungslosigkeit als Taten.

Wenn Sie wissen wollen, was Sie tun können, schauen Sie sich um. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie Sie sich engagieren können, um die Bewegung gegen Hierarchie und die Ausbeutung von Menschen und Nicht-Menschen zu unterstützen und wachsen zu lassen. Da dieser Ausdruck kreativ und von Ihrem lokalen Kontext und Ihren Fähigkeiten abhängig ist, kann ich Ihnen nicht genau sagen, was Sie tun sollen, aber ich kann Ihnen Folgendes sagen: Es gibt buchstäblich Tausende von Möglichkeiten und

Tausende von Orten, an denen Ausbeutung in Frage gestellt werden muss. Sie sollten Ihre Fähigkeiten, Talente und Fertigkeiten nutzen, um die Sache so gut wie möglich voranzutreiben - verlassen Sie sich nicht darauf, dass andere es für Sie tun. Ihre Erfahrung, Ihr Wissen, Ihre Ideen und Ihre harte Arbeit werden dringend gebraucht. Sie sind mehr als eine Bank, von der die Mainstream-Bewegung gelegentlich etwas abheben kann, um die BMW-Zahlung des Organisationsleiters zu finanzieren.*

Arbeite in konsensbasierten Affinity-Groups

Auch wenn es wichtig ist, den Aktivismus mit Kreativität zu beleben, ist es auch wichtig, mit Gleichgesinnten zusammenzuarbeiten, um Ziele zu erreichen. Treffen Sie sich mit ein paar Freunden oder Leuten, die Sie kennen, und bilden Sie eine aktivistische Affinitätsgruppe, d.h. eine "Gruppe von Leuten, die eine Affinität zueinander haben, die Stärken und Schwächen des anderen kennen, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam politische/kampagnenbezogene Arbeit leisten (oder zu leisten beabsichtigen). "18 Wie Starhawk in ihrer Schrift über Affinitätsgruppen hervorhebt, haben sie eine lange und erfolgreiche Geschichte, insbesondere in ihrer organisatorischen Verwendung in der spanischen anarchistischen Bewegung des frühen

20. Jahrhunderts, bis hin zu zeitgenössischen Anwendungen in der Umwelt-, der antikapitalistischen Globalisierungs- und der feministischen Bewegung.19 Eine Affinitätsgruppe bietet eine Möglichkeit für gleichgesinnte Aktivisten, sich zusammenzuschließen, das Wissen und die Stärken der anderen zu nutzen und gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Auf der Grundlage von Vertrauen, Kooperation, Konsens und einer gemeinsamen Vorstellung vom Ziel des Aktivismus arbeiten Affinitätsgruppen mit konsensbasierter Entscheidungsfindung und verteilen unterschiedliche Rollen an verschiedene Individuen innerhalb der Gruppe. Am wichtigsten ist jedoch, dass die Gruppe nicht-hierarchisch und nicht-ausbeuterisch arbeitet, indem sie Abstimmungen vermeidet und die Logik des Konsenses und der gegenseitigen Hilfe umarmt. Die Ziele einer Affinitätsgruppe können eng gefasst sein, zeit-fokussiert und sehr spezifisch sein (z. B. Protest gegen eine bestimmte Veranstaltung) oder langfristig und kontinuierlich (Gründung einer "Food Not Bombs"-Gruppe). Das wirkliche Potenzial von Affinitätsgruppen entsteht, wenn sie zusammenarbeiten, sich zusammenschließen und auf breiterer Ebene koordinieren. Im Falle eines Protests könnte zum Beispiel eine Affinitätsgruppe für das Kochen zuständig sein,

eine für die Medien, eine für die Herstellung von Flugblättern und eine für die Herstellung von Schildern. Wenn man noch weiter nach außen geht, könnten Gruppen mit ähnlichen Zielen nationale oder internationale Netzwerke bilden, die unabhängig voneinander agieren, aber eine koordiniertere und groß angelegte Aktion ermöglichen. Solche Gruppen würden sich von unten nach oben bilden, im Gegensatz zu der Führung von oben nach unten, die derzeit im Mainstream der Bewegung beliebt ist. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Affinitätsgruppen ein großes Potenzial haben. Sie sind nicht nur ein Einstiegspunkt für diejenigen, die daran interessiert sind, sich in bestimmten Kämpfen zu engagieren, sie sind auch flexible und reaktionsfähige Kollektive für Aktivismus sowie Modelle für nicht-ausbeuterische, nicht-hierarchische soziale Beziehungen, die gegenseitige Hilfe und Geselligkeit betonen, während sie gleichzeitig die Individualität respektieren.

* In seinem Buch "Gramsci is Dead" zitiert Richard J.F. Day zitiert die Transgender-Aktivistin Leslie Feinberg mit den Worten, dass der beste Weg für verschiedene Trans-Populationen, Solidarität aufzubauen, darin besteht, sich zu verpflichten, "die besten Kämpfer gegen die gegenseitige Unterdrückung" zu

sein.20 Day fährt fort, indem er Feinberg zitiert und seinen eigenen Kommentar hinzufügt: Das Ziel ist nicht, "danach zu streben, eine Gemeinschaft zu sein" (Sittlichkeit), sondern viele verbundene Gemeinschaften aufzubauen; nicht, Führer zu "finden", sondern zu erkennen, dass jeder ein Führer ist, dass "wir selbst diejenigen sind, auf die wir gewartet haben." Dass dieses Potenzial nicht nur theoretisch ist, zeigt die intensive Aktivität, die in Aktivistenkreisen auf der ganzen Welt stattfindet, um Wege zu finden, konkrete, praktische Verbindungen zwischen disparaten Kämpfen aufzubauen und sich der äußerst wichtigen Aufgabe zu widmen, sich direkt mit den Spaltungen zu befassen, die unter uns existieren, während man der Versuchung widersteht, diese Verantwortung an einen staatlichen (oder korporativen) Apparat abzugeben

Der Punkt von Day ist besonders treffend angesichts des Zustands der Tierrechtsbewegung. Wie ich in früheren Kapiteln erwähnt habe, ist ein Großteil des Aktivismus in der Tierrechtsbewegung, so wie er derzeit aufgebaut ist, sehr eng fokussiert. Der Weg, dies zu überwinden, besteht darin, Wege zu finden, integrativ zu sein, auf andere zuzugehen und dabei zu helfen, die vernetzten Gemeinschaften zu schaffen, auf die Feinberg und Day hinweisen.

Es ist naiv, sich vorzustellen, dass wir jemals eine einzige Bewegung für soziale Gerechtigkeit haben werden (oder wollen) - ich bin mir nicht einmal sicher, dass eine solche Bewegung in irgendeiner Weise effektiv sein könnte - aber wir können Kämpfe haben, die andere Kämpfe anerkennen und die gemeinsam für eine bessere Welt arbeiten. Der Weg, dies anzugehen, ist, alle Kämpfe auf die Entwicklung eines sozialen Bewusstseins zu gründen, das die ausbeuterischen und unterdrückerischen Beziehungen des Kapitals versteht. Wir müssen uns auf das Herrschaftssystem selbst und die verschiedenen Arten der Unterdrückung konzentrieren, die das System hervorbringt, auch wenn diese Unterdrückungen nicht notwendigerweise in jeder Gruppe gleichermaßen zu spüren sind. Es ist wichtig, die Beziehungen der sozialen Unterdrückung im Auge zu behalten und sich auf die gemeinsamen Wurzeln der Unterdrückung zu konzentrieren. Auf diese Weise können Gruppen mit scheinbar recht unterschiedlichen Ansätzen und Schwerpunkten beginnen, sich zu verbinden, einander die Hand zu reichen und sich gegenseitig zu unterstützen, indem sie über die Unterschiede hinweg arbeiten. Es ist auch wichtig, dass wir uns die Zeit nehmen, uns selbst und andere geduldig aufzuklären und Verbindungen zwischen verschiedenen Formen der Unterdrückung herzustellen. Integrative

Arbeit kann auch helfen, einige der Probleme zu lösen - insbesondere Klassismus, Sexismus, Rassismus und Speziesismus -, die unsere Bewegungen plagen. Mit etwas Arbeit dieser Art könnten aufmerksame Aktivisten innerhalb der Tierrechtsbewegung damit beginnen, den jahrzehntelangen Schaden, den die Bewegung selbst ihrem eigenen Ruf bei anderen Bewegungen zugefügt hat, tatsächlich rückgängig zu machen. Wir können auch beginnen, die Beziehungen menschlicher Herrschaft zu lösen, die dazu führen, unsere Herrschaft über die Natur zu reproduzieren.*

Meide die grossen Orgas, hör auf, Götzen anzubeten und fang an, Fragen zu stellen

Die Tierrechtsbewegung ist - wie ein großer Teil unserer Gesellschaft - in einem Personenkult gefangen, einschließlich einer blinden Verehrung "berühmter" Figuren innerhalb der Bewegung. Bestimmte Menschen werden verehrt, erhalten Aufmerksamkeit und Presseberichte und werden als kleine und große Gottheiten in einem komplexen Pantheon von Prominentengöttern verehrt

Obwohl viele von ihnen respektiert und ihre

Ratschläge beherzigt werden sollten, scheint eine beträchtliche Anzahl von Menschen innerhalb der Tierrechtsbewegung ihre rationalen Fähigkeiten an der Tür zu lassen, wenn es um bestimmte Promis geht. Wäre dies einfach nur Respekt für die Ideen oder Taten der betreffenden Person, wäre es vielleicht verständlich; stattdessen ist es eine Identifizierung dieser Person als "berühmt". Zu Beginn des Buches habe ich erwähnt, wie die Leute wütend auf mich werden, wenn ich Peter Singer kritisiere - nicht wegen des Inhalts meiner Bemerkungen, sondern weil ich den Vater der Tierrechtsbewegung kritisiert habe. Für viele kann Singer nichts falsch machen, nicht wegen seiner Positionen, sondern wegen seiner Geschichte und seines Ansehens. Das ist ein absurdes hierarchisches und patriarchalisches Denken. Warum sollten wir jemanden einfach wegen seiner vergangenen Beiträge respektieren, besonders wenn seine gegenwärtigen Positionen - einschließlich der Befürwortung des Verzehrs von Tieren und deren Verwendung in Vivisektionen - beunruhigend sind? Die kurze Antwort ist, dass wir es nicht tun sollten. Wie das obige Zitat von Feinberg sagt, sind wir diejenigen, auf die wir gewartet haben - wir können die Anführer sein, wir können die Aktivisten sein, und wir können das sein, was die Bewegung selbst sein muss. Es hat keinen Sinn, darauf zu warten, dass andere den Aktivismus

machen, der getan werden muss, oder sich auf den korporatisierten professionellen Aktivismus von Multi-Millionen-Dollar-Organisationen und den Denkern oder Berühmtheiten zu verlassen, die sie unterstützen. Wir müssen anfangen, von unseren eigenen Wissens-, Erfahrungs- und Verständnisgrundlagen aus zu arbeiten, um eine lebendigere und lebendigere Bewegung zu schaffen, die die Ausbeutung herausfordert. Eine Folge dieses Verlassens auf unser eigenes Wissen, unsere Intuition und Erfahrung bedeutet auch, dass wir anfangen müssen, Fragen an diejenigen zu stellen, die "das Sagen haben". Wir müssen kritisch über die konventionellen und übernommenen Weisheiten nachdenken, die den Aktivismus in der Bewegung ausmachen, und nichts für bare Münze nehmen. Kritisches Denken, unterstützt durch Analyse, das Stellen von schwierigen Fragen an uns selbst und andere und das Infragestellen von Autoritäten sind Voraussetzungen, um auf neue und vitale Weise voranzukommen. Wir sollten Menschen nicht zu Göttern erheben oder sie zu unseren Meistern machen. Nur wir können die Welt erschaffen, die wir sehen wollen. Wir können uns nicht darauf verlassen, dass andere es für uns tun.*

Benutze das Internet

Die Macht des Internets ist in den letzten Jahren

überschätzt worden, aber es ist immer noch ein nützliches Werkzeug für Aktivismus, das von keinem zeitgenössischen Aktivisten ignoriert werden sollte. Weil die Kosten der Kommunikation so radikal gesunken sind, kann fast jeder mit einer Vielzahl von Medien Öffentlichkeitsarbeit, Organisierung und Bildung betreiben. Foren, Mailinglisten und Chats - sie können Werkzeuge zur Verfügung stellen, um eine Gemeinschaft zu schaffen, Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit zu organisieren und gleichzeitig Aktivisten sowohl in der "realen" als auch in der "virtuellen" Sphäre zu unterstützen. Darüber hinaus können diejenigen mit Medienerfahrung Podcasts, Video-Blogs, YouTube-Videos oder andere Formen von Medien erstellen, um ein wachsendes Publikum von Nutzern zu erreichen. Wenn Sie Teil einer lokalen Affinitätsgruppe sind und gute Literatur produzieren, können Sie diese ins Internet stellen, damit andere sie für ihre Arbeit nutzen können. In ähnlicher Weise könnten Sie das Internet nutzen, um eine virtuelle Affinitätsgruppe zu finden, die Bildungsmaterialien produziert, die Öffentlichkeitsarbeit oder irgendeine andere Form von Aktivismus betreibt. Die Möglichkeiten, das Internet zu nutzen, sind endlos. Es ist ein weiteres Werkzeug - ein mächtiges, das nicht ignoriert werden sollte. Obwohl viele Leute die Arbeit am Computer als

passé und nicht wirklich wirkmächtig ansehen, widerspricht meine persönliche Erfahrung dem. Vor ein paar Jahren, nachdem wir gemeinsam ein Buch über Veganismus geschrieben hatten, gründeten meine Partnerin und ich ein Online-Forum und einen Podcast und begannen, im Internet ernsthaft über Veganismus zu sprechen. In nur zwei Jahren - und mit sehr wenig Geld - ist unsere Online-Radioshow über unsere Erwartungen hinaus gewachsen, mit Tausenden von Zuhörern aus der ganzen Welt. Viele unserer Hörer kommen nicht als Veganer zu uns, sondern als Vegetarier oder sogar Allesesser, und wenn sie die konsequente vegane Botschaft in unserer Sendung hören, schreiben sie uns oft, dass sie vegan geworden sind. Die Online-Community, die wir zur gleichen Zeit gegründet haben, hat ebenfalls fast zweitausend Mitglieder und dient als Treffpunkt für Menschen, um Versammlungen und Aktivismus rund um den Globus in der "realen Welt" zu planen, sowie als Ort, um virtuelle Kameradschaft, Gesellschaft und Freundschaft zu finden.

Ich erwähne das alles nicht, um mit unseren Leistungen zu prahlen (in Wahrheit sind sie wirklich eher mager, und ich frage mich immer, wie wir effektiver sein können), sondern um zu zeigen, was man mit wenig Geld und einem bescheidenen Aufwand erreichen kann. Um

ehrlich zu sein, haben wir keine außergewöhnlichen Fähigkeiten, die nicht auch viele andere Leute haben. Wir haben nicht viel Geld, und wir haben auch nicht viel Erfahrung, aber wir dachten, wir könnten etwas beitragen, und da wir ziemlich gut mit Computern umgehen können, haben wir versucht, den Veganismus so gut wie möglich zu unterstützen, mit den Talenten, die wir hatten. Natürlich braucht die Welt nicht sooo viele Podcasts, Foren, Mailinglisten und dergleichen, aber das sind nicht die einzigen Möglichkeiten, wie das Internet genutzt werden kann, um Aktivismus und Aktivistengemeinschaften zu unterstützen. In der Tat, in einem oft zitierten Essay über den Faschismus schreibt Umberto Eco, dass "Freiheit und Befreiung eine unendliche Aufgabe sind".22 Wir können uns nicht zurücklehnen und annehmen, dass die Arbeit der Freiheit und Befreiung von erfahreneren Leuten für uns erledigt wird. Stattdessen liegt es an jedem von uns, das zu tun, was wir können, um auf die Art von Welt hinzuarbeiten, die wir sehen wollen - nicht nur in Form von Aktivismus für Tiere, sondern für die Freiheit für jeden. Je länger wir nicht erkennen, dass unsere Freiheit mit der Freiheit selbst der Geringsten unter uns verbunden ist, desto länger verdammen wir uns selbst zu einer Welt der Unterdrückung und Beherrschung. Soziale Probleme sind Versagen

sozialer Beziehungen; um erfolgreich zu sein, müssen wir die sozialen Beziehungen ändern, die unsere Welt aus den Angeln heben, einschließlich derjenigen des Kapitals und anderer Formen von bedürfnisloser Herrschaft und Hierarchie. Wie ich in diesem Buch gezeigt habe, ist das Kapital amoralisch. Es schätzt weder Menschen- noch Tierleben, es sei denn, sie könnten einen Wert darstellen. In unseren Bewegungen müssen wir der Amoralität des Kapitals frontal entgegentreten, indem wir den inhärenten Wert von uns selbst und den Geringsten unter uns geltend machen. Wir müssen das Kapital aus ethischen Gründen herausfordern und eine Vision von einer Welt artikulieren, die frei von Hierarchie, Herrschaft, Unterdrückung und elendem Leid ist. Um dies zu tun, müssen wir die Grenzen, die uns scheinbar trennen, überwinden, nach Gemeinsamkeiten suchen und ein systemisches Verständnis von Unterdrückung kultivieren. Nur dann können wir beginnen, uns vorwärts zu bewegen. Wir wissen, dass eine andere Welt möglich ist. Es wird ein langer und komplexer Prozess sein, Menschen zu erziehen, unsere sozialen Beziehungen zu verändern und eine bessere Welt zu schaffen, aber wir haben nur wenige andere Möglichkeiten. Gramsci sprach von einem Pessimismus des Intellekts und einem Optimismus des Willens; die Welt sieht oft ziemlich düster aus, und die Chancen, die Dinge

zu ändern, stehen überwältigend gegen uns. Aber irgendwo müssen wir anfangen, und wir können nicht einfach aufgeben, weil das Ziel zu groß und zu ehrgeizig ist. Die Wahrheit ist, dass wir, wenn wir die Welt verändern wollen, damit in unserem Leben und in unserem Aktivismus beginnen müssen. Wenn wir in einer Welt leben wollen, die nicht durch Hierarchie und Herrschaft belastet ist, müssen wir heute damit beginnen, diese Welt zu schaffen. Wir können nur hier in der Gegenwart handeln, oder wir werden für immer in denselben Dynamiken der Unterdrückung stecken bleiben, die die Welt, wie wir sie kennen, ausmachen. Wir können unsere Werte und Prinzipien nicht auf Dauer verschieben auf morgen, und heute Kompromisse machen, in der Hoffnung, dass wir dadurch eine Art magisches "Morgen" erzeugen, in dem alles gut ist. Nein - unsere Prinzipien und unsere Werte sind das, was uns jetzt leiten muss, und alles, was wir im Namen der Zweckmäßigkeit, des Pragmatismus oder der "Politik" tun, das ihnen zuwiderläuft, ist ein Schritt weg von einer besseren Welt. Die Leute werden oft argumentieren, dass eine solche Position idealistisch ist; da sowohl Menschen als auch Nicht-Menschen leiden, können wir uns unsere Prinzipien nicht leisten, dass die Kosten des Idealismus zu teuer sind, wenn wir einfach tun sollten, was wir können, um das Leiden zu beenden. Obwohl ich für diese Idee Sympathie

hege, ist sie auch gefährlich. Wenn wir aufgeben, was uns wichtig ist, in der Hoffnung, etwas Besseres zu schaffen, geraten wir in ein gefährliches Spiel, bei dem unsere Ideale von unserer Praxis abgekoppelt werden. Stattdessen müssen wir, wie Bookchin es fordert, die geduldige Arbeit leisten, Verbindungen herzustellen, zu erziehen und die gemeinsamen Wurzeln im Herzen der Herrschaft herauszuziehen. Wie LeGuins Figur Shevek sagt, "man kann nur die Revolution sein". Es gibt keine andere Alternative.

Anmerkungen zum Kapitel 1

1 David Alan Nibert, Animal Rights/Human Rights (Rowman & Littlefield Publishers, 2002).2Ibid., 4.3Nach einer Studie aus dem Jahr 2006 in der Zeitschrift Science, die von der BBC zusammengefasst wurde (http://news.bbc.co.uk/2/hi/science/nature/6108414.stm), werden die Fischbestände in fünfzig Jahren erschöpft sein, wenn wir weiterhin mit der derzeitigen Geschwindigkeit fischen. 4Karl Marx, "Die deutsche Ideologie: Teil 1," in The Marx-Engels Reader, 2nd. Ed., ed. Robert C. Tucker (New York und London: W.W. Norton and Company, 1978).5Ibid., 155.6Louis Althusser, "Ideology and Ideological State Apparatuses", in Lenin and Philosophy and Other Essays (New

York und London: Monthly Review Press, 1971).7Marx, "The German Ideology: Part 1. "8Ibid., 173.9 National Public Radio, Poverty in America <http://www.npr.org/programs/specials/poll/poverty/> (14. August 2007).10Antonio Gramsci, Seletions from the Prison Notebooks (New York: International Publishers, 1971). 11Immanuel Wallerstein, "Die ideologischen Spannungen des Kapitalismus: Universal-ism Versus Racism and Sexism," in Race, Nation, Class: Ambiguous Identities, ed. Immanuel Wallerstein and Etienne Balibar (London: Verso, 1991).12Jason Hribal, "'Animals Are Part of the Working Class': A Challenge to La-bor History", Labor History 44, no. 4 (2003).13 Merkwürdigerweise scheint niemand diese Argumente vorzubringen, wenn Menschen von Bären zerfleischt oder von Krokodilen oder Haien gefressen werden.14 Das soll nicht heißen, dass alle Ausbeutungssysteme die gleiche historische Genese haben; sicherlich hat die Unterdrückung von Frauen andere historische Vorläufer als die Unterdrückung von Farbigen oder von Tieren. Die Geschichte eines jeden ist ganz anders, aber es ist wichtig zu bemerken, dass jedes von ihnen gerne und bereitwillig von den Prozessen des Kapitalismus benutzt wurde.

Anmerkungen zu Kapitel 2

1Vgl. T. Colin Campbell und Thomas M. Campbell II, The China Study: The Most Comprehensive Study of Nutrition Ever Conducted and the Startling Impli-cations for Diet, Weight Loss, and Long-Term Health (Dallas: Benbella Books, 2006), 4. Für einen guten Überblick über viele der Studien zu diesem Punkt und überzeugende Originalforschung.2Gary L. Francione, Introduction to Animal Rights: Your Child or the Dog? (Phila-delphia: Temple University Press, 2000), 6.3Ibid.4Ja, ich meine das ernst. Dies ist ein häufig vorgebrachter Einwand, der es wert ist, adressiert zu werden. 5Bob Torres und Jenna Torres, Vegan Freak: Being Vegan in a Non-Vegan World (Tofu Hound Press, 2005), 30.6Es ist erwähnenswert, dass wir, wenn wir hier "Mensch" statt "Schwein" verwenden würden, auch nicht direkt wissen könnten, ob der Mensch Schmerzen empfindet. Philosophen bezeichnen dies oft als das Problem des anderen Verstandes. Wir können keinen direkten Zugang zu den subjektiven Erfahrungen anderer Seelen haben, aber sicherlich ist die äußere Evidenz zwingend genug - im Fall eines Menschen oder eines Schweins -, um uns davon zu überzeugen, dass die subjektive Erfahrung von Schmerz bei der Berührung mit einem brennenden Schürhaken nicht angenehm ist.7Francione, Introduction to

Animal Rights: Your Child or the Dog?, 8-9.8Ibid., 9.9Ibid., 96.10Sie werden sich vielleicht fragen, wie ich gegen die instrumentelle Nutzung von Tieren sein und trotzdem Haustiere haben kann. Während ich glaube, dass die Institution des Tierbesitzes von Natur aus fehlerhaft und ausbeuterisch ist, gibt es auch Millionen und Abermillionen von Tieren, die - aufgrund menschlicher Launen, Launenhaftigkeit und Verantwortungslosigkeit - jedes Jahr in Tierheimen eingeschläfert werden. Wir haben die Mittel, um einige dieser Tiere aufzunehmen, und das tun wir auch.

Ich bleibe jedoch gegen die Zucht, gegen den Kauf von Tieren und gegen die meisten Lehren des Tier-"Eigentums". 11Ibid., 99.12Harry Cleaver, Reading Capital Politically (Anti/Thesis and AK Press, 2000), 82.13Ibid.14Marx bezeichnet den Tauschwert oft einfach als "Wert", aber ich ziehe es vor, dem Beispiel anderer Autoren zu diesem Thema zu folgen, die den Begriff "Tauschwert" verwenden, um eine klarere Unterscheidung zwischen diesen beiden verschiedenen Aspekten einer Ware zu treffen. 15 Karl Marx, "Preface to A Contribution to the Critique of Political Economy", in The Marx-Engels Reader, 2nd Ed. Robert C. Tucker (New York and London: W.W. Norton and Company, 1978), 4.16Wenn Sie mit dieser Passage vertraut

sind, kennen Sie sicherlich die Debatten darüber, ob Marx hier in ökonomischen Determinismus, gefährliche und voreilige Dichotomien und Ähnliches abgleitet oder nicht. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, in einen Dialog mit diesen Debatten einzutreten, obwohl meine eigene Neigung - angesichts meiner Lektüre von Marx - darin besteht, dass es zumindest ein starkes Argument für eine unausgewogene gegenseitige Konditionierung gibt, wobei der Ökonomie ein größeres Gewicht beigemessen wird. Dies sollte jedoch nicht als ein Abstieg in den ökonomischen Determinismus und die damit verbundenen Probleme verstanden werden.17Harry Cleaver, Reading Capital Politically.18Karl Marx, "Capital, Volume 1," in The Marx-Engels Reader, ed. Robert C. Tucker (New York und London: W.W. Norton, 1978), 321.19Ibid., 322.20Harry Cleaver, Reading Capital Politically, 71.21Barbara Noske, Beyond Boundaries: Humans and Animals (Black Rose Books, 1997).22Jason Hribal, "Animals Are Part of the Working Class: A Challenge to Labor History", Labor History 44, no. 4 (2003).23Ibid.24Ibid.25Ibid., 436.26Ibid.27Barbara Noske, Beyond Boundaries: Humans and Animals.28Ibid., 18.29Ibid., 18-21.30Ibid., 20.31United Egg Producers. Us Egg Industry <http://www.unitedegg.org/useg-

gindustry_generalstats.aspx> (2. März 2007).32 Meistens geht es bei der "Erziehung" darum, wie bekömmlich Eier sind. Kindliche Indoktrination ist vielleicht eine treffendere Beschreibung, besonders wenn diese Perspektive in Schulbüchern für Grundschüler vermittelt wird. United Egg Producers. Us Egg Industry <http://www.unitedegg.org/useg-gindustry_generalstats.aspx> (2. März 2007).34---. "United Egg Producers Animal Husbandry Guidelines for Us Egg Laying Flocks, 2006 Edition," United Egg Producers <http://www.uepcer-tified.com/docs/2006_UEPanimal_welfare_guidelines.pdf> (20. Februar 2007).35Ibid.368,8 Milliarden davon sind allein Hühner, die als "Broiler" geschlachtet werden, laut dem National Agricultural Statistics Service, "Poultry-Production and Value 2006 Summary," (Washington, DC: United States Department of Agricul-ture, 2007). Für weitere Informationen zu den Schlachtzahlen siehe auch National Agricultural Statistics Service, "Livestock Slaughter", Washington, DC: United States De-partment of Agriculture, 2007.37Diese Zahlen stammen aus Berichten der Website des United States Depart-ment of Agriculture's Agricultural Marketing Service, <http://marketnews.usda.gov/portal/lg>.38Economic Research Service. Background Statistics:

U.S. Beef and Cattle Industry, United States Department of Agriculture, <http://www.ers.usda.gov/news/BSECoverage.htm> (27. August 2007).39 "Broilers" sind Hühner unter dreizehn Wochen, die für den Verzehr bestimmt sind (im Gegensatz zur Eierproduktion).40Economic Research Service. Background Statistics on U.S. Broiler Indus-try, United States Department of Agriculture <http://www.ers.usda.gov/News/broilercoverage.htm> (27. August 2007).41United States Bureau of Labor Statistics. Industry Injury and Illness Data 2005, United States Bureau of Labor Statistics <http://www.bls.gov/iif/oshsum.htm> (30. August 2007).42Kymberlie Adams Matthews. "Whistleblower on the Kill Floor: The Satya Interview with Virgil Butler and Laura Alexander," Satya Magazine <http://www.satyamag.com/feb06/butler.html> (18. Februar 2006).43Ibid.44Gail A. Eisnitz, Slaughterhouse: The Shocking Story of Greed, Neglect, and Inhu-mane Treatment inside the U.S. Meat Industry (Prometheus Books, 1997), 85.45Ibid., 80-81.46Ibid., 82.47Ibid., 85.48Ibid.49Ibid., 87-88.50Gary L. Francione, Introduction to Animal Rights: Your Child or the Dog?.51Ibid.52Mark Rowlands, Animals Like Us, ed. Colin McGinn, Practical Ethics Series (London: Verso, 2002).53C. Ray Greek und Jean Swingle Greek, Sacred Cows and Golden Enese:

The Human Cost of Experiments on Animals (Continuum International Publishing Group, 2002)

Mark Rowlands, Animals Like Us.55Mark H. Bernstein, Without a Tear: Our Tragic Relationship with Animals (Ur-bana und Chicago: University of Illinois Press, 2004).56C. Ray Greek und Jean Swingle Greek, Sacred Cows and Golden Enese: The Human Cost of Experiments on Animals (Continuum International Publishing Group, 2002).57Mark H. Bernstein, Without a Tear: Our Tragic Relationship with Animals.58C. Ray Greek und Jean Swingle Greek, Sacred Cows and Golden Enese: The Human Cost of Experiments on Animals.59Ibid., 61.60Ibid.61John J. Pippin, "The Need for Revision of Pre-Market Testing: The Failure of Animal Tests of Cox-2 Inhibitors," (Washington, DC: Physicians Com-mittee for Responsible Medicine, 2005).62Ibid.63John Gartner. "Vioxx Suit Faults Animal Tests", Wired Magazine <http://www.wired.com/news/technology/medtech/0,68260-0.html> (23. Februar 2007).64In seinem Bericht für das Physicians Committee on Responsible Medicine über die Probleme mit Vioxx-Tiermodellen (The Need for Revision of Pre-Market Testing: The Failure of Animal Tests

of COX-2 Inhibitors) weist John J. Pippin, M.D., F.A.C.C. auf die Möglichkeit der klinischen Pharmakologie am Menschen, der Mikrodosierungstechnologie, der In-vitro- und In-silico-Ansätze, der menschlichen Stammzellentechnologie und der Pharmakogenomik als potenzielle Testmöglichkeiten hin, die "Daten liefern werden, die den derzeitigen Tierversuchen und den typischerweise begrenzten klinischen Studien weit überlegen sind." Eine gründliche Überprüfung der Alternativen würde den Rahmen dieses Buches sprengen, aber die Leser werden ermutigt, Greek and Greek, Sacred Cows and Golden Geese, für eine gründlichere Überprüfung der Alternativen zu Tierversuchen und Vivisektion zu besuchen.65Gary L. Francione, Introduction to Animal Rights: Your Child or the Dog?, 38.66Ibid.67Ibid.68Ibid.69Gary L. Francione, Introduction to Animal Rights: Your Child or the Dog?.70Ibid.71Charles River Laboratories. Charles River Laboratories 2007 Research Models & Services, US Catalog <http://www.criver.com/flex_content_area/documents/rm_mm_c_2007_US.pdf> (15. März 2007).72Gary L. Francione, Introduction to Animal Rights: Your Child or the Dog?, 35.73Mark H. Bernstein, Without a Tear: Our Tragic Relationship with Animals, 133.74Ibid.75Jim Mason, An Unnatural Order:

Why We Are Destroying the Planet and Each Other (New York: Lantern, 2005).76Ibid., 262.77Ibid., 263.

Anmerkungen zu Kapitel 3

1Martin Heidegger, "Die Frage nach der Technik und andere Es-says" (1977).2In der Realität landen die meisten unerwünschten Hunde auf der Straße oder in Tierheimen, wo sie oft eingeschläfert werden. Einige unerwünschte Hunde werden auch von Landwirtschaftshändlern der Klasse B gekauft und an Testeinrichtungen weiterverkauft. Dies wurde in der HBO-Dokumentation "Dealing Dogs" gut dokumentiert. 3Das klingt ungeheuerlich, und die meisten Tierärzte würden sich wahrscheinlich weigern, aber es ist nichts Illegales daran, wenn ich einen Tierarzt finden könnte, der sich dazu bereit erklärt. In der Tat werden jeden Tag Tausende von vollkommen gesunden Haustieren in Tierheimen als "unerwünschte" Tiere getötet. (Vielen Dank an Gary Fran-cione, der mich über das Gesetz aufgeklärt hat.)4Katie Zezima, "Rat Poison Found in Food Linked to 14 Animal Deaths", The New York Times, 24. März 2007.5Molly Selvin und Abigail Goldman, "A Dog's Life: What's It Worth? Moves to Raise the Legal Status of Pets May Lead to Damage Awards. But There Are Other Issues.", Los

Angeles Times, 30. März 2007.6Erica Fudge, Animal, Focus on Contemporary Issues (London: Reaktion Books, 2002).7Gary L. Francione, Introduction to Animal Rights: Your Child or the Dog?.8Peter Kropotkin, The Conquest of Bread (London: Elephant Books, 1990).9Ibid., 55-56.10Wir benutzen natürlich unser Eigentum, um uns selbst zu reproduzieren, damit wir wieder arbeiten können, aber das ist etwas anderes als der produktive Gebrauch von Kapital, der Eigentum zur Schaffung von Profit einsetzt.11Das ist bei Truthähnen ziemlich offensichtlich. Wilde Truthähne sind dort, wo ich lebe, im Bundesstaat New York, gar nicht so selten, und man kann diese schönen und anmutigen Vögel oft im Wald oder auf offenen Feldern mit ihren Jungen herumpicken sehen. Domestizierte Truthähne - von denen einige so groß und rund sind, dass sie sich nur schwer bewegen können - sehen fast wie eine andere Tierart aus. 12 United States Department of Health and Human Services. Federal Agencies Take Special Precautions to Keep "Mad Cow Disease" Out of the Unit-ed States <http://www.hhs.gov/news/press/2001pres/01fsbse.html> (20. März 2007).13Vicki Lee Parker. "It Began with Chicken Feathers", NC State University Technology Incubator <http://techincubator.ncsu.edu/news/BioResourceIn-ternational_jan07.htm> (30. März

2007).14Gary L. Francione, Introduction to Animal Rights: Your Child or the Dog?.15Ibid., 55.16Ibid., 54.17David Alan Nibert, Animal Rights/Human Rights (Rowman & Littlefield Publishers, 2002

National Animal Interest Alliance. National Animal Interest Alliance homep-age <http://www.naiaonline.org> (20. Januar 2007). (Ursprünglich zitiert auf Will Potter's Green Is the New Red, <http://www.greenisthenewred.com/blog/> (12. Januar 2007).)19Will Potter. Green Is the New Red, <http://www.greenisthenewred.com/blog/> (12. Januar 2007).20United States Senator Dianne Feinstein-California. Inhofe-Fein-stein Introduce Bi-Partisan Animal Enterprise Terrorism Act Ani-mal Enterprise Terrorism Act <http://feinstein.senate.gov/public/in-dex.cfm?FuseAction=NewsRoom.PressReleases&ContentRecord_id=7929fb29-7e9c-9af9-73c1-c7b5d599def3&Region_id=&Issue_id=> (28. August 2007).21Will Potter. "Analysis of the Animal Enterprise Terrorism Act" <http://www.greenisthenewred.com/blog/aeta-analysis-109th/> (15. März 2007).22Ibid.23Ibid.24Das klingt wie eine Übertreibung, aber man muss sich nur die Schriften von Gruppen wie NAIA ansehen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie viele

Tierrechtsaktivisten tatsächlich glauben, dass sie genau so gefährlich sind.25Henry Schuster. "Domestic Terror: Who's Most Dangerous? Eco-Terror-ists Are Now above Ultra-Right Extremists on the Fbi Charts," CNN.com, <http://www.cnn.com/2005/US/08/24/schuster.co lumn/> (17. Juli 2007).26 Murray Bookchin, "Toward an Ecological Society," in Toward an Ecological Society (Montréal: Black Rose Books, 1980).27Peter Kropotkin, Mutual Aid: A Factor of Evolution (London: Freedom Press, 1998).28Murray Bookchin, "Marxism as Bourgeois Sociology", in Toward an Ecologi-cal Society (Montréal: Black Rose Books, 1980), 203.29Ibid.30---, The Ecology of Freedom: The Emergence and Dissolution of Hierarchy (AK Press, 2005), 134.31Ibid., 135.32---, "Toward an Ecological Society", in Toward an Ecological Society.33Ibid., 59.34 ---, The Ecology of Freedom: The Emergence and Dissolution of Hierarchy, 68.35 Ebd., 102.36 Ebd., 123.37 Ebd.38 Ebd., 112.39 Ebd., 143.40 Ebd., 153.41 Ebd., 189-90. , "Toward an Ecological Society", in Toward an Ecological Society, 65.43 ---, The Ecology of Freedom: The Emergence and Dissolution of Hierarchy, 435.44 Ebd., 439.45 Ebd.46 Jim Mason, An Unnatural Order: Why We Are Destroying the Planet and Each Other.47 Ebd., 163.48 Tibor R. Machan, Putting Humans First: Why We Are Nature's Favorite (Lan-ham.

Maryland: Rowman and Littlefield, 2004).49 Ibid., 25.

Anmerkungen zu Kapitel 4

1Liza Featherstone, Doug Henwood, and Christian Parenti. "'Action Will Be Taken:' Left Anti-Intellecutalism and Its Discontents," <http://www.left-businessobserver.com/Action.html> (28. August 2007).2Der Begriff "Tierrechtsindustrie" wurde ursprünglich von Daniel Peyser geprägt. "The Animal Rights Industry Reflections on the Exploitation of Nonhu-man Suffering", <http://www.abolitionist-online.com/article-issue04_ani-mal.rights.industry-daniel.peyser.shtml> (27. Mai 2007).3Temple Grandin. "Humane Animal Handling and Slaughter", Vortrag gehalten auf der Konferenz "Delivering Humane Food in Canada", präsentiert von der Canadian Coalition for Farm Animals, Toronto, 26. Oktober 2006 <http://s6504.gridserver.com/media/templevideo.html> (8. März 2007).4---. Homepage von Temple Grandin, <http://www.grandin.com/tem-ple.html> (22. Mai 2007).5People for the Ethical Treatment of Animals (PETA). 2004 Peta Proggy Awards, <http://www.peta.org/feat/proggy/2004/index.html> (22. Mai 2007).6Gary L. Francione, Rain

without Thunder: The Ideology of the Animal Rights Movement (Temple University Press, 1996).7Erik Marcus, Meat Market: Animals, Ethics, and Money (Ithaca, NY: Brio Press, 2005), 81.8Steven M. Wise, Drawing the Line: Science and the Case for Animal Rights (Per-seus Publishing, 2003).9Ibid., 234-35.10Erik Marcus, Meat Market: Animals, Ethics, and Money, 83.11Gary L. Francione, Rain without Thunder: The Ideology of the Animal Rights Movement.12Ibid., 36-38.13Gareth Walsh. "Father of Animal Activism Backs Monkey Testing", Times Online / The Sunday Times, <http://www.timesonline.co.uk/tol/news/uk/article650168.ece> (13. Mai 2007).

Charity Navigator. Humane Society of the United States <http://www.charitynavigator.org/index.cfm/bay/search.summary/orgid/3848.htm> (25. Mai 2007).15Arizona Proposition 204: An Initiative Measure Proposing Amendment to Title 13, Chapter 29, Arizona Revised Statutes by Adding Section 13-2910.07; Relating to Cruel and Inhumane Confinement of Animals. http://www.azsos.gov/election/2006/Info/PubPamphlet/english/Prop204.htm16The Humane Society of the United States, "An Hsus Report: The Eco-nomic Consequences of Adopting Alternative Production Systems to Ges-tation Crates,"

(Washington, DC: The Humane Society of the United States, 2006), 1.17Ibid., 2.18Humane Society of the United States. Statement of Principles and Beliefs, <http://www.hsus.org/about_us/statements/principles_and_beliefs.html> (20. Juni 2007).19John Brewer. "Half-Truths at Whole Foods", San Antonio Current, <http://www.zwire.com/site/news.cfm?newsid=4852630&BRD=2318&PAG=461&dept_id=484045&rfi=8> (13. Juli 2007).20Satya Magazine Editors. "Editorial," Satya Magazine, <http://www.sa-tyamag.com/sept06/edit.html> (8. Juni 2007).21Animal Compassion Foundation. Animal Compassion Foundation Homep-age <http://www.animalcompassionfoundation.org/> (15. Mai 2007).22Whole Foods Market. Whole Foods Market: Issues & Actions: Animal Wel-fare <http://www.wholefoodsmarket.com/issues/animalwelfare/index.html> (15. Mai 2007).23Peter Singer und Jim Mason, The Way We Eat: Why Our Food Choices Matter (Emmaus, Pennsylvania: Rodale Books, 2006).24Ibid.25Vgl. Mark Dowie, Losing Ground, für eine überzeugende Analyse, wie sich dies auf die Umweltbewegung ausgewirkt hat. 26Peter Singer und Jim Mason, The Way We Eat: Why Our Food Choices Matter,

181.27Ibid.28Gary L. Francione, Rain without Thunder: The Ideology of the Animal Rights Movement, 37.29Chris Hedges, American Fascists: The Christian Right and the War on America(Free Press, 2007).30PETA (People for the Ethical Treatment of Animals). State of the Union Undress, <http://www.peta.org/feat/stateoftheunion/f-stateoftheunion.asp> (27. Januar 2007).31---. 2005 Peta Proggy Awards, Strongest Backbone, <http://www.peta.org/feat/proggy/2005/winners.html#backbone> (15. Dezember 2006).32John McCaslin, "Inside the Beltway", The Washington Times Nation/Politics (2006).Eine recht gute Zusammenfassung des Lebens und der politischen Ansichten von Pat Buchanan findet sich unter http://en.wikipedia.org/wiki/Pat_buchanan.34Gilbert Burnham, et al., "The Human Cost of the War in Iraq: A Mortality Study, 2002-2006," (2006).35Francione wies bereits 2006 in Rain Without Thunder darauf hin (Seite 8), aber wenn überhaupt, sind die Dinge heute nicht anders und wahrscheinlich sogar schlimmer.36Vgl. Kapitel 18 in Peter Singer und Jim Mason, The Way We Eat: Why Our Food Choices Matter.37 Es wäre wahrscheinlich ein billiger Schuss, wenn ich hier erwähnen würde, dass Singer auch den Kindermord in Fällen befürwortet hat, in denen das Kind schwer behindert ist. Abgesehen von

der Tatsache, dass dies ableistische Kriterien benutzt, um zu beurteilen, was als lebenswertes Leben zählt, ist dies auch ein gefährlich rutschiger Hang, da "Behinderung" und was als Behinderung zählt, kulturell kontextabhängig ist und sich potentiell verschiebt.38 Oder vielleicht ist der Gott Peter Singer.39Louis Althusser, "Ideology and Ideological State Apparatuses", in Lenin and Philosophy and Other Essays (New York and London: Monthly Review Press, 1971).40 Ich folge hier der Terminologie, die Jensen in The Heart of White-ness: Confronting Race, Racism, and White Privilege. (San Francisco: City Lights, 2005). Jensen schreibt: "Ich möchte 'weiß' in den Mittelpunkt stellen, aber nicht in dem Sinne, dass ich es aufwerte oder als Norm beanspruche. Ganz im Gegenteil. Ich möchte das Thema als weiß und nicht-weiß einrahmen, um die Verderbtheit der weißen Vorherrschaft hervorzuheben und sie als Ziel zu identifizieren. In diesem Sinne denke ich, dass 'weiß/nicht-weiß' die politische Natur des Kampfes deutlicher markiert, während 'People of Color' für viele dazu neigt, den Fokus von der weißen Vorherrschaft auf die verschiedenen Kulturen dieser nicht-weißen Menschen zu verschieben."(3) 41Murray Bookchin, The Ecology of Freedom: The Emergence and Dissolution of Hierarchy.42Ich habe jedoch gehört, wie einige privilegierte weiße Männer so

argumentierten, wenn sie sich aufregten Ich habe jedoch einige privilegierte weiße Männer so argumentieren hören, wenn sie mit jenen "hochnäsigen" Nicht-Weißen oder Frauen hadern, die zu viele Rechte einfordern.43 Ich folge hier Jensens Definition der weißen Vorherrschaft aus seinem Buch The Heart of Whiteness: "Mit 'weißer Vorherrschaft' meine ich eine Gesellschaft, deren Gründung auf einer Ideologie der inhärenten Überlegenheit weißer Europäer gegenüber Nicht-Weißen beruht, einer Ideologie, die benutzt wurde, um die Verbrechen gegen Ureinwohner und Afrikaner zu rechtfertigen, die die Nation geschaffen haben. Diese Ideologie hat auch die legale und extralegale Ausbeutung jeder nicht-weißen Einwanderergruppe gerechtfertigt und wird bis heute benutzt, um die rassifizierten Ungleichheiten in der Verteilung von Wohlstand und Wohlbefinden in dieser Gesellschaft zu rationalisieren." (4)44Daniel Lazare. "My Beef with Vegetarianism", The Nation, <http://www.thenation.com/doc/20070205/lazare > (25. Januar 2007).45Noam Chomsky, Chomsky on Anarchism (Oakland, CA: AK Press, 2005), 222.
no t e s16546Sheila Hamanaka und Tracy Basile. "Racism and the Animal Rights Move-ment", Satya Magazine, <http://www.satyamag.com/jun05/hamanaka.htm l> (27. Juni 2007).47Michael Albert,

Remembering Tomorrow: From SDS to Life after Capitalism, a Memoir (New York Seven Stories Press, 2006), 141.48Ibid.49Cf. Carol J. Adams, The Sexual Politics of Meat: A Feminist-Vegetarian Critical Theory (Continuum International Publishing Group, 1999) und The Pornog-raphy of Meat (Continuum International Publishing Group, 2003).

Anmerkungen zu Kapitel 5

1Ursula LeGuin, The Dispossessed (New York: EOS, 1974), 310.2 Murray Bookchin, Anarchism, Marxism, and the Future of the Left: Interviews and Essays, 1993-1998, (San Francisco: AK Press, 1999), 321. Hervorhebungen hinzugefügt.3 Es ist auch erwähnenswert, dass dies eine weithin akzeptierte Ansicht in der Disziplin der Soziologie ist, obwohl es fraglich ist, inwieweit die Soziologie dabei erfolgreich ist. 4 Emma Goldman, "Anarchism: What It Really Stands For", http://dward-mac.pitzer.edu/Anarchist_archives/goldman/aando/anarchism.html.5 Anonymous, "You Can't Blow up a Social Relationship: The Anarchist Case against Terrorism", http://libcom.org/library/you-cant-blow-up-social-re-lationship.6 Murray Bookchin, "Social Anarchism or Lifestyle Anarchism: An Unbridge-

able Chasm", http://dwardmac.pitzer.edu/anarchist_archives/bookchin/so-clife.html.7 Ibid.8 Ibid.9 Ibid.10 Melanie Joy, "Psychic Numbing and Meat Consumption: The Psychology of Carnism" (Saybrook Graduate School and Research Center, 2002).11 Elisée Reclus, On Vegetarianism; the Great Kinship of Humans and Fauna (Jura Media), 4.12 Laut http://freegan.info sind "Freegans Menschen, die alternative Lebensstrategien anwenden, die auf einer begrenzten Teilnahme an der konventionellen Wirtschaft und einem minimalen Verbrauch von Ressourcen basieren. Freegans setzen auf Gemeinschaft, Großzügigkeit, soziales Engagement, Freiheit, Kooperation und Teilen im Gegensatz zu einer Gesellschaft, die auf Materialismus, moralischer Apathie, Wettbewerb, Konformität und Gier basiert." Viele Freeganer kritisieren den Veganismus als zu puritanisch, weil er sich generell auf tierfreie Produkte konzentriert und dazu neigt, die anderen negativen Aspekte der Warenproduktion zu ignorieren

Glauben Sie, ich könnte mir solche Farbnamen ausdenken? Unter http://www.toyota.com/prius/color.html finden Sie weitere Originalnamen, direkt vom

Hersteller.14 http://peta.com/404.html, Hervorhebung im Original.15 Lee Hall, Capers in the Churchyard: Animal Rights Advocacy in the Age of Terror (Darien, CT: Nectar Bat Press, 2006), 73.16 Luigi Fabbri, Bourgeois Influences on Anarchism, trans. Chaz Bufe (Tucson, AZ: See Sharp Press, 2001).17 Vlasak erschien in 60 Minutes im November 2005. Sie können einige seiner Kommentare auf der Website von CBS News anhören:
http://www.cbsnews.com/stories/2005/11/10/60minutes/main1036067.shtml18 Starhawk, "Affinity Groups",
http://www.starhawk.org/activism/affinity-groups.html.19 Ibid.20 Richard J.F. Day, Gramsci Is Dead: Anarchist Currents in the Newest Social Move-ments (London: Pluto Press, 2005), 189.21 Ibid.22Umberto Eco, "Eternal Fascism: Fourteen Ways of Looking at a Blackshirt",
http://www.themodernword.com/eco/eco_blackshirt.html

FREUNDE VON AK PRESS

Hilf es aufrehctzu Ak Press ist ein von Arbeitern geführtes Kollektiv, das radikale Bücher, audio/visuelle Medien und anderes Material veröffentlicht und vertreibt. Wir sind klein: ein Dutzend Einzelpersonen, die lange für wenig Geld arbeiten, weil wir an das glauben, was wir tun. Wir sind Anarchisten, was sich sowohl in den Büchern widerspiegelt, die wir veröffentlichen, als auch in der Art und Weise, wie wir unser Geschäft organisieren: ohne Chefs.Ak Press veröffentlicht die besten Bücher, CDs und DVDs aus der anarchistischen und radikalen Tradition - derzeit etwa 18 bis 20 pro

Jahr. Wenn Sie den Freunden von Ak Press beitreten, können Sie uns direkt helfen, die Räder am Laufen zu halten und diese wichtigen Projekte zu realisieren. Wie immer ist das Geld knapp, denn wir sind nicht auf Fremdmittel angewiesen. Wir brauchen Ihre Hilfe, um diese wichtigen Materialien herzustellen und verfügbar zu halten. Freunde zahlen einen Mindestbetrag (natürlich haben wir nichts gegen größere Summen einzuwenden!) von $20 / £15 pro Monat, für einen Zeitraum von mindestens drei Monaten. Das erhaltene Geld geht direkt in unseren Verlagsfonds. Im Gegenzug erhalten Freunde automatisch (für die Dauer ihrer Mitgliedschaft) bei Erscheinen eines jeden neuen Ak Press-Titels ein Freiexemplar. Außerdem erhalten sie bei JEDER Bestellung einen Rabatt von 10 % auf alle Titel, die im Ak Press-Vertriebskatalog - oder auf unserer Website - erscheinen. Wir haben auch ein Programm, bei dem Einzelpersonen oder Gruppen ein ganzes Buch sponsern können. Pl eA s ec o n tA c tu sf o rm o r ed e tA i l s:Ak Press 674-A 23rd streetoakland, CA 94612akpress@akpress.org_TEMP0_ PressPo Box 12766edinburgh, schottland eh8, 9Yeak@akedin.demon.co.uk_TEMP1_

auch bei AK PRESS

WIGHT E. ABBOTT—I Cried, You Didn't ListenMARTHA ACKELSBERG—Free Women of Spain KATHY ACKER—Pussycat FeverMICHAEL ALBERT—Moving Forward: Program for a Participatory EconomyJOEL ANDREAS—Addicted to War: Why the U.S. Can't Kick MilitarismJOEL ANDREAS—Adicto a la Guerra: Por qué EEUU no puede librarse del militarismoANONYMOUS —Test Card FPAUL AVRICH—Anarchist Voices: An Oral History of Anarchism in America (Unabridged)PAUL AVRICH—The Modern School Movement: Anarchism and Education in the United StatesPAUL AVRICH—The Russian AnarchistsBRIAN AWEHALI—Tipping the Sacred Cow: The Best of LiP, Informed Revolt, 1996–2007DAN BERGER—Outlaws of America: The Weather Underground and the Politics of SolidarityALEXANDER BERKMAN—What is Anarchism? ALEXANDER BERKMAN—The Blast: The Complete CollectionSTEVEN BEST & ANTHONY NOCELLA, II—Igniting a Revolution: Voices in Defense of the EarthHAKIM BEY—ImmediatismJANET BIEHL & PETER STAUDENMAIER—Ecofascism: Lessons From The German ExperienceBIOTIC BAKING BRIGADE—Pie Any Means Necessary: The Biotic Baking Brigade CookbookJACK BLACK—You Can't

WinMURRAY BOOKCHIN—Anarchism, Marxism, and the Future of the LeftMURRAY BOOKCHIN—The Ecology of Freedom: The Emergence and Dissolution of HierarchyMURRAY BOOKCHIN—Post-Scarcity AnarchismMURRAY BOOKCHIN—Social Anarchism or Lifestyle Anarchism: An Unbridgeable ChasmMURRAY BOOKCHIN (EDITED BY EIRIK EIGLAD)—Social Ecology and CommunalismMURRAY BOOKCHIN—The Spanish Anarchists: The Heroic Years 1868–1936MURRAY BOOKCHIN—To Remember Spain: The Anarchist and Syndicalist Revolution of 1936MURRAY BOOKCHIN—Which Way for the Ecology Movement?JULES BOYKOFF—Beyond Bullets: The Suppression of Dissent in the United StatesAl s o AV Ai lA Bl ef r o m Ak Press

MAURICE BRINTON—For Workers' PowerDANNY BURNS—Poll Tax RebellionMAT CALLAHAN—The Trouble With MusicCHRIS CARLSSON—Critical Mass: Bicycling's Defiant CelebrationJAMES CARR—BadDANIEL CASSIDY—How the Irish Invented Slang: The Secret Language of the CrossroadsNOAM CHOMSKY—At War With Asia NOAM CHOMSKY—Chomsky on AnarchismNOAM CHOMSKY—Language and

Politics NOAM CHOMSKY—Radical Priorities STUART CHRISTIE—Granny Made Me an Anarchist: General Franco, The Angry Brigade and MeWARD CHURCHILL—On the Justice of Roosting Chickens: Reflections on the Consequences of U.S. Imperial Arrogance and CriminalityWARD CHURCHILL—Pacifism as Pathology: Reflections on the Role of Armed Struggle in North AmericaWARD CHURCHILL —Since Predator CameCLASS WAR FEDERATION —Unfinished Business: The Politics of Class WarHARRY CLEAVER—Reading Capital PoliticallyALEXANDER COCKBURN & JEFFREY ST. CLAIR (ed.) —Dime's Worth of DifferenceALEXANDER COCKBURN & JEFFREY ST. CLAIR—End Times: Death of the Fourth EstateALEXANDER COCKBURN & JEFFREY ST. CLAIR (ed.)—The Politics of Anti-SemitismALEXANDER COCKBURN & JEFFREY ST. CLAIR (ed.)—Serpents in the Garden DANIEL COHN-BENDIT & GABRIEL COHN-BENDIT—Obsolete Communism: The Left-Wing Alternative BENJAMIN DANGL—The Price of Fire: Resource Wars and Social Movements in BoliviaDARK STAR COLLECTIVE —Beneath the Paving Stones: Situationists and the Beach, May '68DARK STAR COLLECTIVE —Quiet Rumours: An Anarcha-Feminist ReaderVOLTAIRINE de

CLEYRE—Voltarine de Cleyre Reader CHRIS DUNCAN—My First Time: A Collection of First Punk Show StoriesEG SMITH COLLECTIVE—Animal Ingredients A–Z (3rd edition) HOWARD EHRLICH—Reinventing Anarchy, Again
SIMON FORD—Realization and Suppression of the Situationist International